

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zweymal zwey und funffzig Auserlesene Biblische Historien Aus dem Alten und Neuen Testamente

Hübner, Johann

Leipzig, 1734

VD18 9081956X

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

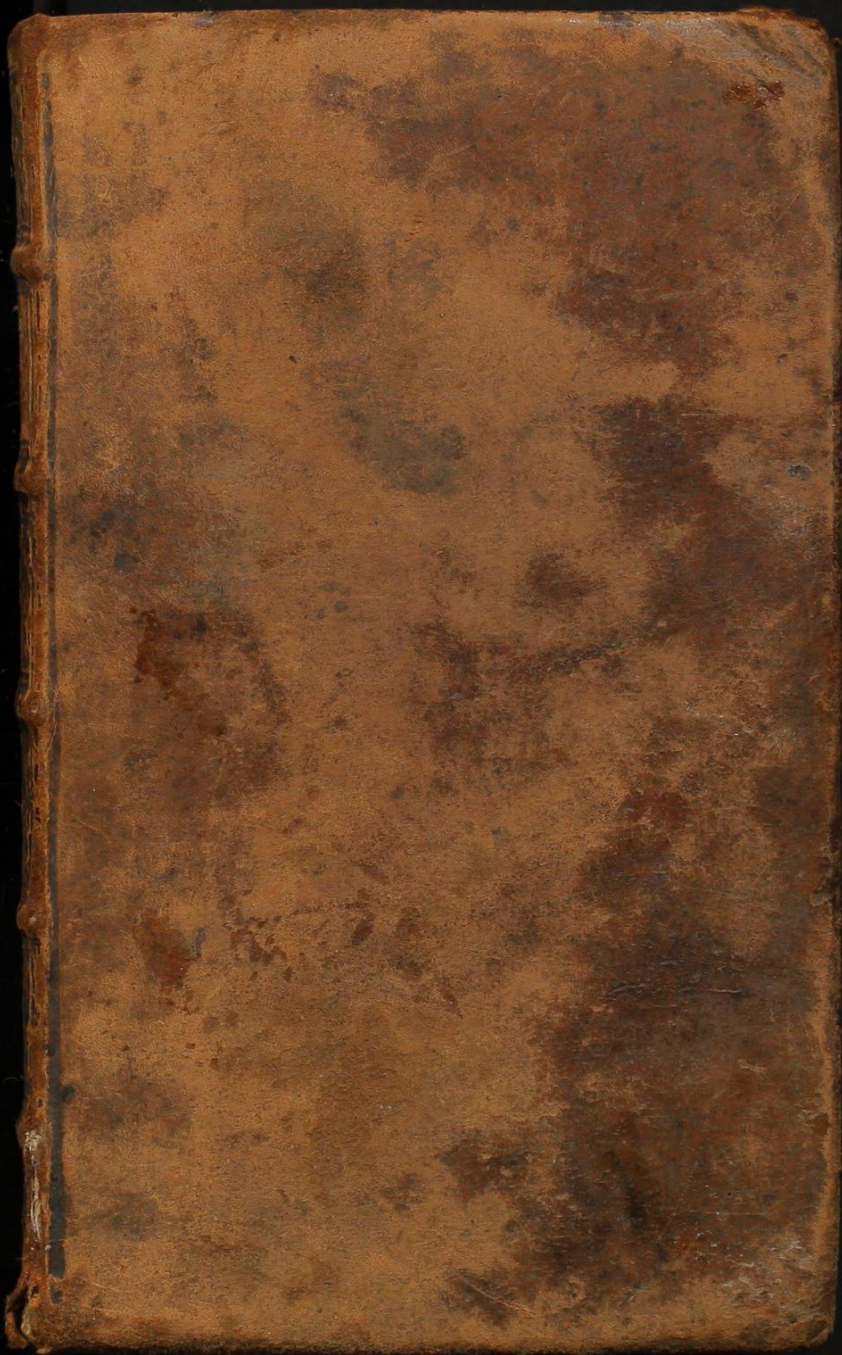
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201706](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201706)



178 L:8

38

Des

43

ren

und

47

51

56

60

64



[Faint, illegible handwritten text, possibly a signature or date, located below the circular impression.]



Johann Hübner
olim
Scholae Hamburg. Rector.

Zweymal zwey und funffzig
Auserlesene

Biblishe Historien

Aus dem

Altten und Neuen

Testamente,

Der Jugend zum Besten abgefasset

von

Johann Hübner,

RECTORE des JOHANNEI

zu Hamburg,

Nebst einer Vorrede

E. Hoch Ehrwürdigen MINISTERII

der Stadt Hamburg.

Mit Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl.

Durchl. zu Sachsen allergnädigstem

PRIVILEGIO.

Leipzig, 1734.

Ben Johann Friedrich Gleditschens seel. Sohn.

minimizing

31192 81339

Denen Hochansehnlichen
Herren
SCHOLARCHEN

aus allen drey
COLLEGIIS

In der freyen Reichs-Stadt

Hamburg,

Setzen

Allerseits Hochgebietenden und
Hochgeehrten Herren.

Hoch=Edle, Hoch=Ehrwür=
dige, Hochgelahrte, Hoch=und
Wohlweise, Hochachtbare,

Hochgebietende und
Hochgeehrte Herren,

Ech habe noch keine Ge=
legenheit gefunden,
meinen Hochzuehren=
den Herren vor Dero
Gewogenheit, die Sie mir von
X 3 dem

dem Antritte meines Amtes bis
auf diesen Tag in allerhand Fäl-
len bezeuget haben, öffentlichen
Dancß abzustatten. Ich ergreif-
se demnach die OCCASION, die
mir gegenwärtiges Schul-Buch
an die Hand giebt, und præsenti-
re dasselbe zusehrender dem Hoch-
Edlen Ober-Haupten dieses
Preiß-würdigen COLLEGII,
und so dann allen und ieden Hoch-
ansehnlichen Mitgliedern dessel-
ben aus dem weltlichen, geistli-
chen und löblichen Ober-Alten
Stande, zu einem Zeugniß mei-
nes vergnügten, verbundenen,
und danckbaren Gemüthes. Ich
preise darbey die Güte des hoch-
erha-

erhabenen Gottes, daß er dieses fürtreffliche dreysfache COLLEGIUM, in den bisherigen höchst-gefährlichen Zeiten, mit seinen Flügeln bedeckt hat, daß dieses ganze Jahr hindurch sich keine Plage zu ihren Häusern hat nahen dürfen. Der Herr sey ferner Ihre Zuversicht! Der Höchste sey Ihre Zuflucht! der Herr sättige Sie mit langem Leben! Der HERR zeige Ihnen allerseits sein Heil!

Mit diesem herbklichen Neujahrs-Wunsche will ich zu Dero mächtigen Schutze, nachdrücklichen Hülffe, und beständigen Gewogen-

wogenheit, mich, und meine lieb-
werthe COLLEGEN, nebst der
gesamnten studirenden Schul-
Jugend gehorsamst befohlen ha-
ben. Der ich verharre

Eines Hochansehnlichen
COLLEGII
der sämmtlichen Herren
SCHOLARCHEN

Treu-verpflichteter Diener
Johann Hübner,
RECTOR.

Vorrede

Eines Hoch-Ehrwürdigen

MINISTERII

Der Stadt Hamburg.

Gott mit uns!

Geneigter Leser!

Es ist in der Evangelischen Geschichte von unserem Heilande und Seligmacher Jesu Christo aufgezeichnet, daß er als ein zwölf-jähriger Knabe seine Lust im Tempel zu Jerusalem unter den Lehrern in Fragen und Antworten gehabt: Denn so fanden ihn seine Eltern im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragete, dabey denn alle, die ihm zuhö-

X 5

zuhöreten, sich seines Verstandes und seiner
 Antwort verwunderten, Luc. 2, 46. 47. Es
 war nemlich bey den Juden der Gebrauch,
 daß, wenn im Tempel, oder in den Schulen,
 Moses und die Propheten gelesen und erklä-
 ret wurden, die Jünger und Schüler, oder
 auch andere Anwesende, diejenigen, so öffent-
 lich lehrten, über die vorkommenden Zweifel
 auch öffentlich befragten, wie hin und wieder
 aus den Evangelisten erhellet, Matth. 12. v. 9.
 10. Matth. 21. v. 23. seq. Luc. 13. v. 10. seq.
 Joh. 6. v. 59. Act. 6. v. 8. seq. auch sonst mit
 gewissen Umständen und Exempeln aus den
 Jüdischen Geschichten gezeigt wird, vid. Joh.
 Lichtfoot Hor. Hebr. & Talmud. in Luc. 2. v.
 46. Ob es nun zwar unter den Juden oft
 seltsame Fragen gab, dergleichen von obgemel-
 detem Autore einige angeführet werden, die
 aber keine Besserung zu GOTT im Glau-
 ben zu ihrem Endzweck hatten, 1. Tim. 2. v. 4.
 und daher billig als thörichte und unnütze
 Fragen verworffen werden, 2. Tim. 2. v. 23.
 So wolte doch der HERR um des Miß-
 brauchs willen den guten und nützlichen Ge-
 brauch der Fragen und Antwort selbst nicht
 verwerffen, sondern liesse ihm dißfalls die an
 sich ganz gute Weise gefallen, wie er auch
 nachher in seinem öffentlichen Lehr- Amte
 mehrmalen in Frage und Antwort sich ver-
 neh-

nehmen lassen, und damit die Anwesenden erbauet. Zwar was er dimal im Tempel gefragt, oder geantwortet, wird eigentlich nicht gemeldet; ist aber leichte zu ermessen: Denn bey dem Hören fragete Er: nun hörte er aber Mosen und die Propheten, die alle von dem Messia gezeuget, von den Lehrern lesen und erklären; und weil er bald merckete, daß sie den Messiam nicht kenneten, noch die Stimme der Propheten, Act. 13. v. 27. so ist wohl kein Zweifel, daß, wenn ein herrlicher Macht-Spruch vom Messia vorgekommen, Er nach dessen eigentlichem Verstande gefragt; nicht, daß er Unterweisung bedürffte, denn in ihm lagen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß, Col. 2. v. 3. welches auch bald aus seiner Verwunderrungs-würdigen Antwort erhellte: sondern darinn fragete er, daß, wenn die Meister in Israhel nicht recht antworteten, er Anlaß hätte, die aufgeworfene Frage gründlich zu beantworten, und sie also zur Wahrheit und deren heilsamen Erkenntniß zu bringen, hingegen von dem vergeblichen Menschen-Land und Aufsätzen der Aeltesten abzuleiten, wie er sie auch schon längst durch seinen Propheten Jeremiam dahin erinnern lassen; Treter auf die Wege, und schauet, und fraget nach den vorigen Wegen, welches der beste Weg sey, und

und wandelt darinne, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, Jer. 6. v. 16. Es hat hie-
 bey auch das Kind Jesus insonderheit jungen Leuten ein erbauliches Exempel geben wollen, wie sie von Kind auf mit leichter Mühe die heilige Schrift lernen und wissen möchten, und dadurch die Unterweisung zur Seligkeit zu erlangen, durch den Glauben an Christo Jesu, 2. Tim. 3. v. 15. nemlich, wenn sie sich lassen angelegen seyn, fleißig nach Gottes Wort zu fragen, und sich darinnen erbaulich unterweisen lassen, da es denn nicht fehlen kan, sie werdens reichlich überkommen, Sir. 32. v. 19. und also dahin gedeyen, daß, wenn sie von andern befraget werden, sie gründlich antworten, und zur Verantwortung bereit seyn können jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in ihnen ist, 1. Petr. 3. v. 15. Denn wie läßt sich eine Sache leichter fassen, als durch deutliche Frage und Antwort? was dienet mehr zur gründlichen Erkenntniß, als diese Art zu unterweisen? und was ist angenehmer, als durch diesen freundlichen Wett-Streit unvermerckt zum völligen Begriff und Wissenschaft der Dinge zu gelangen? Daher die alten und neuen Weltweisen eine kluge Frage schon als eine halbe Wissenschaft rechnen, und wann die begründete Antwort hinzu kommt, so

so wird dem Erkänntniß unvergleichlich geholffen, *re. vid. Bacon. de augm. scient. lib. V. Cap. III.*

Dieses hat der Herr Autor in Verrfertigung gegenwärtiger Schrift Zweiffels ohne zu keinem Zweck und Absehen gehabrt: Denn wie er ein Meister in Fragen und Antworten ist, und der studirenden Jugend allerley nützliche Wissenschaften in deutlichen Fragen und begründeter Antwort gleichsam spielend bezubringen rühmlich bemühet ist: Also hat er auch erbaulich und nützlich erachtet, die Biblischen Historien in kurze Fragen und Antwort zu stellen, und also Frage und Antwort aus einer Quelle göttlicher Weisheit herzuleiten: Und zwar auf eine sonderbahre und fast neue Art, da man erstlich mernnet, man lese eine Geschichte; wenn aber diß geschehen, und nachher die Fragen hinzu gethan werden, so findet sich in der Geschichte zugleich begründete Antwort, die man mit Lust zum andernmal liest, und sie also dem Gedächtniß desto fester einverleibet; darben zugleich auch nützliche Lehren und gottselige Gedancken, so alle dem göttlichen Worte und dem Glauben gemäß und ähnlich, mit angefüget, und also die Erkänntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit in der Hoffnung des ewigen Lebens erbaulich zu befördern, *Tit. 1. v. 1. 2.*
Wir

Wir wünschen herzlich, daß, wie der Herr Autor dieses Werck zufoͤrderst zur Ehre Gottes, und seines Nechsten Erbauung gerichtet, also es auch diesen heiligen Zweck erreichen, und bevorab unsere liebe Jugend dadurch moͤge aufgemuntert werden, in der Heiligen Schrift selbst nachzuforschen, und fleißig zu fragen, damit also das Wort Gottes ferner reichlich unter uns mit aller Weisheit und Lehre wohnen, und die herrlichen Früchte zum ewigen Leben bringen moͤge, um unsers HErrn und Heilandes Jesu Christi willen, Amen.

Hamburg, den 24. Decembr.

Анно 1713.

MINISTERIUM HAMBURG.



Vorrede

des

AUTORIS.

Sind alle Eltern in ihrem Gewissen verbunden, daß sie ihre Kinder in der Zucht und Vermahnung zum HErrn auferziehen sollen, damit sie recht gläuben, Christlich leben, und endlich selig sterben lernen.

Haben Eltern selber keine Gerechtigkeit, oder auch nicht gnugsame Zeit darzu, so müssen sie solches jemand anders auftragen, oder Gott wird das Blut ihrer verwahrloseten Kinder von ihren Händen fodern.

Dieses ist der wahrhaftige Grund von allen Kinder-Schulen, die jemals in einer Christlichen Gemeinde sind angeleget worden.

Denn was hätten die Schul-Lehrer über andrer Leute Kinder zu gebieten, wenn sie nicht von Eltern in Gemeinschaft des vierten Gebotes in Ansehung ihrer Kinder wären aufgenommen worden?

Und was hätten sich die Kinder vor einen fremden Manne zu fürchten, wenn demselben nicht die Eltern ihr Recht über ihre Kinder aufeinige Zeit gewisser massen abgetreten hätten?

Wenn aber ein Vater sein Kind in eine Schule thut,

)(

so

Vorrede.

so will er haben, daß es frömmere, gelehrtere und höflicher wieder heraus kommen soll.

Und also ist eine iedwede Christliche wohl-angelegete Schule, eine Werkstatt Gottes des Heiligen Geistes, darinnen die noch unmündige Jugend in der Gottseligkeit, in der Gelehrsamkeit und in der Ehrbarkeit unterwiesen wird.

Dieser Satz stehet Himmel-feste, und wer Christliche Schulen vor etwas anders ansiehet, der verstehet die ganze Verfassung so wohl der Kirche Gottes, als des gemeinen Wesens nicht.

Von der Gottseligkeit, welche zu allen Dingen nützlich ist, und die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens hat, muß ohne Zweifel der Anfang gemacht werden.

Man darff auch nicht lange fragen, was man sich dabey vor eines Buches zum Grunde bedienen soll: Denn wir können es ja dem seligen Luthero nicht genung verdanken, daß er uns den lieben Kinder-Catechismus in Frage und Antwort gestellet hat.

Es hat aber dieses theure Büchlein gar offt das Unglücke, daß es von den Kindern nur überhin auswendig gelernet, aber denselben nicht gründlich erkläret wird.

Daher werden offt erwachsene Leute ertappet, die eins und das andere aus dem Catechismo entweder gar nicht verstehen, oder sich doch eine ganz falsche Auslegung nach ihrem eignen Sinne darüber gemacht haben.

Je kürzer demnach die Haupt-Stücke der Christlichen Religion darinnen abgefaßt sind; und je unverständiger die Kinder noch sind, mit denen man es in diesem Fall zu thun hat: Um so viel desto mehr Mühe muß sich der Lehrmeister geben, damit den Kindern mit den Worten
auch

auch zugleich der rechte Verstand und Begriff von der Sache beygebracht werde.

Es will auch mit Erzählung einiger Fabeln und Märlein nicht gethan seyn, ob sie gleich sonst gute Sitten-Lehren in sich halten möchten: Sondern wie der Catechismus ein kurzer Auszug der ganzen heiligen Schrift ist? Also will er auch hauptsächlich durch Schrift erklärt seyn.

Aber was haben wir denn nun in der heiligen Bibel, dadurch der Catechismus kan erläutert werden? Ich be-
antworte diese Frage mit zwey Worten: Wir haben erstlich **Biblische Sprüche**, und darnach **Biblische Historien**.

Was die Biblischen Sprüche zur Erläuterung der bekannten fünf Hauptstücke thun können, solches hat der in Gott selige THEOLOGUS, Herr NICOLAUS HUNNIUS, an unserm Hamburgischen Catechismo zur Gnüge bewiesen, und also habe ich hier nicht nöthig, viel Worte davon zu machen.

Was aber die Biblischen Historien dem Catechismo vor ein Licht geben; das habe ich offtmals gleichsam mit Händen greiffen können, wenn ich kleinen Kindern bey der Erklärung des vierten Gebotes zugleich erzehlet habe: Wie der Priester Eli wegen böser Kinder-Zucht den Hals gebrochen hat; wie der ungezogene Absalom mit den Haaren an einer Eiche ist behangen blieben; und wie der verlorhne Sohn endlich mit den Schweinen hat Treber fressen müssen.

Was ich nun an so vielen Kindern, die mein Tage unter meinen Händen gewesen sind, probat befunden habe, das will ich auch allen Eltern und Lehrmeistern treulich rathen, daß sie nemlich um des lieben Catechismi willen

Vorrede.

keine Zeit verſäumen mögen, den Kindern die Bibliſchen Hiſtorien bekannt zu machen.

Will iemand in dieſem Abſehen das heilige Bibel-Buch ſelbſt zur Hand nehmen, ſo hab ich meines Ortes nichts dawider einzuwenden: Willes aber iemand lieber mit etlichen wenigen auſerleſenen Hiſtorien verſuchen, demſelben wird verhoffentlich dieſes von mir abgefaßte Schul-Buch gute Dienſte thun können.

Es ſind darinnen zweymal zwey und funffzig Bibliſche Geſchichte vorgetragen: Alſo werden zarte Kinder, die wöchentlich nur eine Hiſtorie lernen können, zwey Jahr damit zubringen: Und hingegen erwachſene Kinder, mit denen man wohl zwey Hiſtorien in einer Woche zurücker legen kan, werden in einem Jahre damit fertig ſeyn.

Sie ſtehen in der Ordnung, wie ſie in der Bibel auf einander folgen: Ein geſcheuter Lehrmeiſter aber wird ſich daran nicht eben nothwendig binden; ſondern er wird aus den Umſtänden der Zeit und des Ortes, gleich als ein kluger Gärtner wohl wiſſen, was er auf dieſen oder jenen Herzk-Acker vor Saamen ausſtreuen ſoll.

Wenn ichs bey der bloſſen Erzählung der Bibliſchen Geſchichte hätte bewenden laſſen, ſo würde ich weiter nichts darbey zu erinnern haben: Nachdem ich aber zugleich eine METHODE darbey vorgeschlagen habe, wie man den Kindern dieſe Hiſtorien beybringen ſoll: So muß ich mit denjenigen, die ſich dieſes Buchs bedienen wollen, mich noch in einigen kurzen Diſcours einlaſſen.

Ein iedwedes Kind hat von ſeinem Schöpffer empfangen erſtlich ein **Gedächtniß**, daß es was auswendig lernen kan: Darnach einen **Verſtand**, daß es einer Sache nachdenken kan; und endlich einen **Willen**, daß es ſich einen Vorſatz faſſen kan.

Won

Vorrede.

Von diesen drey herrlichen Talenten muß keines vergraben werden, sondern ein iedwedes muß seinen Bucher bringen; oder der Lehrmeister kan sich nicht legitimiren, daß er seine Profession recht gelernet habe.

Ob nun dieses Buch so eingerichtet sey, daß man diesen dreyfachen Zweck bey der zarten Jugend damit erhalten könne, das wird sich durch ein einziges Exempel gar leicht darthun lassen.

Ich will aber die zwey und drehzigste Historie aus dem Neuen Testamente darzu erwehlen, welche von dem verlohrenen Sohne handelt.

Dieselbe habe ich erst mit lauter Biblischen Worten erzehlet, und auf dem Rande das Capitul und den Versicul gegen über drucken lassen, damit man alle Worte in der Bibel selbst nachschlagen kan.

Diesen mit ziemlich deutlichen Buchstaben gedruckten Text muß man die Kinder nicht auswendig lernen: sondern die ganze Woche hindurch nur alle Tage etliche mal laut und deutlich lesen lassen.

Darnach habe ich unter dieser Historie vom verlohrenen Sohne sechs und zwanzig Fragen beydrucken lassen, aber ohne Antwort, damit sie nicht etwan zum auswendig lernen sollen gemißbraucht werden.

Diese Fragen, wie sie auf dem 325. seq. Blatte stehen, passen accurat auf die Ziffern, die in der Historie zwischen dem Text mit eingerücktet sind.

Solchergestalt kan sich erstlich ein iedwedes Kind, das nur die Ziffern kennt, selber Rathshol, was es auf eine und die andere Frage zu antworten hat.

Darnach kan sich der Lehrmeister dieser Fragen bedienen, wenn er das Kind probiren will, ob es durch das oft wie-

Vorrede.

wiederholte Lesen etwas von der Historie gemercket und dem Gedächtniß eingerücket hat?

Und wenn sich endlich das Kind zu Hause rühmet, daß es heute seine Lektion wohl gelernet habe, so ist ein ieder Vater und Mutter, wenn sie nur Deutsch lesen können, geschickt, durch Hülffe dieser Fragen hinter die Wahrheit zu kommen.

Ich habe dieses mit vielen Kindern selber probiret, und habe es oft bey guten Köpfen so weit gebracht; daß sie mir in wenig Tagen eine ganze Historie, ohne die geringste Beschwerung ihres Gedächtnisses, von Worte zu Worte auswendig haben hersagen können.

Und wenn es so weit kommen ist, so haben Eltern, Lehrmeister und Kinder alles gethan, was auf das erste Stück, nemlich auf das Gedächtniß ankömmt.

Wenns aber gleich mit der Memoria seine Nichtigkeit hat, so ist das Kind deswegen noch nichts klüger geworden, und also muß mans bey diesen Fragen nicht bewenden lassen.

Sondern nunmehr muß der Verstand des Kindes geübet werden, daß es einer solchen Geschichte nachdencken, und die darinnen verborgenen Wahrheiten durch den Gebrauch seiner Vernunft heraus suchen lernet.

In diesem Abschen habe ich aus einer iedweden Historie drey nützliche Lehren herausgezogen, und also dadurch Gelegenheit gegeben, daß man den Verstand eines Kindes daran üben kan.

Es darff demnach ein Kind die drey Lehren, die unter der obgedachten Historie vom verkehrten Sohne stehen, nur etliche mal mit Aufmerksamkeit durchlesen, so will ich versichern, daß ihm die Strahlen der Wahrheit in die Augen scheinen werden.

Der

Vorrede.

Der Lehrmeister kan darnach Gelegenheit nehmen, wie-
der das Kind zu sagen, wie auf dem 239. Blatte Anleitung
darzu ist gegeben worden; Die Sünde stürzet den Men-
schen in das größte Unglücke; kanst du mir das be-
weisen?

Ich will Bürge davor seyn, das Kind wird alsobald
zur Antwort geben: Das siehet man an dem verlohren-
nen Sohne, mit demselben kam es so weit, daß er nicht
einmal die Treber, damit man die Säue mäset, zu
fressen kriegte.

Der Lehrmeister kan ferner, nach der gegebenen Veran-
lassung sagen: Wenn man sich die Sünde hat verlei-
ten lassen, so muß man wieder umkehren, und Busse
thun; woher weist du das?

Den Augenblick wird das Kind sprechen: Das hab
ich an dem Exempel des verlohrnen Sohnes geler-
net, welcher wiederum umkehrte zu seinem Vater,
und zu ihm sagte: Vater ich habe gesündigt im Him-
mel und für dir.

Der Lehrmeister kan endlich aus dem Buche zu dem Kinde
sagen; Wer ernste Busse thut, der wird auch zu Gna-
den angenommen; woher kanst du das versichere
seyn?

Das Kind wird ohne grosses Kopff-Zerbrechen zur Ant-
wort geben: Aus der Historie des verlohrnen Soh-
nes: Denn durch den Vater, der den Sohn wieder
zu Gnaden angenommen hat, wird niemand anders
verstanden, als der barmherzige Gott und Vater
im Himmel.

Wollen die Eltern am Sonntage nachsehen, wie viel
das Kind die Woche über in der Gottseligkeit zugenom-
men hat; welches wohl eine recht selige Sonntags-Ar-
beit

Vorrede.

beit seyn würde: So können sie entweder diese Lehren auf eben solche Weise wiederholen, oder sie können es auch umgekehrt versuchen.

Zum Exempel, ein Vater sage zu seinem Kinde: **Du** hast mir erzehlet, wie der verlorne Sohn endlich habe Creber fressen müssen: Was lernest du daraus?

Alsobald wird das Kind darauf antworten: Ich lerne daraus, daß die Sünde den Menschen in das größte Unglück stürzen kan.

Der Vater fahre fort und sage zu seinem Kinde: **Du** hast mir erzehlet, der verlorne Sohn sey wieder zu seinem Vater gegangen, und habe zu ihm gesagt: Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir; was lernest du daraus?

Das Kind wird ohne Verzug zur Antwort geben: Ich lerne daraus, daß man wieder umkehren und Bußethun soll, wenn man sich die Sünde hat verführen lassen.

Endlich kan der Vater sprechen: **Du** hast mir erzehlet, daß der verlorne Sohn wiederum zu Gnaden ist angenommen worden; was lernest du daraus?

Das Kind wird aus Erinnerung dessen, was es gelesen hat, alsofort sprechen: Ich lerne daraus, daß der Vater im Himmel die Sünder auch wieder zu Gnaden annehmen will, wenn sie wieder umkehren, und wahre Bußethun.

Ach wahrhaftig, wenn Eltern und Lehrmeister mit diesen Biblischen Historien so zu Werke giengen, ich bin versichert, nicht nur die dreihundert Lehren, die in diesem Buche stehen, würden ihren Kindern bald ins Herze geschrieben

schrieben seyn; sondern es würde ihr Verstand durch das beywohnende Licht des göttlichen Wortes, und durch die mitwirkende Kraft Gottes des Heiligen Geistes dermassen erleuchtet werden, daß sie hernach selber, gleich als wie die Bienen aus einem iedweden Blümlein des Wortes Gottes, eine Honig-süße Seelen-Speise zu sammeln würden geschickt werden.

Wiewohl wenn es auch mit dieser andern Übung des Verstandes seine Richtigkeit hat, so ist das Kind zwar nunmehr klüger und verständiger; aber deswegen noch nichts frömmere.

Dannenhhero muß man die Hände noch nicht in den Schooß legen, sondern man muß drittens auch den Willen oder das Herz eines Kindes dahin bringen, daß es nunmehr auf dieses Erkenntniß auch das Böse verwerffen, und das Gute erwählen möge.

Dieses ist gewiß der allerschwereste Punct, weil sich um diese Gegend die Heuchelei und das rechtschaffene Wesen in Christo; oder welches einerley ist, das Maul-Christenthum, und das Herz-Christenthum, von einander scheiden.

Weil ich nun weiß daß die Poesie auch in den zarten Kinder-Seelen, sonderlich was das Gedächtniß betrifft, eine delicate Wirkung hat: So habe ich eine iedwede Historie mit einem kurzen Verse beschloffen, der allemal einen guten Gedanken in sich hält.

Also stehen unter der offterwehnten Historie vom verlohrnen Sohne nachfolgende sechs Zeilen:

Der ungerathne Sohn muß endlich Treber freysen,

Nachdem er Zaab und Guth mit Zuren hat verprast:

)((5

So

Vorrede.

So läuffts mit Kindern ab, die das Gebot vergeß
sen,
Das Gott den Eltern hat zu Ehren abge-
faßt?
Ach Gott! wie will ich mich vor dieser Sünde
hüten,
Daß ich bey Schweinen mich nicht darff zu Ga-
ste bitten.

Ein solches Sprüchlein lasse man das Kind auswendig lernen, so wird es gewiß allemal ein Denckzettel vor seinen Augen seyn.

Der Lehrmeister setze seine gute Vermahnung hinzu, und erinnere das Kind fleißig der Worte Christi: So ihr das wisset, selig seyd ihr, so ihr das thut.

Und die Eltern, wenn sie an dem Kinde den geringsten Ungehorsam gegen das vierte Gebot erblicken, belieben dasselbe nur zu erinnern, was es bey der Historie von dem verlohrnen Sohne mit diesen Worten versprochen hat:

Ach Gott! wie will ich mich vor dieser Sünde
hüten,
Daß ich bey Schweinen mich nicht darff zu Gaste
bitten.

So wahr der Herr lebet, wo dieses ohn Unterlaß wird getrieben werden, so wird das Kind täglich nicht nur an Alter und Jahren, sondern auch an Weisheit und Gnade bey Gott und den Menschen zunehmen.

Und das ist es nun, was ich vor mich bey einer iedwe-
den Historie habe zu Gemüthe führen wollen; Geschick-
te Lehrmeister, und gottselige Eltern werden darnach bey
einer

Vorrede.

einer jeden Geschichte ausser dem, was ich in Vorschlag gebracht habe, noch hundertfältige Gelegenheit finden, etwas gutes und erbauliches zu erinnern.

Doch eines ist noch übrig, welches ich nicht etwan vergessen, sondern mit Fleiß, als das allerwichtigste, bis auf die Letzt verspähret habe.

Nemlich bishero habe ich nur gewiesen, wie getrene Lehrmeister und sorgfältige Eltern die Furcht des HErrn, als den Anfang der Weisheit, in die zarten Herzen ihrer Kinder pflanzen sollen: Ich habe aber dennoch nicht erwehnet, wer das Gedenken von oben herab darzu geben muß, wenn die Arbeit nicht soll vergebens seyn.

Dieses ist nun niemand anders als **GOTT der werthe Heilige Geist**, welchem die Erleuchtung unsers Verstandes, und die Heiligung unsers Willens, ausdrücklich zugeschrieben wird.

Will sich nun iemand dieses Buches bedienen, der muß dasselbe nicht mit ungewaschenen Händen angreifen, sondern weil es Biblische Historien sind, so muß **GOTT** darbey angeruffen werden: Daß er doch, wie wir in der Litaney zu singen pflegen, seinen Geist und Krafft zum Worte geben wolle.

Was Gottesfürchtige Eltern dißfalls mit ihrem GOTT sprechen sollen, das begehre ich ihnen nicht vorzuschreiben, sondern ich will es ihrer selbst eigenen Andacht überlassen.

Gewissenhafte Lehrmeister werden auch schon wissen, mit was vor Worten sie sich den göttlichen Segen zu ihrer Arbeit von oben herab ausbitten sollen.

Den lieben Kindern aber, denen ich dieses Buch in der Furcht des HErrn fertiget und gewidmet habe, will ich zwen kurze Formular vorschreiben, davon das erste

Vorrede.

erste zum Anfange, und das andere zum Beschluß dieser heiligen Arbeit im Geist und in der Wahrheit kan nachgesprochen werden.

Gebet eines Kindes, wenn es eine Biblische Historie lernen will.

HErr GÖtt himmlischer Vater, ich dein liebes Kind, will aniezo dein Wort zur Hand nehmen, und aus demselben lernen, wie ich recht gläuben, Christlich leben und endlich selig sterben soll. Ach sende doch deine Weisheit aus deiner heiligen Höhe, und aus dem Throne deiner Herrlichkeit, daß sie mit mir sey, und mit mir arbeite, auf daß ich erkennen möge, was vor dir gefällig ist! Schärffe doch mein Gedächtniß, daß ich dein Wort recht fassen und begreifen könne! Erleuchte doch meinen Verstand, daß ich dich, GÖtt Vater, und den du gesandt hast, JEsum Christum daraus erkenne! heilige doch endlich auch meinen Willen, daß ich das Böse verwerffen, und das Gute erwehlen, und also nicht nur ein Hörer sondern auch ein Thäter deines Worts seyn möge! Das bitte ich dich um deines lieben Sohnes Jesu Christi meines HErrn und Heilandes willen, Amen!

Göttliche Antwort.

Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst, ich will dich mit meinen Augen leiten, Ps. 32. v. 8.

Gebet

Gebet eines Kindes wenn es eine Biblische Historie gelernt hat.

Ich dancke dir, mein lieber himmlischer Vater, durch Iesum Christum deinen lieben Sohn, daß du mich aniego aus deinem heiligen Worte hast in der wahren Weisheit unterrichten lassen. Ach gieb doch nun auch von oben herab deinen göttlichen Segen darzu! und wehre dem Satan, daß er nicht Unkraut unter den Weizen streuen, oder das Wort gar wieder von meinem Herzen nehmen möge; sondern laß es dir zu Ehren, und mir zu meiner zeitlichen und ewigen Wohlfahrt hundertfältige Früchte bringen! damit ich nach dem Exempel deines lieben Kindes Iesu Christi täglich zunehmen möge, nicht nur an Alter und an Jahren, sondern auch an Weisheit und an Gnade bey dir und bey den Menschen, Amen!

Göttliche Antwort.

Gehe hin mit Frieden, der Gott Israel wird dir geben deine Bitte, die du von ihm gebeten hast. 1. Sam. I. v. 17.

Nun ist nichts mehr übrig, als daß ich noch einige kleine Erinnerungen beysüge, damit dieses Buch um so viel desto eher mit unverdienten Censuren möge verschonet werden.

Erstlich habe ich im Titul das Wort Historien in einem etwas generalen Verstande genommen, und also auch

auch einige Parabeln oder Gleichniß-Neben des HErrn Jesu, z. E. von Säemann, von viererley Acker und dergleichen mit darunter gerechnet,

Darnach habe ich das Buch nicht nur vor STUDIO-SOS THEOLOGIAE, sondern vor die Kinder geschrieben: Also muß man auch keine harte Speise, welche vor die Kinder nicht gehöret; sondern nur Milch-Speise darinne suchen.

Ferner ist dieses Buch nicht darum abgefasset, daß es die Kinder, sich gelassen, auswendig lernen, und sich selbst anlegen sollen; sondern in präsupponire, daß es unter der Anweisung eines Christlichen Lehrmeisters, oder auch unter der Aufsicht verständiger Eltern gelesen wird, welche die kurtzgefaßten Lehren weiter ausführen werden.

Also habe ich im Neuen Testamente auf dem 291. Blatte diese kurtze Lehre gesetzt: Warum glauben doch so viele Menschen nicht, und werden also auch nicht selig? Antwort: Darum, weil ihr Herzen kein guter, sondern ein böser Acker ist.

Da wäre es nicht unmöglich, daß ein Kind auf die Gedanken gerieth, als wenn solchergestalt Gott der HErr Schuld daran wäre, daß die Menschen nicht glaubten und selig würden, weil sie nemlich von Gott kein gutes Herz bekommen hätten.

Auf einen solchen Fall muß der Lehrmeister erinnern, daß Gott die ersten Menschen nicht böse erschaffen hat, sondern daß die Verderbniß unsrer Natur von dem kläglichen Sünden-Fall herrühret.

Darnach kan er weiter Nachricht geben, daß Gott der HErr nicht haben will, daß der Mensch in solchem verderbten Zustande bleiben solle, sondern daß er vielmehr

Vorrede.

mehr die allerkräftigsten Gnaden-Mittel, nemlich sein Wort, seine Tauffe, sein Nachtmahl, verordnet hat, dadurch alle Menschen können bekehret werden, wenn sie sich nur wolten bekehren lassen.

Endlich kan er dem Kinde erzehlen, welchergestalt die wenigsten Menschen diese Gnaden-Mittel annehmen, und den Heiligen Geist ungehindert in sich wirken lassen:

Und wie im Gegentheil der meiste Hauffen die Gnaden-Mittel boshafftiger Weise von sich stößt, dem Heiligen Geiste widerstrebet, und auch oftmals bis ans Ende in solcher Widerspenstigkeit verharret.

Wenn dem Kinde das darbey gesagt wird, so wird es von sich selbst den Schluß machen, daß niemand als der Mensch selber Schuld daran ist. wenn bey solcher Halsstarrigkeit sein Herz kein guter Acker wird, sondern ein böser Acker ist und bleibet.

Daß ich aber dergleichen vollständige Discurse diesem meinen Buche nicht selber einverleibet habe, das ist darum geschehen, weil ich nur ein kurz-gefaßtes Schul-Buch, nicht aber eine Postille habe schreiben wollen.

Im übrigen weiß ich gar wohl, daß wir aniezo nicht in einer Zeit leben, da alle und ieder Menschen, nach der Vorschrift des achten Gebotes, ihren Nächsten zu entschuldigen, Gutes von ihm reden, und alles zum Besten zu kehren, gewohnet wären.

Sondern die tägliche Erfahrung bezeuget vielmehr, daß es in diesem Seculo nichts ungewöhnliches ist, seinen Nächsten fälschlich zu belügen, zu verrathen, zu affterreden, und bösen Leumund zu machen.

Ich habe deswegen dieses Buch, daß ich noch in Ober-Sachsen zusammen getragen habe, nicht eher zum Vor-

Vorrede.

Vorschein kommen lassen, bis es von einem Hochwürdigen MINISTERIO unserer lieben Stadt ist censiret und approbiret worden.

Vor diesem Hochansehnlichen COLLEGIO, wie auch vor der ganzen Evangelischen Kirche, ja vor den Augen des Allwissenden Gottes selbst, bezeuge ich in seiner Furcht, daß ich in diesem Buche von allen Worten, die ich als ein Methodiste hinzugesetzt habe, keines in einem andern Sinne will verstanden haben, als welchen die heilige Schrift, die Aehnlichkeit des Glaubens, und der Inhalt unsrer Synodischen Bücher bey sich führet. Geschrieben im Johanneo zu Hamburg am Neuen Jahre 1714.



Die



Zwey und funfzig
auserlesene

Biblische Historien

aus dem

Alten Testamente.

Die 1. Historie.

Von dem Wercke der Schöpfung.

1. Mose I. und II. Cap.

1. 2. **A** M Anfange schuff GOTT ^{1. Mos. 1.} ^{2. 1.} ^{3. 2.} Himmel und Erden. 4. Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tieffe, 5. und der Geist Gottes schwebte auf den Wassern. 6. Aber dem ganzen Wercke der

Deutliche Fragen.

1. Wer hat denn alles geschaffen?
2. Wenn ist das geschehen?
3. Was hat denn Gott im Anfange geschaffen?
4. Wie sahe es im Anfange aus?
5. Was schwebete damals auf den Wassern?
6. Wie lange brachte Gott mit dem Wercke der Schöpfung zu?

A

Schöpf-

1. M. 1. Schöpfung brachte Gott sechs Tage zu.
 v. 3. 7. Am ersten Tage ward das Licht erschaf-
 v. 6. fen. 8. Am andern die Feste des Him-
 v. 9. mels, oder das Firmament. 9. Am drit-
 v. 14. ten Tage das Erdreich mit seinen Ge-
 v. 20. wächsen. 10. Am vierten Sonne, Mond
 v. 24. und Sterne. 11. Am fünfften Tage die
 v. 31. Fische und die Vögel. 12. Am sechsten die
 Thiere und die Menschen. 13. Und Gott
 sah an alles, was er gemacht hatte, und
 Cap. 2. siehe da, es war alles sehr gut. 14. Am
 v. 2. siebenden Tage darauf ruhete Gott der
 Herr von allen seinen Werken, die Er
 gemacht hatte.

7. Was schuff Gott am ersten Tage?
8. Was denn am andern?
9. Was am dritten Tage?
10. Was denn am vierten?
11. Was am fünfften Tage?
12. Was schuff Gott endlich am sechsten Tage?
13. Wie war denn das Werk der Schöpfung gera-
then?
14. Was machte Gott am siebenden Tage?

Nützliche Lehren.

I. Gott der Herr hat Himmel und Erden, und
 alles, was darinnen ist, aus nichts erschaffen: Was
 hat man daraus zu lernen?

Man kan die große Allmacht Gottes daraus er-
 kennen lernen.

II. Alles, was Gott in den sechs Tagen gemacht
 hatte, das war sehr gut: Was hat man daraus zu
 lernen?

Man

Man kan die grosse Weisheit des Schöpfers daraus erkennen lernen.

III. Gott hat das andere alles um des Menschen willen erschaffen: Was hat man daraus zu lernen?

Man kan die grosse Güte Gottes daraus erkennen lernen.

Gottselige Gedanken.

Im Anfang schuff der Herr den Himmel und die Erde,
 Das alles ward aus nichts durch Gottes Wort allein:
 So oft ich diesen Bau forthin betrachten werde,
 So oft wird dabey diß mein Gedanken seyn:
 Der dieses alles hat aus nichts erschaffen können,
 Der ist ja wohl mit Recht ein grosser Herr zu nennen.

Lateinisch.

*Principio cælum terramque J E H O V A creavit
 Verbo, materia deficiente, suo.*

*Hoc ad opus vastum quoties mea lumina verto,
 Hæc mecum tacita volvere mente juvat:*

*Ex nihilo tantam valuit qui condere molem,
 Is solus D O M I N U S jure vocandus erit.*

Die 2. Historie.

Von der Schöpfung des Menschen.

I. Mose I. und II. Cap.

Wie Gott mit denen andern Geschöpfen fertig war, so sprach er: 1. ^{1. M. 1. v. 16.}
 Laßt uns Menschen machen, ein Bild das uns gleich sey. 2. ^{v. 27.} Hierauf machte Gott
 zwey Menschen, ein Männlein und ein

Deutliche Fragen.

1. Was sagte dann Gott zum Beschluß der Schöpfung?
2. Wie viel Menschen schuff Gott zum Anfang?

22

Frau-

- Gräulein : 3. Der Mann bekam von Gott den Namen Adam; die Frau aber ward von ihrem Mann Eva genennet. 4. Erstlich schuff Gott den Mann 5. aus einem Erden-Klosse, 6. und bließ ihm einen lebendigen Odem in seine Nase. Wie Adam fertig war, so sagte Gott: 7. Es ist nicht gut, daß der Mensch alleine sey, ich will ihm eine Gehülffin machen, die um ihn sey. 8. Hierauf nahm er dem Manne eine Ripbe aus dem Leibe heraus, wie er schliet, und schloß die Stäte zu mit Fleisch. 9. Aus dieser Ripbe bauete Gott der Herr ein Weib, und brachte sie zu ihm. Da sagte Adam: 10. Das ist doch Bein von meinen Beinen, und Fleisch von meinem Fleisch. 11. Darauf setzte Gott den heiligen Ehestand ein, und segnete das erste Paar mit diesen Worten: 12. Seyd fruchtbar und mehret euch, und füllet die
3. Wie hießen die beyden ersten Menschen?
 4. Welcher ward zum ersten geschaffen?
 5. Woraus ward Adam gebildet?
 6. Wo kam seine Seele her?
 7. Was sagte Gott, wie Adam fertig war?
 8. Was nahm Gott mit Adam vor?
 9. Was machte Gott der Herr aus der Ripbe?
 10. Was sagte Adam, wie er aufwachte?
 11. Was sagte Gott gleich nach der Schöpfung ein?
 12. Was für einen Segen sprach Gott über das erste Paar Ehe-Leute.

Erde,

Erde, und inachtet sie euch unterthan, und herrschet über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über alles Thier, das auf Erden krecht.

Nützliche Lehren.

I. Der erste Mensch ist aus einem Erden-Kloß erschaffen worden: Was folget daraus?

Das folget daraus, daß der Mensch sein demüthig seyn soll.

II. Gott hat den Ehestand im Paradiese eingesetzt, und einen schönen Segen darüber gesprochen: Was folget daraus?

Das folget daraus, daß der Ehestand nicht ein sündlicher, sondern ein heiliger und Gott wohlgefälliger Stand sey.

III. Gott hat im Anfange nur ein Paar Menschen erschaffen: Was folget daraus?

Das folget daraus, daß ein Mann nicht mehr als eine Frau; und eine Frau nicht mehr als einen Mann auf einmal nehmen soll.

Gottselige Gedanken.

Aus Erde ward von Gott der erste Mensch erschaffen,
Dem Gott sein Ebenbild aus Gnaden hat geschenkt:
Wie kan doch nun ein Mensch sich in sich selbst vergaffen,
Wenn er nur dann und wann an seinen Ursprung denkt?
Mir soll der Erden-Kloß allzeit vor Augen schweben,
So oft mein Herze will noch hohen Dingen streben.

Lateinisch.

*Adam primus homo, de quo descendimus omnes.
Ex gleba terræ factus imago Dei est.
Cur igitur fastu turgentia corda geramus,
Humani generis cum sit origo lutum?
Audebit quoties mea mens extollere cristas,
Ante oculos aderit terrea gleba meos.*

Die 3. Historie. Von dem Stande der Unschuld im Paradiese.

1. Mos. II. und III. Cap.

1. Adam und Eva lebten anfangs im
Stande der Unschuld. 2. In die-

1. M. 1.
v. 27.
Eph. 4
v. 24.

seim Stande hatten sie das Ebenbild Got-
tes an sich. 3. Sie waren also ohne Sün-
de in rechtschaffener Gerechtigkeit und
Heiligkeit. 4. Damals war der Tod

5. der
Wisch.
2. v. 23
1. M. 1.
v. 28.

noch nicht in der Welt, sondern Adam und
Eva waren unsterblich. 5. Vor den wil-
den Thieren durften sie sich nicht fürchten,
denn sie mußten dem Menschen alle gehor-

Es. 25.

sam seyn. 6. Zur selben Zeit hatten sie
auch keine Kleider nöthig, sondern im
Stande der Unschuld giengen sie nackend.

v. 7.

7. Ihre Wohnung war das Paradies.
8. Das war ein schöner Garten, welchen

Deutliche Fragen.

1. In was vor einem Stande lebten die ersten Men-
schen?
2. Was hatten die ersten Menschen im Stande der Un-
schuld an sich?
3. Hatten die ersten Menschen keine Sünde an sich?
4. War denn der Tod auch im Paradiese?
5. Mußten sie sich nicht vor den wilden Thieren fürch-
ten?
6. Wie gieng denn Adam und Eva gekleidet?
7. Wo wohnten die ersten Menschen?
8. Was war denn das Paradies?

Gott

Gott selber angeleget hatte. 9. In dem ^{1. M. 2. v. 9.}
 selben stunden allerhand schöne Bäume,
 die lustig anzusehen waren. 10. Es be- ^{E. 3. v. 6.}
 giengen aber die ersten zwey Menschen
 eine schwere Sünde: 11. darüber ward
 Gott der Herr zornig, und jagte sie ^{v. 23.}
 aus dem Paradiese. 12. Er sagte auch ^{v. 24.}
 einen Engel mit einem bloßen hauenden
 Schwerdt vor die Thüre, damit sie nicht
 wieder hinein konten. 13. Durch diesen
 Sünden-Fall haben die Menschen das E-
 benbild Gottes verlohren. 14. An dessen ^{Röm. 5. v. 12.}
 Stelle ist die Sünde in die Welt gekom-
 men, und durch die Sünde der Tod. 15. Al- ^{1. M. 5. v. 5.}
 dam zeugte darauf Kinder, die seinem Bil-
 de ähnlich waren: 16. Und bis auf diesen ^{ps. 51. v. 7.}
 Tag werden alle seine Nachkommen in
 Sünden empfangen und gebohren.

9. Was stund denn im Paradiese?
10. Wie führten sich die Menschen auf im Paradiese?
11. Was sagte Gott dazu?
12. Konten sie nicht wieder hinein gehen?
13. Was verlohren die Menschen durch den Sünden-
Fall?
14. Was ist denn davor in die Welt kommen?
15. Was zeugte Adam nach dem Falle vor Kinder?
16. Wie sind denn Adams Nachkommen von Natur
beschaffen?

Nützliche Lehren.

Aus dieser Geschichte kan man den großen Unterscheid

des menschlichen Geschlechts vor dem Sünden-Fall und nach dem Sünden-Fall erkennen.

I. In dem Stande der Unschuld waren die Menschen gerecht und heilig.

Nach dem Sünden-Fall aber muß ein ieder singen: Siehe, Herr! in Sünden bin ich gebohren, in Sünden empfing mich meine Mutter.

II. In dem Stande der Unschuld waren die Menschen unförllich.

Nach dem Sünden-Fall aber heist es leider: Ach Herr, lehr uns bedencken wohl, daß wir sind sterblich allzumal.

III. In dem Stande der Unschuld wohnten die Menschen in einem Paradiese:

Nach dem Sünden-Fall aber müssen wir Menschen ausrufen: Es ist allhier ein Jammerthal, Angst, Noth und Trübsal überall.

Eottselige Gedanken.

Wo ist das Paradies mit seinen schönen Bäumen,

Darein Gott hat gesetzt das allererste Paar?

Ach Adam hat es bald mit Eva müssen räumen,

Als Gottes Ebenbild einmal verscherget war:

Was ist dann nun zu thun? Ich werde mich bemühen,

In's andre Paradies, wo Christus wohnt, zu ziehen.

Latéinisch.

Heu mihi! primorum sedes peramœna parentum,

Dicitur in sacris qui Paradisus, ubi est?

Ab! fuit, ab! periit! postquam fatalia poma

Arbore de vetita carpserat Eva parens!

Quid superest nobis? Paradisus scilicet alter,

In quo cum Christo, tu latro dexter, agis.

Die

Die 4. Historie.

Von dem Sünden-Falle der ersten Eltern.

1. Mose II. und III. Cap.

In Paradiese stund 1. der Baum ^{1. M. 2. v. 9.}
des Erkenntnisses Gutes und Böses.
2. Auf demselben wuchsen zwar Früchte, ^{v. 17.}
die lieblich anzusehen waren: 3. aber Adam und Eva durfften nicht davon essen: ^{8. v.}
4. denn Gott hatte es ausdrücklich verboten und dabey gesagt: 5. Welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben. 6. Aber unsere ersten Eltern sag- ^{1. M. 3. v. 1. seq.}
ten das Gebot Gottes aus den Augen, und nascheten von dem verbotenen Baume.
7. Zu dieser Sünde verführte sie der ^{v. 1.}
Teuffel, 8. welcher sich in eine Schlange verstecket hatte. 9. Diese Schlange sprach ^{v. 2.}
zum Weibe: 10. Ihr werdet mit nichten

Deutliche Fragen.

1. Was stund denn mitten im Paradiese?
2. Was wuchs auf diesem Baume?
3. Durffte Adam und Eva nicht davon essen?
4. Warum durfften sie nicht davon essen?
5. Was hatte Gott für eine Straffe darauf gesetzt?
6. Hielten dann die Menschen Gottes Gebot?
7. Wer verführte sie zum Ungehorsam?
8. Wo war denn der Teuffel?
9. Mit wem redte der böse Feind?
10. Wie sagte die Schlange zum Weibe?

1. M. 3. des Todes sterben, sondern wenn ihr da-
 v. 5. von essen werdet, so werdet ihr seyn wie
 Gott. 11. Das Weib gedachte, von dem
 v. 6. Baume müste nothwendig gut zu essen
 seyn, weil er klug machte. 12. Deswegen
 aß sie nicht allein von der Frucht des Bau-
 mes, sondern sie gab ihrem Manne auch
 v. 9. davon zu essen. 13. Gegend Abend kam
 der Schöpffer in den Garten, und ruffte:
 v. 8. Adam, wo bist du? 14. Es hatte sich aber
 Adam und Eva unter die Bäume im
 v. 7. Garten verstecket, 15. und machten sich
 Röcke von Feigen-Blättern, 16. denn sie
 schämten sich nummehr, daß sie nackend
 v. 10. waren. 17. Wie sie nun Rede und Ant-
 wort geben solten, warum sie Gottes
 Gebot übertreten hätten? so schob immer
 v. 12. eines die Schuld auf das andere. Näm-
 v. 13. lich, Adam sagte: 18. das Weib hat mich
 verführet; 19. Und Eva hingegen sprach:
 die Schlange hat mich betrogen. 20. Aber
 11. Was gedachte dann Eva dabey?
 12. Was that sie darauf?
 13. Was sagte dann Gott der Herr dazu?
 14. Wo steckte Adam und Eva?
 15. Was machten sie unter den Bäumen?
 16. Warum machten sie sich Kleider?
 17. Wie entschuldigten sie ihren Ungehorsam?
 18. Wie entschuldigte sich Adam?
 19. Wie entschuldigte sich Eva?
 20. War aber Gott so damit zufrieden?

damit

damit war der Schöpffer nicht zufrieden, sondern er jagte sie beyde zum Paradiese hinaus. 21. Ja dabey blieb es nicht, sondern ein jedes bekam noch dazu seine besondere Straffe. 22. Zu Eva sprach Gott: du solt mit Schmerken Kinder gebähren, und dein Wille soll deinem Manne unterworfen seyn; und er soll dein Herr seyn. 23. Zu Adam sprach Gott unter andern: Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod essen, bis daß du wieder zur Erde werdest, davon du genommen bist, denn du bist Erde, und solt zur Erden werden. 24. Zur Schlange aber sagte Gott: Des Weibes Saamen soll dir den Kopff zertreten. 25. Es wird aber durch den versprochenen Weibes-Saamen niemand anders verstanden, als Jesus Christus, der in der Fülle der Zeit von einem Weibe solte geboren werden. 26. Zuletzt machte ihnen Gott noch Röcke von Fellen, und damit mußten sie das Paradies mit dem Rücken ansehen.

21. Ließ es Gott dabey bewenden?
22. Was bekam die Eva vor einen Feht?
23. Was sagte Gott zu Adam?
24. Was aber sprach Gott zur Schlange?
25. Was wird durch des Weibes Saamen verstanden?
26. Was gab Gott Adam und Eva mit auf den Weg?

Nichts

Nützliche Lehren.

I. Aus dieser Historie kan man lernen, was der Ungehorsam für eine schwere Sünde sey.

Deun um des Ungehorsams willen hat Gott die ersten Eltern aus dem Paradiese verstorren.

II. Man kan ferner daraus lernen, wer die erste Lügen auf der Welt geredet hat.

Nemlich der Teufel, als er zu Eva sagte: Sie würde Gott gleich seyn.

III. Man kan endlich daraus lernen, was man gedencken soll, wenn man in einen Garten kommt?

Nemlich man soll an den grossen Sünden-Fall gedencken, den die ersten Eltern in dem Paradies-Garten gethan haben.

Gottselige Gedanken.

Ich höre, daß der Mensch erst nackend ist gegangen,

Und daß Gott nach dem Fall erst Kleider hat gemacht.

Wie kan denn nun ein Mensch mit solchen Lumpen prangen?

Ach Gott, behüte mich vor aller eiteln Pracht!

Vom Hochmuth will ich mich zu wahrer Demuth lencken,

Und stets an Adams Fall bey meinen Kleidern dencken.

Lateinisch.

Intactus vetita dum pendet ab arbore fructus,

Adam stat nudus, vestibus Eva caret.

Sordidulis igitur pannis quid, stulte! superbis!

Ex animo fastum pelle, Jehova! meo.

Quin humili potius pudibundas corpore vestes

Admissi sceleris ceu monumenta geram.

Die

Die 5. Historie.

Wie Cain seinen Bruder Abel erschlagen hat.

1. Mose IV. Capitel.

1. Adam hatte zwey Söhne: 2. Der älteste hieß Cain, 3. und war ein Acker-^{1. M. 4. v. 4.} mann: 4. Der jüngste aber hieß Abel, 5. und war ein Schäfer. 6. Diese beyden Brüder brachten dem HErrn ein Opfer, 7. nemlich Cain von den Früchten seines Feldes, 8. und Abel von den Erstlingen seiner Heerde. 9. Es gefiel aber dem lieben Gott Abels Opfer besser, als Cains. ^{v. 2. v. 3. v. 4. v. 5.} 10. Denn Abel war fromm, und Cain hingegen war gottlose. 11. Hierüber ergrimmete Cain, 12. und schlug seinen Bruder Abel todt, als sie beyde auf dem Felde wa-^{Hebr. 11. v. 1. 1. M. 4. v. 8.}

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Söhne hatte Adam?
2. Wie hieß der älteste Sohn?
3. Was war Cains Handthierung?
4. Wie hieß Adams jüngster Sohn?
5. Was war Abels sein Thun?
6. Was brachten diese beyden Brüder dem HErrn?
7. Wovon war Cains Opfer?
8. Wovon war Abels Opfer?
9. Welches Opfer gefiel Gott am besten?
10. Warum hatte Abels Opfer den Vorzug?
11. Was that Cain seinem Bruder davor zu leiden?
12. Wo geschah der Todtschlag?

ren,

- ren. Wie der Mord geschehen war, so
 1. M. 4. sagte Gott zu Cain: 13. Wo ist dein
 v. 9. Bruder Abel? 14. Cain gab trotziglich zur
 Antwort: Soll ich meines Bruders Vö-
 ter seyn? 15. Aber Gott ließ sich damit
 nicht abweisen, sondern er sagte ferner:
 v. 10. Was hast du gethan? Die Stimme deines
 Bruders Blut schreiet zu mir von der
 Erde. 16. Da nun Cain die That nicht
 v. 11. leugnen konnte, so ward er von Gott dem
 v. 12. Herrn verflucht, daß er unstät und
 flüchtig seyn sollte auf Erden. 17. An statt
 nun, daß Cain über seine Sünde hätte
 sollen Buße thun, so gerieth er vielmehr
 v. 13. in Verzweiflung, und sagte: 18. Meine
 Sünde ist grösser, denn daß sie mir verge-
 v. 17. ben werden möge. 19. Dieser Cain hat
 hernach die erste Stadt auf Erden, mit
 1. M. 6. Namen Hanoeh, gebauet. 20. Seine
 v. 2. Nachkommen sind lauter gottlose Leute
 gewesen, 21. welche in der Bibel Kinder
 13. Was sagte Gott dar:u?
 14. Was gab hingegen Cain zur Antwort?
 15. Ließ sich Gott damit abweisen?
 16. Worinhe bestand Cains Straffe?
 17. That Cain keine Buße?
 18. Wie sagte Cain in seiner Verzweiflung?
 19. Was hat Cain gebauet?
 20. Was waren Cains Nachkommen vor Leute?
 21. Wie werden sie in der Bibel genennet?

der

der Menschen heißen. 22. Hingegen be- ^{1. M. 4. v. 25.}
 kam Adam an statt Abels einen Sohn,
 der hieß Seth, 23. dessen Nachkommen
 waren fromme Leute, 24. und werden in ^{E. 6, 2.}
 der Bibel Kinder Gottes genennet. 25. Die
 merckwürdigsten unter Seths Nachkom-
 men sind Henoch und Methusalah. 26.
 Denn Henoch ist wegen seines frommen ^{E. 5, 24.}
 Wandels lebendig gen Himmel geholet
 worden; 27. und Methusalah hat unter ^{v. 27.}
 allen Menschen am längsten, 28. nemlich
 neun hundert und neun und sechzig Jahr,
 gelebet.

22. Wie ward Abels Stelle ersetzt?
23. Was waren Seths Nachkommen vor Leute?
24. Wie werden sie in der Bibel genennet?
25. Welche sind unter den Frommen merckwürdig?
26. Warum ist Henoch merckwürdig?
27. Warum ist Methusalah merckwürdig?
28. Wie alt ist dann Methusalah worden?

Nützliche Lehren.

I. Adam hatte Anfangs nur zwey Söhne, und
 dennoch war ein Gottloser darunter.

Daraus siehet man, daß es von Anbeginn böse
 und fromme Kinder gegeben hat.

II. Kein Mensch hat Cain verführer, und dennoch
 hat er seinen Bruder ermordet.

Daraus siehet man, daß die Bosheit inwendig in
 dem Herzen des Menschen steckt.

III. Der liebe Gott wuste wohl, daß Abel tode
 war, ob es gleich Cain nicht gestehen wolte.

Dar-

Daraus siehet man, daß sich der allwissende Gott nicht betrügen läßt.

Gottselige Gedanken.

Es hatte Cain kaum den Bruder todt geschlagen,
Gleich hörte Gott das Blut des todten Abels schreyen:
Hat sich dergleichen nun mit Cain zugetragen,
So wird auch meine Schuld Gott nicht verbergen seyn.
Ach! darum will ich mich für allen Sünden scheuen,
Daß sie nicht wider mich zu Gott um Rache schreyen.

Lateinisch.

*Vix Abel occubuit truculenti caede Caini,
Cum rumore necis sidera cuncta sonant.
Si Deus arreclis sic nobis auribus adstat,
Nec mea dicta Deum, nec mea facta latent!
Ergo, peccatum fugiam cane pejus et angue,
Illud ne vindex clamor ad astra ferat.*

Die 6. Historie.

Von der Sündfluth.

1. Mose VI. VII. VIII. und IX. Cap.

1. M. 6. 1. **D**ie Menschen wolten sich den Geist
v. 3. Gottes nicht mehr straffen lassen.
v. 3. 2. Gott gab ihnen zwar hundert und
Matth. zwanzig Jahre Zeit zur Buße: 3. Aber
24. v. 38. sie bekehrten sich nicht, sondern sie assen
und truncken, sie freyhten und ließen sich
1. M. 6. freyhnen. 4. Es war aber noch ein eink-
v. 8. ger frommer Mann in der Welt, mit

Deutliche Fragen.

1. Wie führten sich die Menschen auf?
2. Wie lange gab ihnen Gott Zeit zur Buße?
3. Bekehrten sie sich auch zum HErrn?
4. Waren denn keine fromme Leute mehr in der Welt?

Na-

Namen Noah. 5. Demselben befahl 1. M. 6. v. 14.
 Gott, daß er einen grossen Kasten oder
 Arche bauen solte, 6. drey hundert Ellen v. 15.
 lang, funfzig Ellen breit, und dreyßig El-
 len hoch. 7. In diesen Kasten that Noah v. 19.
 erstlich allerhand Thiere, die nicht im Was-
 ser leben können. 8. Darnach brachte er v. 21.
 so viel Speise und Futter zusammen, daß
 sie ein ganz Jahr davon leben konten.
 9. Auf die lezt gieng Noah selbst in den E 7. 13.
 Kasten, mit seiner Frau, mit seinen drey
 Söhnen, und mit seinen drey Schwieger-
 Töchtern, 10. das waren zusammen acht
 Personen. 11. Und wie sie hinein waren, v. 16.
 so schloß Gott der Herr hinter ihnen zu.
 12. Darauf thaten sich alle Brunnen der v. 17.
 Tieffe und alle Fenster des Himmels auf.
 13. und damit regnete es vierzig Ta- v. 18.
 ge und vierzig Nächte nach einander,
 14. Davon ward das Gewässer so groß, v. 20.
 daß es funfzehn Ellen über die höchsten

5. Was mußte dieser fromme Noah bauen?
6. Wie groß war die Arche?
7. Was that Noah in den Kasten?
8. Wovon lebten so viel Thiere?
9. Wer gieng mit Noah in den Kasten?
10. Wie viel waren das Personen?
11. Wer schloß hinter ihnen zu?
12. Wo kam das Wasser der Sündfluth her?
13. Wie lang währte der Regen?
14. Wie hoch stieg das Gewässer?

B

Berge

Ott

ist
n.
nd
er
en
ch
st
it

t?
a

1. R. 7. Berge gieng. 15. Dieses grosses Gewässer blieb hundert und funffzig Tage stehen,
 v. 24.
 v. 22. 16. und da muste alles erfauffen, was ei-
 n. 18. nen lebendigen Odem hatte. 17. Noah
 fuhr unterdessen mit seinem Kasten auf
 C. 8, 4. dem Wasser herum. 18. Endlich ließ sich
 der Kasten auf dem Gebürge Ararat nie-
 v. 6. der. 19. Da wolte nun Noah gerne wis-
 sen, ob der Erdboden wieder trocken wäre:
 v. 7. seqq. 20. Deswegen ließ er zu unterschiedenen
 Zeiten einen Vogel aus dem Kasten flie-
 v. 7. gen. 2. Das erste war ein Rabe, und das
 v. 7. andere waren drey Tauben. 22. Der Rabe
 flog hin und wieder her, bis das Gewässer
 vertrocknet war. 23. Die erste Taube kam
 v. 8. 9. wieder und brachte nichts mit. 24. Die
 v. 10. 11. andere Taube kam wieder, und brachte ein
 v. 12. Del-Blat in ihrem Schnabel. 25. Die
 dritte Taube blieb aussen, weil der Erdboden
 nunmehr trocken war. 26. Auf die
15. Wie lang stund das Wasser der Sündfluth?
 16. Wie gieng es dem menschlichen Geschlechte?
 17. Was machte Noah unterdessen?
 18. Wo ließ sich die Arche nieder?
 19. Was verlangte Noah zu wissen?
 20. Wie konnte er solches erfahren?
 21. Was waren es vor Vögel?
 22. Was trug sich mit dem Raben zu?
 23. Was mit der ersten Taube?
 24. Was mit der andern Taube?
 25. Was mit der dritten Taube?
 26. Wer ließ endlich Noah aus dem Kasten?

leht

lezt kam G^{ott} selber, und sagte zu Noah:
 27. Gehe aus dem Kasten, du und dein
 Weib, und deine Söhne, und deiner Söh-
 ne Weiber. 28. Als nun Noah den Erd-
 boden zum ersten mal wieder betreten hat-
 te, so bauete er einen Altar, und brachte
 G^{ott} ein Dank-Opfer. 29. Das gefiel
 G^{ott} dem H^{errn} so wohl, daß er den
 Noah und seine drey Söhne davor segne-
 te. 30. Ja er gab ihnen den Regenbogen zu
 einem Gnaden-Zeichen, daß keine Sünd-
 fluth mehr über den Erdboden kommen
 sollte.

27. Wie sagte G^{ott} zu Noah?

28. Was war Noah seine erste Verrichtung?

29. Wie gefiel G^{ott} dem H^{errn} das Opfer?

30. Was gab ihm G^{ott} vor ein Gnaden-Zeichen?

Nützliche Lehren.

I. Um der Sünde willen mußte die ganze erste
 Welt untergehen: Was kan man daraus lernen?

Daß G^{ott} ein eifriger G^{ott} sey, der die Sünden
 nicht kan ungestraft lassen.

II. G^{ott} gab den bösen Leuten vor der Sünd-
 fluth hundert und zwanzig Jahre Zeit zur Busse:
 Was kan man daraus lernen?

Daß G^{ott} ein langmüthiger G^{ott} sey, der lang
 auf die Bekerung wartet.

III. In der all gemeinen Sündfluth ward dennoch
 der fromme Noah mit seinem ganzen Hause erhal-
 ten: Was kan man daraus lernen?

Daß G^{ott} ein gerechter G^{ott} sey, der die From-
 men nicht zugleich mit den Gottlosen verhilget.

B 2

Gott

Gottselige Gedanken.

Die erste Welt ließ Gott mit Wasser untergehen,
 Und Noah gieng selbst acht in einen Kasten ein;
 Zuletzt wird nun die Welt in lauter Feuer stehen,
 Wo wird zur selben Zeit der Frommen Zuflucht seyn?
 Ich will, Herr Jesu! mir aus deiner offnen Seiten,
 Wenn alles wird vergehn, ein Arche zubereiten!

Lateinisch.

Orbem terrarum cum perderet unda priorem,

In columem Noam praeslitit arca nutans.

Hujus ubi mundi moles operosa peribit,

Quodnam erit effugium praesidiumque piis?

Quintuplici Jesu perfossam vulneris corpus,

Quo fugiam simplex, arca salutis erit.

Die 7. Historie.

Vom Thurm-Bau zu Babel.

1. Mose XI. Cap.

1. M. 11. 1. **N**ach der Sündfluth war nur eine
 v. 1. Sprache in der ganzen Welt. 2.
 v. 3. Nachdem sich nun die Menschen wieder
 v. 4. gemehret hatten, so nahmen sie einen gro-
 3. Nämlich sie
 v. 4. sen Bau vor die Hand. 4. Das thaten sie nun aus Hoch-
 muth, daß sie sich bey der Nach-Welt einen

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Sprachen waren nach der Sündfluth in der Welt?
2. Was nahmen die Menschen nach der Sündfluth vor?
3. Worinnen bestand der groſſe Bau?
4. Warum baueten sie diesen Thurm?

groſſen

grossen Namen machen wolten. 5. Da ^{v. 1. M. 11.} fuhr Gott der Herr hernieder, und besa- ^{v. 5.} he die Stadt und den Thurm. 6. Es ge- ^{v. 6.} fiel aber dem lieben Gott der Bau gar nicht. 7. Weil nun die Menschen davon ^{v. 7.} nicht ablassen wolten, so verwirrte Gott ihre Sprachen, daß keiner verstund, was der andere haben wolte. 8. Damit konten ^{v. 8.} sie den Bau nicht fortsetzen, sondern einer zog mit den Seinigen da hinaus, und der andere dort hinaus: 9. Zum Andenken ^{v. 9.} ward die neuerbauete Stadt Babel genen- net, 10. weil dieses Wort auf Deutsch eine Verwirrung bedeutet.

5. Wusste denn Gott auch was davon?
6. Wie gefiel der Bau Gott dem Herrn?
7. Wie verhinderte Gott den Bau?
8. Was folgte auf die Sprachen-Verwirrung?
9. Wie hieß denn die neuerbauete Stadt?
10. Was heist der Name Babel auf Deutsch?

Nützliche Lehren.

I. Gott der Herr giebt Achtung darauf, was die Menschen auf dem Erdboden machen.

Das kan man mit dem Thurm zu Babel beweisen; denn Gott fuhr damals hernieder und besahe den Bau.

II. Unter andern können sich die Menschen auch mit prächtigem Bauen an Gott versündigen.

Denn der Thurm zu Babel wolte dem lieben Gott nicht gefallen.

III. Gott der Herr kan die Anschläge der Menschen bald zu nichte machen.

Denn zu Babel durffte Gott nur die Sprachen verwirren, so mußten sie gleich aufhören zu bauen.

Gottselige Gedanken.

Die Menschen bauen sich oft Häuser und Palläste,
Die gleich als wie ein Thurm zu Babel prächtig stehn,
Und sind doch auf der Welt nur Pilgrim und nur Gäste,
Die durch das Jammerthal in Himmel sollen gehn,
Wer fragt nach Haus und Hof auf dieser schönen Erde!
Wenn ich nur dermaleinst ein Himmels-Bürger werde.

Lateinisch.

*Sapienter ædificant homines palatia magna,
Quæ referunt turrim, quæ Babylone fuit;
Cum tamen hospitium terra est, non patria sedes,
Quod peregrinantes ducit ad astra pius.
Non moror hæc mundi perituri tecta superba,
Dummodo apud superos sit mihi certa domus.*

Die 8. Historie.

Von Abraham und Sarah.

1. Mose XVIII. Cap.

1. M. 12. 1. **W**ie einstens Gott mit Abraham redete, so gab er ihm diese Verheißung:
In dir sollen alle Geschlechter auf Erden
gesegnet werden. 2. Das hieß so viel, es
solte der Heyland aller Menschen aus
Abrahams Nachkommen gebühren wer-
den. 3. Nun hatte zwar Abraham eine

Deutliche Fragen.

1. Was gab Gott Abraham vor eine Verheißung?
2. Was hießen denn diese Worte?
3. Was hatte denn Abraham vor eine Gemahlin?

Ge-

Gemahlin die hieß Sarah; 4. allein sie hatte keine Kinder, sondern war unfruchtbar. 1. M. 16. v. 1.

5. Es war auch keine Hoffnung darzu, E. 18. 11 weil sie beyde sehr alte Leute waren. 6.

Dem ungeachtet glaubte Abraham doch, E. 15. 6.

daß Gott seine Verheißung erfüllen würde: 7. Und dieser Glaube ward ihm von Gott zur Gerechtigkeit gerechnet. 8. Wie E. 18. v. 1.

nun Abraham einst seine Augen aufhub, so sahe er drey Männer zu ihm kommen,

die er nicht kannte. 9. Es war aber der v. 17.

Sohn Gottes mit zwey Engeln, die alle Menschen-Gestalt an sich genommen hatten. Hebr. 13. v. 2.

10. Abraham bat diese drey Männer, 1. M. 18. v. 3.

daß sie bey ihm einsprechen möchten, und ließ ihnen Wasser geben, damit sie ihre Füße waschen könnten. v. 4.

11. Darnach führte er dieselben unter einen Baum, v. 8.

ließ ihnen Kalbfleisch, Kuchen, Milch und Butter vorsetzen. 13. Sarah, seine Frau v. 9.

4. Hatten sie Kinder mit einander?

5. War denn keine Hoffnung darzu vorhanden?

6. Zweifelte denn Abraham deswegen an der Verheißung?

7. Was nützte ihm denn dieser Glaube?

8. Was hatte Abraham darauf vor einen Zuspruch?

9. Wer waren denn die drey Männer?

10. Wie empfing Abraham die Gäste?

11. Wo speisten sie denn?

12. Womit wurden sie tractirt?

13. War Sarah nicht mit zu Tische?

B 4

war

war zwar nicht mit zu Tische, 14. sie konte
 aber in der Küche alles hören, was über
 der Mahlzeit geredet ward. 15. Unter an-
 dern sprach Gott der Herr zu Abraham:
 Ich will wieder zu dir kommen, so ich lebe, so
 soll Sarah dein Weib einen jungen Sohn
 haben. 16. Das hörte Sarah hinter der
 Thür, und lachte drüber. 17. Der liebe
 Gott aber gab ihr deswegen einen Ver-
 weis und sagte darzu: Solte dem Herrn
 etwas unmöglich seyn? 18. Die gute Frau
 wolte sich zwar entschuldigen, und sagte, sie
 hätte nicht gelacht: 19. Aber Gott straf-
 te sie darum und sagte: Es ist nicht also,
 du hast gelacht. 20. Unterdessen traf die
 Verheißung richtig ein, 21. und derjenige
 Sohn, den Sarah zur Welt brachte, ward
 Isaac genennet. 22. Das geschah, wie
 Abraham hundert, und Sarah neunzig
 Jahr alt war.

14. Konte sie denn hören, was geredet ward?
15. Was führte denn Gott vor einen Discurs mit Abraham?
16. Was gedachte denn Sarah dabey?
17. Was sagte Gott zu solchem Lachen?
18. Wie entschuldigte sich Sarah?
19. Aber was gab ihr Gott zur Antwort?
20. Traf auch die Verheißung ein?
21. Wie ward denn der junge Sohn genennet?
22. Wie alt waren damals die Eltern?

Nütz-

Nützliche Lehren.

I. Aus dieser Hystorie lernet man, daß die Geister in sichtbarer Gestalt erscheinen können, wenn sie wollen.

Denn sie haben mit Abraham geredet, gegessen und getruncken.

II. Man lernet ferner daraus, daß man auf Gasterereyen nicht so viel Gerüchte aufsetzen soll.

Denn Abraham hat dem lieben Gott nicht mehr als Kalbfleisch, Kuchen, Milch und Butter vorgesetzt.

III. Man lernet endlich dabey, daß Gott möglich machen kan, was vor aller Menschen Augen unmöglich ist.

Denn Sarah bekam einen jungen Sohn, ob sie gleich schon neunzig Jahr alt war.

Gottselige Gedanken.

Wie Gott von Sarah sprach, sie solt ein Kind gebähren;

So lachte sie dabey, und dacht im Herzen nein:

Allein sie muste drauf die harten Worte hören:

Wie? solte wohl bey Gott etwas unmöglich seyn?

Die Frage will ich mir zu meiner Nachricht merken,

Und meinen Glauben stets mit Gottes Allmacht stärken.

Lateinisch.

Effeta sobolis dum fit promissio Saræ,

In risum mulier solverat ora procax.

Sed merito verbis castigabatur acerbis.

Omnia posse Deum, quod dubitaret anus.

Hæc semper memori sub pectore verba tenebo,]

Firmatura meam tempus in omne fidem.

Die 9. Historie.

Von Sodom und Gomorra.

1. Mose XIX. Cap.

- M. 19.** 1. In der Stadt Sodom war nicht mehr
v. 1. als ein einziger frommer Mann, 2.
 mit Namen Loth. 3. Derselbe hatte sich
 um die Abends-Zeit unter das Thor gese-
 set, 4. und sahe unter andern zween En-
v. 2. gel zum Thore herein kommen. 5. Die-
 selben nöthigte Loth, daß sie doch das
 Nacht Quartier bey ihm nehmen möch-
v. 4. ten. 6. Ehe sich die Engel zur Ruhe bege-
 ben konten, so kamen die gottlosen Ein-
 wohner vor das Haus, 7. und wolten die
v. 5. beyden Engel heraus haben, 8. damit sie
 Sünde und Schande mit ihnen treiben
v. 6. könten. 9. Loth gieng zwar zu den Leuten
 hinaus, und sagte zu ihnen: 10. Lieben

Deutliche Fragen.

1. Wie viel waren fromme Leute zu Sodom?
2. Wie hieß der einzige fromme Mann?
3. Was machte Loth gegen Abend?
4. Wer kam denn zum Thor herein?
5. Was sagte Loth zu den Engeln?
6. Was trug sich dann in der Nacht zu?
7. Was verlangten diese gottlose Leute?
8. Was wolten sie mit denen Engeln vornehmen?
9. Was that denn Loth in dieser Angst?
10. Wie sagte Loth zu den Bösewichtern?

Brit-

Brüder, thut nicht so übel. 11. Ja er that ihnen gar den Vorschlag, sie sollten nur die fremden Männer zufrieden lassen, er wolte ihnen seine beyden Töchter heraus geben. 12. Sie waren aber damit nicht zufrieden, sondern sagten: Du bist der einige Fremdling hier, und wilt regieren? 13. Indem sie aber die Hände an den frommen Loth legen wolten, so griffen die Engel zur Thüre hinaus, und zogen den Mann in sein Haus. 14. Die bösen Leute wolten zwar die Thüre aufbrechen; sie wurden aber mit Blindheit geschlagen, daß sie dieselbe nicht finden konnten. 15. Wie sie von der Thüre weg waren, so redten die Engel mit Loth, und sagten ihm, daß sie von Gott gesandt wären, diese Stadt zu zerstören. 16. Sie gaben ihm auch den Rath, daß er sich mit allen den Seinigen ohne Verzug aus der Stadt machen solte. 17. Loth redte hierauf mit denen, die seine Töchter nehmen solten; 18. aber es war

11. Was that ihnen Loth vor einen Vorschlag?
12. Aber was bekam er zur Antwort?
13. Was thaten denn die Engel dabey?
14. Brachen die Bürger nicht die Haus-Thüre auf?
15. Was redten hernach die Engel mit Lothen?
16. Was gaben sie ihm vor einen guten Rath?
17. Mit wem redete Loth deswegen?
18. Was sagten seine Eyd-männer darzu?

ihnen

1. M. 19. ihnen lächerlich. 19. So bald als die
 v. 15. Morgenrothe anbrach, so sagten die En-
 v. 16. gel: Loth solte fort machen; 20. und wie
 er noch langetrödeln wolte, 21. so führten
 sie ihn und seine Frau nebst seinen zwey
 Töchtern mit Gewalt zur Stadt hinaus.
 v. 17. 22. Vor dem Thore befohlen die Engel, sie
 v. 18. solten eilen, und sich nicht umsehen, bis sie
 v. 19. auf den Berg kommen wären. 23. Aber
 v. 20. Loth wolte nicht auf dem Berge bleiben,
 v. 21. sondern nahm seine Zuflucht in das
 Städtgen Zoar. 24. Dasselbige solte
 auch mit untergehen, aber um Loths wil-
 len ward es mit der Strasse verschonet.
 v. 22. 25. Der Engel aber sagte nochmals: Eile
 und errette dich daselbst, denn ich kan nichts
 thun, bis daß du hinein kommest. 24.
 v. 23. Eben nun, wie die Sonne aufgegangen
 war, so erreichte Loth das Städtgen Zoar,
 v. 24. 27. und gleich darauf fiel Feuer und
 Schwefel auf Sodom und Gomorra, und

19. Was sagten die Engel auf den Morgen?
 20. Wie stellte sich Loth dazu an?
 21. Wie mußten es endlich die Engel anfangen?
 22. Was geboten ihm die Engel vorm Thore?
 23. Was hatte denn Loth dawider einzuwenden?
 24. Wie giengs dem Städtgen Zoar?
 25. Was war die letzte Vermahnung des Engels?
 26. Wenn kam denn Loth nach Zoar?
 27. Wie giengs darauf den Sodomitern?

verhee-

verheerete die ganze Gegend. 28. Sein ^{i. M. 19.}
Weib aber sahe hinter sich, ob es ihr gleich ^{v. 26.}
der Engel verboten hatte, und ward in ei-
ne Salz-Säule verwandelt.

28. Was hatte Loths Frau vor ein Unglück dabey?

Nützliche Lehren.

I. Man lernet hieraus, daß die heiligen Engel
der frommen Leute ihre Häuser behüten.

Denn hier wurden die bösen Leute mit Blindheit
geschlagen, daß sie die Haus-Thüre nicht finden
konnten.

II. Man lernet daraus, daß Gott nicht die Bö-
sen und die Frommen mit einander dahin reisset.

Denn wie Gott Sodom verderben wolte, so ließ
er den frommen Loth zuvor herausführen.

III. Was Gott befohlen oder verboten hat, das
muß man genau beobachten.

Denn Loths Weib sollte sich nicht umsehen, und
wie sie solches dennoch that, so ward sie in eine
Salz-Säule verwandelt.

Gottselige Gedanken.

Daß Gott die Frommen nicht vertilget mit den Bösen,

Da kan der fromme Loth uns zum Exempel stehn;

Ach ja! Gott weiß sie schon vorher zu erlösen,

Bevor er sein Gericht und Straffe läßt ergehn:

Auch ich will schlecht und recht in meinem Hause wohnen,

Wenn Gott die Bösen strafft, so wird er mich verschonen.

Latéinisch.

Iustus & injustus quod non macentur eodem

Supplicio, clarus Loth pietate probat.

Scilicet in tuto resident pia corda, priusquam

Ultricis penas exigit ira Dei.

Integer ergo meam ducam sine crimine vitam,

Sic saluus, reprobis quando peribit, ero.

Die

Die 10. Historie. Von Isaacs Opfferung.

1. Mose XXII. Capitel.

1. M. 18. 1. Abraham hatte mit der Sarah den
v. 18. v. 18. **A**einzigsten Sohn Isaac gezeuget, 2. und
Gott hatte ihm die Verheissung gethan,
daß in seinem Saamen alle Volcker auf
E. 22. 2. Erden solten gesegnet werden. 3. Es be-
kam aber der liebe Mann den unverhoff-
ten Befehl von Gott, daß er diesen Sohn
der Verheissung schlachten und opffern
v. 1. sollte. 4. Und solches that Gott darum,
daß er Abraham versuchen wolte, ob er
v. 3. ihm auch würde gehorsam seyn. 5. Abra-
ham that, was ihm Gott befohlen hatte,
und reisete mit seinem Sohne nach dem
v. 6. Berge Moria. 6. Der Vater nahm das
Feuer und das Messer in seine Hand;
7. der Sohn aber muste das Holtz zum
v. 7. Opffer auf dem Rücken tragen. 8. Un-

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Kinder hatte denn Abraham von der Sa-
rah?
2. Was hatte Abraham vor eine Verheissung von die-
sem Sohne?
3. Aber was bekam er vor einen Befehl von Gott?
4. Warum that denn das der liebe Gott?
5. Wie bezeugte sich Abraham darbey?
6. Was trug der Vater?
7. Was muste der Sohn tragen?
8. Was fragte Isaac unterwegs?

terwegens

terwegens fragte der Sohn den Vater, wo denn das Schaaf zum Opffer wäre? 9. ^{v. 8.} Der Vater aber gab zur Antwort: Gott hätte sich schon ein Schaaf ausersehen. 10. Wie sie an den Ort kamen, so baute Abraham einen Altar, und legte das Holz darauf. 11. Hernach band er seinen Sohn, und legte denselben auf das Holz. 12. Als er nun das Messer schon in der Hand hatte, und den Knaben schlachten wolte, so rief der Engel des Herrn vom Himmel: Abraham! Abraham! 13. Er sagte darauf: Hie bin ich; 14. Der Engel sprach weiter zu ihm: Lege deine Hand nicht an den Knaben; denn nun weiß ich daß du Gott fürchtest. 15. Wie nun Abraham hinter sich sahe, so ward er einen Widder gewahr, der mit seinen Hörnern in einer Hecke hieng. 16. Diesen Widder nahm Abraham, und opfferte denselben an statt seines Sohns. 17. Dieser Gehorsam ^{v. 16.}

9. Was bekam er zur Antwort?

10. Was machte Abraham vor Anstalt zum Opffer?

11. Was nahm er mit dem Sohne vor?

12. Was trug sich darben zu?

13. Was gab Abraham den Engel zur Antwort?

14. Was sagte der Engel weiter?

15. Was sahe denn Abraham in der Hecke?

16. Was machte er mit dem Widder?

17. Wie gefiel dieser Gehorsam dem lieben Gotte?

gefiel

1. M. 22. gesiel GOTT aus der massen wohl, 18. und
 v. 18. Abraham erhielt nochmahls den Seegen,
 daß in seinem Saamen alle Völcker auf
 Erden solten gesegnet werden.

18. Was erhielt Abraham vor eine Verheissung?

Mögliche Lehren.

I. GOTT der HERR probirte den Abraham, ob er
 auch würde gehorsam seyn.

Daraus siehet man, daß GOTT seine Gläubigen
 bisweilen in Versuchung führet.

II. GOTT der HERR sandte einen Engel, der Abra-
 ham von dem Blut Vergießen abhalten mußte.

Daraus siehet man, daß GOTT die Seinigen auch
 wieder aus der Versuchung erlöset.

III. GOTT der HERR gab Abraham aufs neue den
 Seegen.

Daraus siehet man, daß den Gläubigen alle Ver-
 suchungen zum Besten dienen müssen.

Gottselige Gedanken.

GOTT sprach: In Isaac will ich die Völcker segnen,
 Und sprach doch auch zugleich: Geh, schlachte deinen Sohn!
 Nichts härterß konte wohl dem Abraham begegnen:
 Und dennoch hielt er aus, und trug den Sieg davon.
 Ach wenn GOTT mich und dich so in Versuchung führte,
 Wer weiß, ob er bey uns dergleichen Glauben spürte!

Lateinisch.

Qui Saræ annoſæ ſobolem promiſerat, idem
 Maſſari puerum juſſerat ille DEUS.
 Hæc poterant Abraha contraria dicta videri,
 Fleſcere ſed certam non volvere fidem.
 Si me, teque DEUS parili ratione probaret,
 Vix eſſet ſimilis noſtra futura fides.

Die

Die II. Historie.

Von Isaacs Vermählung.

1. Mose XXIV. Cap.

1. **W**ie Abraham nunmehr alt war, so wünschte er, daß sein Sohn Isaac heyrathen möchte. 2. Abraham aber wolte durchaus nicht, daß sein Sohn eine Heidnische Tochter aus dem Lande Canaan heyrathen solte, sondern er wolte eine Schwieger-Tochter von seiner Freundschaft haben. 3. Er schickte deswegen seinen Haus-Vogt oder den ältesten Knecht seines Hauses, mit Namen Elieser, nach seiner Heymat. 4. Es wohnten aber die Anverwandten Abrahams in der Stadt Nabor, 5. und vor dem Thore war ein Brunnen, daraus das Vieh getränkt ward. 6. Zu diesem Brunnen kamen des Abends die Töchter aus der Stadt, Wasser zu schöpfen. 7. Da bat Elieser den lieben Gott, daß er ihm doch

1. M. 24.

v. 1.

v. 3.

v. 4.

v. 8.

v. 10.

v. 11.

v. 12.

Deutliche Fragen.

1. Was wünschte Abraham in seinem Alter?
2. Was wolte er dann vor eine Schwieger-Tochter haben?
3. Wen schickte denn Abraham auf die Freyth?
4. Wo wohnten Abrahams Anverwandten?
5. Was war denn vor der Stadt?
6. Wer kam des Abends zu diesem Brunnen?
7. Was bat Abrahams Knecht von seinem Gotte?

E

Isaacs

8. In dem kam eine sehr schöne Jungfer, mit Namen Rebecca, aus der Stadt. 9. Ihr Vater war Bethuel, ein Unverwandter von Abraham. 10. Wie dieselbe ihren Krug voll Wasser geschöpffet hatte, so sagte Elieser zu ihr: Laß mich ein wenig Wassers aus deinem Krüge trincken. 11. Das that Rebecca, und gab seinen Cameelen auch zu trincken. 12. Weil nun dieses das Kennzeichen war, welches der Knecht von Gott ausgebeten hatte, so schloß er daraus, daß Gott Gnade zu seiner Reise gegeben hatte. 13. Elieser beschenckte hierauf die Dirne mit einer güldenen Spange, und mit zwey güldenen Arm-Ringen. 14. Er fragte auch zugleich, ob er nicht bey ihrem Vater Herberge haben könnte? 15. Rebecca lief gleich nach Hause, und wies ihren Eltern das Präsent, das sie von dem

8. Was kam darauf vor eine Jungfer zum Brunnen?
9. Wie hieß ihr Vater?
10. Was verlangte der Knecht von dieser Jungfer?
11. Wie ward seine Bitte aufgenommen?
12. Was machte der Knecht vor einen Schluß daraus?
13. Womit ward die Jungfer beschenkt?
14. Wornach fragte der Knecht?
15. Was that Rebecca darauf?

frem-

freunden Manne bekommen hatte. 16. Un- 1. M. 24.
terdessen dankte der Knecht dem HErrn v. 27.
seinem Gütte, daß er Gnade zu seiner Rei-
se gegeben hätte. 17. Es wahrte nicht v. 29.
lange, so kam ihr Bruder Laban aus der
Stadt, 18. und empfing diesen Elieser v. 31.
mit diesen Worten: Komm herein, du
Gesegneter des HErrn, warum stehst du
draussen? 19. Sobald der Knecht in das v. 33. seq.
Haus kommen war, so brachte er seine
Werbung an. 20. Die Antwort bestund v. 50.
darinnen: Das kömmt vom HERRN,
darum können wir nichts dawider reden,
weder Böses noch Gutes. 21. Darauf v. 51.
sagte der Vater zu seiner Tochter: Wilt
du mit diesem Manne ziehen? 22. Sie gab
zur Antwort: Ja ich will mit ihm ziehen.
23. Damit gieng die Reise vor sich, und ihr v. 52.
Geschwister gab ihr folgenden Segen mit
auf den Weg: Du bist unsere Schwester, v. 53.
wache in viel tausend mahl tausend.

16. Was machte der Knecht unterdessen?
17. Wer kam aus der Stadt heraus?
18. Wie empfing Laban den Knecht Abrahams?
19. Wie trug der Knecht seine Sachen vor?
20. Was bekam er zur Antwort?
21. Was sagte der Vater zur Tochter?
22. Was gab die Tochter zur Antwort?
23. Was gieng bey dem Abschiede vor?

Nützliche Lehren.

I. Eltern sollen ihre Kinder zur Arbeit halten.

Denn hier mußte Rebecca das Vieh beschicken,
und war doch eines vornehmen Mannes Tochter
in der Stadt.

II. Kinder sollen ohne Vorwissen ihrer Eltern
nicht heyrathen.

Denn hier sorgte Abraham vor seinen Sohn, und
Bethuel vor seine Tochter.

III. Die Eltern aber sollen die Kinder zu keiner
Heyrath zwingen.

Denn hier ward die Rebecca erst gefragt, ob sie
auch mit ihm ziehen wolte?

Gottselige Gedanken.

Wie Elieser soll ein wichtig Werk vollbringen,

So läßt er das Gebet sein allererstes seyn:

Und wie er sieht, daß Gott ihm läßt sein Werk gelingen,

So giebt er auch davor die Ehre Gott allein;

So will ich ebenfalls in allen meinen Sachen

Den Anfang mit Gebet, den Schluß mit Lobe machen.

Lateinisch.

Vota precesque pias Elieser fundit ad astra,

Mandatum domini dum bene capit opus:

Idem devotas meminit decernere laudes,

Qui fortunavit capta secunda, Deo.

Sic ego, quicquid agam, simili ratione precabor:

Sic laudabo Deum, cum bene cessit opus.

Die 12. Historie.

Wie Isaac seine Kinder gesegnet hat.

I. Mose XXVII. Capitel.

^{1. M. 25. 1.}
^{2. 24.} Isaac hatte mit Rebecca zwey Söh-
ne gezeuget, die waren Zwillinge.

Deutliche Fragen.

1. Wieviel Kinder hatte Isaac?

2. Der

2. Der Erstgebohrne hieß Esau, 3. und war rauch; der jüngste aber hatte eine glatte Haut, 4. und hieß Jacob. 5. Esau ward ein Jäger und Ackermann; 6. Jacob aber ward ein fromm Mann, und blieb in seiner Hütten. 7. Bey dem Vater war Esau der liebe Sohn; 8. Und hingegen bey der Mutter stund Jacob in grossen Gnaden. 9. Wie nun Isaac alt war, so waren seine Augen dunkel worden, daß er nicht mehr sehen konnte. 10. Er nahm sich deswegen vor, seine Kinder zu segnen. 11. Und zwar so hatte er den besten Segen nicht den frommen Jacob, sondern dem gottlosen Esau zgedacht. 12. In diesem Vorsatze sprach er zu Esau: Gehe außs Feld, sahe mir ein Wildpret, und mache mir ein Essen, wie ichs gerne habe, und bringe mirs herein, daß ich esse, daß dich meine Seele segne, ehe denn ich sterbe.

2. Wie hieß der erste?
3. Wie waren sie an der Haut unterschieden?
4. Wie hieß der andere?
5. Woran hatte Esau seine Lust?
6. Was hatte Jacob vor eine Lebens-Art?
7. Welchen hatte der Vater lieb?
8. Welcher stund bey der Mutter in Gnaden?
9. Wie befand sich Isaac im hohen Alter?
10. Was that er noch vor seinem Ende?
11. Welchem Sohne war der Segen zgedacht?
12. Was befahl er seinem Sohne Esau?

1. M. 27. 13. Dieses hörte Rebecca, 14. und dachte
 2. 5. gleich darauf, wie sie den Segen ihrem
 3. 6. jüngsten Sohne zuwenden wolte. 15. Sie
 4. 9. sagte demnach zu Jacob, er solte zwey
 5. 10. Böcklein von der Heerde holen, daraus
 6. 11. wolte sie ein Essen machen, das solte Jacob
 7. 12. dem Vater bringen, und sich vor seinen
 8. 13. Bruder Esau ausgeben. 16. Jacob sagte
 9. 14. zwar zu seiner Mutter: Siehe, mein
 10. 15. Bruder ist rauch, und ich bin glatt, mein
 11. 16. Vater möchte mir, als einem Betrüger,
 12. 17. den Fluch vor den Segen geben. 17. Die
 13. 18. Mutter aber sprach: Der Fluch sey auf
 14. 19. mir, mein Sohn, gehorche nur meiner
 15. 20. Stimme. 18. Wie das Essen fertig war,
 16. 21. so zog sie dem Jacob die Kleider seines
 17. 22. Bruders Esau an, 19. und darnach band
 18. 23. sie ihm die Felle von den Böcklein um die
 19. 24. Hände und um den Hals. 20. Wie er
 20. 25. nun hinein kam, so sagte der alte Vater:
 21. 26. Wer bist du, mein Sohn? 21. Jacob gab

13. Wer hatte das gehört?
 14. Was gedachte Rebecca dabey?
 15. Was gab sie ihrem Sohne Jacob vor Anschläge?
 16. Was hatte Jacob dawider einzuwenden?
 17. Was gab ihm die Mutter vor eine Versicherung?
 18. Was nahm sie mit den Kleidern vor?
 19. Womit machte sie Jacoben rauch?
 20. Was sagte Isaac, wie Jacob zu ihm kam?
 21. Was gab Jacob zur Antwort?

zur

zur Antwort: Ich bin Eſau dein erſtgebohrner Sohn, ſtehe auf und iß von meinem Wildpret. 22. Iſaac fragte weiter: ^{1. M. 27. v. 19.} Wie haſt du ſo bald funden, mein Sohn? 23. Jacob ſprach: Der Herr dein Gott beſcherte mich. 24. Iſaac merckte wohl, ^{v. 21.} daß es nicht recht zugienge; deßwegen mußte ihm Jacob erſtlich die Hände geben. 25. Da nun dieſelben rauch waren, wie ^{v. 22.} Eſaus Hände, ſo ſagte der alte Vater: Die Stimme iſt Jacobs Stimme, aber die Hände ſind Eſaus Hände. 26. Er ^{v. 24.} fragte darauf nochmals: Biſt du mein Sohn Eſau? 27. Jacob antwortete: Ja, ich bins. 28. Hierauf aß Iſaac von dem Eſſen, und trank von dem Weine, den ihm Jacob vorſetzte. 29. Als er geſſen ^{v. 25.} hatte, ſo ſagte er zu Jacob: Komm her, mein Sohn, und küſſe mich. 30. Wie ^{v. 26.} Jacob das that, ſo roch der Vater den Geruch ſeiner Kleider, und glaubte nun ^{v. 27.}

22. Was fragte Iſaac weiter?
23. Was wandte Jacob vor?
24. Wie probirte der Vater den Sohn?
25. Was ſagte der Vater zu den rauchen Händen?
26. Was war Iſaacs letzte Frage?
27. Und was war Jacobs Antwort?
28. Was that hierauf der alte Vater?
29. Wie ſagte Iſaac nach dem Eſſen zu Jacob?
30. Was trug ſich bey dem Kuſſe zu?

- m. 27. mehro gewiß, daß es Esau wäre. 31. Dar-
 u. 28. auf gab er ihm einen schönen Seegen, und
 gebrauchte sich unter andern dieser Wor-
 te: Sey ein Herr über deine Brüder, und
 u. 29. deiner Mutter Kinder müssen dir zu Fusse
 fallen! Verflucht sey, wer dir fluchet, ge-
 u. 30. segnet sey, wer dich segnet. 32. Wie Ja-
 cob kaum hinaus gegangen war, so kam
 u. 31. Esau von der Jagd, und brachte dem Va-
 u. 32. ter auch ein Essen. 33. Isaac fragte also-
 bald, wer bist du? 34. Esau gab zur Ant-
 wort: Ich bin Esau, dein erstgebohrner
 u. 33. Sohn: 35. Darüber erschrak der Vater
 u. 35. hefftig, und sagte: Dein Bruder ist kom-
 men mit List, und hat den Seegen hinweg,
 u. 34. und wird auch wohl gesegnet bleiben. 36.
 Esau betrübte sich anfangs herzlich darü-
 u. 38. ber, fieng an zu weinen, und sagte unter
 andern: Hast du denn nur einen Seegen?
 mein Vater, segne mich doch auch! 37.
 u. 39. Hierauf bekam er zwar auch einen Seegen;
 u. 37. aber was Jacob einmal voraus hatte, das
 konnte der Vater nunmehr nicht wieder-

31. Was gab er ihm hierauf vor einen Seegen?
 32. Wenn kam Esau wieder von der Jagd?
 33. Wie fragte Isaac?
 34. Was gab Esau zur Antwort?
 35. Was sagte der Vater darbey?
 36. Wie that Esau darzu?
 37. Gab ihm der Vater nicht auch einen Seegen?

ruffen.

ruffen. 38. Nun geschah hierinnen zwar 1. M. 25. v. 31. seq. dem Esau kein grosses Unrecht: Denn er hatte das Recht der ersten Geburt seinem Bruder Jacob um ein schnödes Linsen-Gerichte verkauffet: 39. **GOTT** hatte es v. 23. auch der Mutter zuvor gesagt, daß ihr grösserer Sohn dem kleinern dienen würde: 40. Aber er wurde doch seinem Bruder gram deswegen, und sprach in seinem Cap. 27. v. 41. Herzen: 41. Es wird die Zeit bald kommen, daß mein Vater Leide tragen muß, denn ich will meinen Bruder Jacob erwürgen.

38. Geschah dann Esau hieran Unrecht?

39. Was war ihm prophezet worden?

40. Wie führte sich Esau gegen Jacob auf?

41. Was ließ Esau vor Dräuungen von sich hören?

Nützliche Lehren.

I. Der Segen der Eltern hat eine grosse Krafft.

Isaac sagte: Jacob ist einmal gesegnet, und wird auch wohl gesegnet bleiben.

II. Die Frömmigkeit bleibet nicht unbelohnet.

Jacob war ein frommer Mann, davor bekam er den Segen, auch wider des Vaters Willen.

III. Was **GOTT** beschlossen hat, das muß ergehen.

GOTT sagte: Der Grössere solte dem Kleinern dienen! und so muste es auch geschehen.

Gottselige Gedanken.

Was einem **GOTT** beschert, das bleibt unverwehret.

Diß alte Sprichwort trifft ben Jacob richtig ein:

Es ist der Segen ihm einmal von **GOTT** bescheret,

Deswegen soll er auch, und muß gesegnet seyn.

Was mir Gott zugebracht, das wird mir auch wohl bleiben,
Und niemand auf der Welt wird solches hintertreiben.

Lateinisch.

Irrita nemo facit, rata vult quacunq; Jehova,

Hoc verum exemplo comprobat esse Jacob.

Quem fortunatum fecit benedictio patris,

Infortunatum reddere nemo potest.

Sic, quæ decrevit, nutu qui cuncta gubernat,

Ut ringat mundus, me quoque fata manent.

Die 13. Historie.

Von der Himmels-Leiter im Traume.

1. Mose XXVII. und XXVIII. Cap.

- ^{1. M. 27. 1.} ^{b. 41.} **J**acob war in seines Vaters Hause seines Lebens nicht sicher: 2. denn sein Bruder Esau hatte sich vorgesezt, daß er ihn erwürgen wolte. 3. Wie seine Mutter Rebecca Nachricht davon bekam, so gab sie Jacob den Rath, daß er zu ihrem Bruder Laban ziehen, und eine von seinen Töchtern heyrathen solte. 4. Der Vater war es auch zufrieden, und gab ihm nochmals einen schönen Segen mit auf den Weg. 5. Unterwegens gieng die Sonne eher unter, als er die Herberge erreichen

Deutliche Fragen.

1. Wie giengs dem frommen Jacob in seines Vaters Hause?
2. Vor wem war er denn nicht sicher?
3. Was gab ihm seine Mutter vor einen Rath?
4. War es der Vater auch zufrieden?
5. Was begegnete Jacoben auf dieser Reise?

konnte

konnte: 7. Er mußte deswegen im freyen ^{1. M. 28.}
 Felde bleiben, 6. und mit einem Steine an ^{v. 11.}
 statt des Haupt-Küssens vorlieb nehmen.
 8. In derselben Nacht sahe Jacob im ^{v. 12.}
 Traum eine Leiter, die stund auf der Er-
 de, und rührte mit der Spizen bis an den
 Himmel. 9. Auf dieser Leiter stiegen die
 heiligen Engel auf und nieder, und Gott ^{v. 13.}
 der HERR stund oben darauf, 10. und
 sprach: Das Land, da du ausliegest, will
 ich dir und deinem Saamen geben, und
 durch dich und deinen Saamen sollen alle ^{v. 14.}
 Geschlechter auf Erden gesegnet werden.
 11. Wie Jacob aufwachte, so fieng er sich ^{v. 16.}
 an zu fürchten, und sagte: Wie heilig ist ^{v. 17.}
 diese Stätte! hier ist nichts anders denn
 Gottes Haus, hier ist die Pforte des
 Himmels. 12. Des Morgens nahm Ja- ^{v. 18.}
 cob den Stein, darauf er mit seinem Hau-
 pte geruhet hatte, und richtete denselben zu
 einem Denckmahl auf. 13. Die Stätte ^{v. 19.}

6. Wo nahm er denn sein Quartier?
7. Was hatte er vor ein Haupt-Küssen?
8. Was hatte Jacob in dieser Nacht vor einen Traum?
9. Wer war denn auf der Leiter?
10. Was sagte Gott der HERR zu Jacoben?
11. Was sagte Jacob, wie er aufwachte?
12. Was machte Jacob mit dem Steine?
13. Was gab er dem Orte vor einen Namen?

aber

^{1. M. 28.} aber nennete er Bethel, ^{14.} und that zu-
^{U. 20.} gleich ein Gelübde, wenn ihn Gott mit Frie-
^{U. 21.} den wieder heim zu seinem Vater brächte,
 so wolte er auf dieselbe Stelle ein Gottes-
 Haus bauen, und dazzu den zehenden Theil
 von allem seinem Vermögen anwenden.

14. Was that er zugleich vor ein Gelübde?

Nützliche Lehren.

I. Hierauf hat man zu lernen, was man den Kin-
 dern mit auf die Reise geben soll.

Nemlich einen guten Segen, wie hier Isaac sei-
 nem Sohne Jacob gegeben hat.

II. Man kan ferne daraus lernen, daß man seinen
 Feinden aus dem Wege gehen soll.

Das that Jacob, welcher lieber seines Vaters
 Haus verließ, als daß er mit seinem Bruder im
 Streite leben sollte.

III. Man hat endlich daraus zu lernen, daß sich Gott
 den Seingigen offtmals in der Einsamkeit offenbaret.

Denn hie sahe Jacob etwas im freyen Felde, da er
 gang allein war, welches er schwerlich in dem grö-
 ßten Gast-Hofe würde aefehen haben.

Gottselige Gedanken.

Was dorten Jacob sah, erscheint uns zwar nicht weiter,

Doch zeigt mir Gottes Wort dergleichen in der That:

Ich sehe vor mir stehn auch eine solche Leiter.

Die bis gen Himmel reicht, und nur drey Stufen hat:

Die sind des Vaters Huld; Herr Jesu! deine Schmerzen;

Und Herr Gott Heiliger Geist! dein Glaub in meinem Hergert.

Lateinisch.

Scalam per somnum vidit Patriarcha Jacobus,

Quod claris verbis pagina sacra refert.

Et nobis talem contingit cernere scalam,

Quæ trinis gradibus ducit ad astra poli.

Primus Amor Patris; tua Passio, Christe! secundus;

Tertius est, quam das, Spiritus alme! Fidem.

Die

Die 14. Historie.

Von Jacobs gedoppelter Heyrath.

1. Mose XXIX. Cap.

1. Jacob reiste zu Laban, 2. der war sei-
ner Mutter Bruder, 3. und wohnte
zu Haran. 4. Derselbe Laban hatte zwey
Töchter: 5. Die älteste hieß Lea, 6. und
hatte ein blöde Gesicht; 7. die jüngste aber
hieß Rahel, 8. und war hübsch und schön.
9. Als nun Jacob nicht mehr weit von Ha-
ran war, so traf er unterwegs einen
Brunnen an, 10. bey welchem die Hirten
aus derselben ganzen Gegend ihre Scha-
fe zu tranken gewohnt waren. 11. Jacob
fragte die Hirten, ob sie nicht zu Haran ei-
nen Mann mit Namen Laban kannten?
12. Sie gaben zur Antwort: Wir kennen

Deutliche Fragen.

1. Zu wem reiste Jacob?
2. Wer war derselbe?
3. Wo wohnte dieser Laban?
4. Wie viel Töchter hatte Laban?
5. Welches war die älteste?
6. Was hatte sie vor einen Mangel?
7. Wie hieß die jüngste?
8. Wie war dieselbe gebildet?
9. Was traf Jacob unterwegs an?
10. Wozu diente der Brunnen?
11. Was redte Jacob mit den Hirten?
12. Was bekam er zur Antwort?

ihn

1. M. 19. ihn gar wohl. 13. Wie er nun weiter
 v. 6. fragte, obs ihm noch wohl gieng? so kam
 v. 9. eben Labans Tochter, mit Namen Rahel,
 mit den Schafen ihres Vaters zum
 C. 29, 10. Brunnen. 14. Mit derselben machte sich
 Jacob gleich bekannt, er wälzte den Stein
 v. 11. von dem Brunnen, er tränckte die Schafe,
 v. 12. und gab ihr endlich einen Kuß. 15. Rahel
 lief unverzüglich in die Stadt, und sagte
 ihrem Vater an, daß seiner Schwester
 Sohn Jacob vor der Stadt bey dem
 v. 13. Brunnen wäre. 16. Laban gieng ihm
 gleich entgegen, und nachdem sie einander
 vor Freuden geherzt und geküßet hatten,
 17. so nahm er Jacoben mit sich in sein
 v. 18. 20. Haus. 18. In demselben gefiel Jacoben
 v. 15. nichts so sehr, als die schöne Rahel, 19. Wie
 nun ihr Vater Laban den Vorschlag that,
 ob ihm Jacob um einen gewissen Lohn die-
 v. 18. nen wolte? 20. So gab Jacob alsobald
 zur Antwort: Ich will dir sieben Jahr
 um deine jüngste Tochter Rahel dienen.

13. Wer kam denn ohngefehr zum Brunnen?
 14. Wie bezeigte sich Jacob gegen sie?
 15. Wie führte sich Rahel darbey auf?
 16. Was that Laban?
 17. Wo blieb denn Jacob?
 18. Was gefiel Jacoben am besten in Labans Hause?
 19. Was wolte denn Laban von ihm wissen?
 20. Was that ihm Jacob vor einen Vorschlag?

21. La-

21. Laban bedachte sich nicht lange, sondern ^{1. M. 28.} sagte gleich: Es ist besser, ich gebe sie dir, ^{v. 19.} denn einem andern. 22. Also diente Ja- ^{v. 20.} cob um Rahel sieben Jahr, 23. und es dauchte ihn, als wären es einzelne Tage, so lieb hatte er sie. 24. Als aber die Hochzeit ^{v. 21.} gehalten ward, so betrog ihn der Schwieger-Vater, und legte die älteste Tochter ^{v. 23.} Lea in das Braut-Bette. 25. Der gute ^{v. 25.} Jacob ward es nicht eher inne, als auf den Morgen: 26. da sagte er zwar zu Laban: Hab ich dir nicht um deine jüngste Tochter Rahel gedienet, warum hast du mich denn betrogen? 27. Er mußte aber mit der Ent- ^{v. 26.} schuldigung vorlieb nehmen; es wäre nicht Sitte im Lande, daß man die Jüngste vor der Ältesten ausgabe. 28. Er that ihm ^{v. 27.} aber alsobald den Vorschlag, daß er die schöne Rahel darzu haben sollte, wofern er

21. Was sagte Laban darzu?

22. Wie lange diente also Jacob um die schöne Rahel?

23. War ihm denn die Zeit nicht lang?

24. Was geschah ihm vor ein Pöffen an der Hochzeit?

25. Ward es denn Jacob nicht gewahr?

26. Was sagte denn Jacob dazu?

27. Was machte denn Laban vor eine Entschuldigung?

28. Aber was that ihm Laban zugleich vor einen neuen Vorschlag?

ihm

ihm noch andere sieben Jahr dienen wol-
 1. M. 29. te? 29. Das ließ sich Jacob gefallen, 30.
 B. 28. und nahm also zwey Schwestern zu Wei-
 v. 30. bern. 31. Unter denselben hatte Jacob zwar
 die schöne Rahel viel lieber, als die heßliche
 v. 31. Lea: 32. Als aber GOTT der HERR sahe,
 daß Lea unwerth war, so machte er sie
 E. 30. 1. fruchtbar, und hingegen Rahel unfrucht-
 bar. 33. Weil nun die beyden Schwestern
 einander deswegen neideten, so mußte der
 gute Jacob gar viel Verdruß dabey ausste-
 hen.

29. War es Jacob zufrieden?
 30. Wie viel nahm er also Weiber?
 31. Welche war ihm denn am liebsten?
 32. Was that GOTT darben?
 33. Wie vertrugen sich die beyden Schwestern mit ein-
 ander?

Nützliche Lehren.

I. Wer mit Schönheit des Leibes begabet ist, der
 soll deswegen nicht hochmüthig seyn; weil es ihm
 vielleicht an etwas anders fehlen wird.

Das siehet man klärlich an der einen Schwester,
 nemlich an der Rahel, die war schön vom Leibe,
 aber unvergnügt vom Gemüthe.

II. Leute, die nicht schöne sind, die soll man un-
 verachtet lassen; weil sie GOTT davor vielleicht mit
 etwas anders begabet hat.

Das siehet man klärlich an der andern Schwester,
 nemlich an der Lea, die war heßlich von Gesichte,
 aber fruchtbar im Ehestande.

III. Kin-

III. Kinder sind eine Gabe Gottes, und Leibesfrucht ist ein Geschenke des Höchsten.

Das siehet man klärllich an beyden Schwestern:
Denn Gott hatte Lea fruchtbar, und Rahel hin-
gegen auf eine Zeit unfruchtbar gemacht.

Gottselige Gedanken.

Es hatte Jacob sich was schönes auserlesen,

Und was er sich gewünscht, das ließ Gott auch geschehn:

Doch daß sein Estand auch ein Wehstand sey gewesen,

Das kan man Sonnenklar aus vielen Dingen sehn.

Nich dünckt, die Schrift hat uns hiemit erinnern wollen,

Daß wir auf Tugend mehr, als Schönheit sehen sollen.

Lateinisch.

Optabat sponsam forma præstante Jacobus,

Et rata reddebat vota cupita Rabel.

Conjugium tamen hoc non omni ex parte beatum,

Sed wæstum putius, multa fuisse probant.

Fallor? an hoc ipso, quod sit spectanda marito

Virtus, non species, Biblia sacra docent.

Die 15. Historie.

Wie Jacob mit Gott gerungen hat.

1. Mose XXXII. und XXXIII. Cap.

1. Jacob zog wieder nach Hause zu sei- 1. M. 31.
nem Vater, 2. und hatte seine Wei- v. 17. 18.
ber und seine Kinder, und alles was ihm
Gott gegeben hatte, bey sich. 3. Es hatte E. 35. 23.
aber Jacob zwölff Söhne: 4. Sechse wa- v. 25.

Deutliche Fragen.

1. Wo reisete Jacob hin?
2. Was hatte er bey sich?
3. Wie viel Söhne hatte Jacob?
4. Wie viel waren von der Lea?

D

ren

- ren von der Lea, und hießen Ruben und Simeon, Levi und Juda, Isaschar und Sebulon. 5. Die jüngsten zwey waren von der Rahel, und hießen Joseph und Benjamin. 6. Die übrigen vier waren von ihren beyden Mägden, und hießen Dan und Naphthali, Gad und Asser. 7. Als er unterwegs war, so begegneten ihm erstlich die Engel Gottes, und da er sie sahe, 8. sprach er: Es sind Gottes Heere. 9. Hierauf bekam er zur Nachricht, daß ihm sein Bruder Esau mit vier hundert Mann entgegen käme. 10. Darüber erschrack Jacob hefftig, 11. und nahm seine Zuflucht zum Gebete. Unter andern sprach er zu Gott: 12. Herr, ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knechte gethan hast. 13. Darnach schickte Jacob seinem Bruder ein Geschenke, welches aus Ziegen, Schafen, Cameelen und Eseln bestund, die ließ er in unterschiedenen Hauffen vor
5. Welche von der Rahel?
 6. Welche von den beyden Mägden?
 7. Was begegnete ihm unterwegs?
 8. Was sagte Jacob dazu?
 9. Was lief hierauf vor Nachricht ein?
 10. Wie war Jacob darben zu mulhe?
 11. Wozu nahm er seine Zuflucht?
 12. Wie sprach er zum lieben Gott?
 13. Was schickte er seinem Bruder zum Geschenke?

sich

sich hintreiben. 14. Seine übrige Heerde 1. M. 23.
v. 7.
v. 8. vertheilte er auch in etliche Hauffen; denn er dachte, wenn Esau den einen Hauffen schlägt, so wird doch der andere Hauffen unterdessen entrinnen. 15. Die Nacht v. 22. darauf, wie Jacob ganz alleine war, siehe v. 23. 24. da rang ein Mann mit ihm, und zwar mit v. 25. solcher Heftigkeit, daß sich Jacob eine Hüfte darüber verrenckte, daß er darnach Lebenslang hinken mußte. 16. Dieser v. 26. Kampf währte, bis die Morgenröthe anbrach, da wolte der Mann seines Weges gehen; 17. aber Jacob hielt ihn feste, und v. 26. sagte zu ihm: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. 18. Darauf gab der Mann v. 27. zur Antwort: Du hast mit GOTT und Menschen gekämpft, und hast obaelegen. 19. Dieser Mann gab sich zwar nicht zu erkennen; aber Jacob merckte wohl, daß es v. 29.
v. 30. der Sohn Gottes wäre, 20. deswegen rief er aus: Ich habe Gott von Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen.

14. Was brauchte er vor Behutsamkeit mit seiner Heerde?

15. Was trug sich in der folgenden Nacht zu?

16. Wie lang währte dieser Kampf?

17. Wie sagte Jacob zum Manne?

18. Was gab der Mann zur Antwort?

19. Kannte denn Jacob diesen Mann?

20. Wie rief Jacob darüber aus?

1. M. 32. 21. Damals sagte Gott auch zu Jacob:
 v. 28. Du sollt nicht mehr Jacob heißen, sondern
 Cap. 33. Israhel soll dein Name seyn. 22. Wie er
 v. 1. hierauf seine Augen aufhob, so sahe er sei-
 v. 3. nen Bruder Esau daher kommen. 23. Ge-
 gegen demselben bückte sich Jacob sieben mal
 v. 6. 7. gegen die Erde, und seine Weiber und Kin-
 v. 4. der neigten sich auch gegen ihm. 24. Esau
 aber lief ihm entgegen und herzte ihn und
 fiel ihm um den Hals und küßte ihn, und
 v. 9. sie weinten beyde mit einander. 25. Die
 v. 11. Geschenke wolte zwar Esau anfangs nicht
 v. 16. annehmen, doch ließ er sich endlich darzu
 v. 17. bereden. 26. Hierauf zog Esau wieder
 des Weges, da er herkommen war, und
 Jacob zog auch seine Strasse.
21. Was bekam Jacob vor einen neuen Namen?
 22. Was sahe hierauf Jacob von ferne?
 23. Was machte Jacob seinem Bruder vor ein Com-
 pliment?
 24. Und was machte ihm Esau vor ein Gegeng Compli-
 ment?
 25. Was gieng mit dem Geschenke vor?
 26. Wie lieff die Zusammenkunft ab?

Nützliche Lehren.

I. Wenn man in Noth ist, so soll man seine Zu-
 flucht zum Gebete nehmen.

Das that Jacob, wie er sich vor seinem Bruder
 fürchten mußte.

II. Einen Feind kan man nicht besser versöhnen,
 als wenn man ihm Böses mit Guten vergilt.

So

So machte es Jacob, der schickte seinem Bruder
Geschenke, wie er auf ihn los gieng.

III. Nichts ist in der Welt so starck, als der
Glaube.

Denn durch den Glauben hat Jacob mit Gdt
gekämpffet, und den Sieg davon getragen.

Gottselige Gedanken.

Es musste Jacob dort mit einem Manne ringen.

Wer war denn dieser Mann? Wahrhafftig Gdt der Sohn.
Und siehe da, Gdt ließ von Jacob sich bezwingen;

Der trug den Segen auch auf diesen Kampf davon.
Mein Gdt! ich will dich auch mit starckem Glauben fassen,
Und will dich eher nicht, biß du mich segnest, lassen.

Lateinisch.

Cum quo certavit nocturno tempore Jacob?

Dic mihi, quis fuerit? Filius ipse Dei.

Succubuisse Deo placuit! quis crederet illud?

Et Jacob victor ter benedictus abit,

Sic ego te, JESU! complectar speque fideque,

Nec te dimittam, dum benedictus ero.

Die 16. Historie.

Wie Joseph von seinen Brüdern ver-
kauft wird.

1. Mose XXXVII. Capitel.

1. Jacob hatte zusammen zwölf Söhne. 1. Mose 35.
2. Der liebste darunter war Joseph, U 22.
3. weil er denselben im Alter mit der schön- Cap. 37.
- nen Rahel gezeuget hatte, 4. deswegen er U. 3.

Dearliche Fragen.

1. Wie viel Söhne hatte Jacob?
2. Welcher war ihm der liebste?
3. Was war die Ursache?
4. Woran konnte mans denn merken?

D 3

ihm

- ihm auch einen schönen bunten Rock hatte
 1. M. 37. machen lassen. 5. Es waren ihm aber
 v. 4. seine Brüder feind, und kunten ihm kein
 v. 5. freundlich Wort zusprechen. 6. Die
 Haupt-Ursache war wohl diese, weil Jo-
 seph seine Brüder bey dem Vater ver-
 rieth, wann sie dann und wann was böses
 v. 5. gestiftet hatten. 7. Aber dieses hatte Joseph
 auch zwey Träume gehabt, welche seinen
 v. 6. Brüdern nicht anstunden. 8. Den ersten
 Traum erzählte Joseph seinen Brüdern
 v. 7. mit diesen Worten: Mich dächte, wir
 bunden Garben auf dem Felde, und meine
 Garbe richtete sich auf, und stund, und eu-
 re Garben neigten sich gegen meiner Gar-
 v. 8. ben. 9. Da sprachen seine Brüder zu ihm:
 Solst du unser König werden, und über
 uns herrschen? und wurden ihm noch fein-
 v. 9. der. 10. Zum andern mal träumte Jo-
 sephen, als wenn die Sonne, der Mond
 und eilf Sterne sich vor ihm neigten. 11.
 v. 10. Darüber straffte ihn zwar der Vater mit
 5. Wie waren denn seine Brüder gegen ihn gesinnet?
 6. Warum waren ihm die Brüder so gram?
 7. Was kam noch mehr dazu?
 8. Wie erzählte Joseph den ersten Traum?
 9. Was machten die Brüder vor eine Deutung darü-
 ber?
 10. Was träumte Joseph zum andern mal?
 11. Was sagte der Vater zu diesem Traume?

diesen

diesen Worten: Was ist das für ein Traum, der dir geträumet hat? Soll ich und deine Mutter, und deine Brüder kommen, und dich anbeten? Er behielt aber ^{1. M. 37.} doch den Traum in seinem Herzen. ^{v. 11.} 12. Nach diesem weideten Josephs Brüder ^{v. 12.} das Vieh ihres Vaters zu Sichem. 13. Da sagte Jacob zu seinem Sohne Joseph: Gehe hin, und siehe zu, ob es wohl stehet ^{v. 14.} um deine Brüder, und um das Vieh, und sage mirs wieder. 14. Wie sie nun Jose- ^{v. 15.} phen von ferne kommen sahen, so sagten sie gleich: Da kommt der Träumer her, 15. ^{v. 19.} kommt, laßt uns ihn erwürgen. 16. ^{v. 20d} ^{v. 21.} Hie- mit war der älteste Bruder Ruben nicht zufrieden, 17. sondern sagte: Vergießet ^{v. 22.} nicht Blut, sondern werffet ihn in die Gru- ben, die in der Wüste ist. 18. Das that aber Ruben in guter Meynung, daß er ihn darnach aus der Gruben heimlich her- aus ziehen, und wieder zu seinem Vater

12. Wo hielten sich nach diesem seine Brüder auf?
13. Was sagte Jacob zu seinem Sohne Joseph?
14. Was sagten die Brüder, wie sie ihn kommen sahen?
15. Was beschloffen sie vor einen Rath über ihn?
16. Wer war mit diesem Blut-Rathe nicht zufrieden?
17. Was that denn Ruben vor einen andern Vor- schlag?
18. Was hatte Ruben vor ein Absehen dabey?

- 1 M. 17 bringen wolte. 19. Die Brüder waren es
 v. 23. zufrieden, und zogen Josephen den bun-
 v. 24. ten Rock aus, 20. und wurffen ihn in ei-
 ne Gruben, darinnen kein Wasser war.
 v. 25. 21. Hierauf saßen sie sich nieder zu essen,
 gleich als wenn sie alles gar wohl ausge-
 richtet hätten. 22. Ungefehr reiseten eini-
 v. 26. ge Kaufleute mit Cameelen vorbei. 23.
 Da sprach Juda zu seinen Brüdern:
 v. 27. Kommt, laßt uns unsern Bruder verkauf-
 fen. 24. Die Brüder gehorchten seiner
 v. 28. Stimme, zogen Josephen aus der Gru-
 be, 25. und verkauften ihn vor zwanzig
 v. 29. Silberlinge. 26. Der älteste Bruder Ru-
 ben wußte davon nichts, sondern ging heim-
 lich zur Gruben, und wolte Josephen her-
 aus ziehen; Wie er nun den Knaben
 v. 30. nicht fand, so zerriß er seine Kleider, und
 sagte: Der Knabe ist nicht da, wo soll ich
 v. 31. hin? 27. Da nahmen sie Josephs Rock,
 und schlachteten einen Ziegenbock, und tun-

19. Was sagten die Brüder dazu?
 20. Wie giengen sie also mit Josephen um?
 21. Was thaten sie darnach?
 22. Was reiseten denn vor Leute vorbei?
 23. Was hatte Juda hiebei vor einen Einfall?
 24. Wie gefiel den Brüdern dieser Vorschlag?
 25. Wie theuer ward Joseph verkauft?
 26. Was sagte denn Ruben dazu?
 27. Wie betrogen sie den alten Vater?

seten

seten den Rock in das Blut. 28. Dar- 1. M. 17. v. 32.
 nach schickten sie dieses blutige Kleid zu
 dem alten Vater, und ließen ihm sagen:
 Diesen haben wir funden, siehe, obs deines
 Sohnes Rock sey? 29. Der gute Vater v. 24.
 kannte den Rock alsobald, und rief laut:
 Es ist meines Sohnes Rock, ein böses
 Thier hat ihn gefressen, ein reißend Thier
 hat Joseph zerrissen. 30. Es traten zwar v. 35.
 alle seine Söhne und Töchter auf, und wol-
 ten ihn trösten; aber er wolte sich nicht
 trösten lassen, sondern sprach: 31. Ich wer-
 de mit Leide hinunter fahren in die Grube
 zu meinem Sohne. 32. Die Kaufleute v. 36.
 brachten unterdessen Josephen nach Egy-
 pten, und verkauften ihn dem Potiphar,
 welcher ein Hofmeister des Königs in Egy-
 pten war.

28. Was ließen ihm die bösen Buben sagen?

29. Was sagte Jacob darauf?

30. Wer wolte denn Jacob trösten?

31. Was prophezehte sich Jacob selber?

32. Wie giengs unterdessen Josephen?

Nützliche Lehren.

I. Was Josephen geträumet hat, das ist ihm auch
 nach diesem begegnet.

Man siehet daraus, daß nicht alle Träume
 schlechterdings zu verwerffen sind.

II. Josephs Brüder thaten erst böse Dinge, dar-
 nach verkauften sie den Bruder, und endlich betro-
 gen sie den Vater.

D 5

Man

Man siehet daraus, wie immer eine Sünde aus der andern kömmt, wenn ihr im Anfange nicht widerstanden wird.

III. Jacob war ein frommer Mann, und seine Söhne waren doch meistens böse Buben.

Man siehet daraus, daß auch fromme Eltern böse Kinder haben können, und deswegen hat man sich in seinem Urtheile nicht zu übereilen.

Gottselige Gedanken.

Seht doch, wie Joseph dort die bösen Buben hasset!

Hört doch, wie kläglich er in seiner Grube schreyt!

Denckt doch, wie er zuletzt sich muß verkauffen lassen!

Was war denn Schuld daran? Nichts als die Frömmigkeit.
Du liebe Frömmigkeit! nichts soll mich von dir scheiden,
Und solt ich auch so viel, als Joseph, drüber leiden.

Lateinisch.

In foveam fratres insontem mittere fratrem,

Indeque protrahunt vendere non dubitant.

Sed cur hoc faciunt? Respondent Biblia sacra:

Propterea, cultor quod pietatis erat,

O Pietas! a te nunquam mea vita recedet,

Si vel Josephi fata ferenda forent.

Die 17. Historie.

Wie Joseph wegen seiner Keuschheit ins Gefängniß kommen ist.

1. Mose XXXIX. Cap.

1. Mose 39. 1. Joseph war ein Knecht in Egypten,
2. und sein Herr hieß Potiphar. 3.
3. 4. Derselbige setzte Josephen über sein ganzes Haus.
Deutliche Fragen.

1. Was war Joseph in Egypten?

2. Wie hieß sein Herr?

3. Was gab ihm Potiphar zu thun?

hes Haus, 4. und nahm sich keines Din- ^{1. M. 39.}
 ges an, als daß er aß und trank. 5. Von ^{D. 6.}
 der Zeit an segnete Gott das Haus Poti- ^{D. 5.}
 phars um Josephs willen, und war eitel
 Segen des Herrn in allem, was er hatte,
 zu Hause und zu Felde. 6. Es war aber ^{D. 6.}
 dieser Joseph schön und hübsch von Ange-
 sicht. 7. Deswegen warff Potiphar's ^{D. 7.}
 Weib ihre Augen auf ihn, 8. und sprach:
 Schlaf bey mir. 9. Joseph aber gab zur ^{D. 9.}
 Antwort: Wie solte ich ein so groß Ubel
 thun, und wider Gott sündigen? 10. Das ^{D. 10.}
 wollüstige Weib ließ sich zwar damit nicht
 abweisen, sondern wiederholte dergleichen
 Worte täglich: 11. Aber Joseph gehorchte
 ihr nicht, sondern gieng ihr aus dem We-
 ge, wo er wuste und konte. 12. Einmal ^{D. 11.}
 kam Joseph in das Haus, und wuste nicht,
 daß die Frau ganz allein drinnen war; da ^{D. 12.}
 erwischte ihn die Frau bey seinem Kleide,
 und sprach nochmals: Schlaf bey mir.

4. Was that denn der Herr?
5. Wie stund denn Joseph seinem Amte vor?
6. Wie sahe Joseph aus?
7. Wer verliebte sich denn in Josephen?
8. Wie sagte sie zu ihm?
9. Was gab Joseph zur Antwort?
10. War damit die Sache gehoben?
11. Ließ sich Joseph nicht endlich überreden?
12. Welches war die letzte Versuchung?

13. Aber

13. Aber Joseph ließ das Kleid in ihrer Hand, und flohe, und lief zum Hause hinaus. 14. Wie sie nun sahe, daß alle Mühe vergebens war, so rief sie mit einem Zeter-Geschrey alles Gesinde im Hause zusammen und sagte: 15. Joseph hätte mit Gewalt bey ihr schlafen wollen; sie aber
 v. 15. hätte angefangen zu schreyen, damit wäre er davon gelauffen, und hätte sein Kleid im
 v. 16. Stiche gelassen. 16. Dasselbe Kleid legte sie so lange neben sich, bis ihr Herr nach
 v. 17. Hause kam, 17. zu dem sagte sie eben so; der Hebräische Knecht, den er ins Haus gebracht hatte, der wäre zu ihr kommen, und hätte sie wollen zu Schanden machen.
 v. 19. 18. Potiphar dachte, es wäre wahr, was
 v. 20. ihm seine Gemahlin sagte, und ließ den unschuldigen Joseph alsobald unverhörter Sachen in ein Gefängniß werffen, darinnen die Gefangenen des Königes lagen.
 v. 21. 19. Aber Gott der HERR war mit ihm, und ließ ihn Gnade finden für dem Amtmann, der über das Gefängniß gesetzt

13. Wie hielt sich Joseph?
 14. Was that das ehebrecherische Weib hierauf?
 15. Was sagte sie zum Gesinde?
 16. Was machte sie mit dem Kleide?
 17. Was sagte sie zu ihrem Herrn?
 18. Was that der Herr darauf?
 19. Wie giengs Josephen im Gefängniß?

war.

war. 20. Derselbe that alle die andern ^{1. M. 39.}
Gefangenen unter die Hand Josephs, und ^{b. 22.}
nahm sich keines Dinges an. 21. Und sie- ^{b. 23.}
he, der HERR war auch im Gefängnisse
mit Josephen, und alles was er that, da
gab der HERR Glücke darzu?

20. Was gab der Amtmann Josephen zu thun?

21. Wie führte sich Joseph im Gefängniß auf?

Nützliche Lehren.

I. GOTT verläßt die Frommen nicht, wenn sie
gleich in groß Unglück gerathen.

Denn auch im Gefängniß war GOTT mit Jose-
phen, und gab Glück zu allem, das er that.

II. Durch Gottes Gnade kan man sich gar wol vor
groben, wissentlichen u. vorseghichen Sünden hüten.

Also ließ sich Joseph weder mit guten, noch mit bö-
sen Worten dahin bringen, daß er wider GOTT
gesündigt hätte.

III. Ein iedweder Haus-Vater soll sich auf from-
mes und gottesfürchtiges Gesinde befließen.

Denn um eines frommen Knechts willen ward
Potiphars gankes Haus reichlich gesegnet.

Gottselige Gedanken.

Laß keuscher Joseph zu, daß ich von dir was lerne!

Komm, sprach das Weib, du solt in meinen Armen ruhn:

Du aber gabest ihr zur Antwort: Daß sey ferne,

Daß ich solt wider GOTT ein solches Ubel thun.

Das will ich ebenfalls der Welt zur Antwort geben,

Wenn sie mich reizen wird zu ihrem Sünden-Leben.

Lateinisch.

Dum petit amplexus Josephi hera non bene casta,

Se commissurum crimina tanta negat.

Joseph! o utinam sequeretur tempore nostro

Instar & exemplum nostra iuventa tuum;

Ame non aliud responsum mundus hab. bit,

Illecebris quoties me petet ille suis.

Die

Die 18. Historie. Wie Joseph aus dem Gefängniß er- löset worden.

1. Mose XL. und XLI. Capitel.

1. M. 40. I. **U**Ze Joseph im Gefängniß war, so sie-
len zwey Bedienten des Königes in
v. 1. Unnade. 2. Der eine war ein Unt-
v. 2. mann über die Schencken; und der ande-
v. 3. re über die Becker bey Hofe. 3. Beyde
v. 4. wurden in das Gefängniß geworffen, und
Joseph mußte die Aufsicht über sie haben.
v. 6. 4. Einsten, wie Joseph des Morgens zu
ihnen hinein kam, so fand er sie beyde gar
v. 7. melancholisch. 5. Joseph redte sie alsobald
an, und fragte, warum sie so traurig wä-
v. 8. ren? 6. Sie gaben zur Antwort: Es hät-
te ihnen beyden in der vergangenen Nacht
was sonderliches geträumet, und es wäre
niemand vorhanden, der ihnen die Deu-
tung sagen könnte. 7. Joseph sagte zwar,
Träume auslegen wäre Gottes Werk;
jedoch sollten sie ihm die Sache nur erzeh-

Deutliche Fragen.

1. Was trug sich am Hofe in Egypten zu?
2. Was waren es vor B. dienten?
3. Was war ihre Straffe?
4. Was wiederfuhr diesen beyden Gefangenen?
5. Was redte Joseph mit ihnen?
6. Was gaben sie ihm vor Nachricht?
7. Was sagte Joseph darauf?

len.

len. 8. Da sprach der oberste Schencke: ^{1. M. 40.}
 Mir hat geträumet, als wenn ein Wein- ^{v. 9.}
 stock vor mir wäre, der hatte drey reiffe ^{v. 10.}
 Trauben; ich aber hatte den Becher Pha- ^{v. 11.}
 rao in meiner Hand, und drückte die
 Trauben in den Becher, und gab sie dem
 Könige in die Hand. 9. Joseph sagte ^{v. 12.}
 gleich, die drey Trauben bedeuten drey
 Tage: Denn über drey Tage würde Pha- ^{v. 13.}
 rao sein Haupt erheben, und ihn wieder in
 sein Amt setzen: 10. Dabey gab er dem
 Ober-Schencken eine gute Vermahnung,
 und sagte: Gedencke meiner, wenn dir's ^{v. 14.}
 wohl gehet. 11. Darauf sagte der oberste ^{v. 16.}
 Becker: Mir hat auch geträumet, ich
 trüge drey weisse Körbe auf meinem
 Haupte, und in dem obersten Korbe aller- ^{v. 17.}
 hand gebackene Speise dem Pharao, und
 die Vögel assen aus dem Korbe auf mei-
 nem Haupte. 12. Joseph machte darüber ^{v. 18.}
 diese Auslegung: Drey Körbe bedeuten
 drey Tage; denn nach drey Tagen würde ^{v. 19.}
 der König sein Haupt erheben, und ihn an
 den Galgen hängen, da würden die Vögel

8. Was hatte dem Ober-Schencken geträumet?
9. Was machte Joseph vor eine Auslegung darüber?
10. Was gab er ihm vor eine Vermahnung darbey?
11. Wie erzählte der oberste Becker seinen Traum?
12. Was machte Joseph vor eine Deutung?

sein

1. M. 40. sein Fleisch von ihm fressen. 13. Über drey
 v. 20. Tage, als der König eben seinen Jahrs-
 Tag begieng, wurden beyde Träume er-
 v. 21. füllet. Denn der Ober-Schenke kam
 v. 22. wieder an sein Amt, und der Ober-Becker
 v. 23. ward an den Galgen gehangen. 14. Über
 der Ober-Schenke gedachte nicht an Jo-
 sepphen, sondern vergaß seiner. 15. Zwen
 Cap. 41. Jahr darnach hatte König Pharao einen
 v. 1. gedoppelten Traum. 16. Erstlich sahe er
 v. 2. aus dem Wasser stiegen sieben schöne fette
 v. 3. Kühe, und darnach sieben heßliche und
 v. 4. magre Kühe. Diese sieben magre Kühe
 fraßen die fetten, und man konte es ihnen
 nicht ansehen, sondern sie blieben heßlich,
 v. 5. wie vorhin. 17. Bald darauf sahe er sieben
 volle und dicke Aehren auf einen Haln,
 v. 6. und darnach sieben dünne Aehren; und
 v. 7. die sieben dünnen Aehren verschlungen
 v. 8. die sieben dicken Aehren. 18. So bald es
 morgen ward, so ließ Pharao alle Wahr-
 sager in Egypten zusammen ruffen:
 Aber sie konten ihm die Träume nicht

13. Aber traf auch die Auslegung ein?
14. Gedachte denn auch der Ober-Schenke an Josephen?
15. Was begegnete nach diesem dem Könige Pharao?
16. Welches war sein erster Traum?
17. Welches war sein andrer Traum?
18. Wer sollte diese Träume erstlich auslegen?

aus-

auslegen. 19. Da trat der Ober-Schen-^{1. M. 41.}
cke vor den König, und sprach: Ich geden-^{v. 9.}
cke heute an meine Sünde; und erzählte
dem Könige, daß ein Hebräischer Jüng-
ling im Gefängniß säße, der die Kunst,
Träume zu deuten, gelernet hätte. 20. So
bald Joseph vor den König kam, und ihm
der König die Träume erzehlet hatte, so
sprach er gleich: Die sieben fette Kühe, und
die sieben dicken Aehren, das wären sieben
fruchtbare Jahre; und hingegen die sie-
ben magere Kühe, und die sieben dürre
Aehren bedeuteten sieben dürre Jahre.
21. Darbey rieth er dem Könige, daß er
sich nach einem klugen Manne umsehen
solte, der in den fruchtbaren Jahren das
überflüssige Getreide zu rathe hielte. 22.
Diesen Vorschlag ließ sich der König gefal-
len, und sagte Josephen alsobald über
ganz Egypten, daß er der nächste nach dem
Könige seyn sollte. 23. Darauf zog Pha-
rao seinen Ring vom Finger, und gab ihn
Josephen an seine Hand, und ließ ihm
ein Kleid von weißer Seiden anlegen, und
hieng ihm eine goldene Kette um seinen

19. Wer brachte aber Josephen in Vorschlag?

20. Was machte Joseph vor eine Auslegung über die
Träume des Königes?

21. Was gab Joseph dem Könige vor einen Rath?

22. Wem trug der König solches auf?

23. Was that er Josephen vor Ehre an?

Ⓔ

Halb

1. M. 41. Hals. 24. Ja er ließ ihn gar auf seinem
 v. 43. andern Wagen fahren, und vor ihm aus-
 rufen: Diß ist des Landes Vater.

24. Was ließ er vor ihm her aufrufen?

Nützliche Lehren.

I. Die guten und bösen Zeiten kommen nicht ohn-
 gefehr, sondern es gehet alles nach der göttlichen
 Versehung.

Denn Gott ließ es ja dem Könige in Egypten zu-
 vor sagen, daß sieben sette und sieben magre Jahre
 nach einander kommen würden.

II. Wenn weise Leute in einem Lande befördert
 werden, so wird oftmal groß Unglücke abgewen-
 det.

Wie viel tausend Menschen würden Hungers ge-
 storben seyn, wenn Joseph nicht die Aufsicht über
 das Getreide bekommen hätte.

III. Bey guten Zeiten soll man sparen, damit man
 in der bösen Zeit nicht darben muß.

Denn es kommen nicht immer sette, sondern auch
 bisweilen dürre und magre Jahre.

Gottselige Gedanken.

Dem Joseph ist es wohl recht wunderbarlich gegangen;
 Es war derselbe bald des Vaters liebster Sohn;
 Bald ein verkauffter Knecht; bald auf den Hals gefangen;
 Und endlich stieg er doch bis an den Königs-Thron.
 Mein Gott! ich will mich dich auch lassen ganz regieren,
 Du wirfst mich wunderbarlich, doch aber selig, führen.

Lateinisch.

Josephus castus fatis jactatus iniquis,

Mirum fortunæ ludibriumque fuit.

Jam patris Ascanius; jam flexo poplite servus;

Carcere jam dignus; jam vice Regis erat!

Duc me, quo tua fert divina, JEHOVA, voluntas,

Sit modo curriculi meta beata mei.

Die

Die 19. Historie.

Wie Josephs Brüder zur Zeit der Theurung nach Egypten gereiset sind.

1. Mose XLII. und XLIII. Cap.

1. **D**ie grosse Theurung erstreckte sich r. M. 41. v. 57.
auch über das Land Canaan, darin
nen Jacob wohnte. 2. Wiederselbe hörte, Cap. 48. v. 1.
daß in Egypten Getreide genug wäre, so
schickte er seine Söhne dahin, daß sie Ge- v. 2.
treide kauften solten. 3. Den einzigen v. 4.
jüngsten Sohn Benjamin ließ er nicht mit
reisen, 4. aus Besorge, daß ihm nicht et- v. 6.
wan unterwegs ein Unfall begegnen
möchte. 5. Es war aber in Egypten Jo-
seph über das Getreide gesetzt und 6. wenn Cap. 41. v. 55.
iemand was haben wolte, so gab der Kö-
nig allemal zur Antwort: Gehet hin zu
Joseph, und was er euch saget, das thut. 7. Cap. 42. v. 6.
Da nun Jacobs Söhne auch an ihn ge-
wiesen wurden, so fielen sie vor demselben
nieder auf ihr Antlitz zur Erden. 8. Jo- v. 7.

Deutliche Fragen.

1. Wie weit erstreckte sich die Theurung?
2. Was machte Jacob vor Anstalt?
3. Welchen Sohn behielt er zu Hause?
4. Warum durffte Benjamin nicht mit?
5. Wer war denn über das Getreide gesetzt?
6. Wie sagte der König, wenn jemand Getreide haben wolte?
7. Wie trugen Jacobs Söhne ihr Anliegen vor?
8. Kannten sie denn einander nicht?

© 2

seph

1. M. 42. Joseph kannte sie gleich; sie aber wußten nicht,
 v. 8. daß das ihr Bruder wäre, den sie ver-
 v. 23. kauften hatten. 9. Sie konnten ihn auch
 an der Sprache nicht erkennen, weil er al-
 lemal einen Dolmetscher brauchte, wenn
 v. 9. er mit ihnen reden wolte. 10. Indem sie
 nun solcher Gestalt auf den Knien vor ihm
 lagen, so gedachte Joseph an seinen Traum,
 daß sich seine Brüder vor ihm neigen sol-
 v. 16. ten. 11. Er gab sich aber nicht zu erkennen,
 sondern ließ sie als Kundschafter in Arrest
 v. 11. nehmen. 12. Sie entschuldigeten sich zwar
 sie wären ehrliche Leute, zusammen zwölf
 v. 13. Brüder. 13. Aber Joseph fragte gleich,
 wo die andern zwen Brüder wären? 14.
 Sie gaben zur Antwort: Der jüngste
 Bruder wäre zu Hause beym Vater, und
 der andere wäre nicht mehr vorhanden.
 v. 16. 15. Darauf sagte Joseph, es sollte einer aus
 ihrem Mittel nach Hause reisen, und den
 jüngsten Bruder auch herholen, daran
 wolte er sehen, ob sie Kundschafter wären
9. Ward Joseph nicht durch seine Sprache verra-
 then?
 10. An was gedachte Joseph dazumal?
 11. Gab er sich denn nicht zu erkennen?
 12. Wie entschuldigeten sich seine Brüder?
 13. Wornach fragte Joseph?
 14. Was gaben sie zur Antwort?
 15. Worauf ließ es Joseph ankommen?

oder

oder nicht. 16. Wie sie das hörten, so sag- ^{1. M. 42.}
ten sie auf ihre Sprache unter einander: ^{v. 21.}
Das haben wir an unserm Bruder Jo-
seph verschuldet. 17. Über diesen und der- ^{v. 24.}
gleichen Worten giengen Josephen die Au-
gen über, daß er sich von ihnen weg wen-
den mußte. 18. Endlich mußte Simeon im ^{v. 24.}
Arrest bleiben, und die andern neune moch-
ten ihre Strasse ziehen. 19. Wie sie das ^{v. 27. 35.}
Korn ausschütteten, so fand ein ieder das
Geld in seinem Sacke, welches sie vor das
Korn bezahlet hatten: 20. Denn Joseph ^{v. 25.}
hatte einem iedweden das Geld wieder in
seinen Korn-Sack stecken lassen. 21. Dar- ^{v. 25.}
über erschracken so wohl die Söhne, als
der alte Vater. 22. Wie dieses Getreide ^{Cap. 43.}
verzehret war, so mußte Jacob seine Söh- ^{v. 2.}
ne zum andern mahl nach Egypten senden.
23. Sie wolten aber nicht eher fort, bis ihr ^{v. 3. 5.}
jüngster Bruder Benjamin mit ihnen zog.
24. Denn Joseph hatte ausdrücklich gesa- ^{v. 3. 5.}
get, sie solten sein Angesicht nicht sehen, wenn

16. Was redeten sie auf ihre Sprache unter einander?
17. Wie war Josephen darben zu muthe?
18. Wie lief es endlich ab?
19. Was fand sich in den Korn-Säcken?
20. Wie gieng denn das zu?
21. Was sagten sie darzu?
22. Aber langte das Getreide auch zu?
23. Wen wolten sie mit haben?
24. Warum sollte Benjamin mit?

- sie ihren jüngsten Bruder nicht mit sich brachten. 25. Wie sie in Egypten ankamen waren, so stellten sie Josephs Haushalter vor allen Dingen das Geld wieder zu, welches sie in ihren Säcken gefunden hatten. 26. Er nahm's aber nicht an, sondern sagte, ihres Vaters Gott möchte ihnen vielleicht einen Schatz in ihre Säcke gegeben haben. 27. Hierauf empfing sie Joseph gar freundlich, und wie er unter ihnen seinen leiblichen Bruder Benjamin zu Gesichte bekam, 28. so sprach er zu ihm: Gott sey dir gnädig mein Sohn! 29. Es entbrannte aber sein Herz gegen seinen Bruder dergestalt, daß er sich der Thränen nicht enthalten konnte, und deswegen in seine Kammer gehen mußte. 30. Mittlerweile ward der Tisch gedeckt, und Josephs Brüder mußten zur Tafel bleiben. 31. Er sagte sie aber mit Fleiß, wie sie waren gehohlen worden, welches ihnen recht wunderlich vorkam. 32. Sie saßen aber an einem Tische besonders, weil die Egyptier
27. Bey wem meldeten sie sich in Egypten?
 26. Was gab ihnen der Haushalter vor Antwort?
 27. Wie wurden sie von Joseph empfangen?
 28. Wie sagte Joseph zu seinem Bruder Benjamin?
 29. Wie war Josephen darüber zu muthen?
 30. Was that er seinen Brüdern vor eine Ehre an?
 31. Wie mußten sie sich am Tische setzen?
 32. Wer aß denn mit über demselben Tische?

mit

mit den Ebräern nicht zu speisen pflegten.

33. Das Essen aber ward ihnen von Jo- ^{1. M. 43:}
sephs Tische aufgetragen, 34. und Benja- ^{v. 34.}
min ward fünf mal mehr vorgeleget, als
den andern. 35. Sie saßen auch so lange ^{v. 35.}
beysammen, bis sie alle mit einander wa-
ren truncken worden; 36. und des an- ^{Cap. 44:}
dern Tages, so zogen sie mit grossen Freu- ^{v. 2.}
den wieder nach Hause.

33. Woher kam aber das Essen?

34. Wie viel ward Benjamin vorgeleget?

35. Wie lange saßen sie beysammen?

36. Wenn machten sie sich wieder auf den Weg?

Nützliche Lehren.

I. Es ist gewiß, daß GOTT alle Dinge zuvoor
weiß, ehe sie geschehen.

Die Brüder Josephs fielen vor ihm nieder; und
das hatte ihm GOTT etliche Jahre vorhero im
Traum offenbaret.

II. Das Gewissen schläft zwar eine Weile, aber
zu rechter Zeit wachet es auf.

Wie Josephs Brüder in grosse Noth gerathen
waren, so sagten sie unter einander: Das haben
wir an unserm Bruder Joseph verschuldet.

III. Die besten Complimenten sind wohl, wenn
man einander aus treuem Herzen was Gutes an-
wünscht.

Joseph empfing seinen Bruder Benjamin mit
diesen Worten: GOTT sey dir gnädig, mein
Sohn!

Gottselige Gedanken.

Es fängt bey Joseph an sein Bruders Herz zu brennen,
 Als er mit Benjamin zum ersten mahl spricht.
 Herr Jesu! dich darff ich auch meinen Bruder nennen,
 Allein ich kenne Dich noch nicht von Angesicht:
 Hilf Gdt! wie wohl wird mir zur selben Zeit geschehen.
 Wenn ich dich sichtbarlich im Himmel werde sehen.

Lateinisch.

*Cum natu minimum fratrem, Iosephe, videres,
 Flagrabat calido pectus amore tuum.*

Tu quoque, pace tua, compello nomine fratris,

De facie nondum cognite, CHRISTE, mihi.

*Evoha! quam laetus: quam terque quaterque beatus,
 Cernere te JESUM quando licebit, ero!*

Die 20. Historie.

Wie sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen gegeben hat.

1. Mose XLIV. und XLV. Cap.

1. M. 44. 1. **W**ie Josephs Brüder zum andern mahl nach Hause ziehen wolten, so befahl Joseph seinem Haushalter, daß er ihnen die Säcke mit Speise füllen, und einem iedlichen sein Geld oben in seinen Sack stecken solte. 2. Darnach solt er Josephs silbernen Tafel-Becher oben in des jüngsten Sack legen; 3. und das that der Haus-

Deutliche Fragen.

1. Was ließ Joseph seinen Brüdern in die Säcke stecken?
2. Was aber insonderheit dem jüngsten Bruder Benjamin?
3. Wenn mußte das Josephs Haushalter thun?

halter

halter den Abend vorher. 4. Als sie nun ^{1. M. 44. v. 3.} des Morgens nur zur Stadt hinaus waren, so befahl er seinem Haushalter, daß er ^{v. 4.} ihnen nachjagen sollte. 5. Wie er sie nun ^{v. 6.} eingeholet hatte, so sagte er sie zur Rede, warum sie das Gute mit Bösen vergolten, und Joseph seinen silbernen Tadel-Becher mitgenommen hätten? 6. Die Söhne ^{v. 9.} Jacobs wußten sich gewiß, und sagten gleich: Wen wem der Becher gefunden würde, der sollte des Todes sterben, und die andern alle sollten Josephs Knechte seyn. 7. Als aber der Haushalter alles durch- ^{v. 12.} suchte, so fand sich zu allem Unglücke der Becher in Benjamins Korn-Sack. 8. Die guten Leute wußten nicht, wie das ^{v. 13.} zugienge, sondern sie zerrissen ihre Kleider, und zogen wieder in die Stadt. 9. Wie ^{v. 14.} sie zurücke kamen, und auf ihren Knien lagen, so redte sie Joseph an, und sprach: ^{v. 15.} Wie habt ihr das thun dürfen? Wißet ihr nicht, daß ein solcher Mann, wie ich bin, errathen könne? 10. Seine Brüder ^{v. 16.} konnten nichts drauf sagen, sondern Juda

4. Was trug sich zu, wie sie fort waren?
5. Was ließ er ihnen Schuld geben?
6. Worzu erbaten sich die Brüder?
7. Aber wo fand sich der Becher?
8. Was sagten die guten Leute dazu?
9. Wie wurden sie von Joseph angelassen?
10. Wie entschuldigten sie die Sache?

E s

sprach

sprach im Namen aller: Gott hat die Missethat deiner Knechte funden, siehe, wir und bey dem der Becher funden ist, ^{1. M. 44. v. 17.} sind meines Herren Knechte. 11. Joseph sagte darauf: Das sey ferne von mir! der Mann, bey dem der Becher funden ist, der soll mein Knecht seyn; ihr aber ziehet hin- ^{v. 32.} auf mit Frieden zu eurem Vater. 12. Darüber erschrack nun niemand so sehr als Juda, weil er vor Benjamin gut gesagt hat- ^{v. 33.} te. 13. Er bat deswegen gar sehr, Joseph möchte doch ihn an statt des jüngsten Bru- ^{v. 34.} ders zum Knechte behalten: 14. Denn sonst, wo sie nach Hause kämen, und Benjamin nicht mit brächten, so würden sie die grauen Haare ihres Vaters mit ^{Cap. 45. v. 1.} Herzeleid in die Grube bringen. 15. Endlich konnte sich Joseph nicht länger halten, sondern ließ iedermann hinausgehen, und ^{v. 3.} sagte darnach zu seinen Brüdern, wie sie ganz alleine bey ihm waren: 16. Ich bin Joseph, euer Bruder, lebet mein Vater noch? 17. Seine Brüder konnten ihm kein Wort darauf antworten, so sehr waren

11. Nahm Joseph den Vorschlag an?
12. Wer war am übelsten daran?
13. Was bat denn Juda von Joseph?
14. Warum that er das?
15. Wie ward Josephen darbey zu muthe?
16. Wie gab er sich endlich zu erkennen?
17. Was sagten die Brüder darzu?

sie

sie vor seinem Angesichte erschrocken. 18. Er aber hieß sie näher zu sich treten, und 1. M. 45.
 sagte zu ihnen: Sie sollten sich darum v. 4.
 nicht bekümmern, daß sie ihn verkauft hätten, denn um ihres Lebens willen hätte v. 5.
 ihn Gott vor ihnen hergesandt. 19. Es v. 6.
 wären noch fünf theure Jahre vor der Thüre, also sollten sie nach Hause reisen, v. 9.
 und mit ihrem Vater ohne Verzug nach Egypten kommen, 20. da sollten sie im v. 10.
 Lande Gosen wohnen, und reichlich von v. 11.
 ihm versorget werden. 21. Darauf fiel er v. 14.
 seinem Bruder Benjamin um den Hals, und Benjamin weinete auch an seinem Halse. 22. Er beschenckte darnach seine v. 22.
 Brüder einen jedweden mit einem Feyer-Kleide, 23. Benjamin aber gab er fünf Feyer-Kleider, und noch darzu dreyhundert Silberlinge. 24. Seinem alten Va- v. 23.
 ter schickte Joseph zugleich zehn Esel mit Gut aus Egypten, und zehn Eseln mit Getreide. 25. Zuletzt gab er ihnen eine v. 24.
 gute Regel mit auf die Reise, und sagte zum

18. Wie wurden sie von Joseph getrüßet?
19. Was rieth Joseph wegen der Theuerung?
20. In was vor einem Lande sollte Jacob wohnen?
21. Wie nahm er von Benjamin Abschied?
22. womit beschenckte Joseph seine Brüder?
23. Was bekam Benjamin?
24. Was schickte Joseph seinem alten Vater?
25. Was gab er ihnen zuletzt vor eine gute Lehre?

Ab-

1. M. 45. Abschiede: Zanket nicht auf dem Wege.
 v. 25. 26. Wie sie nach Hause kamen, so sagten
 v. 26. sie zu ihrem alten Vater: Dein Sohn Jo-
 seph lebet noch, und ist ein Herr über ganz
 Egyptenland. 27. Jacob aber glaubte es
 v. 27. nicht eher, bis er die Wagen sahe, die ihm
 sein Sohn Joseph zugesender hatte. 28.
 Darauf ward sein Geist ganz lebendig,
 v. 28. und sagte: Ich habe genung, daß mein
 Sohn Joseph noch lebet, ich will hin, und
 Cap. 46. will ihn sehen. 29. Er machte sich auch
 v. 1. mit seinem ganzen Hause auf den Weg,
 v. 26, 27. 30. welches in zwey und siebenzig Seelen
 v. 29. bestund. 31. Als ihm Joseph entgegen
 v. 30. kam, sagte der Vater zu ihm: Ich will nun
 gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht
 Cap. 47. gesehen habe, daß du noch lebest. 32. Der
 v. 6. König Pharao befahl, daß Joseph seinen
 Vater und seine Brüder in den besten Dr-
 v. 11. te des Landes solte wohnen lassen. 33. Das
 that Joseph und gab ihnen das Land Go-

26. Was brachten sie dem alten Vater vor Zeltung?
 27. Glaubte es denn Jacob?
 28. Was waren dabey seine Worte?
 29. Wer zog mit ihm in Egypten?
 30. Wie starck war das Haus Jacob?
 31. Was brauchte Jacob gegen Josephen vor Worte?
 32. Was befahl der König Pharao?
 33. Was bekamen sie vor ein Land zu ihrer Woh-
 nung?

sen

sen ein, 34. Darinnen sie in der langwierigen Theurung gar wohl versorget waren. 1. M. 47.
D. 12.

35. Er rächte sich auch weiter an seinen Brüdern nicht, sondern sagte zu ihnen: Cap. 50.
D. 20.
Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.

34. Wie giengs ihnen daselbst?

35. Rächete sich Joseph nicht an seinen Brüdern?

Nützliche Lehren.

I. Womit einer gesündigtet, damit wird er gemeinlich wieder gestrafft.

Joseph war in grossen Angsten, als er in die Grube geworffen ward; iezo wußten hingegen seine Brüder nicht, wo sie vor Angst bleiben sollten, als sie eines Diebstahls beschuldigt worden.

II. Gott sorget vor die Frommen, auch in den größten Land-Plagen.

Da aller Orten Hungers-Noth war, so war Jacob mit seinem ganzen Hause im Lande Gosen wohl versorget.

III. Gott der Herr kan alles zum besten wenden, wenn es gleich noch so böse gemeynet ist.

So sagte Joseph zu seinen Brüdern, die ihn verkauffet hatten: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.

Gottselige Gedanken.

Zwölf Kinder können sonst kaum einen Vater speisen,
Da doch ein Vater oft zwölf Kinder speißt und tränckt:
Deswegen muß man dich, mein Joseph, glücklich preisen,
Der du den Vater hast mit Haus und Hoff beschenkt.
Wie selig will ich mich auch meines Vaters schätzen,
Wenn ich die Eltern einst im Alter kan ergötzen.

Latzeis

Lateinisch.

*Vix possunt nati bis sex nutrire parentem.
Cum totidem natos vel pater unus alat.
Soli Josephus licuit se esse beato,
Fratribus ut cunctis cum patre ferret opem.
O me felicem! simili ratione parentes
Grandævus potero si recreare meos.*

Die 21. Historie.

Von der Egyptischen Dienstbarkeit.

2. Mose I. und II. Capitel.

- <sup>2. M. I.
u. 6. 7.</sup> 1. **N**ach Josephs Tode mehrten sich die Kinder Israel gar sehr in Egypten.
- ^{u. 10.} 2. Da fing der König an zu sorgen, diese Hebräer möchten sich einmal zu seinen Feinden schlagen. 3. Deswegen beschloffen die Egypter, die Kinder Israel mit List auszuwotten. 4. Der König ließ zu dem Ende neue Städte bauen, damit er ihnen fein viel Hof- Arbeit auflegen könnte. 5. Es wurden auch Frohn- Bögte über sie gesetzt, welche ganz unbarmherzig mit ihnen umgiengen. 6. Aber das half nichts, sondern te mehr sie die Kinder Israel

Deutliche Fragen.

1. Wie giengs den Kindern Israel nach Josephs Tode in Egypten?
2. Was besorgte sich der König in Egypten?
3. Was ward deswegen beschloffen?
4. Wie plagte der König die Israeliten?
5. Wer ward über sie gesetzt?
6. Wurden sie denn hiemit gedämpffet?

Druck-

druckten, desto mehr wurden ihrer. ^{2. M. 1.}
 7. Hierauf befahl der König den Wehe- ^{v. 15.}
 müttern, daß sie alle Hebräische Knäblein ^{v. 16.}
 tödten solten, so bald sie auf die Welt kä-
 men. 8. Aber die Wehemütter fürchteten ^{v. 17.}
 GOTT, und ließen die Knäblein leben.
 9. Zum Könige aber sagten sie, die Hebräi- ^{v. 19.}
 schen Weiber wären harte Weiber, und
 ehe die Wehemütter zu ihnen kämen, so
 hätten sie die Kinder schon gebohren. 10.
 Wie das nicht helfen wolte, so geboth der ^{v. 20.}
 König allem Volke, daß sie den Hebräi-
 schen Müttern ihre neugebohrne Knäb-
 lein nehmen und ins Wasser schmeißen
 solten. 11. Einsten gieng die Tochter ^{Cap. 2.}
 Pharaos mit ihren Jungfrauen am Ran- ^{v. 5.}
 de des Wassers spazieren, und wolte sich
 baden. 12. Sie ward aber gewahr, daß
 ein Käßlein von Rohr auf dem Wasser ^{v. 3.}
 schwamm, welches mit Thon und Pech
 verschmieret war. 13. Wie sie nun das Käß-

7. Was befahl der König den Wehemüttern?
8. Gehorchten ihm dann die Wehemütter?
9. Was machten sie dem Könige weiß?
10. Was nahmen sie endlich mit den neugebohrnen Kindern vor?
11. Was hatte die Tochter des Königes Pharaos vor?
12. Was sahe sie denn auf dem Wasser schwimmen?
13. Was war in dem Käßlein?

lein

lein herauszogen und aufmachten, siehe, da lag ein kleines Kindlein darinnen, und weinte bitterlich. 14. Die Mutter darzu war ein Hebräisches Weib, die hatte das Kind drey Monath in ihrem Hause verborgen, und wie sie es nicht länger verbergen konnte, so hatte sie es in den Schilffam Ufer des Wassers gelegt, damit es nicht auf Befehl des Königs möchte ermordet werden. 15. Die Tochter Pharaos ließ alsobald eine Amme rufen, welche das Kind säugen sollte, und das war die leibliche Mutter des Kindes. 16. Wie es ein wenig erzogen war, so nahm es die Prinzessin an Kindes statt an, und gab ihm den Namen Mose. 17. Es gefiel aber Mose nicht an dem Königlichen Hofe, nachdem er groß gewachsen war, sondern er gieng zu den Kindern Israhel, die seine Brüder waren. 18. Es trug sich aber eben zu, daß einer von seinen Anverwandten von einem Egyptier gerügelt ward; das verdroß Mosen dergestalt, daß er den Egypter alsobald todt schlug. 19. Weil er nun deswegen flüch-

Ebr. 11.
v. 24. seq
3. M. 2.
v. 11.

14. Wie gieng denn das zu?
15. Wem gab sie das Kind zu erziehen?
16. Was bekam das Kind vor einen Namen?
17. Wie befand sich Mose bey Hofe?
18. Was begleng er vor einen Todtschlag?
19. Wo mußte sich Mose hin retiriren?

tig

tig werden mußte, so begab er sich zu einem ^{a. 18. 3.} ^{o. 1.} Priester, mit Namen Jethro, 20. der machte einen Schäfer-Knecht aus ihm, und gab ihm darnach seine Tochter Zipo-^{a. 2. 23.} ra zum Weibe.

20. Wie gieng es Mose beym Priester Jethro?

Nützliche Lehren.

I. Die empfangenen Wohlthaten werden gar bald vergessen; beweiße mir das aus dieser Historie!

Die Egypter gedachten nicht mehr daran, was ihnen Joseph in der theuren Zeit vor grosse Dienste gethan hatte.

II. Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen: zeige mir davon ein Exempel!

Das nahmen die Wehnmütter in Egypten in acht, und brachten die neugebohrnen Knäblein nicht um das Leben, ob es gleich der König befohlen hatte.

III. Was in der Welt was grosses werden soll, das weiß Gott wunderbarlich zu erhalten; womit kan man das beweisen?

Mit Mose, der sollte die Kinder Israel aus Egypten führen, und ward deswegen aus aller Gefahr errettet.

Gottselige Gedanken.

Dort kam ein kleines Kind im Wasser hergeschwommen,

Das sich vor Ungemach zu Tode wolte schreyen:

Wem ist zur selben Zeit wohl in den Sinn gekommen,

Daß dieses Israels Erlöser sollte seyn?

Ach in den Schulen sind oft auch verlagne Knaben,
Wer weiß, was in der Welt sie noch zu hoffen haben.

Lateinisch.

*Niliacis Moses infantulus innatat undis,
Cui querulis lacrimis ora sinusque madent.
Quis tibi fatidicus tum prædixisset haruspex,
Dux populi quondam quod foret ille sui?
Forſan et in noſtro pueri ſunt paupere cœtu,
Quos olim in mundo ſplendida fata manent.*

Die 22. Historie.

Wie Pharao ſein Herk verſtocket hat.

2. Moſe III. biß zum XI. Cap.

2. M. 3. 1. **M**oſe hütete der Schafe ſeines
D. 1. Schwieger-Vaters in der Wü-
u. 2. ſten am Berge Horeb. 2. Da ſah er ei-
nen Buſch, der mit Feuer brannte, und
u. 4. 6. doch nicht verzehret ward. 3. In demſel-
u. 7. ben Buſche war der groſſe GOTT, 4. der
ſagte zu Moſe: Er hätte das Elend ſeines
u. 8. Volckes in Egypten angeſehen, und wäre
deßwegen hernieder gefahren, daß er
die Kinder Iſrael in ein ander Land füh-
ren wolte, darinnen Milch und Honig
u. 10. flöſſe. 5. Moſes ſolte ſolches ſowohl den
Kindern Iſrael, als auch dem Könige
E. 4. 1. Pharao ſagen. 6. Moſes hatte keine Luſt

Deutliche Seagen.

1. Wo hütete Moſe die Schafe?
2. Was ward er daſelbſt gewahr?
3. Wer war denn in dem feurigen Buſche?
4. Wie ſagte der HErr zu Moſe?
5. Was ſolte Moſe darbey thun?
6. Was hatte Moſe dawider einzuwenden?

darzu,

darzu, sondern entschuldigte sich sonderlich
damit, es würden ihm die Leute nicht glau-
ben, daß er von GOTT gesandt wäre. v. 1.
7. Aber GOTT der HERR blieb darben, und v. 2.
gab ihm drey Wunder-Zeichen in seine
Gewalt. 8. Nämlich Mose sollte seinen v. 3.
Stab auf die Erde werffen, so würde eine
Schlange daraus werden. Dieselbe v. 4.
Schlange sollte er bey'm Schwange ergreif-
fen, so würde sie wieder zum Stabe wer-
den. 9. Darnach sollte Mose seine Hand v. 5.
zweymal nach einander in den Busen ste-
cken und wiederum heraus ziehen, so wür-
de sie das erste mahl auffällig, und das an-
dre mahl gesund und frisch seyn. 10. Zum v. 6.
dritten solt er Wasser aus dem Strome
nehmen, und auf den Erdboden gießen, so
würde solches vor ihren Augen in Blut
verwandelt werden. 11. Über dieses gab v. 7.
ihm GOTT der HERR seinen Bruder Aa-
ron zu, der als ein beredter Mann das v. 8.
Wort führen sollte. 12. Erstlich trugen sie v. 9.
die Sache dem Volcke Israel vor, 13. und v. 10.

7. Was gab ihm GOTT vor Wunder-Zeichen?
8. Was sollte Mose mit seinem Stabe machen?
9. Was denn mit seiner Hand?
10. Was sollte er endlich mit dem Wasser machen?
11. Was gab ihm GOTT noch vor einen Gefährten zu?
12. Wem trugen sie die Sache zu erst vor?
13. Was sagten die Kinder Israel?

5. Da funden sie gar leichte Glauben, wie sie
 1. die Zeichen gethan hatten. 14. Darnach
 giengen sie zum Könige Pharao, 15. und
 sagten zu ihm: So spricht der HErr, der
 Gott Israel, laß mein Volk ziehen.
 2. 16. Pharao gab zur Antwort: Wer ist
 der HErr, dessen Stimme ich gehorchen
 müste? Ich weiß nichts von dem HErrn,
 und will Israel auch nicht ziehen lassen.
 6. 17. Er ließ auch gleich die Bögte rufen und
 7. befahl ihnen, daß sie den Hebräern kein
 Stroh mehr in die Ziegel-Scheunen geben
 sollten, 18. sondern die armen Leute sollten
 8. das Stroh selber zusammen lesen, 19. und
 deswegen sollten sie doch des Tages eben so
 viel Ziegel brennen, als vorhin. 20. Mose
 Cap. 7. that zwar seine Wunder mit dem Stabe
 10.
 11. 21. vor Pharao: 21. Aber weil die Zäuberer
 12. in Egypten auch dergleichen thun konten,
 13. so nahm es Pharao nicht zu Herzen.
 17. 22. Darauf schickte GOTT zehn schwere
14. Wo giengen sie darnach hin?
 15. Wie sagten sie zu dem Könige Pharao?
 16. Was gab Pharao vor eine Antwort von sich?
 17. Was befahl der König seinen Frohn-Bögten?
 18. Wo sollten sie denn Stroh nehmen?
 19. Sollte ihnen denn was davor nachgelassen werden?
 20. That Mose nicht seine Wunder vor Pharao?
 21. Aber warum nahm es Pharao nicht zu Herzen?
 22. Was schickte Gott vor Plagen über Egypten?

Plagen

Plagen über ganz Egypten-Land:
 23. Nämlich Blut und Frösche; darnach
 Läuse und Ungeziefer; ferner Pestilenz
 und giftige Blattern; nach diesem Hagel
 und Heuschrecken; endlich Finsterniß, und
 zuletzt den Würg-Engel. 24. Erstlich <sup>2. M. 7.
v. 80.</sup> wurden alle Ströme in Blut verwandelt,
 und das währte sieben Tage. 25. Die ^{E. 8. 6.} Frösche kamen darnach aus dem Wasser
 in solcher Menge, daß der König davor
 nicht bleiben konnte. 26. Die Läuse ent- ^{v. 17.} stunden aus dem Staube, wie Mose mit
 seinem Stabe darein geschlagen hatte.
 Das Ungeziefer war durch ganz Egy- ^{v. 21.} ptenland in allen Häusern, ausgenommen
 im Lande Gosen, da die Kinder Israhel ^{v. 22.} wohnten. 28. Die Pest traf Menschen <sup>Cap. 9.
v. 15.</sup> und Viehe, aber den Kindern Israhel that
 sie keinen Schaden. 29. Die bösen Blat- ^{v. 9. 10.} tern an Menschen und Viehe entstunden
 aus dem Ruße, den Moses und Aaron in
 die Luft sprengten. 30. Der Hagel zer-

23. Welches waren die zehn Plagen?

24. Was gieng mit dem Blute vor?

25. Was denn mit den Fröschen?

26. Wo kamen die Läuse her?

27. Wo war das Ungeziefer zu spüren?

28. Wen traf die Pest?

29. Woraus entstunden die bösen Blattern?

30. Was zerschlug der Hagel?

F 3

schlug

9. schlug alle Felder, die den Egyptern gehör-
 10. 23, 15. ten. 31. Die Heuschrecken fraßen vollend
 32. auf, was vom Hagel noch übrig geblieben
 33. war. 32. Die Finsterniß wahrte drey Ta-
 34. ge durch ganz Egypten, aber im Lande
 35. Gosen war es helle. 33. Den Beschluß
 34. machte endlich der Bürg-Engel, der um
 35. Mitternacht ausgieng, und alle Erst-Ge-
 36. burt in Egypten schlug. 34. Etliche Wun-
 37. der konnten die Egyptischen Zäuberer
 38. nachmachen; 35. Aber die Läuse konnten
 36. sie nicht hervor bringen, sondern sie mu-
 37. ßen selber sagen: Das ist Gottes Finger.
 38. Ja die Blattern kriegten die Zäuberer
 selbst an den Hals, daß sie nicht einmal
 vor dem Könige Pharaon konnten stehen
 bleiben. 37. Wenn eine Plage kam, so
 versprach Pharaon zwar, daß er die Kinder
 Israhel wolte ziehen lassen, Mose und Aa-
 ron solten das Unglück wieder wegbeten.
 38. Aber wenn die Noth vorüber war, so

31. Was fraßen die Heuschrecken?
32. Was gieng mit der Finsterniß vor?
33. Was that endlich der Bürg-Engel?
34. Konnten die Zäuberer dergleichen thun?
35. Aber konnten die Zäuberer auch Läuse hervor brin-
gen?
36. Wie giengs den Heyenmeistern mit den Blattern?
37. Wie führte sich denn Pharaon bey diesen Plagen
auf?
38. Aber hielt er auch sein Versprechen?

wolte

wolte er nichts von seinem Versprechen a. M. 9. v. 35.
 wissen, sondern er verstockte sein Herz von
 einem mal zum andern. 39. Zulezt sag- a. M. 10. v. 28.
 te Pharao, es sollte Mose nicht wieder vor
 sein Angesicht kommen, oder er sollte des
 Todes sterben. 40. Alle diese Wunder Ex. 9, 18.
 ließ GOTT darum in Egypten geschehen,
 damit der Name des HErrn in allen
 Landen möchte verkündiget werden.

39. Was erlegte Mose zuletzt vor einen Abschied?

40. Aber warum ließ Gott so viel Zeichen und Wun-
 der in Egypten geschehen?

Nützliche Lehren.

I. Wenn die Unterthanen von der Obrigkeit zu
 sehr gedrängt werden, so hat Gott der HErr end-
 lich ein Einsehen.

Das erfuhr der König Pharao; denn als er die
 Kinder Israel mit unerträglichen Frohn-Dien-
 sten tribulirte, so sagte Gott endlich: Ich habe
 das Elend meines Volkes gesehen.

II. Der Teufel ist nicht allmächtig; sondern er
 kan nur so viel thun, als ihm Gott zulässt.

Das erfuhren die Egyptischen Zäuberer, die Pon-
 ten durch Hülffe des Teufels nicht einmal eine
 Laus hervor bringen.

III. Die treuen Diener Gottes sind nicht Schuld
 daran, daß so viele Menschen in Unbußfertigkeit
 verharren.

Das siehet man wohl an Mose und Aaron, die
 thaten Zeichen und Wunder, wie es ihnen Gott
 befohlen hatte; aber Pharao blieb doch verstockt.

Gottselige Gedanken.

Neun Plagen konten nicht den Pharao bewegen,
 Bis daß sein erster Sohn zuletzt erwürget ward.
 Die Kinder, welche man mit Ruthen und mit Schlägen
 Zum Guten ziehen muß, sind auch von solcher Art:
 Ich aber will also die Eltern nicht bemühen,
 Viel lieber will ich mich mit Worten lassen ziehen.

Lateinisch.

*Non potuere novem Pharaonem fleclere plage,
 Dam natu major filius ipse erit.
 Ejusdem pueri mihi furfuris esse videntur,
 Verbera quos pariter nonnisi dura movent.
 Absit! sponte mea faciam mandata parentum,
 Et sic verberibus non locus ullus erit.*

Die 23. Historie.

Wie Moses die Kinder Israel aus Egypten geführet hat.

2. Mose XI. bis zum XV. Capitel.

^{1. M. II.} ^{v. 1.} Nachdem Pharao sein Herze neunmal verstocket hatte, 2. so ließ ihn Gott die zehnte und letzte Plage ankündigen. ^{v. 4.} 3. Die bestund nun darinnen, daß der Bürg-Engel um Mitternacht ausgehen, und alle Erst-Geburt in Egypten ^{v. 5.} todt schlagen sollte. ^{v. 2.} 4. Unterdessen ließ Gott den Kindern Israel den Rath ge-
 Deutliche Fragen.

1. Wie oft hatte Pharao sein Herze verhärket?
2. Was ließ ihm Gott ankündigen?
3. Worinnen sollte die zehnte Plage bestehen?
4. Was ließ Gott unterdessen den Israeliten vor einen Rath geben?

ben,

ben, daß sie von den Egyptern allerhand silberne und goldene Gefäße borgen und mitnehmen sollten. 5. Gott befahl auch ^{2. M. 12. v. 1.} ausdrücklich, wie es mit der letzten Mahlzeit in Egypten solte gehalten werden. 6. Nämlich ein ieder Haus = Wirth solte ^{v. 3.} den letzten Abend ein Lamm in seinem Hause verzehren, und nichts davon übrig lassen. 7. Aber dieser letzten Mahlzeit sol- ^{v. 11.} ten sie um ihre Lenden gegürtet seyn, und ihre Schuhe an den Füßen, und Stäbe in den Händen haben, als Leute, die verreisen wollen. 8. Mit dem Blute aber von ^{v. 22.} dem geschlachteten Lammlein sollten sie die Pfosten an ihrer Haus = Thüre bestreichen. 9. An diesem Blute wolte Gott der ^{v. 23.} Herr die Häuser der Israeliten kennen, und mit der Plage vorüber gehen. 10. Zur ^{v. 29.} Mitternacht kam der Engel, 11. und schlug alle Erst = Geburt in Egypten, beyde unter Menschen und Viehe, von dem Sohne Pharao an, der nach ihm auf seinem

5. Was machte Gott zugleich vor eine Verordnung?
6. Was solte ein iederweder Haus = Vater schlachten?
7. Wie sollten sie bey dieser Mahlzeit gekleidet seyn?
8. Was sollten sie mit dem Blute des Lammes ma-
chen?
9. Wozu solte dieses Blut dienen?
10. Wenn nahm die Plage ihren Anfang?
11. Wen schlug der Würg = Engel todt?

- a. M. 12. Stuhle sitzen sollte. 12. Da ward ein
 v. 30. grausam Geschrey in ganz Egyptenland,
 denn es war kein Haus, darinnen nicht ein
 Todter war. 13. Der König Pharao
 v. 31. selber stund auf, und ließ Mose und Aaron
 in der Nacht ruffen, und sprach zu ihnen:
 14. Machtet euch auf, und ziehet aus von
 meinem Volcke, und nehmet alles mit, was
 v. 33. ihr habt. 15. Ja die Egypter konnten den
 Morgen nicht erwarten, sondern sie drun-
 gen das Volk Israhel zum Lande hinaus,
 v. 36. 16. und lieffen ihnen alles, was sie von ih-
 n. 37. nen geborget hatten. 17. Es waren aber
 der Kinder Israhel sechsmal hundert tau-
 v. 42. send, ohne die Kinder. 18. Zum Anden-
 cken dieses Ausganges haben hernach die
 Juden alle Jahr das Oster-Fest feyern
 E. 14. 5. müssen. 19. So bald sie nur zum Lande
 hinaus waren, so fieng es Pharao an zu
 bedauern, daß er sie hatte ziehen lassen,
 v. 6. seq. 20. und beschloß denselben mit seiner gan-
 12. Wie sahe es damals in ganz Egyptenlande aus?
 13. Was sagte denn Pharao dazu?
 14. Was sagte Pharao zu Mose und Aaron?
 15. Was thaten die Egypter bey der Sache?
 16. Forderten sie das gelehnte nicht wieder?
 17. Wi starck waren denn die Kinder Israhel?
 18. Was vor ein Fest mußten darnach die Juden zum
 Andencken dieses Ausganges alle Jahre feyern?
 19. Was bedauerte denn der König Pharao?
 20. Was beschloß er vor einen Rath?

Gen

ben Urinee nachzujagen. 21. Aber der ^{2. M. 14.} Engel des HErrn ^{U. 19. 40.} saßte sich mit einer Wolke zwischen die Kinder Israel, und zwischen das Heer der Egyptier, daß sie nicht konnten an einander kommen. 22. Endlich ^{U. 21.} kamen sie an das rothe Meer; da reckte Mose seine Hand mit dem Stabe über das Meer, 24. da theilte sich das Wasser, und ^{U. 22.} das Meer stund auf beyden Seiten wie Mauern, zur Rechten und zur Linken, daß die Kinder Israel trocknes Fußes mitten durch gehen konnten. 25. Die Egyptier ^{U. 23.} folgten ihnen auf dem Fusse nach, sie wußten aber nicht, daß sie mitten im Abgrunde des Meeres waren. 26. Unterdessen ^{U. 24.} machte der HERR aus der Wolken ein Schrecken unter den Egyptern, daß alle Räder von ihren Wagen abfuhren. 27. Da schryen die Egypter: Lasset uns fliehen, denn der HErr streitet vor Israel. ^{U. 27.} 28. Indem streckte Mose seine Hand mit dem Stabe wieder über das Meer, 29. da

21. Wer beschützte die Kinder Israel?
22. An was vor ein Meer kamen sie endlich?
23. Was that Mose mit seinem Stabe?
24. Was ward daraus?
25. Wo blieben denn die Egypter?
26. Was that der HErr in der Wolcke?
27. Wie schryen die Egypter?
28. Was that Mose mit seinem Stabe?
29. Was wurde daraus?

kam

2. M^{14.} 30. und Pharao ersoff mit seinem ganzen
v. 28. Heere im rothen Meere, daß nicht ein ein-
ziger Egypter davon kam.

30. Wie giengs dem Könige Pharao?

Nützliche Lehren.

I. Gott der Herr kan auch die grossen Potenta-
ten kirre machen, wenn sie noch so sehr wüthen und
toben.

Das siehet man am König Pharao, der sagte im
Anfange gar trozig: Wer ist der Herr? aber
auf die lezt klang es gar demüthig: Ziehet hin,
und dienet eurem Gotte.

II. Die Alten haben im Sprichworte gar rechte
gesaget: Unrecht Gut gedeyer nicht.

Die Egypter hatten den Kindern Israel durch
harte Arbeit unrecht gethan: Aber beyhm Auszu-
ge mußten sie ihnen alles wieder geben.

III. Der allerbeste Reise- Gefährte ist der Engel
des Herrn.

Das erfuhren die Kinder Israel beyhm Ausgange
aus Egypten, als sich der Engel des Herrn ins
Mittel stellte, zwischen das Heer der Egypter,
und zwischen das Volk Gottes.

Gottselige Gedanken.

In keinem Hause ward ein tochter Mensch gefunden,
Das in Egypten nur mit Blut bestreichen war.
O Jesu, Gottes Lamm! das Blut aus deinen Wunden
Hat noch viel grössre Krafft in Noth und in Gefahr.
Mit deinem Blute will ich Seel und Leib bestreichen,
So wird von mir der Tod, ja selbst der Densel weichen.

Latei.

Lateinisch.

Agni Paschalis fuerat quæ tincta cruore,

Tristia deslevit funera nulla domus.

Quo tua pro nobis stillarunt vulnera JESU!

Major adhuc virtus sanguinis esse solet.

Hoc ego signabo, corpusque animamque cruore,

Sic mors, sic Satanas non metuendus erit.

Sie 24. Historie.

Wie Gott die Kinder Israel durch die
Wüsten in das Gelobte Land ge-
führet hat.

Im II. IV. und V. Buch Mose.

1. Die Kinder Israel brachten vierzig a. M. 16.
v. 35.
Jahr auf ihrer Reise nach dem Ge-
lobten Lande zu. 2. Den ganzen Weg Cap. 13.
v. 21.
durch die Wüsten gab ihnen Gott selber
das Geleite. 3. Des Tages ließ er sich in v. 25.
einer Wolken-Säule, 4. und des Nachts
in einer Feuer-Säule sehen. 5. Des Ta- Weish.
10. v. 17.
ges diente die Wolken-Säule den Kin-
dern Israel zu einem Schirme wider die
grosse Sonnen-Hitze, und des Nachts

Deutliche Fragen.

1. Wie lange brachten die Kinder Israel auf ihrer Rei-
se zu?
2. Wer gab ihnen das Geleite?
3. Wo war Gott des Tages?
4. Wo aber des Nachts?
5. Wozu diente die Wolken-Säule?
6. Wozu diente die Feuer-Säule?

erleucht-

- ^{a. M. 40.} erleuchtete sie das ganze Lager. 7. Wenn
^{v. 37. 38} die Wolcke auf der Stifts-Hutten ruhe-
^{v. 36.} te, so lagen die Kinder Israhel stille: 8.
 Wenn sich die Wolcke in die Höhe zog, so
 reisten sie weiter: 9. Auf dem ganzen
 Wege durfften die Kinder Israhel weder
^{Cap. 16.} vor Essen noch Trinken sorgen. 10. Denn
^{v. 14.} alle Morgen fiel Brodt vom Himmel,
^{v. 15.} welches Man oder Manna genenhet ward.
^{v. 31.} 11. Dieses Himmel-Brodt bestund in klei-
 nen runden Körnern, und hatte einen Ge-
^{Weish.} schmack wie Semmel mit Honig. 12. Ja
^{16. v. 21.} ein ieglicher konnte sich daraus machen was
 er wolte, nachdem ihm eine Lust ankam, so
^{2. M. 16.} oder so zu schmecken. 13. Alle Tage konn-
^{v. 22.} ten sie das Manna sammeln, ehe die Son-
^{v. 25.} ne aufgieng, aber am Sabbath-Tage fiel
^{E. 17. 6.} keines vom Himmel. 14. Wenn sie Man-
 gel an Wasser hatten, so durffte Mose nur
 mit seinem Stabe an die Felsen schlagen, so
 sprang alsobald so viel Wasser heraus, daß
^{5. M. 26.} alles Volk genug zu trincken hatte. 15. Sie
^{v. 5.} 7. Wenn lagen die Kinder Israhel stille?
 8. Wenn sahen sie ihre Rufe fort?
 9. Wo kriegten sie in der Wüsten zu essen her?
 10. Wie nannten sie das Himmel-Brodt?
 11. Wie sahe das Manna aus?
 12. Was konnte man aus dem Manna machen?
 13. Wenn mußten sie das Manna sammeln?
 14. Wo kriegten sie denn zu trincken her?
 15. Und wo kamen so viel Kleider her?

durff

durfften auch die ganzen vierzig Jahre durch nicht sorgen, wo sie Kleider hernehmen wolten: Denn ihre Kleider zerrissen nicht, und ihre Schuhe wurden nicht alt an ihren Füßen. 16. Dem ungeachtet ^{Ex. 63/10.} murreten die Kinder Israel einmal über das andre wider den HErrn. 17. Einmal ^{4. M. 21. v. 5.} wolten sie das Manna nicht mehr essen, sondern sagten: Uns eckelt vor dieser losen Speise. 18. Da schickte der HErr feurige ^{v. 6.} Schlangen unter sie. 19. Ein andermal ^{Cap. 16. v. 1. seq.} empörte sich die Rotte Korah wider Mo-
sen: 20. Da that sich der Erdboden auf, ^{v. 31.} und verschlang die ganze Rotte. 21. Wie ^{Ex. 13/34.} die ausgeschiedten Rundschafter erzehlten, daß grosse Riesen im Gelobten Lande wohnten, 22. da wurden sie ganz aufrüh- ^{Ex. 14/4.} risch, und wolten wieder nach Egypten umkehren. 23. Da schwur der HErr in ^{v. 28.} seinem Zorne, die Alten solten alle in der ^{v. 29.} Wüsten sterben, und ihre Kinder solten ^{v. 31.}

16. Wie führten sich denn die Israeliten in der Wüsten auf?

17. Was gieng mit dem Manna vor?

18. Womit straffte Gott das Volk?

19. Was that die Rotte Korah?

20. Wie bekam ihnen dieser Aufruhr?

21. Was erzehlten die Rundschafter?

22. Was sagte das Volk darzu?

23. Was that Gott damals vor einen Schwur?

HAL

4. M. 38. nur in das Gelobte Land kommen. 24. Sie
 v. 13. starben auch alle nach und nach, innerhalb
 5. M. 34. vierzig Jahren auf der Reise. 25. Auch
 v. 1. Mose und Aaron kamen nicht in das Ge-
 4. M. 20. lobte Land, weil sie sich auch an Gott ver-
 v. 24. Cap 14. sündiget hatten. 26. Nicht mehr als zwee-
 v. 30. ne von den Alten kamen hinein, die hießen
 v. 12. Josua und Caleb. 27. Es belief sich aber
 v. 37. die Zahl der Alten auf sechs mal hundert
 4. M. 16. tausend Mann: und die Zahl der Kin-
 v. 51. der, die in der Wüsten waren gezeuget
 worden, war auch wieder ohngefähr sechs
 5. M. 34. mal hundert tausend. 29. Moses zeigte
 v. 1. 1049. Gott der Herr das Gelobte Land noch
 vor seinem Tode auf einem hohen Berge.
 v. 5. 30. Auf demselben Berge starb Mose, und
 v. 6. Gott begrub ihn selber, damit niemand
 v. 9. sein Grab wissen möchte. 31. Sein Nach-
 24. Ist auch erfolgt?
 25. Ist denn Mose und Aaron nicht ins Gelobte Land
 kommen?
 26. Ist also gar niemand von den Alten hinein kommen?
 27. Wie viel waren denn der Alten, die aus Egypten
 gezogen waren?
 28. Wie starck war die Anzahl der Jungen, die in der
 Wüsten waren gezeuget worden?
 29. Was sahe Mose noch vor seinem Tode?
 30. Wer begrub Moses, als er auf dem Berge gestor-
 ben war?
 31. Was hatte Moses vor einen Nachfolger im Regi-
 mente?

folger

fol-
 I
 32.
 des
 die
 ge-
 gie-
 der
 bli-
 ern
 Ha-
 den
 stu-
 bec-
 dur-
 der

3
 3
 3
 3

I
 das

I
 wo

folger war Josua, der brachte die Kinder Israel endlich in das Gelobte Land.

32. Dasselbe eroberten sie mit der Schärfe s. M. 7. v. 1. 169. des Schwerdts, und Gott befahl, daß sie

die Einwohner des Landes alle todt schlagen sollten. 33. Als sie über den Jordan Jos. 3, 15.

giengen, so theilte sich der Fluß von einander. 34. Wie sie mit den Feld-Trompeten E. 6, 10.

bliesen, so fielen die Thürme und die Mauern von der Stadt Jericho über einen Hauffen. 35. Und wie Josua einstien mit Cap. 12. v. 12. 13.

der Schlacht nicht konnte fertig werden, so stund die Sonne am Himmel stille zu Gibeon. 36. Endlich theilten sie das Land E. 14, 2.

durch das Loos, nach den zwölf Stämmen der Kinder Israel.

32. Wie nahm dieser Josua das Gelobte Land ein?

33. Was gieng am Jordan vor?

34. Was mit den Mauern zu Jericho?

35. Was mit der Sonne zu Gibeon?

36. Wie theilten endlich die Kinder Israel das Gelobte Land unter sich?

Nützliche Lehren.

I. Gott wolte nicht haben, daß die Kinder Israel das Manna am Sabbath-Tage sammeln sollten.

Wie muß es doch dem lieben Gott gefallen, wenn die Christen am Sonntage so fressen und sauffen, daß das Gesinde kaum genug siedend und braten kan?

II. Die Kinder Israel mußten vierzig Jahr in der Wüsten reisen, ehe sie in das Gelobte Land kamen.

G

Durch

Durch die Wüsten wird das Reich der Gnaden hier in dieser Welt vorgestellt; und durch das Gelobte Land wird das Reich der Herrlichkeit dort im Himmel vorgebildet.

III. Mose führte die Kinder Israel nur in der Wüsten: Josua aber brachte sie in das Gelobte Land.

Der Name Josua und der Name Jesus heist einer so viel als der ander: Also ist dadurch angedeutet worden, daß wir nicht durch das Gesetz Moses, sondern durch das Evangelium Jesu selig werden.

Gottselige Gedanken.

Gott führte zwar sein Volk durch eine lange Wüsten:

Doch tränckte sie Gott auch, und speiste sie mit Mann;
Und also hatten sie es besser als wir Christen!

Sprich nicht so, lieber Herg, du bist noch besser dran:
Dein Jesus speist und tränckt dich auch auf deiner Reise,
Sein Blut ist ja dein Trancck, und sein Fleisch deine Speise.

Lateinisch.

*Quando JEHOVA suum populum per inhospita ducit,
Petra ministrat aquas, æthere Manna cadit.*

Ergo deterior fors esse videtur eorum,

Qui duce te Christo corripuere viam!

*Te pudeat! JESUS tibi dat cum sanguine corpus,
Num melior potus, num cibus esse potest?*

Sie 25. Historie.

Wie Gott die heiligen zehen Gebot auf dem Serge Sinai gegeben hat.

2. Mose XIX. XX. XXI. Cap.

2. M. 20. 1. u. 1. seq. Als die Kinder Israel in der Wüsten waren, so gab ihnen Gott der Herr

Deutliche Fragen.

1. Was trugst du in der Wüsten zu?

die

die heiligen zehen Gebot. 2. Drey Tage ^{2. M. 19.}
vorher mußte sich das Volk darzu heiligen, ^{v. 10.}
und ihre Kleider waschen. 3. Am dritten ^{v. 15.}
Tage aber fuhr der Herr in einem Feuer
hernieder auf den Berg Sinai. 4. Da ^{v. 16.}
erhub sich ein Donnern und Blitzen, und
eine starke Posaune ließ sich hören. 5. Auf ^{v. 18.}
der Spitze des Berges war eine dunkle
Wolke, und der ganze Berg fieng an zu
rauchen, und zu beben. 6. Darauf führte ^{v. 17.}
Mose die Kinder Israel aus dem Lager bis
an den Berg. 7. Sie durfften aber Gott ^{v. 21.}
dem Herrn nicht nahe kommen, sondern
mußten unten am Berge stehen bleiben.
8. Ja Mose mußte gar ein Gehege um den ^{v. 23.}
Berg machen, damit ja niemand hinan
steigen möchte: 9. weil Gott ausdrück- ^{v. 24.}
lich gesagt hatte, daß er sie zerschmettern
wolte. 10. Darauf gab Gott der Herr ^{2. M. 20.}
seinem Volke die heiligen zehen Gebote, ^{v. 1.}
und sprach: 11. Du sollt nicht andre Götter ^{v. 2.}

2. Wie mußte sich das Volk bereiten?
3. Was geschah am dritten Tage?
4. Was erhub sich darbey?
5. Wie sahe der Berg Sinai aus?
6. Wo waren die Kinder Israel?
7. Durfften sie nicht auf den Berg steigen?
8. Was machte Mose um den Berg herum?
9. Warum that solches Moses?
10. Was redte Gott darauf zum Volke?
11. Wie lautet das erste Gebot?

G 2

haben

2. M. 10. haben neben mir. 12. Du solt den Na-
 7. men des HErrn deines Gottes nicht miß-
 brauchen, denn der HErr wird den nicht
 8. ungestraft lassen, der seinen Namen
 13. mißbrauchet. 13. Gedencke des Sabbath-
 12. Tages, daß du ihn heiligest. 14. Du solt
 deinen Vater und deine Mutter ehren, auf
 daß dir's wohl gehe und du lange lebest auf
 13. Erden. 15. Du solt nicht tödten. 16. Du
 14. solt nicht ehebrechen. 17. Du solt nicht steh-
 15. len. 18. Du solt nicht falsch Zeugniß reden
 16. wider deinen Nächsten. 19. Du solt nicht
 17. begehren deines Nächsten Haus. 20. Du
 18. solt nicht begehren deines Nächsten Weib,
 Knecht, Magd, Viehe oder alles was sein
 21. ist. 21. Wie Gott diese Worte geredet
 hatte, so stieg Mose hinauf in das Dunkle,
 24. 18. darinnen der HErr war, und blieb auf
 dem Berge vierzig Tage und vierzig

12. Wie denn das andre?
13. Wie das dritte?
14. Wie denn das vierte?
15. Wie das fünfte?
16. Wie das sechste?
17. Wie das siebende?
18. Wie das achte?
19. Wie das neunte?
20. Wie das zehnte?
21. Wie lange mußte Mose auf dem Berge verze-
hen?

Nächte

Mächte. 22. Wie er wieder herunter gieng, Cap 18.
v. 18.
 so gab ihm Gott zwey steinerne Tafeln
 mit, die der Herr selber gemacht hatte.
 23. Auf diesen zwey Tafeln stunden die zehn E. 32/16.
 Gebote, und Gott hatte sie selbst mit sei-
 nem Finger darauf geschrieben. 24. Un- v. 1.
 terdessen hatte sich das Volk greulich an
 dem Herrn versündigt. 25. Denn wie
 Mose so lange auf dem Berge verzog, so
 kam das Volk zu Aaron, und sagte zu ihm:
 Mache uns Götter, die vor uns hergehen.
 26. Aaron gehorchte dem Volke, und v. 2.
 machte ihnen ein güldenes Kalb, 27. und v. 3.
 zwar aus denen güldenen Ringen, die ihre
 Weiber und Töchter in den Ohren trugen.
 28. Wie der Abgott fertig war, so sagte ei- v. 4.
 ner zu dem andern: Das sind deine Göt-
 ter, die dich aus Egypten geführet haben.
 29. Darauf hielten sie dem Herrn ein v. 5.
 grosses Fest, und saßen sich nieder zu essen v. 6.
 und zu trincken, und stunden auf zu spie-
 len. 30. Gott der Herr sahe das alles v. 7.

22. Was brachte Mose mit herunter?

23. Was stund denn auf den beyden Tafeln?

24. Was hatte das Volk unterdessen vorgenommen?

25. Was sagte das Volk zu Aaron?

26. Was machte ihnen Aaron vor ein Gözen-Bild?

27. Was nahm er vor Materie darzu?

28. Wie sagten die Kinder Israel unter einander?

29. Was hielten sie vor ein Fest?

30. Wusste denn Gott der Herr was davon?

G 3

auf

2. M. 31. auf dem Berge, und sagte zu Mose, 31. Ich
 v. 9. sehe, daß es ein halbstarrig Volk ist, und
 v. 10. nun laß mich, daß mein Zorn über sie er-
 grünne, und ich sie auffresse, so will ich
 v. 12. dich zum grossen Volcke machen. 32. Aber
 Mose bat beweglich vor das Volk, und
 v. 34. Gott ließ sich auch endlich erbitten. 33. Er
 sagte aber gleichwohl darben: Ich will ih-
 re Sünde schon heimsuchen, wenn meine
 Zeit kommen wird, sie heinzusuchen. 34.
 v. 18. Unterdeßsen wie Mose vom Berge kam,
 30. und das Getümmel hörte, so schmiß er im
 Eifer die Gesetz-Tafeln auf Gottes Bo-
 v. 20. den, daß sie entzwey giengen. 35. Darnach
 nahm er das güldene Kalb und verbrann-
 te es zu Pulver, und gabs den Kindern
 E. 34. 1. Israels zu trincken. 36. An statt der zer-
 brochenen Tafeln machte Mose zwey neue,
 v. 28. wie die ersten gewesen waren, 37. und
 Gott der Herr schrieb mit seinem Finger
 eben diejenigen zehen Gebote darauf, die
 auf den ersten Tafeln gestanden hatten.

31. Was sagte Gott zu Mose?

32. Was gab Mose zur Antwort?

33. Was behielt sich Gott vor?

34. Was machte Mose mit den Gesetz-Tafeln, wie er
vom Berge herunter kam?

35. Was nahm er mit dem güldenen Kalbe vor?

36. Wo kamen aber andre Gesetz-Tafeln her?

37. Wer schrieb die zehen Gebote von neuen darauf?

38. Von

38. Von selbiger Zeit an glänzte das Ange- ^{2. M. 34.}
sicht Mose, nachdem er so lange mit Gott ^{v. 29.}
geredet hatte. 39. Wenn er nun mit den ^{v. 33. 35.}
Kindern Israel was zu reden hatte, so hing
er eine Decke vor sein Angesicht: 40. Und ^{v. 34.}
wenn er zum Herrn hinein gieng, so nahm
er die Decke wieder ab.

38. Wie sahe Moses aus, wie er so lange mit Gott ge-
redet hatte?

39. Wenn that er eine Decke vor sein Gesichte?

40. Und wenn nahm er die Decke wieder ab?

Nützliche Lehren.

I. Die Kinder Israel hatten vor kurzer Zeit den
wahren Gott auf dem Berge Sinai gesehen und
gehört, und erwählten doch bald darauf ein gólde-
nes Kalb zu ihrem Gotte.

Da siehet man, wie wandelbar und wie unbestän-
dig das Herze des Menschen sey.

II. Gott wolte das Volck in seinem Zorn und
Grimme verderben; wie aber Moses vor sie bat, so
ließ sich der Herr das Ubel gereuen.

Da siehet man, daß durch Vorbitte bey Gott
groß Unglück kan abgewendet werden, und daß
man deswegen die priesterlichen Vorbitten von
den Engeln nicht so geringe zu achten hat.

III. Gott sagte, er wolte die Sünde des Volcks
schon heimsuchen, wenn seine Zeit heimsuchen
kommen würde.

Also strafft Gott die Sünde nicht allemal flugs
auf frischer That; sondern er pflaget bisweilen
wohl, wie man im Sprichwort saget, eine Zeche
zu borgen.

G 4

Gott-

Gottselige Gedanken.

Mit Blitz und Donner hat Gott sein Gesetz gegeben,
 Was das bedeuten soll, darüber ist kein Streit:
 Euch gilt es, die ihr nicht darnach begehrt zu leben,
 Blitz, Feuer, Rauch und Dampf ist euch schon zubereit!
 Ach! dieses will ich mir zu Herzen lassen gehen,
 So oft am Himmel wird ein Donner-Wetter sehen.

Lateinisch.

*Lex promulgata est nimbo in vertice Sinae,
 Horrifico tonitru personitque polus:
 In promptu causi est: illis fulgetra minantur,
 Qui praecepta Dei spernere sancta solent.
 Haec toties memori mihi condita mente revolvam,
 Horribili quoties aura fragore tonat.*

Die 26. Historie.

Von Simson.

B. Richter XIII. XIV. XV. XVI. Cap.

Richt. 1. **S**imson war von ungemeiner Stärke, 2. und dieselbe steckte in seinen Haaren. 3. Dieser Simson gieng auf die Frenht zu den Philistern, 4. und zwar wider seiner Eltern Willen. 5. Unterwegens begegnete ihm ein Löwe, 6. den zerriß er mit seinen Händen, wie man ein Böcklein zer-

Deutliche Fragen.

1. Was hatte Simson sonderliches an sich?
2. Wo steckte die aroffe Stärke?
3. Wohin gieng Simson auf die Frenht?
4. Geschahe es mit Willen seiner Eltern?
5. Was begegnete Simson unterwegs?
6. Was nahm er mit dem Löwen vor?

reisset.

reisset. 7. Als er wieder die Strasse zog, ^{Nicht.}
 so hatten die Bienen einen Honig-Stock ^{14. v. 8.}
 aus dem Aasse des Löwens gemacht.
 8. Von demselben Honige nahm er ein
 Stück mit sich, sagte aber nicht, wo er sol-
 ches gefunden hätte. 9. Auf der Hochzeit ^{v. 10.}
 legte Simson den Gästen ein Räzel vor,
 welches sie innerhalb sieben Tagen erra-
 then sollten. 10. Würden sie das Räzel ^{v. 12.}
 treffen, so versprach er ihnen dreißig Heim-
 den, und dreißig Feyer-Kleider. 11. Wür- ^{v. 13.}
 den sie es aber nicht errathen können, so sol-
 ten ihm die Philister dreißig Heinden und
 dreißig Feyer-Kleider geben. 12. Es be- ^{v. 14.}
 stand aber das Räzel darinnen: Speise
 gieng von dem Fresser, und Süßigkeit von
 dem Starcken. 13. Wie nun die Phili- ^{v. 19.}
 ster das Räzel nicht auflösen konnten,
 14. so brachten sie die Braut auf ihre Sei-
 te, 15. und dieselbe ließ ihrem Bräutigam ^{v. 17.}
 nicht vom Halse, bis sie das Geheimniß
 von ihm erfahren und den Philistern ver-

7. Was trug sich mit dem Aasse des Löwens zu?
8. Was nahm er mit dem Honige vor?
9. Was trug Simson den Hochzeit-Gästen vor?
10. Was versprach er den Philistern?
11. Was mußten die Philister ihm versprechen?
12. Worinnen bestand das Räzel?
13. Konnten es denn die Philister auflösen?
14. Wie suchten sich die Philister zu helfen?
15. Was that die Braut?

- Nicht. 14. v. 18. rathen hatte. 16. Wie nun die sieben Tage um waren, so sagten die Philister: Was ist süßer denn Honig, und was ist stärker denn ein Löwe? 17. Simson gab ihnen zur Antwort: Wenn ihr nicht hättet mit meinem Kalbe gepflüget, ihr hättet mein Rägel nicht troffen. 18. Drauf gieng er hin, und schlug dreißig Philister todt, und gab ihre Kleider denen, die das Rägel errathen hatten. 19. Wie Simson hierauf seine Braut haben wolte, so hatte sie ihr Vater einem andern gegeben. 20. Da gieng Simson hin, und fieng dreyhundert Füchse. 21. Dieselben band er mit den Schwänzen zusammen, immer zwey und zwey. 22. Zwischen die Schwänze aber band er einen Brand, 23. und ließ sie unter das Getreide der Philister lauffen. 24. Darüber wurden die Philister böse, und verbrannten.
16. Was gaben die Philister vor eine Antwort von sich?
 17. Was sagte Simson darzu?
 18. Aber wie ward es mit den Fener-Kleidern?
 19. Was gieng unterdessen mit der Braut vor?
 20. Aber was hatte Simson vor einen Einfall dargen?
 21. Was machte er mit den Füchsen?
 22. Was band er zwischen die Schwänze?
 23. Wo ließ er die Füchse hinlauffen?
 24. Wie gieng es Simson seiner Braut deswegen?

ten

ten Simsons Braut mit ihres Vaters
 ganzem Hause. 25. Es kam nach diesem
 dahin, daß Simson mit Stricken gebun-
 den, und seinen Feinden überliefert ward.
 26. Aber Simson zerriß die Stricke, 27. und schlug mit einem Esels-Kinnbacken
 tausend Philister todt. 28. Zur andern
 Zeit umgaben die Philister diesen Sim-
 son in der Stadt Gasa, als er bey einer
 Hure war. 29. Aber Simson stund um
 Mitternacht auf, und hob das Stadt-
 Thor aus, und trugs auf die Höhe eines
 Berges. 30. Zuletzt verliebte sich Simson
 in eine Weibes-Person, die hieß Deli-
 la. 31. Dieselbe ward von den Philistern
 bestochen, daß sie ihnen verrathen solte,
 worinnen seine Stärke bestunde. 32. Sim-
 son betrog zwar diese Delila drey mal
 nach einander mit einer falschen Nachricht.
 33. Denn das erste mal ließ er sich mit sie-
 ben Seilen von Baste binden. 34. Wie

Nicht.
 14. v. 13.

Cap. 15.
 v. 14.
 v. 15.

C. 16, 2.

v. 1.

v. 3.

v. 4.

v. 5.

v. 6, seq.

v. 8.

v. 9.

25. Was trug sich weiter mit Simson zu?

26. Wie lief es mit den Stricken ab?

27. Und wie rächte sich Simson?

28. Wie giengs Simson in der Stadt Gasa?

29. Was that Simson um Mitternacht?

30. In wen verliebte sich Simson nach diesen?

31. Was verlangten die Philister von dieser Delila?

32. War denn Simson so offenherzig gegen sie?

33. Wie betrog er sie zum ersten male?

34. Wie sagte Delila?

das

Nicht. Das geschehen war, sprach Delila zu ihm:
 16. v. 9 Die Philister über dir, Simson! 35. Da
 zerriß er die Seile, wie eine Schnur vom
 v. 11. Glasse. 36. Zum andern male ließ er
 v. 12. sich mit neuen Stricken binden, 37. und
 Delila ruste wieder aus: Philister über
 dir, Simson! 38. Aber Simson zerriß die
 v. 13. Stricke wie Zwirns-Faden. 39. Zum
 dritten male ließ er sich mit den Haar-Lo-
 v. 14. cken annageln. 40. Als aber Delila noch-
 mals ruste: Philister über dir, Simson!
 41. So riß er die Haar-Locken zusamt
 den Nägeln aus der Wand heraus.
 v. 17. 42. Endlich aber brachte sie doch mit ihren
 glatten Worten das Geheimniß heraus,
 daß seine Stärke in seinen Haaren ver-
 v. 18. borgen wäre. 43. Alsobald ließ sie die Phi-
 lister rufen, daß sie auf ihn lauren sollten.
 v. 19. 44. Indem er nun in ihrem Schooß einge-
 schlaffen war, so ließ sie ihm unvermerckt

35. Was that Simson mit den Seilen?
 36. Wie betrog er sie zum andern male?
 37. Was sagte Delila?
 38. Was that Simson mit den Stricken?
 39. Wie betrog er sie zum dritten male?
 40. Was sagte Delila?
 41. Was that Simson mit den Haar-Locken?
 42. Ließ sich denn die Delila damit abweisen?
 43. Wem gab sie Nachricht davon?
 44. Was nahm sie mit Simson im Schläfe vor?

seine

seine Haar-Locken abschneiden. 45. So bald das geschehen war, so wurde Simson inne, daß der Herr von ihm gewichen war. 46. Damit wurden die Philister seiner mächtig, und stachen ihm die Augen aus. 47. Hierauf banden sie ihn mit zwey ehernen Ketten, und zwungen ihn, daß er in der Mühle mahlen muste. 48. Unterdessen wie seine Haare wieder gewachsen waren, so bekam er auch seine Stärke wieder. 49. Als nun die Philister ein groß Opffer hielten, so ließen sie Simson holen, daß er vor ihnen spielen muste. 50. Es stund aber das Haus, darinnen sie versammelt waren, auf zwey Säulen, 51. und der Zuschauer waren drey tausend. 52. Da faßte Simson die beyden Säulen mit seinen Händen, und warf das ganze Haus über einen Hauffen. 53. Solcher gestalt ward Simson und seine Feinde zugleich mit einander erschlagen.

45. Wie befand sich Simson, als er aufwachte?
 46. Was nahmen die Philister mit ihm vor?
 47. Was gaben sie ihm zu thun?
 48. Bekam Simson seine Stärke nicht wieder?
 49. Was hatten sie mit ihm bey ihrem Opffer vor?
 50. Wie war das Haus gebauet?
 51. Wie viel Zuschauer waren in dem Hause bey-
 sammen?
 52. Was that Simson mit den beyden Säulen?
 53. Wie lieff das Opffer-Fest ab?

Nützli-

Nützliche Lehren.

I. Kinder sollen nicht wider den Willen ihrer Eltern heyrathen.

Das hat Simson gethan, ist aber gar übel dabey gefahren.

II. Den Weibern muß man keine Heimlichkeiten anvertrauen.

Das hat Simson zu seinem Schaden, sowohl mit seinem Rägel, als auch mit seiner Stärke erfahren.

III. Sirach hat wohl recht gesagt: Wein und Weiber bethören die Menschen.

Das wiederfuhr Simson, den brachte die liebkoßende Delila um seine Stärke, um seine Augen, und endlich um sein Leben.

Gottselige Gedanken.

An Simson kan man sehn, wie sich die Wollust endet,
Und wie sie stürzen kan in Jammer und in Noth:
Erst wick die Krafft von ihm, darnach ward er geblendet,
Und endlich schlug das Haus ihn und die Feinde todt;
Diß Beyspiel will ich mir stets zu Gemüthe ziehen,
Und alle Hurerey gleich als den Teufel fliehen.

Lateinisch.

*Mille mali causas parit illecebrosa voluptas,
Hoc docet exemplo Simsonis ipse Deus.
Amittit vires primum, mox lumina perdit,
Donec eum perimit facta ruina domus.
Ut nunquam ignorem, quam sit fugienda voluptas,
Ante oculos semper tu mihi, SIMSON, eris.*

Die

Die 27. Historie.

Von Samuel.

1. Sam. I. und II. Capitel.

1. Elkana hatte zwey Weiber, eine hieß ^{1. Sam. I.} Hanna, und die andere Peninna. ^{v. 1. 2.} 2. Unter denselben war Peninna fruchtbar, ^{v. 2.} und Hanna hingegen hatte keine Kinder. 3. Darüber ward Hanna verachtet, und ^{v. 6.} wenn die andern bey den Opfern fröhlich ^{v. 7.} waren so weinte sie. 4. Ihr Mann Elka- ^{v. 8.} na tröstete sie zwar, und sagte: Bin ich dir denn nicht besser, denn viel Söhne? 5. Aber ^{v. 10.} sie blieb betrübt, und that eine Gelübde, ^{v. 11.} wenn ihr Gott einen Sohn geben wür- de, so wolte sie denselben dem Herrn wie- der geben. 6. Es saß aber der Priester Eli ^{v. 9.} an der Thüre des Tempels, und sahe der ^{v. 12.} Hanna zu, wie sie betete. 7. Weil sie nun ^{v. 13.} den Mund nicht regte, sondern nur in ih- rem Herzen mit Gott redte, so dachte der Priester sie wäre truncken. 8. Deswegen ^{v. 14.}

Deutliche Fragen.

1. Was hatte Elkana vor zwey Weiber?
2. Was hatten sie vor Kinder?
3. Wie befand sich die Hanna darben?
4. Wie ward sie von ihrem Manne getröstet?
5. Was that Hanna deswegen vor ein Gelübde?
6. Was trug sich mit dem Priester Eli zu?
7. Was hatte Eli vor Gedanken darben?
8. Wie sagte der Priester Eli zur Hanna?

sprach

- sprach er zu ihr: Wie lange wilt du trunken seyn? laß den Wein von dir! 2. Hanna sprach: Mein Herr, ich bin ein betrübtes Weib, und habe mein Herz vor dem HERRN ausgeschüttet. 10. Eli sprach zu ihr: Gehe hin mit Frieden, der GOTT Israel wird dir geben die Bitte, die du von ihm gebeten hast. 11. Hanna gebahr darauf einen Sohn, und nennete denselben Samuel. 12. Als er nun entwöhnet war, so brachte sie das Kind zu dem Hohenpriester, und ließ ihn daselbst. 13. Sie sang auch dem HERRN einen schönen Lob-Gesang, daß er ihr Gebet erhört hatte. 14. Wie er ein wenig heran wuchs, so ward er ein Diener vor dem HERRN. 15. Und wenn seine Mutter zum Opfer kam, so brachte sie ihm einen kleinen Rock mit. 16. Es war aber Samuel in diesem Hause nicht wohl aufgehoben. 17. Denn des Hohenpriesters Söhne waren böse Jungen. 9. Wie verantwortete sich Hanna? 10. Was gab ihr Eli vor einen Trost? 11. Was gebahr Hanna darauf vor einen Sohn? 12. Wo that sie das Kind hin? 13. Womit dankte sie dem lieben GOTT? 14. Was ward aus diesem Samuel? 15. Was brachte ihm die Mutter mit? 16. Wie befand sich Samuel in dem Hause des Priesters Eli? 17. Warum war er nicht wohl darinnen aufgehoben?
- ben,

ben, die den kleinen Samuel gar leicht hätten verführen können. 18. Denn sie waren Schuld daran, daß die Leute das Speis-
Opfer des HErrn lästerten. 19. Nämlich sie langten das beste Fleisch mit einem Kreuel, der drey Zacken hatte, aus den Fleisch-Töpfen heraus, und assen es selber. 20. Und wenn die Leute was dargegen sagten, so nahmen sie es mit Gewalt. 21. Ja sie schlieffen gar bey den Weibern, die an der Thür hüteten. 22. Aber Samuel kehrte sich daran nicht, sondern war angenehm bey Gott und bey den Menschen. 23. Aus diesem Samuel ist darnach ein grosser Prophet des HErrn worden.

18. Woran waren die Söhne Eli Schuld?
19. Was thaten sie denn Uebels?
20. Aber litten es die Leute?
21. Was trieben sie sonst noch vor Leichtfertigkeit?
22. Ließ sich der kleine Samuel nicht auch verführen?
23. Was ward denn endlich aus diesem Samuel?

Nützliche Lehren.

I. Man soll von seinem Nächsten nichts Uebels gedencken, wenn man nicht gewissen Grund hat.

Darwider handelte der Priester Eli, der sahe die Hanna vor ein trunckenes Weib an, da sie doch eine andächtige Beterin war.

II. Wenn man Gott dem HErrn ein Gelübde gethan hat, so soll mans auch erfüllen.

h

Das

Das that Hanna, die brachte ihren Sohn Samuel in das Haus des HErrn, wie sie dem HErrn gelobet hatte.

III. Durch böse Exempel muß man sich nicht verführen lassen.

Diese Regel nahm Samuel in acht, und ärgerte sich nicht an den bösen Kindern Eli.

Gottselige Gedanken.

Der Priester Eli war ein Vater böser Kinder,
Der kleine Samuel sah ihre Bosheit ein;
Allein er trat, wie sie, nicht auf den Weg der Sünder,
Er lebte fromm, und ließ die Bösen böse seyn.
So will ich ebenfalls mich halten zu den Stillen,
Und meiner Eltern Wunsch, wie Samuel, erfüllen.

Lateinisch.

*Degeneres natos generavit presbyter Eli:
Illorum Samuel facta nefanda videt;
Nec tamen exemplis ad devia ducitur illis,
Quin rectam potius pergit inire viam.
Non aliter fugiam consortia prava malorum,
Et spes implebo, cum Samuele, patris.*

Die 28. Historie.

Von dem Priester Eli.

1. Sam. II. und III. Cap.

1. Sam. 1. **G**ott hatte gar ein grosses Mißfallen
2. v. 17. daran, daß Eli seine Kinder nicht
schärffer hielt. 2. Deswegen schickte Gott
einen Propheten zu ihm, und ließ ihm den
Deutliche Fragen.

1. Was hatte Gott vor ein Mißfallen an dem Priester Eli?
2. Was ließ ihm Gott durch einen Propheten ankündigen?

Unter

Untergang seines Hauses ankündigen.
 3. Unter andern ließ ihm Gott diese Wor- ^{1. Sam.}
 te sagen: Wer mich ehret, den will ich auch ^{2. v. 30.}
 ehren, und wer mich verachtet, der soll auch
 verachtet werden. 4. Darnach offenbarte ^{3. 12.}
 Gott auch dem jungen Samuel, daß er
 das Haus Eli straffen wolte. 5. Denn ^{v. 1.}
 als Samuel im Tempel lag und schlief, so ^{v. 4.}
 ruffte der HERR: Samuel. 6. Der ^{v. 5.}
 Knabe dachte, der Priester Eli hätte ihn
 geruffen, deswegen lief er hin, und sagte:
 Siehe, hie bin ich, du hast mir geruffen.
 7. Eli aber sprach zu ihm: Ich habe dir
 nicht geruffen, gehe wieder hin, und lege
 dich schlaffen. 8. Der HERR aber rief ^{v. 6.}
 zum andern male: Samuel. 9. Der
 Knabe gieng wieder zu Eli, und sagte: Hier
 bin ich, du hast mir geruffen. 10. Eli aber
 hieß ihn wieder gehen, und sagte: Ich habe
 dir nicht geruffen, mein Sohn, gehe hin
 und lege dich schlaffen. 11. Endlich rief ^{v. 8.}

3. Was vor Worie brauchte der Prophet im Namen
 Gottes?

4. Was offenbarte Gott dem jungen Samuel?

5. Wie rief ihm Gott das erste mal?

6. Was that der Knabe?

7. Was sagte Eli darzu?

8. Wie rief Gott zum andern male?

9. Was that der Knabe?

10. Was sagte Eli darzu?

11. Wie rief Gott zum dritten male?

§ 2

Gott

GOTT zum dritten male: Samuel.
 12. und der Knabe gieng auch zum dritten
 male zum Priester Eli. 13. Da merckte
 Eli, daß es der HERR war, der mit dem
 3. Sam.. Knaben reden wolte. 14. Er sagte deswe-
 3. v. 9. gen, Samuel solte sich nur wieder nieder-
 legen, und wenn er die Stimme noch ein-
 mal hören würde, so solte er nur spre-
 chen: Rede, HERR! denn dein Knecht
 9. Th. 14. höret. 15. Da offenbarte es Gott dem
 Knaben, daß er das Haus Eli straffen
 9. 13. wolte. 16. Und solches darum, weil seine
 Söhne solche Sünden thaten, und er, als
 9. 15. Vater, hätte doch nicht einmal sauer darzu
 gesehen. 17. Auf den Morgen wolte Eli
 wissen, was der HERR mit Samuel ge-
 redet hätte? 18. Samuel aber wolte es nicht
 9. 17. sagen, sondern fürchtete sich. 19. Eli aber
 sprach: GOTT thue mir diß und das,
 wo du mir etwas verschweigest. 20. Da
 9. 18. sagte ihm Samuel alle Worte, die der

12. Was that der Knabe?
13. Was schloß Eli daraus?
14. Was befahler dem Knaben?
15. Was offenbarte Gott darauf dem Knaben?
16. Warum wolte Gott das Haus Eli straffen?
17. Was sagte Eli auf den Morgen?
18. Was gab Samuel zur Antwort?
19. Was brauchte Eli vor harte Worte?
20. Was sagte hierauf Samuel?

HERR

ter

Herr mit ihm geredet hatte. 21. Darauf
 sagte Eli: Es ist der Herr, er thue, was
 ihm wohlgefällt! 22. Nicht lange darnach ^{1. Sam. 4. v. 1.}
 zogen die Kinder Israel zu Felde, wider
 ihre Feinde, die Philister. 23. Da gieng- ^{v. 4.}
 gen die Söhne Eli auch mit zu Felde, 24.
 und nahmen die Lade des Bundes aus der
 Stifts-Hütten mit sich. 25. Der alte ^{v. 15.}
 Eli aber sazte sich unter das Thor, und
 wartete mit Verlangen, wie es mit der
 Schlacht ablauffen würde. 26. Indem ^{v. 18.}
 kam ein Bothe und sagte: Die Kinder ^{v. 17.}
 Israel wären geschlagen, seine beyden
 Söhne wären todt, und die Lade Gottes
 wäre genommen. 27. Wie Eli diese trau- ^{v. 18.}
 rigke Zeitung hörte, so fiel er zurücke vom
 Stuhle, und brach den Hals. 28. Eli aber ^{v. 15.}
 war damals acht und neunzig Jahr alt,
 und seine Augen waren dunkel worden.

21. Was sagte Eli zu dieser Nachricht?
22. Wider wen zogen die Kinder Israel zu Felde?
23. Wer gieng mit zu Felde?
24. Was nahmen sie mit ins Lager?
25. Was that Eli unterdessen?
26. Was brachte der Bothe vor Zeitung?
27. Was hatte Eli vor einen Zufall?
28. Wie alt war Eli, als er den Hals brach?

Nützliche Lehren.

I. Die Eltern haben schwere Straffe zu gewar-
 ten, wenn sie was in der Kinder-Zucht versehen.

Das erfuhr der Priester Eli, der sahe nicht einmal sauer darzu, wenn seine Söhne Büberey trieben, davor muste er im hohen Alter den Hals brechen.

II. Wenns in einem Lande dahin kömmt, daß die Priester ein gottloses Leben führen, so sind die Straffen Gottes nicht mehr weit.

Also wie die Söhne Eli das Opfer des Herrn lästerten, und Hurerey trieben, so war der Krieg vor der Thüre.

III. Mit dem äußerlichen Gottesdienst ist es nicht ausgerichtet, sondern Gott will innerlich in dem Herzen der Menschen geehret seyn.

Die Bundes-Lade war ein theures Heiligthum des Jüdischen Volckes; aber wie sie von unheiligen Leuten getragen ward, so ließ sie Gott in die Hände der Philister fallen.

Gottselige Gedanken.

Der Priester Eli ließ die Kinder Sünde treiben,
Und sahe nicht einmal darüber sauer auß:
Das aber ließ der Herr nicht ungerochen bleiben,
Er straffte durch den Tod ihn und sein ganzes Haus.
Ihr Eltern, habet Dank vor eure Zucht und Lehren,
Ihr habet Gott geehrt, Gott wird euch wieder ehren.

Lateinisch.

*Indulget nimium natis petulantibus Eli,
Et quicquid faciant, ora serena gerit.
Hoc scelerum vindex Deus haud omittit inultum,
Sed simul & parem progeniemque necat.
O me felicem! quondam puerilibus annis,
Quod satis officio fecit uterque parens.*

Die

Die 29. Historie.

Von dem Könige Saul.

I. Sam. IX. X. XV. XVI. XIX. XXVIII. und
XXXI. Capitel.

1. Saul suchte die Eselin, die sein Vater
verlohren hatte. 2. Wie er sie nicht
finden konnte, so gieng er zum Propheten
Samuel, und bat ihn, daß er ihm den
rechten Weg zeigen solte. 3. Samuel aber
nahm ein Delglas, und salbte diesen Saul
auf Gottes Befehl zum Könige über
Israel. 4. Als er nun von dem Propheten
weggieng, so gab ihm Gott ganz ein an-
der Herz, und es ward ganz ein ander
Mann aus ihm. 5. Unterwegens gerieth
gar der Geist des Herrn über ihn, daß er
weissagete. 6. Daher ist das Sprichwort
entstanden: Ist Saul auch unter den
Propheten? 7. Als ihn darauf das Volk
zum Könige ausrufen wolte, so hatte er
sich hinter die Fässer versteckt. 8. Und

I. Sam.
2. v. 4.
v. 6.

v. 11.

E. 10/11

v. 9.

v. 10.

v. 12.

v. 11.

v. 23.

Deutliche Fragen.

1. Was suchte Saul?
2. Bey wem suchte er Rath?
3. Was nahm aber Samuel mit ihm vor?
4. Was gieng vor eine Aenderung mit Saul vor?
5. Wo gerieth unterwegens über ihn?
6. Was ist vor ein Sprichwort daher entstanden?
7. Was trug sich bey der Wahl zu?
8. Woran konnte man den neuen König kennen?

H 4

wie

- wie er endlich hervor gezogen wurde, so war er eines Kopffes länger, als ieder-
 1. Sam mann. 9. Dieser Saul solte nach diesem
 15. v. 3. die Amalekiter auf Gottes Befehl todt
 schlagen, sowohl die Menschen, als das
 v. 9. Viehe. 10. Aber Saul that des Herrn
 v. 11. Befehl nicht, sondern ließ die besten Scha-
 fe und Lämmer leben. 11. Da gereuete
 es den HERRN, daß er Saul zum Kö-
 v. 23. nige gemacht hatte. 12. Und ließ ihm
 durch den Propheten Samuel sagen:
 Weil du des Herrn Wort verworffen
 hast, so hat dich der Herr auch verworffen.
 v. 21. 13. Saul wandte zwar vor, er hätte das
 Vieh dem Herrn seinen GOTT opffern
 v. 28. wollen. 14. Aber Gott ließ ihm sagen:
 Gehorsam wäre besser als Opffer.
 E. 16. 14. 15. Nach diesem kam ein böser Geist vom
 Herrn über den König Saul, der machte
 v. 23. ihn sehr unruhig. 16. Wenn aber David
 auf seiner Harffen vor ihm spielte, so wich
 v. 13. der böse Geist wieder von ihm. 17. Diesen
 9. W¹⁸ solte Saul auf Gottes Befehl thun?
 10. War Saul auch fein gehorsam?
 11. Wie gefiel das Gott dem Herrn?
 12. Was ließ ihm Gott durch Samuel sagen?
 13. Was wandte Saul vor?
 14. Aber was sagte Samuel darauf?
 15. Wie giengs darnach dem Könige Saul?
 16. Wer konnte diesen bösen Geist vertreiben?
 17. Was nahm Samuel mit dem kleinen David vor?

flei-

kleinen David ließ unterdessen Gott durch den Propheten Samuel an Sauls Stelle zum Könige salben. 18. Denselben wolte Saul zwar gerne aus dem Wege räumen: 1. Sam. 19. 9. 1. Aber Gott der Herr hielt seine Hand über ihm. 19. Auf die lezt versammelten die Philister ein Heer wider den König Saul. 20. Da fragte Saul zwar den Herrn, wie der Krieg ablauffen würde? 2. 6. 21. Aber der Herr gab ihm keine Antwort. 22. Da gieng Saul zu einer Hexe, die einen Wahrsager-Geist hatte. 23. Dies Weib brachte mit ihrer Zauberen zu wege, daß ein Gespenste in der Gestalt des verstorbenen Propheten Samuels hervor kam. 24. Der gebannte Geist sagte zu Saul: 2. 19. Warum hast du mich verunruhiget? 25. Saul sagte zum Geiste: Der Herr ist von mir gewichen, darum habe ich dich rufen lassen, daß du mir sagen solt, was ich thun soll. 26. Der Geist sagte ihm hier 2. 19.

18. Konnte denn Saul diesen neuen König neben sich leiden?

19. Was entstand darauf vor ein Krieg?

20. Was wolte Saul von Gott wissen?

21. Was bekam er vor Bescheid?

22. Bey wem suchte Saul nach diesem Hülffe?

23. Was brachte diese Zauberin zu wege?

24. Wie sagte der Geist zu Saul?

25. Wie sagte Saul zum Geiste?

26. Was gab der Geist vor Nachricht wegen des Krieges?

H 5

auf,

- auf, daß der HERR das Volk Israel in diesem Kriege in die Hände der Philister geben würde. 27. Und den König selbst redte der Geist mit diesen Worten an: Morgen wirst du, und deine Söhne, mit mir seyn. 28. Des andern Tages wurden die Kinder Israel geschlagen, 29. und von Sauls Söhnen blieben ihrer dreye todt. 30. Da befahl Saul seinem Waffenträger, daß er ihn erstechen sollte. 31. Und wie der Waffenträger seine Hand nicht an den Gesalbten des HERRn legen wolte, 32. so fiel Saul in sein eigen Schwerdt. 33. Seinen Kopff hieben die Philister ab, und schickten ihn im ganzen Lande herum: 34. Seinen Leichnam aber hingen sie über die Stadt-Mauer.

27. Was prophezepte der Geist von dem Könige Saul?
 28. Was geschah des folgenden Tages?
 29. Wo blieben Sauls Söhne?
 30. Was befahl Saul seinem Waffenträger?
 31. Was that der Waffenträger?
 32. Wie kam Saul um sein Leben?
 33. Wo blieb sein Kopff.
 34. Wo blieb sein Leichnam?

Nützliche Lehren.

I. Die selbst erwählten guten Werke sind Gott dem HERRn nicht angenehm.

Der

Der König Saul ließ das verbannte Vieh nicht todt schlagen, und wandte vor, es wäre darum geschehen, daß es dem HErrn sollte geopfert werden: Aber GOTT der HErr nahm es sehr übel auf, und ließ ihm sagen: Gehorsam wäre besser, denn Opfer.

II. Wo der Heilige Geist auszulehet, da hält der böse Geist seinen Einzug.

Nachdem der Geist des HErrn von dem Könige Saul gewichen war, so kam ein böser Geist über ihn, der ihn sehr unruhig machte.

III. GOTT der HErr verläßt die Menschen nicht ehet, bis die Menschen ihn verlassen.

Also ließ GOTT dem Könige Saul sagen: Weil du des HErrn Wort verworffen hast, so hat dich der HErr auch verworffen.

Gottselige Gedanken.

Durch Ungehorsam hat sich Saul zuerst vergangen,
Drauf folgte Heuchelen und Blutvergießen nach:
Und endlich wolt' er Rath durch Zauberen erlangen,
Bis er sich auf die legt mit eigner Hand erstach:
Hilff Himmel! kan man sich in Sünden so vergehen,
So will ich lieber fluch der ersten widerstehen.

Lateinisch.

Non dubitat Domini mandatum spernere Saulus,
Tingit hypocriticas eade deinde manus;
Ad necromantie mox demens confugit artes:
Denique desperans concidit ense suo.
Crimina si tantas capiunt cum tempore vires,
Primis principiis obijciendus obex.

Die

Die 30. Historie. Von dem Riesen Goliath.

1. Sam. XVII.

1. ^{1. 17. 1.} ^{v. 1.} **D**er König Saul gerieth in einem Krieg mit den Philistern. 2. Wie sie nun gegen einander zu Felde lagen, so trat aus dem Lager der Philister ein Riese hervor, mit Namen Goliath. 3. Dieser Mann war sechs Ellen und einer Hand breit hoch. 4. Sein Panzer wog fünf tausend Sckel Erz; 5. und der Schafft seines Spiesses war wie ein Weberbaum. 6. Dieser Riese schimpffte die Kinder Israhel, und sagte, sie solten einen erwehlen, der zu ihm hinab käme. 7. Würde derselbe den Riesen todt schlagen, so solten die Philister den Israheliten dienen. 8. Würde aber Goliath den Platz behalten, so solten die Israheliten Knechte der Philister

Deutliche Fragen.

1. Mit wem gerieth Saul in einen Krieg?
2. Was war unter den Philistern vor ein Riese?
3. Wie lang war dieser Goliath?
4. Wie viel tausend Sckel wog sein Panzer?
5. Wie groß war der Schafft an seinem Spiesse?
6. Was machte dieser Riese vor Bravaden?
7. Was solte daraus werden, wenn iemand diesen Riesen todt schlug?
8. Was solte hingegen geschehen, wenn der Riese den Platz behielte?

seyn.

seyn. 9. Da Saul und Israel solches hör- 1. S. 17.
 ten, so entsagten sie sich, und fürchten sich v. 11.
 sehr. 10. Dergleichen Bravaden machte v. 16.
 der Riese Goliath vierzig Tage nach ein-
 ander. 11. Endlich sagte Saul, wenn ie- v. 25.
 mand den Riesen todt schlagen würde, der
 sollte Sauls Tochter zur Gemahlin haben.
 12. Dieses hörte der kleine David, und hat- v. 26.
 te nicht übel Lust, mit dem Riesen anzubin-
 den. 13. Wie solches vor den König Saul v. 38.
 kam, so ließ er dem kleinen David einen
 Helm aufsetzen, und einen Panzer anle-
 gen. 14. David probirte diese Rüstung, v. 39.
 aber er konnte sich nicht damit behelffen.
 15. Er legte deswegen den Harnisch wieder
 ab, und nahm nur seinen Schäfer-Stock III. 40.
 und seine Schleuder in seine Hand. 16.
 In seine Hirten-Tasche aber steckte er fünf
 glatte Steine aus dem Bache. 17. Wie er v. 41.
 nun auf den Riesen los gieng, so sagte Go-
 liath: Bin ich denn ein Hund, daß du mit

9. Wie war den Israeliten darben zu muthe?
10. Wie lange bravirte sie dieser Goliath?
11. Was ließ Saul demjenigen versprechen, der den
 Riesen todt schlagen würde?
12. Wer bekam Lust mit diesem Goliath zu streiten?
13. Was sagte Saul darzu?
14. Wie stund Daviden die Rüstung an?
15. Was nahm er davor in seine Hand?
16. Und was that er in seine Hirten-Tasche?
17. Was machte ihm Goliath vor ein Compliment?

einem

1. Sam. 17. v. 45. einem Stecken zu mir kommst. 18. David aber sprach: Du kommst zu mir mit Schwerdt, Spieß und Schild; ich aber komme zu dir im Namen des HErrn Zebaoth. 19. Drauf nahm David einen Stein aus seiner Tasche, und schleuderte damit dem Riesen an die Stirne, daß er zu Boden fiel. 20. Darnach zog er das Schwerdt Goliaths aus der Scheide, und hieb ihm den Kopf ab. 21. Da die Philister solches sahen, so flohen sie, und die Kinder Israhel erhielten einen herrlichen Sieg. 22. Wie Saul aus dem Kriege wieder nach Hause kam, so sangen die Weiber: Saul hat tausend geschlagen, aber David zehn tausend. 23. Das verdroß den König Saul, daß er David von Stund an gram ward. 24. David bekam auch die Tochter Sauls nicht zum Weibe, sondern sie ward einem andern gegeben. 25. Unterdessen machte Sauls Sohn Jonathan einen
18. Aber was gab ihm David vor eine Antwort darauf?
19. Wie lieff der Kampff ab?
20. Womit hieb David dem Riesen seinen Kopf ab?
21. Was thaten hierauf die Philister?
22. Was sangen die Weiber vor ein Lied darauf?
23. Wie geschiel dem Könige Saul die Music?
24. Bekam denn David auch des Königs Tochter?
25. Wer machte denn einen Bund mit David?

Bund

Bund mit David. 26. Und die andere Tochter Sauls, mit Namen Michal, gewann den David lieb. 27. Da ließ Saul dem David sagen, er müste hundert Vorhäute von den Philistern bringen, wosern er seine Tochter haben wolte. 28. Denn Saul gedachte, David würde vielleicht von den Philistern erschlagen werden. 29. David aber gieng hin, und erschlug zwey hundert Philister, und hierauf ward ihm Sauls Tochter Michal zum Weibe gegeben.

26. Wer verliebte sich in David?

27. Was mußte David dem Könige Saul bringen?

28. Was hatte Saul vor ein Absehen darbey?

29. Wie lieff es endlich mit Davids Heyrath ab?

Nützliche Lehren.

I. Ein Starcker soll sich nicht auf seine Stärke verlassen.

Der Riese Goliath war fast noch einmal so groß, als der kleine David; und bekam doch eins an die Stirne, daß er des Aufstehens vergaß.

II. Unter den Soldaten gibt es auch bisweilen fromme Leute.

David gieng nicht mit Fluchen und Schelten auf seinen Feind los, sondern er sagte vielmehr: Ich komme zu dir im Namen des Herrn Jehovah.

III. Ein tugendhafter Mensch findet aller Orten Liebe, Gunst und Gewogenheit.

Mit

Mit David machte der Königliche Prinz Jonathan einen Bund, und die Königliche Prinzeßin Michal gewann ihn lieb.

Gottselige Gedanken.

Mehr als sechs Ellen hoch ist Goliath gewesen,
Den David hat erlegt durch einen Schleuder-Stein.
Ich hatte dieses nur in Gottes Wort gelesen,
So dacht ich, ob das nicht ein Vorbild möchte seyn?
Ja, Goliath bedeut den Teufel in der Hölle,
Und Jesus Christus steht an Davids seiner Stelle.

Lateinisch.

*Immanis Goliath sex ulnis longior exstat,
Quem David funda saxa plente necat.
Hæc mihi dum narrat codex, qui fallere nescit,
Suspicio bis verbis posse subesse typum,
Sic est: Te Satanam licet appellare Gigantem;
Davidem vero tu, PIE CHRISTE! refers.*

Die 31. Historie.

Von dem verfolgten David.

1. Sam. XIX. XXI. XXIV. und XXVI. Cap.

1. S. 19. 1. **D**er König Saul redte mit seinem
Sohne Jonathan, daß er David
tödten solte. 2. Jonathan aber warnete
David, und bat vor ihn bey seinem Vater.
3. Nicht lange darnach kam der böse Geist
über den König Saul: 4. Da mußte Da-

Deutliche Fragen.

1. Was redte Saul mit seinem Sohne Jonathan?
2. Was that aber Jonathan?
3. Was kam darnach über den König Saul?
4. Was mußte David darbey vornehmen?

vid

vid abermal auf seiner Harffe vor ihm spielen. 5. Da schoß Saul einen Spieß 1. S. 19. v. 10. nach ihm, und gedachte Daviden an die Wand zu spießen. 6. Aber der Spieß fuhr in die Wand, und David entrann aus seinen Händen. 7. Daraufließ ihn Saul in seinem eigenem Hause bewahren. v. 11. 8. Aber Michal, seine Gemahlin, ließ ihn durchs Fenster herunter. v. 12. 9. An seine Stelle aber legte sie ein hölzern Bild ins v. 13. Bette, und gab vor, David wäre krank. v. 14. 10. Saul befahl alsobald, daß sie den kranken David zusammt dem Bette vor ihn bringen sollten. v. 15. 11. Aber wie die Boten kamen, siehe so lag ein hölzern Bild im Bette. v. 16. 12. Michal gab unterdessen vor, David hätte sie ermorden wollen, wosern sie ihn nicht hätte gehen lassen. v. 17. 13. David Cap. 21. v. 10. mußte hierauf seine Zuflucht zu dem Könige Achis zu Gad nehmen. v. 18. 14. Er merckte

5. Wie führete sich Saul in der Raserey auf?
6. Ward David getroffen?
7. Wo wurde David bewacht?
8. Wer ließ ihn zum Fenster hinunter?
9. Was legte Michal davor ins Bette?
10. Was stellte Saul vor Ordre?
11. Was funden sie denn im Bette?
12. Wie entschuldigte sich Michal gegen ihren Vater?
13. Wo mußte sich David hin retiriren?
14. Wie sahe es daselbst für den guten David aus?

S

aber

- aber bald, daß er bey dem Könige Achis nicht würde sicher seyn. 15. Deswegen stellte er sich nârrisch, und lieff mit dem Kopffe wider die Wand, und sein Geiser floß in seinen Bart. 16. Da sagte der König Achis, ob der Unsinnigen zu wenig in seinem Lande wären, sie solten den rasenden Menschen fortschaffen. 17. Wie nun David nirgend sicher war, so verkroch er sich in eine Höle mit seinen Männern. 18. In eben dieselbe Höle kam Saul, und wolte seine Nothdurfft darinnen verrichten. 19. Da riethen dem David zwar seine Männer, er solte sich der Gelegenheit bedienen, und seinen Feind umbringen. 20. David aber wolte seine Hand nicht an den Gesalbten des HErrn legen. 21. Doch schnitte er einem Zipfel von dem Rocke Sauls, welchen er etwa von sich geleyet hatte. 22. Wie sie darnach beyde aus der Höle herausgegangen waren, so wies ihm David von weiten den Zipffel von seinem

15. Was muste David aus Noth thun?
16. Was sagte der König Achis darzu?
17. Wo muste sich endlich David hin verkriechen?
18. Wer kam denn in dieselbe Höle?
19. Was wurde David gerathen?
20. Aber ließ sich David den Rath gefallen?
21. Was machte David mit dem Rocke des Königes?
22. Was nahm er mit dem Zipffel des Rocks vor?

Rocke,

Rofte, und ſagte darzu: 23. Der Herr ſey Richter zwiſchen mir und dir. Da hub Saul ſeine Stimme auf und weinte, 24. und ſprach: Du biſt gerechter, denn ich. 25. Dem ohngeachtet zog Saul nochmals wider David zu Felde und ſchlief in ſeinem Lager. 26. Da gieng David hin, und nahm Sauls Spieß und Becher zu ſeinen Haupten hinweg. 27. Es wachte niemand in Sauls Lager auf, denn es war ein tieffer Schlaf vom Herrn auf ſie gefallen. 28. Des Morgens trat David auf die Spitze des Berges, und zeigte den Spieß und den Becher von ferne. 29. Da ſagte Saul: Siehe, ich habe ſehr thörllich und unweiſſlich gethan. 30. Ja er gab ihm gar einen Segen, und ſagte: Gefegnet ſeyſt du, mein Sohn David, du wirſt es thun, und hinaus führen. 31. Nicht lange darnach

1. S. 24.

3. 13. 16.

17.

18.

Cap. 26.

2.

7.

11.

12.

13.

16.

21.

25.

1. 14.

23. Was brauchte David dabey vor Worte?

24. Was ſagte Saul, wie er den Zipffel von ſeinem Rofte ſah?

25. Gab ſich denn Saul nunmehr zufrieden?

26. Was nahm David aus dem Lager hinweg?

27. Wachte denn niemand im Lager auf?

28. Was machte David mit dem Spieße und mit dem Becher?

29. Was ſagte Saul darzu?

30. Was gab er dem David vor einen Segen?

31. Was hatte die Verfolgung Davids endlich vor einen Ausgang?

erstach sich Saul mit seinem eigenem Schwerdt, und David ward König an seine Statt

Nützliche Lehren.

I. Wenn Eltern ihren Kindern etwas sündliches befehlen, so müssen sie es nicht thun, sondern sie müssen GOTT mehr gehorchen, als den Eltern.

Das that Jonathan: Denn als ihm sein Vater Saul befohlen hatte, daß er den unschuldigen David tödten sollte, so ließ er David warnen, damit er sich in Zeiten aus dem Staube machen konnte.

II. Man muß seine Hand an keinen Gesalbten des Herrn legen.

Das that David: Der konnte seinen König Saul mehr als einmal erwürgen; aber David ließ solches ferne von ihm seyn.

III. Was aus Noth geschehen ist, das muß man ohne Noth nicht nachmachen.

Michal belog ihren Vater den König Saul; aber es geschah in dem äußersten Nothfalle: Und also darf sich kein Muthwilliger Lügner auf dieses Exempel berufen.

Gottselige Gedancken.

Der fromme David war entfernt von eigener Rache,
 Ob ihm sein ärgster Feind gleich in die Hände kam:
 Vielmehr befahl er Gott den Ausgang seiner Sache,
 Die endlich auch zuletzt ein gutes Ende nahm.
 Mein Gott, ich will mich auch an keinem Feinde rächen,
 Du wirst als Richter schon ein rechtes Urtheil sprechen.

Latei

Latéinisch.

*Non foveat ultrices David sub pectore flammæ,
Hostem jure potest dum jugulare suum :
Quin Domino potius statuit committere causam,
Quam Deus optato denique sine beat.
Sic quoque privatam vindictam sumere nolo,
Tu, DEUS omnipotens, arbiter æquus eris.*

Die 32. Historie.

Von der Bathseba.

2. Sam. XI. and XII. Capitel.

1. **D**er König David ließ die Stadt ^{2. S. 11.} Rabba durch seinen Feld-Haupt- ^{v. 1.} mann Joab belagern. 2. Unterdeffen ^{v. 2.} gieng der König einsten auf dem Dache seines Hauses spazieren, 3. und sahe von demselben ein schönes Weib, die sich in einem Garten badete. 4. Wie nun David ^{v. 3.} nach dem Weibe fragen ließ, so hieß sie Bathseba, und ihr Mann hieß Urias. 5. Da ließ der König das Weib nach Hofe ^{v. 4.} holen, und schief bey ihr, daß sie schwanger ^{v. 5.} ward. 6. Ihr Mann Urias aber war ^{v. 6.} nicht zu Hause, sondern er lag mit des Kö-

Deutliche Fragen.

1. Was ließ David vor eine Stadt belagern?
2. Was machte David unterdeffen?
3. Was sahe David in dem Garten?
4. Was war das vor ein Weib?
5. Was begieng David vor elne Thorheit?
6. Wo war denn ihr Mann Urias?

- nigs Armee zu Felde. 7. Da ließ David ihren Mann aus dem Lager nach Hause kommen, 8. damit die Leute glauben solten, Bathseba wäre von ihrem Manne schwanger worden. 9. Aber Urias gieng nicht nach Hause, sondern schlief zu Hofe bey den andern Knechten des Königes 10. Den andern Tag ließ David diesen Urias einen guten Rausch zubringen. 11. Denn er dachte, der Mann würde zum wenigsten in voller Weise, zu seiner Frauen nach Hause gehen. 12. Aber Urias that es nicht, sondern blieb auch diese Nacht bey Hofe. 12. Da schrieb David einen Brief an den Feld-Hauptmann, darinnen stunden diese Worte: 14. Stellet Uriam an den Streit, da er am härtesten ist, und wendet euch hinter ihm ab, daß er sterbe. 15. Diesen Brief mußte Urias selber überbringen, er wußte aber nicht was darinnen stand. 16. Joab that wie ihm der König 7. Was bekam Urias vor einen Befehl ins Lager? 8. Warum that solches David? 9. Aber hielt sich Urias auch zu seinem Weibe? 10. Was brauchte David vor ein ander Mittel? 11. Warum ließ er ihm einen Rausch zubringen? 12. Gieng denn Urias in voller Weise nach Hause? 13. Was schrieb David vor einen Brief? 14. Was stand denn in diesem Briefe? 15. Wer mußte diesen Brief mitnehmen? 16. Was that der Feld-Hauptmann Joab?

befoh-

be
sta
B
lar
ge
sei
sa
M
be
ei
ei
21.
un
ei
fa
S
fer
sei
de
ne
W

befohlen hatte, und Urias ward solcher ge- ^{2. S. 17.}
 stalt unschuldig erschlagen. 17. Sein Weib ^{U. 17.}
 Bathseba traurete um ihren Mann, so ^{U. 26.}
 lange sichs geziemte. 18. Und wie sie aus- ^{U. 27.}
 getrauret hatte, so nahm sie der König zu
 seiner Gemahlin. 19. Einige Zeit darnach ^{E. 12, 16}
 sandte Gott der Herr den Propheten
 Nathan zum Könige David. 20. Dersel-
 be erzählte dem Könige eine Historie von
 einem reichen und armen Manne, die in
 einer Stadt beysammen gewohnet hätten. ^{U. 21}
 21. Der reiche Mann hatte viel Schafe ^{U. 22}
 und Rinder; 22. der arme aber nur ein
 einziges Schäflein gehabt, das er sich ge-
 kauft und erzogen hatte. 23. Dieses
 Schäflein hatte von seinem Bissen geges-
 sen, aus seinem Becher getrunken, und in
 seinem Schoosse geschlafen. 24. Unter- ^{U. 41}
 dessen wäre ein Gast zu dem reichen Man-
 ne gekommen, 25. da hätte der reiche
 Mann seine Schafe und Rinder geschonet,

17. Was sagte Bathseba darzu?
18. Wo blieb diese Bathseba nach Uelâ Tode?
19. Wen schickte Gott an David?
20. Was vor eine Historie erzählte Nathan dem David?
21. Wie beschrieb Nathan den reichen Mann?
22. Wie aber den armen Mann?
23. Wie hielt der arme Mann sein Schäflein?
24. Was trug sich mit dem reichen Manne zu?
25. Womit tractirte der Reiche seinen Gast?

- und hätte dem armen Menschen sein einziges Schäflein genommen und geschlachtet. 26. Wie David dieses hörte, so sprach er gleich in seinem Zorne: So wahr der HERR lebet, der Mann ist ein Kind des Todes, der das gethan hat; und das Schaf soll er vierfältig bezahlen. 27. Da sprach der Prophet Nathan zu David: Du bist der Mann. 28. Also verstund der Prophet unter dem reichen Manne den König David; 29. unter den vielen Schafen des Königes seine Weiber; 30. unter dem armen Manne den ehrlichen Urias; 31. und unter dem einzigen Schäflein die schöne Bathseba. 32. Der Prophet Nathan kündigte darauf dem Könige David allerhand Straffen GOTTES an. 33. Da schlug David gleich in sich, und sagte: Ich habe gesündigt wider den HERRN
26. Was fällt David vor ein Urtheil über diesen Mann?
37. Was sagte Nathan hierauf zu David?
28. Was verstund also Nathan unter dem reichen Manne?
29. Was denn unter den vielen Schafen des reichen Mannes?
30. Was aber unter dem armen Mann?
31. Und was denn unter seinem einzigen Schäflein?
32. Was redete Nathan weiter mit David?
33. Wie legte David seine Beichte ab?

34. Dar:

34. Darauf sagte Nathan zu David: So hat auch der Herr deine Sünde weggenommen, du wirst nicht sterben. 35. Aber weil du die Feinde des Herrn durch diese Geschichte hast lästern gemacht, so wird der Sohn der dir gebohren ist, des Todes sterben. 36. Damals hat David den Ein- und funffzigsten Psalm gemacht, welcher sich anhebt: Gott, sey mir gnädig nach deiner Güte.

2. S. 121
v. 14.

Ps. 51.
v. 1.

34. Mit was vor Worten ward er absolviret?

35. Aber was behielt sich Gott voraus?

36. Was hat David dazumal vor einen Buß, Psalm gemacht?

Nützliche Lehre n.

I. Frauens-Personen sollen sich in acht nehmen, daß sie niemand Aergerniß geben.

Hätte sich Bathseba nicht in ihrem Garten entblößet, so hätte David keinen Ehebruch und auch keinen Mord begangen?

II. Die Predigten, die von Herzen kommen, die gehen auch wieder zu Herzen.

Wie der Prophet Nathan recht auf seine Buß-Predigt studiret hatte, so ward auch das Herze Davids dadurch gerühret und gewonnen.

III. Wenn man sich nicht geschämet hat, Sünde zu begehen, so muß man sich auch nicht schämen Sünde zu bekennen.

Wie Nathan zu David gesprochen hatte: Du bist der Mann des Todes; so begehrte David seine Sünde nicht zu leugnen, sondern er beichtete

tete grade heraus: Ich habe gesündigt wider den
HErrn.

Gottselige Gedanken.

Ein Ehrbruch und ein Mord, das waren die zwen Sünden,
Die David wider Gdt auf einmal hat gethan.
Will man den ersten Grund von beyden Lastern finden,
So kam es in der That auf Davids Augen an.
Drum will ich einen Hund mit meinen Augen machen,
Damit sie nimmermehr sehn nach verbotnen Sachen.

Lateinisch.

*David adulterio socialia fœdera frangit,
Et simul haud dubitat tingere cæde manus:
Amborum scelerum si causam forte requiris;
Luminibus culpa est attribuenda vagis.
Hinc ego cum propriis oculis hoc fœdus inibo,
Talia ne spectent, quæ Deus ipse vetat.*

Die 33. Historie.

Von Absalom.

2. Sam. XIV. XV. XVI. XVII. und XVIII. Cap.

2. S. 14. v. 25. **I.** Absalom, der Sohn Davids, war von
ungemeiner Schönheit, und von der
Fußsole an bis an seinen Scheitel war kein
Fehl an ihm. 2. Dieser Absalom stund
C. 15. 10. bey Lebzeiten seines Vaters nach dem Kö-
nigreiche. 3. Er suchte deswegen vor allen
v. 6. Dingen dem gemeinen Volk das Herze
v. 2. zu stehlen. 4. Zu dem Ende sagte er sich

Deutliche Fragen.

1. Wie sahe Davids Sohn Absalom aus?
2. Was hatte dieser Absalom vor?
3. Wie fieng er seine Sachen an?
4. Was redte Absalom mit dem Volcke?

an

an das Thor, und fragte die Leute, was sie bey dem Könige zu suchen hätten? 5. Wenn ihm nun jemand seine Noth geklaget hatte, da sagte er zu ihm: Siehe, deine Sache ist recht und schlecht, aber du hast keinen Berhörer vom Könige. 6. O wer setzet mich zum Richter im Lande, daß iederman zu mir käme, der eine Sache hätte, daß ich ihm zum Rechte hülffe! 7. Er zog auch den klugen Ahitophel auf seine Seite. 8. Derselbe war ein Rath bey dem Könige David, und wenn er etwas sagte, so war es, als wenn man GOTT um etwas gefragt hätte. 9. Wie nun Absalom das Volk auf seine Seite gezogen hatte, so gab er bey dem Vater vor, als wenn er zu Hebron dem Herrn ein Opfer bringen wolte. 10. Aber als er nach Hebron kam, so ließ er sich daselbst zum Könige krönen. 11. So bald David Nachricht davon bekam, so entwich er aus Jerusalem, 12. und gieng zu Fusse über

2. S. 15.

U. 3.

U. 4.

U. 12.

Cap. 16.

U. 23.

Cap. 15.

U. 7.

U. 10.

U. 15.

U. 14.

U. 23.

5. Was gab er dem Volcke vor Antwort?
6. Was that er vor einen Wunsch darzu?
7. Was vor einen Mann zog Absalom auf seine Seite?
8. Was war Ahitophel vor ein Mann?
9. Was machte Absalom seinem Vater David weiß?
10. Aber was gieng zu Hebron vor?
11. Was that David, wie er das erfuhr?
12. Wohin nahm er seine Zuflucht?

den

den Bach Kidron den Dehlberg hinauf, und
 1. S. 15. weinte bitterlich. 12. Wie er hörte, daß
 v. 31. Abithophel im Bunde mit Absalom war, so
 sprach er: Herr! mache den Rath Abi-
 Cap. 16. tophele zur Narrheit! 14. Auf dieser Flucht
 v. 5. begegnete ihm ein Mann aus dem Hause
 v. 6. Saul, mit Namen Simei. 15. Derselbe
 fluchte nicht allein dem Könige David, son-
 v. 7. dern er schmiß auch mit Steinen nach dem
 Könige, 16. und sagte darzu: Heraus,
 heraus, du Bluthund, du loser Mann.
 v. 9. 17. Einer sagte zwar, er wolte hingehen,
 und diesem Lasterer den Kopff abreißen;
 v. 10. aber David sagte: Lasset ihn fluchen,
 denn der Herr hat es ihm geheissen.
 v. 15. 19. Unterdessen hatte Absalom seinen Ein-
 zug in die Stadt Jerusalem gehalten.
 v. 20. 20. Indem er aber daselbst Kriegs-Rath
 hielt, was weiter in der Sache zu thun wäre,
 so entstunden zweyerley Meinungen.

13. Was that David vor einen Wunsch wegen Abitho-
 phels?

14. Was begegnete Daviden auf seiner Flucht?

15. Wie führte sich Simei auf?

16. Was vor Worte brauchte Simei?

17. War niemand der sich des Königes annahm?

18. Was sagte David dazu?

19. Wie weit war es unterdessen mit Absalom gekom-
 men?

20. Was gieng im Kriegs-Rathe vor?

21. Denn

21. Denn Ahithophel rieth, man solte David nachjagen, und ihn todt schlagen, ehe er sich erholen könnte. 22. Der alte Hufai aber sagte: David wäre ein Krieger-Held, Absalom solte es zu keiner Schlacht kommen lassen, bis das ganze Volk beisammen wäre. 23. Nach langem Überlegen verwarff Absalom den klugen Rath Ahithophels, und folgte dem Rathe des alten Hufai. 24. Und das geschah nicht ohngefehr, sondern der HERR hatte es also geschickt. 25. Unterdessen that es Hufai alsobald dem Könige David zu wissen. 26. Derselbe machte sich so fort auf, und alles Volk, das bey ihm war, und gieng über den Jordan. 27. Wie Ahithophel sahe, daß sein Rath nicht fortgegangen war, so erhing er sich selber. 28. Hiemit kam es zwischen Vater und Sohne zu einer blutigen Schlacht. 29. David gieng selber nicht mit zu Felde, weil es

2. S. 17.

v. 1.

v. 2.

v. 11.

v. 14.

v. 16.

v. 22.

v. 23.

Cap. 18.

v. 6.

v. 3.

21. Was rieth der Kluge Ahithophel?
22. Aber was gab der alte Hufai vor einen Rath?
23. Welcher behielt den Platz?
24. Geschah denn dieses ohngefehr also?
25. Wer gab dem Könige David Nachricht davon?
26. Wohin wandte sich David?
27. Was nahm Ahithophel vor ein Ende?
28. Wozu kam es endlich?
29. Gieng David selber zu Felde?

Das

2. S. 18. das Volk nicht haben wolte. 30. Er sagte
 v. 5. aber zu seinen Generalen: Fahret mir sau-
 v. 7. berlich mit dem Knaben Absalom. 31. In
 v. 9. der Schlacht muste Absalom Reißaus
 geben, und als er unter einer Eiche weg-
 reiten wolte, so blieb er mit seinen schönen
 Haaren an den Aesten hangen. 33. Sein
 Maulthier aber lieff unter ihm weg,
 und er schwebte also zwischen Himmel
 v. 14. und Erde. 34. Als der Feld-Haupt-
 mann Joab solches inne ward, so nahm er
 drey Spiese in seine Hand, und stach sie
 v. 17. Absalom ins Herze. 35. Darauf ward
 sein Körper in eine Grube geworffen, und
 mit einem grossen Stein-Hauffen zuge-
 v. 33. deckt. 36. Wie David diese Zeitung be-
 kam, so war er von Herzen darüber betrü-
 bet, und rief einmal über das andere aus:
 37. O Absalom, mein Sohn! wolte Gott,
 ich solte für dich sterben! o Absalom! mein
 Cap. 19. Sohn! mein Sohn! 38. Darauf ward
 v. 15.

30. Was sagte David zu seinen Krieges-Helden?
 31. Wie lief die Schlacht ab?
 32. Wo blieb Absalom?
 33. Wo blieb sein Maulthier?
 34. Was nahm Absalom vor ein Ende?
 35. Wo blieb sein Körper?
 36. Was sagte David zu dieser Post?
 37. Wie ruffte David aus?
 38. Wie lief es endlich mit David ab?

Da

David wieder mit grossem Frolocken nach Jerusalem geholet.

Nützliche Lehren.

I. Man soll nicht Böses mit Bösen, oder Scheltworte mit Scheltworten vergelten.

Das kan uns David lehren, der begehrte sich an dem Lasterer Simei nicht zu rächen, sondern sagte vielmehr: Lasset ihn fluchen, denn der HErr hats ihm geheissen.

II. Den bösen Rathgebern wird endlich das Ubel auf ihren Kopf vergolten.

Das erfuhr Ahitophel, welcher vor seinen bösen Rath nichts anders zu Lohn bekam, als daßer sich selber aus Verzweiflung aufhengen muste.

III. Gott hat die Herzen der Könige in seiner Gewalt, und lencket sie, wie er will.

Das siehet man wohl an Absalom, der verwarff den weisflugen Rath Ahitophels, und das geschah nicht ohngefahr, sondern der HErr hatte es also geschickt.

Gottselige Gedanken.

Kommt Kinder, kommt, ich will euch einen Eichbaum zeigen,

Kommt her, und seht, er trägt gar eine seltnen Frucht:

Ein Königlicher Prinz hängt an den grünen Zweigen!

So läuft es endlich ab, wenn Gott ein Kind verflucht.

Betrachtet ihn recht wohl, er wird euch deutlich lehren.

Daß ihr den Vater solt und auch die Mutter ehren.

Lateinisch.

Hem! tibi, mi fili, quercum monstrabo virentem,

Insolitos fructus parturit illa, vide.

Regius hic viridi Princeps ex arbore pendet:

Degeneres natos talia fata manent.

Hinc vestras pendens ex ilice clamat in aures:

Et patrem & matrem tu reverere tuam.

Die

Die 34. Historie.

Von der Pestilenz zu Davids Zeiten.

2. Sam. XXXIV. Capitel.

2. S. 24. 1. **D**Er König David ließ aus Hoch-
 1. Chr. 1. muth das Volk zählen. 2. Darzu
 v. 1. reizte ihn der Teufel durch Gottes Ver-
 2. S. 24. hängniß. 3. Der Feld-Hauptmann Joab
 v. 3. widerrieth es zwar: 4. Aber der König
 v. 4. blieb bey seinem Vorsatz. 5. Wie nun
 v. 10. das Volk war gezählet worden, so schlug
 David gleich das Herze. 6. Deswegen
 sprach er gleich zum HERRN: Ich habe
 schwerlich gesündigt, daß ich das gethan
 v. 11. habe. 7. Darauf kam der Prophet Gad
 v. 12. zu ihm, und sagte: Dreierley bringe ich
 dir, erwähle dir eins, das ich dir thue.
 v. 13. 8. Das erste war eine siebenjährige Theu-
 rung: 9. Das andere drey Monat Flucht
 vor seinen Feinden: 10. Und das dritte ei-

Deutliche Fragen.

1. Was nahm David vor?
2. Was reizte den König dazu?
3. Wer widerrieth solches?
4. Ward Joab auch gehöret?
5. Was trug sich zu, wie das Volk gezählet war?
6. Wie sagte David.
7. Was sagte der Prophet Gad zu David?
8. Welches war das erste?
9. Welches war das andere?
10. Welches war das dritte?

ne drey-tägige Pestilenz. 11. Wie David ^{2. E. 24.}
das hörte, so ward ihm sehr angst um das ^{v. 14.}
Herz. 12. Endlich sprach er: Laß uns
in die Hand des HErrn fallen, denn seine
Barinherzigkeit ist groß. 13. Da ließ der ^{v. 15.}
HErr eine Pestilenz kommen, daß in
drey Tagen siebenzig tausend Menschen
im Lande starben. 14. Als nun der En- ^{v. 16.}
gel seine Hand auch über Jerusalem reckte,
da reuete es den HErrn, 15. und sprach zu
dem Engel: Es ist genung, laß nun deine
Hand abe. 16. Der Engel aber stund bey ^{v. 17.}
der Tenne Urasna, daß ihn David sehen
konde. 17. Da sprach David zum HErrn:
Siehe ich habe gesündigt, was haben die-
se Schafe gethan? 18. Darauf ward der ^{v. 25.}
Plage gewehret, und David bauete einen
Altar auf die Tenne, darauf der Engel ge-
standen hatte.

11. Wie war David dabey zu muthe?
12. Was erwählte sich David?
13. Wie viel starben im Lande an der Pest?
14. Kam die Pest nicht nach Jerusalem?
15. Wie sagte Gott zum Engel?
16. Wo stund der Engel?
17. Wie sagte David zum HErrn?
18. Wie liefes endlich mit dieser Land=Plage ab?

Mögliche Lehren.

I. Die bösen Gedanken kommen von den Einge-
bungen des Teufels her.

R

Denn

ne

Denn hier stehet ausdrücklich, daß der Satan den König David gereizet hat.

II. Einen guten Rath soll man nicht verachten.

Hätte David seinem Feld-Hauptmanne gefolget, so hätten nicht siebenzig tausend Menschen um seinet willen sterben müssen.

III. Wenn die Sünde begangen ist, so wacher das Gewissen auf.

Wie David das Volk hatte zählen lassen, so schlug ihm das Herz.

Gottselige Gedanken.

Der König David läßt das Volk aus Hochmuth zählen,
Womit der grosse Gott gar nicht zu leben ist:
Aus dreym Ubeln muß sich David eins erwehlen,
Drauf folget eine Pest, die siebzig tausend freist.
D darum laßt uns ja vor Dbrigkeiten bitten,
Daß sie der liebe Gott vor Thorheit mag behüten.

Lateinisch.

*Mente jubet David populum numerare superba,
Sed census summo displicet ille Deo.
Ex tribus ergo malis datur optio libera Regi,
Hinc decies septem millia peste cadunt.
Ne cum delirant Reges, plectantur Achivi,
Rex Regum Reges, quasumus! ipse regas!*

Die 35. Historie.

Von dem Könige Salomo.

I. Könige II. III. VI. VIII. XI. und XII. Capitel.

I. R. 2. I. **W**ie David gestorben war, so kam sein Sohn Salomo zur Regierung.

Cap. 3. 5. 2. Demselben erschien der Herr im Traum

Deutliche Fragen.

1. Wer war Davids Nachfolger?

2. Was sagte Gott im Traume zu ihm?

und

und sprach: Bitte was ich dir geben soll.

3. Da bat Salomo um ein weises und ver-^{1. Kön. 3.}
ständiges Herz, damit er wohl regieren ^{v. 9.}
möchte. 4. Das gefiel Gott wohl, und ^{v. 10.}
gab ihm ein weises Herz, daß seines glei- ^{v. 12.}
chen vor ihm nicht gewesen ist, und auch
nach ihm nicht kommen wird. 5. Darzu ^{v. 13.}
gab ihm Gott, warum er nicht gebeten
hatte, nemlich Reichthum, Ehre und lan-
ges Leben. 6. Es gaben ihm auch bald ^{v. 16.}
im Anfange seiner Regierung zwey Hu-
ren eine Gelegenheit, daß er seine Weisheit
konnte sehen lassen. 7. Dieselben hatten ^{v. 17.}
bisher bey einander gewohnet, und eine ^{v. 19.}
unter ihnen hatte des Nachts ungefehr ihr
Kind erdrückt. 8. Des Morgens zankten ^{v. 21.}
sie sich um das lebendige Kind mit einan-
der, und wolten es alle beyde haben.
9. Weil nun niemand errathen konnte, ^{v. 25.}
welcher Mutter das lebendige Kind ge-
hörte, so sagte Salomo: Holet mir ein
Schwerdt, und theilet das lebendige Kind.

3. Was bat Salomo von dem HErrn?

4. Wie gefiel dem HErrn diese Bitte?

5. Was gab ihm Gott noch darzu?

6. Wer gab ihm Gelegenheit, daß er seine Weisheit
konnte sehen lassen?

7. Was war unter den zwey Huren vorgegangen?

8. Warum zankten sie sich mit einander?

9. Was fällte Salomo vor ein Urtheil?

K 2

10. Da

1. **Abh. 3. 10.** Da sprach die eine Hure: Ach mein
 v. 26. Herr gebet ihr das Kind lebendig, und
 tödtet es nicht. 11. Hingegen die andere
 v. 27. sprach: Es sey weder mein noch dein, laß
 es theilen. 12. Damit war es leicht zu er-
 rathen, welches die rechte Mutter zu dem
 lebendigen Kinde war. 13. Nach diesem
 Cap. 6. bauete Salomo dem Namen des HErrn
 v. 1. den prächtigen Tempel zu Jerusalem.
 v. 38. 14. Über diesem kostbaren Bau brachte
 Cap. 8. man gankes sieben Jahre zu. 15. Wie
 v. 10. Salomo diesen Tempel einweihete, so er-
 schien die Herrlichkeit des HErrn in einer
 v. 11. Wolcken, und erfüllte das Haus. 16. Da
 v. 22. trat Salomo vor den Altar und breitete
 seine Hände gen Himmel, und that ein
 v. 30. seq. treffliches Gebet. 17. Insonderheit bat er
 Gott, daß er doch alles Gebet erhören
 wolte, das in diesem Tempel geschehen
 würde, wenn etwan Krieg, Hunger oder
 v. 63. Pestilenz ins Land käme. 18. Darauf
 opfferte Salomo zwey und zwanzig tau-
 10. Was sagte die eine Hure darzu?
 11. Was sagte die andere Hure?
 12. Was konte man sich daraus nehmen?
 13. Was nahm Salomo für einen Bau vor?
 14. Wie lange bauete Salomo über dem Tempel?
 15. Was trug sich bey der Einweihung zu?
 16. Wie führte sich Salomo darbey auf?
 17. Was bat er insonderheit von dem lieben Gotte?
 18. Was that Salomo darnach vor ein Opffer?

send

send Ochsen, und hundert und zwanzig
 tausend Schafe. 19. Zum Beschluß ließ
 Salomo das ganze Volk vierzehn Tage
 nach einander herrlich tractiren. 20. Es
 liebte aber dieser weise König Salomo viel
 ausländische Weiber. 21. Denn er hat-
 te sieben hundert Weiber zu Frauen, und
 drey hundert Rebs-Weiber. 22. Wie
 nun Salomo alt war, so verführten ihn
 diese heidnischen Weiber zur Abgötterey.
 23. Deswegen ward nach seinem Tode das
 Königreich zertheilet. 24. Denn sein un-
 weiser Sohn Rehabeam behielt nicht mehr
 als zwey Stämme, nemlich Juda und
 Benjamin. 25. Und die andern zehen
 Stämme erwählten Jerobeam zu ihrem
 Könige. 26. Von der Zeit an sind zwey
 Königreiche im Volcke Gottes gewesen,
 nemlich das Königreich Juda, und das Kö-

1. Kön. 8.
v. 56.

E. 1. II.

v. 3.

v. 4.

v. II.

E. 12/I.

v. 20.

19. Wie lange ward das Volk tractiret?
20. Was hatte Salomo vor eine Schwachheit an sich?
21. Wie viel hatte denn Salomo Weiber?
22. Worzu verführten ihn die Weiber im Alter?
23. Wie straffte Gott diese Abgötterey?
24. Wie viel Stämme behielt Salomons Sohn Reha-
 beam?
25. Wen erwählten die andern zehen Stämme zu ihrem
 Könige?
26. Wie viel Königreiche sind hierauf entstanden?

nigreich Israel 27. Die Könige über Juda residirten in der Stadt Jerusalem.
28. Und hingegen die Könige über Israel hatten ihre Residenz zu Samaria.

27. Wo haben die Könige in Juda residiret?

28. Wo haben die Könige in Israel residiret?

Nützliche Lehren.

I. Der Tempel Salomonis war das allgemeine Bet=Haus des Jüdischen Volckes.

Solche Bet=Häuser sind auch unsere Kirchen; und das sind keine guten Christen, die ohne Noth unter dem Kirchen=Gebete heraus gehen.

II. Salomo bat nur um das Vornehmste, und Gott gab ihm das Geringe darzu.

Also laßt uns doch nur um die geistliche Gaben, als Glaube, Liebe und Hoffnung bitten: Die leiblichen Dinge, als Essen, Trincken, Kleidung und dergleichen, werden uns wohl von sich selber zufallen.

III. Salomo ließ sich im Alter die Weiber zur Abgötterey verführen.

Also hilft Alter vor Thorheit nicht, und wenn man gleich die Lüste der Jugend überstanden hat, so fehlt es dem Teufel an andern Stricken nicht, damit er uns, wenn wir nicht allezeit auf guter Hut sind, auch im Alter fangen kan.

Gottselige Gedanken.

Der Tempel Salomo war prächtig anzuschauen,

Kein König hat es ihm auf Erden gleich gethan.

Mein GOTT! ich wolte dir auch einen Tempel bauen,
Doch meine Dürftigkeit verhindert mich daran.

Nun was ich nicht vermag, das wirst du mir verzeihen,
Indessen will ich dir mein Herz zum Tempel weihen!

Latei=

Latéinisch.

*Cendideras templum, quo non augustius ullum
In terris, Salomon! non habiture parem.
Adem marmoream vellem quoque condere JESU!
Sed maius nostris viribus illud opus.
Accipe salvifico conspersum sanguine pectus:
Hoc Tibi sit templum! sit Tibi grata domus!*

Die 36. Historie.

Von den Baals Pfaffen.

I. König. XVI. XVII. und XVIII. Capitel.

1. **A**hab war ein gottloser König in Iſrael; 2. und seine Gemahlin Iſebel war nicht viel besser: 3. Denn sie dienten beyde dem Abgott Baal. 4. Da ließ Gott der Herr drey Jahre und sechs Monden weder Thau noch Regen kommen. 5. Wie nun eine grosse Theurung entſtund, so ließ Gott den Propheten Elia durch die Raben speisen, 6. dieselben brachten ihm Morgens und Abends Fleisch und Brodt an den Bach Erith. 7. Als aber auch dieser Bach verrocknet war, so

I. R. 16.
v. 30.
v. 31.
v. 32.
Cap. 17.
v. 1.
Jac. 5.
v. 17.
I. R. 18.
v. 2.
Cap. 17.
v. 4.
v. 6.

Deutliche Fragen.

1. Was war Ahab vor ein König?
2. Wie war seine Gemahlin Iſebel?
3. Was thaten sie Gott zu leide?
4. Was schickte Gott vor Straffe?
5. Wie ward Elia in der Theurung versorget?
6. Was brachten ihm denn die Raben?
7. Aber wie ward Elia versorget, wie der Bach verrock-

net war?

R 4

sagte

1. 3. 1. sagte Gott, er solte nach Zarpach gehen,
 9. 9. da hätte er einer Wittwen befohlen, daß
 9. 10. sie ihn versorgen solte. 8. Wie Elia nach
 9. 11. Zarpach kam, so sahe er eine Wittwe Holz
 9. 12. auflesen, und bat sie um einen Trunk
 9. 13. Wasser, und um einen Bissen Brodt.
 9. 14. 9. Die Wittwe sagte, es wäre nur noch ein
 wenig Mehl und Del vorhanden, das wol-
 te sie mit ihrem Sohne vollends aufessen,
 und darnach wolten sie mit einander ster-
 9. 15. ben. 10. Darauf sagte Elia zu der Witt-
 we: Das Mehl im Ead soll nicht verzeh-
 ret werden, und dem Del Krüge soll nichts
 9. 16. mangeln. 11. Und es geschah also, und
 die Wittwe konte in der grossen Theurung
 nicht nur die Ihrigen, sondern auch den
 9. 17. Propheten versorgen. 12. Endlich sprach
 E. 18. 1. Gott zu Elia: Gehe hin und zeige dich
 dem Könige Ahab, daß ich regnen lasse.
 9. 17. 13. Wie Ahab das hörte, so gieng er Elia
 entgegen und sagte: Bist du, der Israel
 9. 18. verwirret? 14. Aber Elia sprach zum Kö-
 8. 1. Um was sprach Elia die Wittwe zu Zarpach an?
 9. 2. Was gab die Wittwe zur Antwort?
 10. 3. Was gab Elia der Wittwe vor einen Trost?
 11. 4. Ward diese Propheceyung auch erfüllet?
 12. 5. Was sagte Gott darnach zu Elia?
 13. 6. Wie empfienge Ahab den Propheten?
 14. 7. Aber wie entschuldigte sich Elia?

nige:

nige: Ich verwirre Israel nicht, sondern du und deines Vaters Haus, darum daß ihr dem Baal dienet. 15. Hierauf ver-
langte der Prophet, daß alles Volk nebst den Baals Pfaffen auf den Berg Carmel kommen sollte. 16. Wie sie nun kamen, so sagte Elia zu allem Volke: Wie lange hinfet ihr auf beyden Seiten? Ist der Herr Gott, so wandelt ihm nach; ist aber Baal, so wandelt ihm nach. 17. Da nun das Volk stille schwieg, so ließ der Prophet zwey Farren oder Ochsen herzubringen. 18. Einen Farren sollten die Baals-Pfaffen opffern, und den andern der Prophet Elia. 19. Und zwar so ließ er den Baals Pfaffen das Auslesen unter den Ochsen. 20. Sie sollten zu ihrem Baal schreyen, und Elia wolte den wahren Gott anrufen. 21. Welcher Gott nun mit Feuer vom Himmel antworten würde, der solte der wahre Gott seyn. 22. Da antwortete das ganze Volk und sprach: Das

1. R. 18.

1. R. 19.

1. R. 21.

1. R. 23.

1. R. 25.

1. R. 24.

15. Wer mußte zu Elia auf den Berg Carmel kommen?
16. Was trug Elia dem Volke vor?
17. Was hieß der Prophet herzubringen?
18. Worzu sollten die Farren?
19. Wer hatte das Auslesen?
20. Wie sollte es bey dem Opfer gehalten werden?
21. Worauf sollte es ankommen?
22. Was sagte das Volk darzu?

1. 18. ist recht. 23. Die Baals-Pfaffen mach-
 2. 26. ten den Anfang, und hinkten um den Al-
 tar herum, 24. und rieffen vom Morgen
 bis an den Abend: Baal, erhöre uns!
 3. 26. Baal erhöre uns! 25. Um den Mittag
 sagte Elia, sie sollten doch laut rufen, wenn
 Baal erwann in tieffen Gedanken sasse,
 oder schliesse, oder wäre über Feld gegan-
 4. 28. gen. 26. Da rieffen sie laut, und ritzten
 sich mit Messern, daß das Blut nachgieng;
 5. 16. 29. 27. aber da war keine Stimme noch An-
 6. 12. wort zu hören. 28. Drauf ließ der Pro-
 phet Elia seinen Farren schlachten, und
 7. 14. machte das Opfer zu rechte. 29. Er ließ
 8. 35. auch so viel Wasser darauf gießen, daß der
 9. 36. Altar mitten im Wasser stund. 30. Wie
 alles fertig war, so rief Elia: HErr Gott
 Abraham, Isaac und Israel, laß heute
 kund werden, daß du Gott in Israel bist.
 10. 38. 31. Da fiel das Feuer des HErrn herab,
 und verzehrete das Opfer nebst dem Al-
 23. tar.
 24. Wer machte den Anfang zu opffern?
 25. Wie lange rieffen die Baals-Pfaffen?
 26. Was gab ihnen Elia vor einen Rath?
 27. Wie trieben es die Baals-Pfaffen?
 28. Wurden sie denn nicht erhöret?
 29. Was that hierauf Elia?
 30. Was ließ er auf das Opfer gießen?
 31. Was that Elia vor ein Gebet?
 32. Was trug sich mit Elia Opfer zu?

tare,

tare, zusammt dem Wasser. 32. Wie das ^{1. R. 18.}
geschah, so fiel alles Volk auf die Erde, ^{9. 39.}
und iederman schrie: Der Herr ist Gott,
der Herr ist Gott. 33. Da sprach Elia ^{9. 40.}
zum Volcke: Greiffet die Baals-Pfaffen.
Da griff das Volk zu, 34. und Elia
schlachtete sie am Bache Rison. 35. Es wa- ^{9. 19.}
ren aber ihrer, alle zusammen gerechnet,
acht hundert und funffzig.

32. Was machte das Volk vor ein Gieschrey?

33. Was sagte der Prophet zum Volcke?

34. Wie giengs den Baals-Pfaffen?

35. Wie viel waren denn solcher Bögel?

Nützliche Lehren.

I. Der gottlose König sagte zu dem Propheten
Elia: Bist du, der Israel verwirret?

So gehets den Dienern Gottes, wenn sie zur
Bosheit nicht wollen stille schweigen, so werden sie
vor Zäncker und Aufrührer gescholten.

II. Wie bey der Wittwe zu Zarpach das Mehl
und das Oel bald alle war, so kam der Prophet Elia
zu ihr.

Daraus siehet man, daß die Hülffe insgemein am
nächsten ist, wenn die Noth am größten ist.

III. Wie der Prophet Elia nichts zu essen hatte,
soward er von den Raben gespeiset.

Also hat Gott nicht nur ordentliche, sondern
auch außerordentliche Mittel, die Seinen zu ver-
sorgen.

Gott.

Gottselige Gedanken.

Die Pfaffen lassen es zwar nicht an Schrepen fehlen,
Doch Baal hört sie nicht in ihren Nöthen an;
So gehets, wenn Menschen sich selbst einen Gott erwählen,
Der weder Augen hat, noch etwas hören kan.
Ihr Christen, seyd getrost! der Gott den ihr verehret,
Hat Augen, daß er sieht, und Ohren, daß er höret.

Lateinisch.

*Turba sacerdotum replet clamoribus auras.
Sed non respondet, qui caret aure, Baal.
Mortales miseros! qui talia Numina fingunt,
Malleus artificis quæ fabricare potest,
O te felicem! qui CHRISTI nomen adoras!
Auribus hic audit, luminibusque videt.*

Die 37. Historie.

Von Naboths Weinberge.

1. Kön. XXI. und XXII. Capitel.

1. R. 21. 1. Naboth hatte einen Weinberg zu Jers.
u. 1. reel nahe bey dem Pallaste des Königs.
u. 2. ges. 2. Diesen Weinberg wolte Ahab
der König in Israel gerne haben: 3. Denn
er wolte sich einen Kohl-Garten daraus
machen lassen. 4. Der König wolte dem
Naboth auch so viel Silber davor geben,
u. 3. als der Weinberg werth wäre. 5. Aber

Deutliche Fragen.

1. Wo hatte Naboth seinen Weinberg?
2. Wer wolte diesen Weinberg gerne haben?
3. Was wolte der König mit dem Weinberge machen?
4. Was both er Naboth davor?
5. Aber was sagte Naboth darzu?

Naboth

Naboth wolte den Weinberg nicht missen,
weil er sein väterliches Erbtheil war.

6. Hierüber ward Ahab so verdrießlich, 1. R. 21.
v. 4.

daß er sich auf das Bette legte, und nicht v. 5.

essen wolte. 7. Die Königin Isebel besuch- v. 7.

te den König, 8. und sagte zu ihm: Er
solte sich nur zufrieden geben, sie wolte
ihm den Weinberg Naboths bald schaffen.

9. Sie schrieb auch alsobald im Namen v. 8.

des Königes einen falschen Bräef an die
Eltesten zu Jeseel, wo Naboth wohnte.

10. In diesem Briefe stund, die Eltesten v. 10.

solten zwey falsche Zeugen bestellen, 11. die
solten aussagen, Naboth habe Gott und

den König gelästert: 12. darauf solten sie
Naboth zur Stadt hinaus führen und

zu Tode steinigen. 13. Die Eltesten zu v. 11.

Jeseel thaten, wie ihnen befohlen war; v. 13.

und also kam der ehrliche Naboth um sein v. 15.

Leben. 14. Da kam Isebel zu ihrem Ge-
mahl und sagte: Stehe auf, und nimm ein

5. Wie stund dem Könige die Antwort an?

7. Von wem ward Ahab besucht?

8. Was sagte Isebel zu ihrem Gemahl?

9. Wie fieng sie die Sachen an?

10. Was stund im Briefe?

11. Was solten die Zeugen aussagen?

12. Was solten die Richter vor ein Urtheil fällen?

13. Was thaten die Eltesten zu Jeseel?

14. Wie sagte Isebel zum Könige, nachdem Naboth
todi war.

den

- den Weinberg Naboths, denn er lebet
1. R. 21. nimmer, sondern ist todt. 15. Aber als
v. 17. Ahab eben im Begriff war, den Weinberg
v. 17. in Besiz zu nehmen, so kam der Prophet
v. 19. Elia zu ihm, 16. und sprach unter andern
v. 23. zu Ahab: An der Stätte, da Hunde Na-
 boths Blut gelecket haben, sollen auch
 Hunde dein Blut lecken. 17. Und von der
 Königin Isebel sprach er: Die Hunde sol-
 len Isebel fressen an der Mauer zu Jesreel.
Cap. 22. 18. Das alles ward einige Jahr darnach
v. 1. erfüllet, und das ganze Haus Ahab aus-
2. R. 10. gerottet. 19. Denn der König Ahab ward
v. 10. im Kriege todt geschossen, und da sie seinen
1. R. 22. Wagen wuschen, so leckten die Hunde sein
v. 14. Blut. 20. Die Königin Isebel ward zum
v. 28. Fenster herunter gestürzet, da ward sie
2. R. 9. theils zertreten, theils von den Hunden ge-
v. 33. fressen. 21. Sein Sohn und Nachfolger,
 Joram, ward von dem Jehu todt geschos-
v. 26. sen; und sein Körper ward auf den Ficker
Cap. 10. Naboths geworffen. 22. Außer dem hat-
15. Wer kam zu Ahab, als er den Weinberg einnahm?
 16. Was brachte ihm Elia vor Botschaft?
 17. Und was bekam Isebel vor einen Text?
 18. Wie giengs hierauf dem Königlichen Hause?
 19. Was begegnete dem Könige Ahab?
 20. Was wiederfuhr der Königin Isebel?
 21. Wie giengs seinem Sohne Joram?
 22. Wie viel andere Sohne hatte Ahab?

te Ahab noch siebentzig Söhne, 23. Die ^{2. R. 10. v. 7.} wurden zu Samaria alle mit einander geschlachtet, 24. und ihre Köpfe wurden in Körben nach Jesreel gesendet, wo Naboths Weinberg gelegen war. 25. Und ^{2. R. 10.} also ist kein Wort des HErrn auf die Erde gefallen, das der HErr wider das Haus Ahab geredet hat.

23. Was trug sich mit denselben zu?

24. Wo wurden ihre Köpfe hingeschickt?

25. Ist also das Wort des HErrn erfüllt worden?

Nützliche Lehren.

I. Die zehn Gebote sind nicht nur vor die Unterthanen, sondern auch vor die Obrigkeit gemacht.

Das erfuhr der König Ahab, der vergriff sich an dem neunten Gebote; und seine Gemahlin Isebel sündigte wider das fünfte Gebot; aber es bekam beyden sehr übel.

II. Die Gewaltigen werden gewaltig gestraft.

Um des einzigen Naboths willen ward der König Ahab erschossen; die Königin Isebel ward von den Hunden gefressen; und das ganze königliche Haus wurde mit Strumpf und Stiel ausgerottet.

III. Zu bösen Dingen finden sich Werkzeuge genug; aber das Gute will niemand befördern helfen.

Wie der König Ahab einem Unterthan seinen Weinberg nehmen wolte, so funden sich Helfers-Helfer genug: Die Königin Isebel schrieb in seinem Namen falsche Briefe; zwey böse Buben lieffen sich zu falschen Zeugen gebraucht.

brauchen; und die Eltesten zu Jesreel verdaminten
den unschuldigen Naboth zum Tode.

Gottsellge Gedanken.

Rein unrecht Gut gedeiht; Daß hab ich oft gehöret,
Und dieser Spruch ist auch bey grossen Herren ein;
Wie Ahab solches uns auch Naboths Weinberg lehret,
Der Hoh- und Niedrigen soll ein Exempel seyn.
Ach! ich will meines Orts den festen Vorsatz fassen,
Daß ich das Seinige will einem Ieden lassen.

Lateinisch.

*De male questis non gaudet tertius haeres:
Hoc quam sit verum, Rex quoque sepe probat.
Exemplo est Ahab miseranda caede cruentus,
Vinea fatalis cui Nabothæa fuit.
Me non exstimulat furor exitialis habendi,
Contentusque meis non aliena peto.*

Die 38. Historie.

Von Elia Himmelfahrt.

2. Kön. II. Capitel.

2. R. 2. 1. **E**s kam die Zeit heran, daß der Pro-
phet Elia lebendig solte gen Himmel
v. 1. geholet werden. 2. Er sprach deswegen
zu seinem Diener Elisa: Lieber, bleib hier,
denn der HErr hat mich gen Bethel ge-
sandt. 3. Aber Elisa gab zur Antwort:
So wahr der HErr lebet, und deine See-

Deutliche Fragen.

1. Was solte sich mit dem Propheten Elia zutra-
gen?
2. Wie sprach Elia zu seinem Diener Elisa?
3. Was gab ihm denn Elisa zur Antwort?

le,

le, ich verlasse dich nicht. 4. Wie sie nach Bethel kommen waren, so sagte Elias zu seinem Diener: Lieber, bleib hier, denn der **HERR** hat mich gen Jericho gesandt. 5. Elisa aber sprach: So wahr der **HERR** lebet, und deine Seele, ich verlasse dich nicht. 6. Wie sie nach Jericho kamen, so sprach Elia nochmals zu Elisa: Lieber, bleib hier, denn der **HERR** hat mit an den Jordan gesandt. 7. Aber Elisa schwur zum dritten male: So wahr der **HERR** lebet, und deine Seele ich verlasse dich nicht. 8. Unterwegens kamen aller Orten die Propheten-Kinder zu Elisa, und fragten ihn, ob er denn auch wüßte, daß der **HERR** seinen Herrn, den Propheten Eliam, heute würde von seinen Häupten nehmen. 9. Elisa aber sprach: Ich weiß es wohl, schweiget nur stille. 10. Es giengen auch funffzig Männer unter den Propheten Kindern an den Jordan, und traten gegen über

4. Was sagte Elia zum andern male zu seinem Diener?
5. Wie entschuldigte sich Elisa?
6. Was sagte Elia zum dritten male zu Elisa?
7. Ließ sich denn Elisa noch nicht abweisen?
8. Was sagten denn die Propheten-Kinder unterwegs zu Elisa?
9. Was gab ihnen Elisa zur Antwort?
10. Wie viel Männer giengen an den Jordan?

L

von

2. Kön 2. v. 8. von ferne. 11. Da nahm Elia seinen Mantel und schlug damit in den Jordan: 12. Alsobald theilte sich der Jordan, daß sie bey-
 v. 9. de trocken hindurch giengen. 13. Da sie nun hinüber waren, so sagte Elia zu seinem Diener: Bitte, was ich dir thun soll, ehe ich von dir genommen werde. 14. Elisa sprach: Daß dein Geist bey mir sey zwiefältig. 15. Elia gab zur Antwort: Du hast ein hartes gebeten, doch, so du mich sehen wirst, wenn ich von dir genommen werde, so wirds ja seyn, wo nicht, so wirds
 v. 10. nicht seyn. 16. Und indem sie noch redeten, siehe da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen, und scheideten die beyden von einander, 17. und Elia fuhr im Ber-
 v. 11. ter gen Himmel. 18. Elisa aber schrie: Mein Vater, mein Vater! Wagen Israhel, und seine Reuter. 19. Es hatte aber Elia bey seiner Himmelfahrt seinen Mantel fallen lassen; 20. denselben hob Elia auf,

11. Was nahm Elia mit seinem Mantel vor?

12. Was trug sich mit dem Jordan zu?

13. Was war Elia letzter Discurs?

14. Was bat Elisa hierauf?

15. Was gab ihm Elia vor Bertröstung?

16. Was trug sich hierauf zu?

17. Wo blieb denn der Prophet Elia?

18. Wie ruffte ihm Elisa nach?

19. Was hatte Elia fallen lassen?

20. Was machte Elisa mit dem Mantel?

schlug

schlug damit in das Wasser, und sagte: ^{2. Rdn. 2.} Wo ist nun der Herr, der ^{v. 14.} GOTT Elia?

21. Alsobald theilte sich der Jordan, und Elisa gieng hindurch. 22. Er that auch bald ^{v. 19.} darauf ein Wunder-Zeichen mit dem bösen Wasser zu Jericho. 23. Denner warff ^{v. 21.} Salz in die Wasser-Quelle, davon ward ^{v. 22.} das Wasser gesund. 24. Als Elisa von ^{v. 23.} dar nach Bethel gieng, so kamen kleine Knaben zur Stadt heraus, die spotterten ihn, und sprachen zu ihm: Kahlkopf, komm herauf: Kahlkopf, komm herauf! 25. Und ^{v. 24.} Elisa wandte sich um, und fluchte den Kindern im Namen des Herrn. 26. Alsobald kamen zwey Bären aus dem Walde, und zerrissen der Kinder zwey und vierzig.

21. Was trug sich mit dem Jordan zu?

22. Was that Elisa vor ein Wunder-Zeichen zu Jericho?

23. Womit machte er das böse Wasser gesund?

24. Was begegnete dem Propheten Elisa vor der Stadt Bethel?

25. Was gab er diesen muthwilligen Knaben vor einen Bescheid?

26. Wie bekam diesen Kindern ihre Leichtfertigkeit?

Nützliche Lehren.

I. Nicht mehr als zwey Menschen haben den Tod nicht gesehen, sondern sind lebendig gen Himmel geholet worden.

Einer ist gewesen der fromme Erzvater Henoch vor der Sündfluth; und der andere der Prophet Elia nach der Sündfluth.

II. Es muß ja nach diesem Leben nothwendig noch ein ander Leben zu hoffen seyn.

Denn Elia ist ja in einem Wetter gen Himmel gefahren, und hat sich auch nach diesem bey der Verklärung Christi auf dem Berge Thabor wieder sehen lassen.

III. Getreue Diener Gottes mögen doch die schwere Last ihres heiligen Amts mit Gedult ertragen.

Die heiligen Engel, die Elia auf einem feurigen Wagen abgeholt haben, werden auch dermal ihre Seelen in Abrahams Schooß tragen, allwo sie leuchten werden, wie des Himmels Glanz, und wie die Sterne immer und ewiglich.

Gottselige Gedanken.

Elia wird geschimpft von zwey und vierzig Knaben,
Die schreyen allzumal: Komm, Kahlkopf, komm herauf!
Jedoch die Lust ist schlecht, die sie darüber haben,
Zwey Bären fressen sie. Ihr Kinder mercket drauf,
Und laßt kein solches Wort aus eurem Munde fließen.
Daß euch die Lehrer nicht auch so verfluchen müssen.

Lateinisch.

*Quadraginta duo pueri petulanter Elisam
Rident, dicentes: Huc, bone calve! veni.
Ast! o quam tristes dedit ista protervia pœnas;
Dum pueros miseros ursus & ursa vorant!
Qui legis ista, cave! ne cui convitia dicas,
Qui tibi propterea dicere dira queat.*

Die

Die 39. Historie.

Vom Del-Krüge der Wittwen.

2. Kön. IV. Capitel.

1. **U**nter den Weibern der Propheten 2. Kön. 4. v. 1.
 Kinder war eine arme Wittwe, die
 schrie den Propheten Elisa an. 2. Sie
 sagte ihm aber, daß ihr Mann gestorben
 wäre, und daß er Gott den Herrn ge-
 fürchtet hätte. 3. Sie klagte darben über
 einen Schuld-Herrn, daß er ihre zwey
 Kinder nehmen, und Knechte aus ihnen
 machen wolte, weil sie nicht zu bezahlen
 hätte. 4. Darauf fragte der Prophet v. 2.
 Elisa, was sie denn im Hause hätte? 5. Die
 arme Frau sagte, sie hätte nichts in ihrem
 Vermögen, als einen Del-Krug. 6. Der v. 3.
 Prophet sagte: Sie solte hingehen, und
 solte von allen Nachbarinnen Gefässe bor-
 gen, und derselben nicht wenig. 7. Dar- v. 4.
 nach solte sie die Thüre hinter sich zuschlies-

Deutliche Fragen.

1. Was hatte der Prophet Elisa vor einen Anspruch?
2. Was sagte die Wittwe von ihrem Manne?
3. Aber was klagte sie über ihren Schuld-Herrn?
4. Wornach fragte der Prophet?
5. Was gab die Wittwe zur Antwort?
6. Was hieß sie der Prophet borgen?
7. Was solte die Wittwe mit so viel Gefässen ma-
 chen?

- sen mit ihren Söhnen, und sollte in alle Gefäße gießen, und davon bezahlen. 8. Solches that die Wittwe, und siehe das Del-Krüglein hörte nicht auf zu lauffen, bis alle Gefäße voll waren. 9. Der Sohn sollte ihr noch mehr Gefäße zulangen; aber weil keine mehr vorhanden waren, so stund das Del-Krüglein stille. 10. Wie sie nun das Del verkaufte, so löste sie so viel daraus, daß alle Schulden konten bezahlt werden, 11. Ja es blieb noch so viel übrig, daß sie sich und ihre Kinder davon ernehren konnte.
8. Was trug sich denn mit dem Del-Krüglein vor ein Wunder zu?
9. Konnte sie nicht noch mehr Gefäße borgen?
10. Was machte sie mit dem Dele?
11. Blieb nicht auch noch etwas übrig?

Nützliche Lehren.

I. Fromme Diener Gottes in Kirchen und Schulen hinterlassen oft arme Wittwen und Waisen.

Also hatte zu Elisä Zeiten ein frommer Mann unter den Propheten. Kindern seiner Wittwe nichts hinterlassen, als Kinder und Schulden.

II. Mit solchen armen Wittwen und Waisen wird insgemein gar unbarmherzig umgegangen.

So plagte die Wittwe dem Propheten Elisä, daß ihr Schuld-Herr ihre beyden Kinder zu Knechten machen wolte.

III. Aber GOTT beweiset sonderlich in solchen Fällen, daß er ein Vater der Waisen, und ein Richter der Wittwen sey.

Das

Das bezeuget die Wittwe mit ihren Del-Krügen,
 lein, welches Gott dergestalt segnete, daß sie die
 Schulden bezahlen, und die Kinder erziehen
 konnte.

Gottselige Gedanken.

Die arme Wittwe war betrübt bis an die Seele,

Denn ihr verstorbner Mann ließ nichts denn Schulden nach,
 Doch alles ward bezahlt durch einen Krug voll Dele,

So bald Elise Mund den Segen drüber sprach.

Ihr Armen, traut auf Gott in allen euren Sachen,
 Er kan aus wenig viel durch seinen Segen machen.

Lateinisch.

Lugebat misere mulier viduata marito,

Qui fuerat vivens obrutus ere gravi.

Parvus at urceolus dissolvit debita cuncta,

Elise verbis qui benedictus erat.

Minopes! Domino confidite rebus in arctis,

Qui bona pauperibus multiplicare potest.

Die 40. Historie.

Vonder Babylonischen Gefängniß.

2. Kön. XVII. bis XXV. Capitel.

1. Es waren zwey Königreiche im Vol- 2. R. 17
v. 1.
cke Gottes, nemlich Juda und Israhel.
2. Über Juda haben in allem zwantzig
Könige zu Jerusalem regieret; 3. und dar-
unter sind gleichwohl noch acht fromme
Könige gewesen. 4. Über Israhel aber haben

Deutliche Fragen.

1. Wie viel waren Königreiche im Volcke Gottes?
2. Wie viel Könige haben über Juda regieret?
3. Wie viel sind fromme darunter gewesen?
4. Wie viel Könige haben über Israhel regieret?

L 4

zusam-

- zusammen neunzehn Könige zu Samaria regieret; 5. und darunter ist nicht ein einziger gewesen, der Gott den Herrn gefürchtet hätte. 6. Beide Königreiche sind endlich von den Assyrenern zerstört worden.
7. Das Königreich Israel gieng am ersten zu Grunde; 8. und seine zehn Stämme wurden gefangen weggeführt. 9. Der letzte König ward Hosea genannt. 10. Sein Überwinder war der König Salinanasser zu Ninive. 11. Sein Sohn Sanherib wolte zwar auch dem Königreiche Juda ein Ende machen; 12. und belagerte den löblichen König Hiskiam in der Stadt Jerusalem: 13. Aber in der Nacht fuhr der Engel des Herrn aus und schlug hundert und funff und achzig tausend Assyrer todt.
14. Des Morgens lag vor der Stadt in dem Lager alles voller Todten, und San-
5. Wie viel sind Fromme darunter gewesen?
 6. Von wem sind diese beyden Königreiche zerstört worden?
 7. Welch Königreich ward erst zerstört?
 8. Wie viel Stämme wurden damals weggeführt?
 9. Wie hieß der letzte König in Israel?
 10. Wer war sein Überwinder?
 11. Was hatte sich Sanherib vorgesezt?
 12. Was nahm er vor eine Belagerung vor?
 13. Wie lieff diese Belagerung ab?
 14. Wo blieb der König Sanherib?

herib

herib zog seines Weges. 15. Von selbiger Zeit an stund das Königreich Juda noch länger als hundert Jahr. 16. Es waren aber auch unter den folgenden Königen die meisten gottlose. 7. Und sonderlich ver- ^{2 R. 21. v. 16} goß der König Manasse so viel Blut zu Jerusalem, als wenn es Wasser wäre. 18. Endlich ließ GOTT der HERR sein Straff-Gerichte auch über das Königreich Juda ergehen. 19. Und zwar so übergab ^{Cap. 24. v. 1} er solches in die Hand des Königes Nebucadnezar zu Babel. 20. Derselbe kam ^{2. Chr. 36. v. 6} erstlich nach Jerusalem, und führte den König Jojakim, bald darauf auch seinen Sohn Jojachin, mit den vornehmsten Juden gefangen nach Babel. 21. Dar- ^{2. R. 25. v. 7} nach über neun Jahr ließ er dem letzten Jüdischen Könige Zedekia die Augen aus- stechen; 22. und die Kinder dieses Königes

15. Wie lange hat das Königreich Juda nach diesem noch gestanden?
16. Wie führten sich denn die folgenden Könige auf?
17. Welcher war denn der allerschlimmste König?
18. Aber wie lieff es endlich mit dem Königreiche Juda ab?
19. Wem übergab GOTT das Königreich Juda?
20. Was nahm Nebucadnezar mit dem Könige Jojakim vor?
21. Und wie tractirte Nebucadnezar den letzten Jüdischen König Zedekia?
22. Wie gieng es seinen Kindern?

L 5

wur-

wurden vor seinen Augen geschlachtet.
 2. R. 25. 23. Der herrliche Tempel Salomonis
 o. 8. ward verbrannt. 24. Die Stadt Jerusa-
 u. 9. 10. lem ward in einen Stein-Haußen ver-
 o. 11. wandelt. 25. Und das gemeine Volk
 ward wie das Vieh nach Babel getrieben.
 26. Das geschah gleich sechs hundert Jahr
 vor der Geburt Christi. 27. Von solcher
 Zeit an hat Jerusalem ganzer siebentzig
 Jahr wüste gelegen, so lange nemlich die
 Gefängniß gewähret hat.

- 23. Wie sund es um Salomonis Tempel?
- 24. Wie giengs der ganzen Stadt Jerusalem?
- 25. Wo blieb das gemeine Volk?
- 26. Wenn geschah diese grosse Verwüstung?
- 27. Wie lange hat die Babylonische Gefängniß gewäh-
ret.

Nützliche Lehren.

I. Gott wartet oftmals lange Zeit auf die Besserung des Menschen.

Also wie das Königreich Israel schon zerstört war, so ließ Gott das Königreich Juda noch über hundert Jahr stehen, damit sie ja Zeit und Raum zur Buße haben möchten.

II. Je grösser die Langmuth Gottes gewesen ist, desto schwerer sind hernach seine Straff-Gerichte.

Wie sich das Haus Juda nicht bekehrte, so verschonte Gott auch nicht einmal seinen Tempel welchen doch zu Salomonis Zeiten die Herrlichkeit des Herrn sichtbarlich erfüllet hatte.

III. Wohl

III. Wohl dem, der mit anderer Leute Schaden
Flug wird.

So hätte sich das Haus Juda an dem Hause
Israel; und die Stadt Jerusalem an ihrer
Schwester Samaria spiegeln sollen.

Gottselige Gedanken.

O Stadt Jerusalem! wie ist es dir ergangen,
Nachdem des HErrn Zorn war wider dich entbrannt!
Dein Tempel ward zerstört! dein König ward gefangen;
Dein Volk ward weggeführt in ein entferntes Land.
Ihr Christen spiegelt euch an diesem Zorn-Exempel,
Und trost nicht auf das Wort: Hier ist des HErrn Tempel.

Lateinisch.

*Quam delata jaces, o urbs in monte Sionis,
Cum gravis exarsit vindicis ira Dei!
Destruitur templum? Rex captus vincula gestat,
Et populus patriis sedibus exul agit.
Cautior hinc fias, qui Christi nomen adoras,
Nec frustra jactes templa sacrata Deo.*

Die 41. Historie.

Von der Esther.

Im Buch Esther im I. und II. Capitel.

1. **D**er König Ahasveros war ein Herr Esth. 1.
v. 1.
über hundert und sieben und zwanzig
Länder. 2. Dieser grosse Potentate v. 2.
ließ auf dem Schlosse Susan allen seinen
Fürsten und Bedienten ein grosses Mahl

Deutliche Fragen.

1. Über wie viel Länder hatte der König Ahasveros zu gebieten?
2. Was ließ er auf dem Schlosse Susan zubereiten?

berei-

Esh. 1. bereiten. 3. Dieses Gastmahl währte
 v. 4. gangen hundert und achzig Tage nach ein-
 ander. 4. Und solches that der König dar-
 um, daß er seine Pracht und Herrlichkeit
 v. 10. wolte sehen lassen. 5. Als nun der König
 v. 11. gutes Muthes war, so schickte er nach der
 Königin Basthi, daß sie mit der Königli-
 chen Crone zu ihm kommen sollte. 6. Das
 geschah zu dem Ende, daß er ihre sonder-
 bare Schönheit allen Fürsten und Völ-
 v. 12. kern zeigen wolte. 7. Aber die Königin
 Basthi war zu stolz darzu, und wolte nicht
 v. 13. zu ihrem Gemahl kommen. 8. Da fragte
 v. 15. der König seine Rätthe, was seine Gemah-
 lin vor eine Straffe verdienet hätte?
 v. 16. 9. Die Rätthe sagten, es hätte sich Basthi
 nicht nur am Könige, sondern zugleich am
 v. 17. ganken Lande versündigt: 10. Denn
 künftighin würden alle Frauen diesem
 Exempel nachfolgen, und ihre Männer

3. Wie lange sollte denn dieses Gastmahl währen?
4. Warum that solches der König?
5. Was verlangte der König von seiner Gemahlin?
6. Warum sollte Basthi zum Könige kommen?
7. Wie führte sich die Königin auf?
8. Was legte der König seinen Rätthen vor eine Frage vor?
9. Was gaben die Rätthe der Königin Schuld?
10. Warum sollte sie sich an dem ganzen Königreiche ver-
sündigt haben?

verach-

verachten. 11. Darauf verstieß der König ^{Esth. 1.} die stolze Gemahlin, daß sie nicht mehr vor ^{v. 19. 21.} sein Gesicht kommen durfte. 12. Und zu ^{v. 22.} gleicher Zeit ließ Ahasveros ein Gebot in alle Länder ausgehen, daß ein ieder Mann Ober-Herr in seinem Hause seyn sollte. 13. Es wurden darauf alle schöne Jung- ^{Cap. 2:} frauen aufgesucht, damit sich der Königei- ^{v. 4.} ne neue Gemahlin darunter auslesen konnte. 14. Unter solchen Jungfrauen war ^{v. 8.} auch eine schöne Jüdin, mit Namen Esther. 15. Sie war aber eine Waise, die ^{v. 7.} weder Vater noch Mutter hatte: 16. Ihr Vetter und Vormund aber war Mardachai, ein gefangener Jude. 17. Wie nun ^{v. 17.} eine Jungfer nach der andern zum Könige gebracht wurde, so gefiel ihm keine besser als Esther. 18. Dieses arme Kind erwehlte Ahasveros zu seiner Gemahlin, und setzte die Krone auf ihr Haupt, die

11. Was bekam die stolze Basthi endlich vor ein Urtheil?
12. Was ließ der König vor einen Befehl in alle Länder ausgehen?
13. Wo nahm der König eine neue Gemahlin her?
14. Was war denn vor eine Jüdin mit darunter?
15. Was hatte diese Esther vor Eltern?
16. Aber wer war ihr Vormund?
17. Welche gefiel dem Könige am besten?
18. Was hatte also die arme Esther vor eine Ehre?

Basthi

Esth. 2. 19. Es wußte
 v. 20. aber der König anfangs nicht, daß sie eine
 10. gebohrne Jüdin wäre, denn ihr Vormund
 Mardachai hatte ihr solches verboten.
 v. 11. 20. Unterdessen wandelte Mardachai alle
 Tage vor dem Königlichen Hofe, um zu er-
 fahren, ob es der Esther wohl gienge.
 v. 12. 21. Um selbige Zeit verschworen sich zwey
 Cämmerer zusammen, daß sie den König
 v. 13. Ahasveros umbringen wolten. 22. Das
 erfuhr Mardachai, der sagts an der Esther,
 und diese gab dem Könige Nachricht da-
 v. 14. von. 23. Wie der König nachforschen ließ,
 so fand sich die Verrätheren, und die Cäm-
 merer wurden beyde gehangen. 24. Diese
 Begebenheit ward auf Befehl des Königes
 Cap. 6. in die Chronica geschrieben. 25. Die Be-
 3. lohnung aber die Mardachai gar wohl ver-
 dienet hatte, blieb auffen.

19. Wusste es denn der König, daß sie eine Jüdin wäre?
20. Wo hielt sich unterdessen ihr Vormund Mardachai auf?
21. Was war damals vor eine Verrätheren bey Hofe?
22. Wie kam der König dahinter?
23. Wie ward die Verrätheren gestraft?
24. Wohin ward dieses aufgezeichnet?
25. Und was bekam Mardachai zur Belohnung?

Nüzli-

Nützliche Lehren.

I. Wenn ein Mensch fallen soll, so wird er zuvor stolz.

Das siehet man wohl an der schönen Basthi, die wolte vor Hochmuth nicht zum Könige kommen, und verlor darüber die Königliche Hoheit.

II. Gott erhebet oftmals die Niedrigen aus dem Staube.

Das beweiset die Vater- und Mutter-lose Esther mit ihrem Exempel, welche aus einer gefangenen Sclavin eine Persianische Königin worden ist.

III. Die Weiber sollen ihren Männern unterthan seyn.

Das hat nicht nur König Ahasveros befohlen, sondern Gott hat selber zu allen Frauen gesagt: Dein Wille soll deinem Manne unterworfen seyn, und er soll dein Herr seyn.

Gottselige Gedanken.

Die stolze Basthi wird als Königin verstoßen,

Die arme Esther kömmt davor an ihre Statt:

Seht, wie der Hochmuth stürzt die kleinen und die Großen,

Und wie im Gegentheil die Demuth Gnade hat!

Nun da ich dieses weiß, so will ich Hochmuth hassen,

Und mir davor ein Kleid von Demuth machen lassen.

Lateinisch.

Ejicitur thalamo Vasthi regina superba,

Esther succedens ambitione caret.

Sic est! Sic Deus est, humiles qui tollit in altum;

Rursus & elatos deprimit ille Deus.

Ergo humilis cultus sit corporis atque modestus,

Sit simul a fastu mens aliena mihi.

Die

Die 42. Historie. Von Haman.

Esther vom III. bis X. Capitel.

- Esth. 3. 1. **D**er König Ahasveros erhob einen Mann über alle Fürsten, der hieß
v. 2. Haman. 2. Vor diesem grossen Manne mußte iederman die Knie beugen und ihn anbeten. 3. Aber das that der Jude Mor-
dachai nicht, der die Königin Esther erzo-
v. 6. gen hatte. 4. Darüber faßte Haman den Vor-
v. 8. satz, daß er alle Juden im ganzen Kö- nigreiche wolte lassen umbringen. 5. Er sagte deswegen zum Könige, die Juden hätten ganz andere Gesetze, als die Perser, und lebten also nicht nach dem Befehle des
v. 9. Königes. 6. Er gab darbey den Rath, es würde wohlgethan seyn, wenn man alle Juden todt schlug. 7. Denn solches wür-

Deutliche Fragen.

1. Was hatte der König Ahasveros vor einen grossen Staats-Mann an seinem Hofe?
2. Wie mußten sich die Leute gegen diesen Haman be-
zeigen?
3. Aber wer wolte sich nicht vor ihm demüthigen?
4. Was faßte sich Haman deswegen vor einen Vor-
satz?
5. Was beschuldigte Haman die Juden vor dem Kö-
nige?
6. Und was gab er dem Könige vor einen Rath?
7. Womit machte Haman dem Könige diesen Vor-
schlag angenehm?

de

de der Königlischen Kammer auf die zehn tausend Centner Silbers einbringen.

8. Der König ließ sich den Vorschlag gefallen, und verehrte Haman alle das Geld, Esth. 2.
v. 11. das man bey den erschlagenen Juden finden würde.

9. Darauf gieng ein Befehl v. 15. aus, daß auf einen gewissen Tag alle Juden im ganzen Lande solten erschlagen werden.

10. Wie es Mardachai erfuhr, Cap. 4.
v. 1.
v. 2.
v. 3. so that er solches alsobald der Königin Esther zu wissen, damit sie vor die Erhaltung ihres Geschlechts sorgen möchte.

11. Es durffte aber niemand zum Könige v. 11. hinein gehen, wenn er nicht geruffen ward,

bey Verlust seines Lebens. 12. Wenn aber der König seinen Scepter gegen eine solche Person neigte, so ward ihr das Leben geschenkt.

13. Nun war Esther seit dreißig Tagen nicht zum Könige geruffen worden. 14. Endlich faßte sie sich das Herz, Cap. 5. 1.

8. Wie ließ sich Ahasveros diesen Rath gefallen?

9. Was ließ der König hierauf vor einen Befehl ausgehen?

10. Wer sagte solches der Königin Esther?

11. Konnte solches Esther nicht alsobald dem Könige hinterbringen?

12. Aber welchen Personen ward das Leben geschenkt?

13. Wie lange war Esther nicht zum Könige geruffen worden?

14. Was faßte sich endlich Esther vor ein Herz?

W

und

- Esther in und gieng unangemeldet in ihrem König-
 Esth. 4. lichen Schmuck in den Vorhoff. 15. Erst-
 9. 10. lich sahe sie der König zorniglich an, darü-
 ber erblaste sie, und sanc in eine Ohn-
 macht. 16. Wie aber Gott dem Könige
 Esth. 5. das Herz gewandelt hatte, so fand sie
 2. 2. Gnade vor seinen Augen, und mochte die
 2. 4. Spitze des Scepters anrühren. 17. Dar-
 auf bat sie den König, daß er doch das Mit-
 tags-Mahl bey ihr einnehmen, und Sa-
 2. 5. man mit zur Tafel ziehen wolte. 18. Der
 König ließ sich das gefallen, und Haman
 2. 6. mußte mit an der Königlichen Tafel spei-
 sen. 19. Ueber der Mahlzeit sagte Abasveros,
 die Königin Esther solte von ihm bitten,
 was sie wolte, wenn es auch die Helffte des
 2. 8. Königreichs beträffe. 20. Esther begehr-
 te Bedenk- Zeit bis auf morgen, und bat
 unterdessen, daß der König den folgenden
 Tag wieder bey ihr speisen, und Haman
 2. 9. wieder mitbringen solte. 21. Darüber
 ward Haman sehr froh, und gieng gutes
 Muthes nach Hause. 22. Als er aber un-
 15. Wie ward ihr erstlich zu muthe?
 16. Aber wie lieff es endlich ab?
 17. Was bat sie von dem Könige?
 18. Gewährte sie der König dieser Bitte?
 19. Was redte der König über der Mahlzeit?
 20. Was gab die Königin zur Antwort?
 21. Wie befand sich Haman darben?
 22. Aber was begegnete diesem Haman vor ein Verdruß
 am Thore?

ter

ter das Thor kam, so saß Mardachai daselbst, und stund nicht einmal auf vor ihm.

23. Darauf sagte Haman zu seiner Gemahlin Seres, er konte keine vergnügte Stund haben, so lange Mardachai am Schloß-Thor säße. 24. Die Gemahlin that den

Esth. 5.
v. 13.

Vorschlag, er solte gleich einen Baum, funffzig Ellen hoch, in seinen Hof setzen, und den Mardachai mit Vorwissen des Königes daran hängen lassen.

v. 14.

25. Das gefiel Haman aus der massen wohl, und ließ alsobald einen solchen Baum zurichten. 29. Es trug sich aber zu daß der König in der folgenden Nacht nicht schlaffen konnte.

Cap. 6.
v. 1.

27. Da ließ er sich ein Historien-Buch bringen, und las darinnen, daß vor etlichen Jahren ein Jude, Namens Mardachai eine Verrätheren entdeckt hatte.

v. 2.

28. Er fragte gleich, ob diesem Mardachai nicht eine Ehre darvor wäre angethan worden? 29. Er bekam aber zur Antwort seine Treue wäre ihm noch nicht vergolten

v. 3.

23. Was sagte Haman zu seiner Gemahlin?

24. Was gab ihm die Gemahlin vor einen Rath?

25. Wie gefiel Haman dieser Vorschlag?

26. Aber was begegnete dem Könige in der Nacht?

27. Womit vertrieb sich der König die schlaflose Nacht?

28. Wornach fragte der König?

29. Was bekam er zur Antwort?

M 2

vor-

6. worden. 30. So bald es Morgen war, so
 4. gieng Haman nach Hofe, und wolte es bey
 dem Könige dahin bringen, daß Marda-
 6. chai solte gehangen werden. 31. Als er vor
 den König kam, so ward er gleich gefragt,
 was man dem Manne thun solte, den der
 8. 3. König gerne ehren wolte? 32. Haman
 sagte, man solte den Mann in prächtigen
 Kleidern, mit der Königlichen Krone, auf
 dem Rosse des Königes in der Stadt her-
 9. 9. um führen, 33. und darbey ausrufen las-
 sen: So wird man dem Manne thun, den
 5. 6. der König gerne ehren wolte. 34. Diesen
 Rath gab Haman darum, weil er dachte,
 es würde diese Ehre niemand anders wie-
 10. 10. derfahren, als ihm selber. 35. Aber der
 König sprach zu Haman: Gile, und thue
 11. 11. also Mardachai dem Juden. 36. Also mu-
 ste Haman seinen Todtsfeind, Mardachai
 auf des Königes Rosse in der Stadt herum
 30. Was that Haman, so bald es Morgen war?
 31. Was legte ihm der König vor eine Frage vor?
 32. Was brachte denn Haman in Vorschlag, wie man
 den Mann ehren solte?
 33. Was solte der König darbey ausrufen lassen?
 34. Warum wolte denn Haman den Mann so gar
 sehr geehret wissen?
 35. Aber was bekam er von dem Könige vor einen Be-
 fehl?
 36. Wen musste also Haman in der Stadt herum füh-
 ren?

führen

führen. 37. Wie es geschehen war, so eilte Haman nach Hause, und erzählte seiner Gemahlin, was ihm begegnet war. 38. Indem er aber noch mit ihr redte, so ward er zur Tafel bey der Königin Esther geruffen. 39. Als nun der König Wein getruncken hatte, so sprach er abermal zur Esther, sie sollte was von ihm bitten. 40. Da offenbarte sich Esther, daß sie eine Jüdin wäre, und bat den König, daß er doch ihr Geschlecht nicht wolte lassen umbringen. 41. Der König fragte gleich, wer sich denn unterstanden hätte, solches in seinen Sinn zu nehmen? 42. Damit wies die Königin auf Haman, und sagte: Der Feind und Widersacher meines Volkes ist dieser böser Haman. 43. Wie der König das hörte, so stund er auf in seinem Grimm und gieng in den Garten. 44. Haman that unterdessen der Königin Esther zwar einen demüthigen Fuß-Fall: 45. Aber es war keine Gnade vorhanden, sondern er ward an den Baum in seinem eigenen

Cap. 6.
v. 2.

v. 14.

Cap. 7.
v. 2.

v. 7.

v. 5.

v. 6.

v. 7.

v. 10.

37. Wem klagte Haman dieses Unglück?
38. Wo ward er hingeruffen?
39. Was fielen vor Discurse über der Tafel vor?
40. Was bat denn Esther endlich vom Könige?
41. Was sagte der König dazu?
42. Was gab ihm Esther vor Nachricht?
43. Wie geberdete sich der König hierauf?
44. Wie führte sich Haman darbey auf?
45. Wie lieffes endlich mit ihm ab?

Hose

Esth. 9.
v. 14. Hofe aufgeknußpffet. 46. Und seine zehn
Söhne hatten die Ehre, daß sie dem Vater
an eben diesem Galgen Gesellschaft leisten
Cap. 10
v. 3. mochten. 47. Mardachai kam hingegen
bey Hofe an eben die Stelle, an welcher
Haman bisher gegessen hatte.

46. Wer mußte ihm am Galgen Gesellschaft leisten?

47. Wer kam an Hamans Stelle bey Hofe?

Nützliche Lehren.

I. Vor hohe Obrigkeiten soll man beten, daß sie
Gott vor bösen Rächen behüten wolle.

Denn man siehet an Hamans Practicken wohl,
wie große Herren von untreuen Bedienten hin-
ter das Licht können geführt werden.

II. Wenn Gott jemanden in der Welt erhebet, der
soll seiner geringen Anverwandten nicht vergessen.

Das that Esther, die behielt nicht nur ihren gewe-
senen Vormund Mardachai, sondern auch die ge-
samten gefangenen Juden in Andenken.

III. Wenn man was Böses höret oder siehet, so
soll man machen, daß die Obrigkeit Nachricht da-
von bekömmt.

Solches that Mardachai, der wußte es so zu spie-
len, daß die Nachricht von der Verrätheren vor
den König kam, und also das Böse gestraffet
ward.

Gottselige Gedanken.

Es wolt ein großer Mann den kleinen hängen lassen,

Alein du lieber Gott, wie wandte sich das Blatt!

Der stolze Haman muß am Galgen selbst erblaffen,

Und Mardachai kam zu Hof an seine Statt:

Vor aus ich denn vor mich zu lernen werde haben,

Daß ich nicht Gruben soll vor andre Leute graben.

Lateis

Latéinisch.

Maximus interitum minimo minuitur in aula,
Sed vicibus versis Maximus ipse perit,
De cruce sublimi tumidus suspenditur Haman;
Et Mardachæum gloria magna manet.
Insidias igitur nulli, nec retia tendam,
Ne forte in foveam perditus ipse cadam,

Die 43. Historie.

Von Hiob.

Vom ersten bis zum letzten Capitel.

1. Es war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob. 2. Derselbe Mann war schlecht und recht, Gottesfürchtig, und meidete das Böse. 4. Er hatte sieben Söhne, drey Töchter und sehr viel Viehe. 4. Seine Kinder vertrugen sich gut mit einander, und baten einander fleißig zu Gaste. 5. Der alte Vater aber opfferte täglich Brandopffer vor seine Kinder, aus Besorge, sie möchten sich etwan bey ihren Ergötzlichkeiten an dem lieben Gott versündigen haben. 7. Es begab sich aber auf ei-

Hiob 1.
v. 1.

v. 2.

v. 3.

v. 4.

v. 5.

v. 6.

Deutliche Fragen.

1. Was wohnte denn vor ein Mann im Lande Uz?
2. Was war denn Hiob vor ein Mann?
3. Womit war dieser Hiob gesegnet?
4. Wie vertrugen sich seine Kinder unter einander?
5. Was that der alte Vater darben?
6. Warum opfferte Hiob so fleißig vor seine Kinder?
7. Was gieng unterdessen bey Gott dem Herrn vor?

nen Tag, da die Kinder Gottes, oder die heiligen Engel vor den Herrn traten, kam der Satan auch unter ihnen. 8. Der Herr sprach zu dem Satan: Wo kommst du her? 9. und der Satan sprach: Ich habe das Land umher durchzogen. 10. Gott der Herr fragte weiter, ob er nicht hätte Acht gehabt auf seinen Knecht Hiob, der an Frömmigkeit seines gleichen im Lande nicht hätte? 11. Der Satan gab zur Antwort: Hiob könnte wohl fromm seyn, da ihm Gott so viel Güter gegeben hätte. 12. Da sagte Gott zum Satan: Alles was er hat, sey in deiner Gewalt: Aber an ihn selbst sollst du deine Hand nicht legen. 13. Nicht lange darauf bekam Hiob vier traurige Botschaften nach einander. 14. Der erste Bote erzählte: Die Räuber aus dem Lande Arabia hätten die Rinder und die Esel weggetrieben. 15. Der andre sagte: Das Feuer wäre vom Himmel gefallen, und hätte die Schafe verbrannt.

8. Wie sagte Gott zum Satan?
9. Was gab der Satan zur Antwort?
10. Was wolte Gott vom Satan wissen?
11. Was sagte der Satan von der Frömmigkeit?
12. Was erlaubte Gott dem Satan?
13. Wie viel Trauer-Posten bekam Hiob hierauf?
14. Was sagte der erste Bote?
15. Was sagte der andere Bote?

16. Der

16. Der dritte brachte Zeitung: Die Chal- Hiob. 1.
v. 17.
däer hätten alle Cameele hinweg genom- v. 18.
v. 19.
men. 17. Da der noch redte, so kam der v. 20.
vierte und sagte: Das Haus wäre einge- v. 21.
fallen, und hätte alle seine Söhne und
Töchter todt geschlagen. 17. Da stund Hi-
ob auf, und zerris seine Kleider, raufte sein
Haupt, und fiel auf die Erden. 19. Endlich
ließ er diese Worte von sich hören: Der
Herr hats gegeben, der Herr hats ge-
nommen, der Name des Herrn sey gelo-
bet. 20. Nach diesem kamen die Kinder Cap. 2.
v. 1.
Gottes abermal vor den Herrn, und v. 3.
Satan war auch mitten darunter. 21. Da
fragte Gott wiederum, ob der Satan auch
Achtung gegeben hätte auf seinen Knecht
Hiob? 22. Der Satan sagte: Gott sollte v. 5.
diesen Hiob nur an seinem Leibe antasten
so würde seine Gottesfurcht bald aus seyn.
23. Gott sprach zum Satan: Siehe da, v. 6.
er sey in deiner Gewalt, doch schone seines
Lebens. 24. Alsobald fuhr der Satan aus, v. 7.

16. Was sagte der dritte Bote?

17. Was sagte der vierte Bote?

18. Wie führte sich Hiob darben auf?

19. Was vor Worte ließ Hiob von sich hören?

20. Was gieng weiter bey Gott dem Herrn vor?

21. Was fragte Gott den Satan?

22. Was hatte der Satan abermaleinzuwenden?

23. Was verhing Gott über den frommen Hiob?

24. Was that hierauf der Satan?

M 5

und

- und schlug Hioben mit bösen Schwären,
von der Fußsohlen an bis auf den Scheitel.
- Hiob 2. 25. Da nahm Hiob eine Scherbe, und
v. 8. schabete sich, und saß in der Aschen. 26. In
v. 9. diesem Elende sagte seine Frau zu ihm:
Hältest du noch fest an deiner Frömmig-
v. 10. keit? Ja segne Gott und stirb! 27. Hiob
aber gab ihr zur Antwort: Du redest wie
v. 11. die närrischen Weiber reden. 28. Darnach
kamen seine drey Freunde zu ihm, und
wollten ihn trösten in seinem grossen Elen-
de. 29. Ihr Discurs lieff allemal dahin-
v. 15. aus: Hiob müste die Straffe verdienet
haben, weil Gott ein gerechter Gott wä-
re. 30. Und hierinnen thaten sie der Sa-
chen zu viel, weil Gott nicht nur die Gott-
losen straffet, sondern auch die Frommen
durch das Creutz züchtiget und bewähret.
- Hiob 31. 31. Sinegen hielt sich Hiob vor ganz un-
v. 6. schuldig, und beruffte sich auf sein gut Ge-
wissen. 32. Und hierinnen that Hiob auch
v. 3. zu viel, weil er zwar vor den Menschen,
v. 8. aber deswegen noch lange nicht vor Gott
25. Wie befand sich Hiob darben?
26. Was sagte denn seine Frau zu ihm?
27. Was gab Hiob seiner Frau vor einen Verweis?
28. Von wem wurde Hiob besucht?
29. Was führten seine Freunde vor einen Discurs?
30. War das auch recht geurtheilet?
31. Aber was wolte Hiob behaupten?
32. Halte denn Hiob darinnen ganz recht?

unschul-

unschuldig war. 33. Es ward hieraus ein langer Disputat, und Hiob sagte einmal zu ihnen: Ihr seyd allzumal leidige Tröster. 34. Wie der Schmerz am allergrößten war, so begienß Hiob eine Schwachheit, und verfluchte den Tag seiner Geburt. 35. Sonst aber trug er sein Creutz mit Gedult, und hielt fest an seiner Frömmigkeit. 36. Endlich war Gott der Herr selber Schiedsmann, und ließ sich aus einem Wetter hören. 37. Es ließ aber die Entscheidung darauf hinaus, daß sie alle mit einander auf beyden Seiten nicht recht geurtheilet hätten. 38. Hiob kroch alsobald zum Creuze, und that Buße im Staub und in der Aschen. 39. Gott gab darnach dem Hiob alles zweyfältig wieder, was ihm der Satan genommen hatte. 40. Er zeugte auch nach diesem andre sieben Söhne, und drey Töchter. 41. Und Hiob lebte nach diesem noch hundert und vierzig

Hiob 16:
v. 2.

Cap. 3.
v. 2.

v. 3.
Cap. 8.
v. 10.

Cap. 38:
v. 1.

Cap. 42:
v. 7.

v. 6.

v. 10.

v. 15.

v. 16.

33. Was sagte Hiob endlich zu seinen Freunden?
34. Was begienß Hiob einst vor eine Schwachheit?
35. Wie war sonst seine Aufführung?
36. Wer war endlich Richter in dieser Sache?
37. Worauf kam endlich die Entscheidung an?
38. Hatte Hiob was darwider einzuwenden?
39. Auf was Weise wurde Hiob wieder getröstet?
40. Was vor Kinder zeugte Hiob nach diesem?
41. Und wie lange lebte Hiob noch?

Jahr

Jahr, und sahe Kinder und Kindes-Kinder bis ins vierte Glied.

Nützliche Lehren.

I. GOTT der HERR kennet die Frommen.

Also wußte GOTT gar wohl, daß Hiob schlecht und recht lebte, und daß seines gleichen im Lande nicht war.

II. GOTT der HERR versucht die Frommen.

Also verhing GOTT dem Satan, daß er dem frommen Hiob viel Herzeleid anthun, und seine Gedult dadurch probiren durffte.

III. GOTT der HERR tröstet die Frommen.

Also gab GOTT der HERR dem frommen Hiob alles gedoppelt wieder, was er in seiner Creuß-Probe verlohren hatte.

Gottselige Gedanken.

Der arme Hiob will mit seinem Schöpffer rechten,
Und da er rechten will, so kan er nicht bestehn:
Denn GOTT behält wohl recht, wenn er mit seinen Knechten
Nach der Gerechtigkeit, will ins Gerichte gehn.
Drum mag ich lieber gar mit GOTT nicht disputiren,
Ich lasse den Proceß den HERRN Christum führen,

Lateinisch.

*Jure creatorem contra contendit Hiobus.
Verum judicio fit reus ipse suo.
In jus cum Domino quoties vult ire minifter,
Hic toties causa concidit ipsa sua.
Ergo dicam nolo tibi scribere, juxta Creator!
Te rogo, tu causam suscipe, Christe, meam.*

Die

Die 44. Historie.

Von den drey Männern im Feuer-
Ofen.

Dan. III. Capitel.

1. **N**ebucadnezar, der König zu Babel, Dan. 3.
v. 1.
ließ ein gülden Bild machen, 2. das
war sechs Ellen hoch und sechs Ellen breit;
3. und ließ es setzen im Lande zu Babel auf
einen schönen Unger. 4. Darauf ward v. 5.
allen seinen Unterthanen befohlen, daß sie
das Bild anbeten sollten. 5. Und wer v. 6.
das nicht thun würde, der sollte von Stund
an in den glühenden Ofen geworffen wer-
den. 6. Wie nun das Zeichen mit den v. 7.
Trommeten und andern Instrumenten
gegeben ward, so fielen alle Völker vor
diesem Bilde nieder. 7. Aber drey vor- v. 10.
nehme Juden, mit Namen Sadrach,
Mesach und Abednego, wolten das Bild
nicht anbeten. 8. Der König ließ sie vor v. 13.

Deutliche Fragen.

1. Was ließ der König Nebucadnezar machen?
2. Wie groß war das güldene Bild?
3. Wo wurde dieses Bild aufgerichtet?
4. Was ward den Unterthanen befohlen?
5. Was ward vor eine Strafe darauf gesetzt?
6. Wie bezeugten sich die Unterthanen?
7. Aber wer wolte das Bild nicht anbeten?
8. Was sagte der König zu diesen drey Männern?

sich

- Dan. 3. ſich fodern, und befahl ihnen nochmals
 v. 15. bey Straffe des glihenden Ofens, daß ſie
 vor dem Bilde niederfallen ſolten. 9. Ja
 er brauchte die läſterlichen Worte darzu:
 Laß ſehen, wer der GOTT ſey, der euch aus
 v. 17. meiner Hand erretten werde? 10. Die
 Männer ſagten: Unſer GOTT kan uns
 v. 18. wohl erretten; wenn er es aber auch nicht
 thun will, ſo ſollſt du dennoch wiſſen, daß
 wir das güldene Bild nicht anbeten wol-
 v. 19. len. 11. Da ward der König zornig, und
 ließ den Ofen noch ſieben mal heißer ma-
 v. 21. chen. 12. Darauf kamen die Soldaten,
 und ſchmiſſen die drey Männer gebunden
 in den Feuer-Ofen, in ihren Kleidern, wie
 v. 22. ſie waren. 13. Es war aber das Feuer ſo ent-
 ſetzlich, daß die Männer ſelber von der
 Flamme verzehret wurden, welche die
 v. 25. drey Jüden ins Feuer werffen mußten. 14.
 Es giengen aber die drey Männer nicht al-
 lein unverfehrt in dem Feuer herum; 15. ſon-
 9. Was brauchte Nebucadnezar vor läſterliche
 Worte?
 10. Aber was gaben ihn die drey Männer zur Ant-
 wort?
 11. Was ſagte der König darzu?
 12. Was thaten die Soldaten mit d. n drey Männern?
 13. Was wiederfuhr den Soldaten?
 14. Was machten die drey Männer im Feuer-Ofen?
 15. Wer war bey ihnen im Feuer-Ofen?

dern

St

der es war auch ein Engel bey ihnen im Ofen, der die Flamme von ihnen abwandte. 16. Ja sie sangen mitten in der Flamme dem wahren Gotte einen schönen Lob-Gesang. 17. Indem ward Nebucadnezar inne, daß vier Männer im Ofen herum giengen, da er doch nur drey hatte lassen hinein schmeißen. 18. Darüber entsetzte sich der König aus der massen, und hieß die drey Männer aus dem Ofen heraus gehen. 19. Wie sie nun heraus kamen, so waren ihre Haare nicht einmal versenget, und an ihre Kleidern konte man keinen Brand riechen. 20. Darauf ließ Nebucadnezar einen Befehl ausgehen, daß niemand den Gott Sadrach, Mesach und Abednego lästern sollte.

Gebet
Mar.
n. 49.
Gel. der
Männer
v. 1. segg.
Dan. 3.
v. 25.

v. 26.

v. 27.

v. 29.

16. Was sangen sie im Feuer?
17. Was wurde Nebucadnezar gewahr?
18. Was sagte Nebucadnezar darzu?
19. Wie sahen die drey Männer aus, wie sie aus dem Ofen kamen?
20. Was ließ Nebucadnezar vor einen Befehl ausgehen?

Nützliche Lehren.

I. Die Wahrheit muß man vertheydigen bis in den Tod.

Das thaten die drey Männer, die ließen sich eher in den Feuer-Ofen werffen, als daß sie das erste Gebot verlegnet hätten.

I. Die guten Engel behüten und bewahren die Frommen.

Ein

Ein solcher guter Engel war bey den dreyen Männern im Feuer-Ofen, und bewahrte sie vor der Flamme.

III. zu einer Religion muß niemand gezwungen werden.

Man muß es nicht machen, wie Nebucadnezar, der das Gözenbild und den glühenden Feuer-Ofen neben einander setzen ließ.

Gottselige Gedanken.

Es wolten ihrer drey im Ofen lieber brennen,

Als wider Gottes Wort Abgötterey begehrt.

Ach! würden wir denn auch die Wahrheit so bekennen,

Wenn uns der Ofen auch vor Augen solte stehn?

Sich sorg, es würden viel zur falschen Lehre treten

Drum will ich Tag und Nacht die sechste Bitte beten.

Lateinisch.

Tres juvenes malunt fornace perire calente,

Præceptum primum quam violare Dei.

Dic mihi, quid faceres Christum quicunque fateris,

Ante oculos fornax si foret ista tuos?

Ajuratoros vereor sua dogmata multos!

Ne nos inducas! hinc Ego saepe precor.

Die 45. Historie.

Von Daniel in der Löwen-Grube.

Dan. VI. Capitel.

Dan. 6. 1. **D**er König Darius zu Babel wolte
v. 3. den Propheten Daniel wegen seines
hohen Verstandes über das ganze König-
v. 4. reich setzen. 2. Das verdross die andern

Deutliche Fragen.

1. Was hatte der König Darius mit Daniel vor?

2. Was hatte Daniel vor Ungelegenheit davon?

am

am
3. 3.
Da
lieb
4. 2.
fig
ne
iem
de,
gem
Da
dre
G
das
Da
8. 2.
son
be h
sagt
Un
sieg
sein

3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10

am Hofe, und suchten Daniel zu stürzen.

3. Deswegen brachten sie es bey'm Könige Dan. 5.
v. 5.

Dario dahin, daß er ein Gebot ausgehen ließ, welches Daniel nicht halten konnte.

4. Nämlich es ward befohlen, daß in dreißig v. 7.

Tagen niemand etwas bitten solte, ohne nur allein von dem Könige.

5. Und wo jemand einen andern Gott anrufen würde, der solte alsobald in die Löwen-Grube

geworffen werden. 6. Dieses Gebot hielt v. 10.

Daniel nicht, sondern er kniete alle Tage drey mal nieder, und betete den wahren

Gott an. 7. Wie der König Darius v. 14.

das hörte, so war er sehr bekümmert um Daniel, und wolte ihn gerne erretten.

8. Aber die Leute ließen sich nicht bedeuten, v. 15.

sondern Daniel mußte in die Löwen-Grube v. 16.

hinunter. 9. Der König Darius aber sagte zu ihm: Dein Gott, dem du ohn

Unterlaß dienest, der helffe dir: 10. Er ver- v. 17.

siegelte auch das Loch zu dem Grabe mit seinem Petschafft, damit dem Daniel nie-

3. Was machten sie dem Daniel vor eine Fallbrücke?

4. Was kam vor ein Befehl heraus?

5. Was ward vor eine Strafe darauf gesetzt?

6. Wie führte sich Daniel darbey auf?

7. Was that der König bey der Sache?

8. Wie lieff es damit ab?

9. Was gab ihm der König vor einen Trost?

10. Wer versiegelte den Löwen-Graben?

N

mand

- Dan 6. mand etwas folte zu leide thun. 11. Ja
 v. 18. der König konte vor Sorgen des Abends
 nicht effen, und auch des Nachts nicht
 v. 19. fchlaffen. 12. Des Morgens frühe kam
 v. 20. der König zum Löwen-Graben, und ruffte:
 Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes,
 v. 22. hat dich auch dein GOTT von den Löwen
 erretten mögen? 13. Daniel gab zur
 Antwort: Mein GOTT hat feinen Engel
 gefandt, der hat den Löwen den Rachen
 v. 23. zugehalten, daß fie mir kein Leid gethan
 haben. 14. Darüber war Darius froh, und ließ
 v. 24. Daniel aus dem Graben ziehen. 15. Die Männer
 aber, die ihn verklaget hatten, ließ er mit Weibern
 und Kindern in den Graben werffen. 16. Und
 ehe fie noch auf den Erdboden kamen, fo
 wurden fie von den Löwen zermalmet.
 v. 25. 17. Darauf ließ der König Darius ein Gebot
 v. 26. ausgehen, daß iederman den GOTT Daniels
 fel v. fürchten und fcheuen folte. 18. Als
 11. Wie war dem Könige darben zu muthe?
 12. Was that der König den Morgen darauf?
 13. Was gab Daniel in der Löwen-Grube zur Antwort?
 14. Wie bezeigte fich der König darben?
 15. Wie gieng es den Feinden Daniels?
 16. Wie wurden fie von den Löwen empfangen?
 17. Was ließ der König vor ein Gebot ausgehen?
 18. Was hatten die Babylonier nach diefem vor einen Gott?

nach

nach
 hat
 hie
 M
 un
 20.
 Ih
 we
 hab
 te
 Cy
 fon
 das
 Th
 che
 der
 ver
 zeh
 au
 fein

1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8

nach diesem der König Cyrus regierte, so hatten die Babylonier einen Abgott, der hieß Bel. 19. Dem mußten täglich zwölf Malter Weizen, und vierzig Schafe, und drey Eimer Weins geopfert werden. 20. Dieses verzehrten die Psaffen mit den Jhrigen, 21. und machten dem Könige weiß, als wenn der Abgott täglich so viel haben müßte. 22. Diesen Betrug entdeckte Daniel dem Könige, und der König Cyrus wolte gerne hinter die Wahrheit kommen. 23. Er setzte deswegen dem Bel das Opffer selber vor, und versiegelte die Thüre des Tempels mit seinem königlichen Ringe. 24. Wie der König wieder in den Tempel kam, so war das Siegel unversehret, und das Opffer war alles verzehret. 25. Darauf ruffte der König aus: Bel, du bist ein grosser Gott, und ist kein Betrug mit dir. 26. Daniel aber

19. Wie viel mußte demselben täglich geopfert werden?
20. Wer verzehrte denn dieses Opffer?
21. Aber was machten die Psaffen dem Könige weiß?
22. Wer entdeckte diesen Betrug?
23. Wie kam denn der König hinter die Wahrheit?
24. Wie fand es der König auf den Morgen?
25. Wie ruffte der König aus?
26. Was waren denn vor Fußstapffen auf dem Erdboden im Tempel?

- wieß dem Könige auf dem Boden des Tempels allerhand Fußstapffen von Männern, Weibern, und Kindern. 27. Denn die Priester hatten die Nacht hindurch mit den Jhrigen im Tempel getressen, gesoffen und geschwermet. 28. Daniel aber hatte den Abend vorher den Fuß-Boden des Tempels mit Aschen bestreuen lassen.
29. Da ließ der König die Priester fahen, und zwang sie, daß sie ihm den heimlichen Gang unter dem Tische zeigen mußten.
30. Wie der Betrug entdeckt war, so ließ der König die Priester tödten, und Daniel mochte den Bel zerstören.
31. Es war auch ein grosser Drache zu Babel, der vor einen Gott angebetet ward.
32. Aber Daniel machte Ruchlein aus Pech, Fett und Haaren, und warff sie dem Drachen ins Maul.
33. Wie nun der Drache davon mitten entzwey borste, so sagte Daniel:
34. Siehe, das sind eure Götter.
34. Da ward Daniel von dem Volcke abermal in 27. Wer war denn des Nachts im Tempel gewesen?
28. Aber wie giengs zu, daß man die Fußstapffen sehen konnte?
29. Wozu wurden die Priester gezwungen?
30. Wie ließ der König die Betrüger straffen?
31. Was wurde sonst noch zu Babel angebetet?
32. Was lochte Daniel vor den Drachen?
33. Was trug sich mit dem Drachen zu?
34. Aber wie giengs Danielen darüber?

den

den Löwen-Graben geworffen, und mußte sechs Tage bey ihnen sitzen. 35. Es waren aber sieben Löwen in dem Graben, 36. denen gab man täglich zween Menschen, und zwey Schafe. 37. Aber die sechs Tage gab man ihnen nichts, damit sie Daniel desto eher fressen solten. 38. Damals wolte der Prophet Habacuc seinen Schnittern Essen auf das Feld bringen; 39. den nahm ein Engel des Herrn bey'm Kopffe, und führte ihn nach Babel in den Löwen-Graben. 40. Wie nun Daniel gegessen hatte, so brachte der Engel den Propheten Habacuc wieder an seinen Ort. 41. Am siebenden Tage kam der König zum Graben, und ließ Daniel wieder heraus. 42. Und seine Feinde ließ er darvor in den Graben werffen, 43. welche vor den Augen des Königs alsobald von den Löwen verschlungen wurden.

35. Wie viel Löwen waren in dem Graben?
36. Was kriegten sie täglich zu fressen?
37. Wielange kriegten sie nichts zu fressen?
38. Was hatte der Prophet Habacuc vor?
39. Was begegnete diesem Habacuc unterwegs?
40. Wie kam Habacuc wieder aus der Löwen-Grube?
41. Was trug sich am siebenden Tage zu?
42. Wer ward an Daniels Stelle in den Graben geworffen?
43. Wie giengs den Feinden Daniels in der Löwen-Grube?

Nützliche Lehren.

I. Die wahre Religion muß man vor aller Welt bekennen.

Daniel hatte bishero den wahren GOTT alle Tage dreyimal angebetet, und das that er auch zur Zeit der Verfolgung.

II. Wer einem andern eine Grube gegraben hat, der fällt gemeiniglich selber hinein.

Das wurden Daniels Feinde gewahr, als sie selber in die Löwen-Grube geworffen wurden.

III. Die Heyden haben vor GOTT keine Entschuldigung.

Den Babloniern hat es gewiß an Gelegenheit nicht gefehlt, den wahren GOTT erkennen zu lernen.

Gottselige Gedanken.

Man sehe Daniel des Tages dreyimal beten,
Und solches stellt er auch nicht in Verfolgung ein.
Kann ich so offte nicht vor meinen Schöpffer treten,
So soll doch auch kein Tag leer von Gebete sehn:
Ich will zum wenigsten mein Morgen-Opffer bringen,
Und wenn ich schlaffen geh, mein Abend-Liedlein singen.

Lateinisch.

Quot die Daniel Domino ter vota ferebat,
Nec sacrum duro tempore cessat opus.
Si nequeo toties orantia fundere verba,
Attamen a precibus non vacet ulla dies.
Ad minimum nomen laudabo mane Jehova,
Et grates grata vespere voce canam.

Die 46. Historie.

Von der Stadt Ninive.

Joná I. II. III. und IV. Capitel.

1. **N**inive war eine Stadt drey Tage-
reisen groß. 2. Die Niniviten
aber waren keine fromme Leute, sondern
ihre Bosheit war bis gen Himmel gestie-
gen. 3. Da sandte Gott den Propheten
Jona nach Ninive, daß er ihnen Buße pre-
digen sollte. 4. Aber Jona that nicht, was
ihm der Herr befohlen hatte, sondern flo-
he auf das Meer. 5. Doch Gott schickte
einen grossen Wind hinter ihm her, 6. der
machte einen solchen Sturm auf dem
Wasser, daß das Schiff untergehen wolte.
7. Da schmissen die Schiffer alles Geräthe
in das Wasser, 8. damit das Schiff leicht-
er werden möchte: 9. Aber das wolte
alles nichts helfen. 10. Jona lag unter-

Jon. IV
v. 3.
Cap. IV
v. 2.

v. 3.

v. 4.

v. 7.

v. 6.

Deutliche Fragen.

1. Wie groß war die Stadt Ninive?
2. Waren auch die Einwohner fromm?
3. Was vor einen Propheten sandte Gott nach Ni-
nive?
4. Wie führte sich Jona darben auf?
5. Was schickte Gott hinter ihm her?
6. Was verursachte der Wind?
7. Was thaten die Schiffer?
8. Warum thaten sie das?
9. Vergieng denn der Sturm davon?
10. Was machte Jona unterdessen?

dessen unten im Schiffe und schief. 11. Da weckten ihn die Schiffer auf, und sagten zu ihm, er solte doch auch seinen Gott anrufen, wie die andern thaten. 12. Zuletzt sprach einer zum andern: Wir wollen loosen, daß wir sehen, wer schuld an unserm Unglücke sey? 13. Wie sie nun das Loos wurffen, so ward der Prophet Jona getroffen. 14. Derselbe bekannte gleich seine Missethat, daß er dem lieben Gotte entlauffen wäre. 15. Er gab ihnen auch selber den Rath, sie solten ihn nur in das Wasser werffen, so würde das Meer stille davon werden. 16. Das thaten die Leute auf dem Schiffe, und alsobald wurde das Meer stille. 17. Gott aber verschaffte gleich einen grossen Fisch im Meere, der verschlang den Propheten Jonam: 18. Und behielt denselben auch drey Tage und drey Nächte in seinem Bauche. 19. In

11. Was saaten die Schiffer zu ihm?
12. Was saften die Schiffs-Leute zuletzt vor einen Rath?
13. Wer ward durchs Loos getroffen?
14. Was sagte Jonas darzu?
15. Was gab Jonas selber vor einen Rath?
16. Was nahmen sie darauf mit Jona vor?
17. Wie aienas dem Propheten im Wasser?
18. Wie lange steckte Jonas im Fische?
19. Was that Jonas im Bauche des Wallfisches?

dieser

dieser Noth rieß Jona zum HERRN
 20. Und Gott der Herr hörte auch das
 Gebet, das Jonas in der Tiefe des Mee-
 res that: 21. Und befahl dem Fische, daß er
 den Propheten unverfehrt wieder an das
 Land speyen mußte. 22. Hierauf befahl
 Gott diesem Jona zum andern male, daß
 er nach Ninive gehen, und Buße darinnen
 predigen sollte. 23. Das that Jona nun-
 mehr, und sagte den Niniviten, daß ihre
 Stadt in vierzig Tagen untergehen sollte.
 24. Wie die Einwohner solches hörten, so
 thaten sie Buße, und bekehrten sich zum
 HERN. 25. Der König selbst legte seinen
 Purpur ab, hüllte einen Sack um sich,
 und saßte sich in die Aschen. 26. Ja er gab
 einen Befehl heraus, daß nicht nur die
 Menschen, sondern auch die unvernünfti-
 gen Thiere in der Stadt fasten mußten.
 27. Wie daß der Herr sahe, so reuete ihn
 des Übels, das er geredt hatte, und ließ Ni-

Jon. 2.
v. 11.

Cap. 3.
v. 1.
v. 2.

v. 3.

v. 4.

v. 5.

v. 5.

v. 7.

v. 10.

20. Halff ihm sein Beten was?

21. Was befahl Gott dem grossen Fische?

22. Was bekam Jonas vor einen neuen Befehl?

23. Was predigte Jonas zu Ninive?

24. Aber kehrten sich die Niniviten auch was an seine
 Buß-Predigt?

25. Wie führte sich der König darbey auf?

26. Was ließ der König vor einen Befehl ausgehen?

27. Was hatte diese Buße vor eine Wirkung bey
 Gott?

N 5

nive

Jon. 4. nibe nicht untergehen. 28. Da ward Jo-
 n. 3. na böse, und wünschte sich den Tod, 29. bloß
 v. 2. darum, weil seine Prophezehung nicht
 v. 5. eingetroffen hatte. 30. Er gieng in solcher
 Ungedult hinaus vor die Stadt, und bau-
 te sich eine Hütten, bis er sehe, was der
 Cap. 4. Stadt wiederfahren würde. 31. Da ließ
 v. 6. Gott der Herr einen Kürbiß wachsen,
 welcher dem Propheten mit seinen Blät-
 tern Schatten machte. 32. Darüber ward
 v. 7. Jona zwar sehr vergnügt; aber seine
 Freude währete nicht lange. 33. Denn
 v. 8. Gott verschaffte einen Sturm, der stach
 v. 2. den Kürbiß, daß er verdorrete. 34. Wie
 nun die Sonne dem Propheten auf den
 Kopf brannte, so ward er wieder ungedul-
 v. 9. tig, und wünschte sich den Tod. 35. Da sag-
 te Gott zu ihm: Dich jammert des Kür-
 v. 10. biß, den du doch nicht gepflanzt hast; und
 mich solte nicht jammern Ninive, solcher
 grossen Stadt?

28. Was sagte Jona dazzu?
 29. Warum war Jona so ungedultig?
 30. Wo schlug er seine Hütten auf?
 31. Was ließ Gott aus der Erden wachsen?
 32. Wie gefiel dem Propheten der Kürbiß?
 33. Aber was begegnete dem Kürbiß?
 34. Was sagte Jona wie der Kürbiß verdorret war?
 35. Was gab Gott der Herr dem Propheten Jona
 vor einen Verweis?

Nüßli

Nützliche Lehren.

I. Das Sprichwort bleibt wohl ein wahres Wort: **Grosse Städte, grosse Sünden.**

Das beweiset die grosse Stadt Ninive, welche so voller Sünden war, daß sie Gott wolte lassen untergehen.

II. Den Buß-Predigern muß man Gehör geben.

Das thaten die Niniviten, und dadurch ward auch der Untergang der Stadt abgewendet.

III. Der Prophet Jona ist ein Vorbild Christi gewesen.

Denn wir singen an Ostern in der Kirche: Jona im Walfisch war drey Tag, so lang Christus im Grab auch lag.

Gottselige Gedanken.

Das Volk zu Ninive bereuet seine Sünden.

So bald als Jona sprach: Die Stadt soll untergehn;

Weil Gott nun alsobald sich ließ barmherzig finden,

So soll mir Ninive stets zum Exempel stehn,

Und wenn die Priester mir von Buße werden sagen,

So will ich Reu und Leid um meine Sünde tragen.

Lateinisch.

Urbs Ninive lacrymis sua crimina deslet amarit,

Exitium postquam Jona minatus erat.

Ergo cum videam flecti sic numina posse,

Exemplo, Ninive! tu mihi semper eris.

Scilicet ad lacrymas componam lumina salsas,

Pastor clamabit cum, RESIPISCET meus.

Die

Die 47. Historie.

Von der Judith.

Vom I. bis zum XVI. Capitel.

- Jud. 2. I. **D**er König Nebucadnezar hatte ei-
 v. 4. nen General der hieß Holofernes.
 v. 7. 2. Der zog mit einer grossen Armee von
 v. 16. einem Lande zum andern, 3. und alles,
 was ihm widerstrebte das schlug er mit der
 Cap. 4. Scharffe des Schwerdts. 4. Da die Kin-
 v. 1. der Israel solches höreten, so hielten sie
 v. 7. Fast und Buß-Tage, und beschlossen sich
 Cap. 7. zu wehren. 5. Holofernes verwunderte
 v. 1. sich darüber, und rückte mit seiner Armee
 Cap. 5. vor die Jüdische Festung Bethulia. 6. Er
 v. 2. zog aber vorher Nachricht ein, was die
 v. 3. Jüden vor ein Volk wären, und wie man
 v. 21. sie am besten bezwingen könnte? 7. Darauf
 gab Achior zur Antwort; Er solte vor al-
 len Dingen Kundschaft darauf legen, ob

Deutliche Fragen.

1. Was hatte König Nebucadnezar vor einen Gene-
 ral?
2. Was nahm dieser Holofernes vor?
3. Wie gieng es den benachbarten Ländern?
4. Was thaten denn die Kinder Israel?
5. Was nahm Holofernes vor eine Belagerung vor?
6. Was zog er vorher vor Nachricht ein?
7. Was gab ihm Achior zur Antwort?

sich

sich die Jüden an ihrem GÖtze versündigt
 get hätten, oder nicht. 8. Wo sie sich etwa
 versündigt hätten, so würden sie leicht zu
 bezwingen seyn: 9. Wo sie aber bey ihrem
 GÖtze in Gnaden stünden, so würden die
 Uffyrer an ihnen zu Schanden werden.
 10. Darüber erzürntesich Holofernes und
 ließ diesen Achior in die belagerte Stadt
 Bethulien führen. 11. Denn er sagte, wie
 es den Jüden gehen würde gut oder bö-
 se, so sollte es diesem Achior auch ergehen.
 12. Es ließ aber Holofernes die Wasser-
 Röhren entzwey hauen, und die Brunnen
 um die Stadt herum besetzen. 13. Da ent-
 stand in der belagerten Stadt ein solcher
 Mangel an Wasser, daß sich die Bürger
 lieber ergeben, als vor Durste sterben wol-
 ten. 14. Endlich wurden sie schlüssig, daß
 sie noch fünf Tage harren wolten, und

Jud. 5.
v. 23.

Cap. 6.
v. 1.
v. 6.
v. 5.

Cap. 7.
v. 6.
v. 11.
v. 12.

v. 13. 14.

v. 22.

v. 24.

8. Was würde sich denn zutragen, wenn sich die Jüden
 an ihrem GÖtze versündigt hätten?
9. Was aber, wenn sie bey GÖTZE in Gnaden stün-
 den?
10. Was begegnete dem Achior auf diese Antwort?
11. Warum ließ ihn Holofernes nach Bethulia brin-
 gen?
12. Wie gieng unterdessen die Belagerung von stat-
 ten?
13. In was vor Noth geriethen die Belagerten?
14. Was fasten die Bürger endlich vor einen Schluß;

wenn

- wenn ihnen Gott in der Zeit nicht hülffe,
 Jud 8. so wolten sie die Stadt übergeben. 15. Es
 v. 1. 6. war aber eine schöne Wittwe in der Stadt,
 mit Namen Judith, die erlöste endlich die
 8. 27. Stadt von den Assyren. 16. Dieselbe
 sagte nicht, was sie vor hätte; sondern sie
 vermahnte die Bürger nur, daß sie fleißig
 E. 9. 2. 14. vor sie beten solten, und sie that es auch.
 Cap. 10. 17. Darnach gieng sie vor die Stadt in das
 v. 12. Lager, und gab vor, sie wolte den Assyren
 v. 14. die Stadt verrathen. 18. Sie bedunge sich
 Cap. 11. aber, daß sie Morgens und Abends ihr
 v. 13. Gebet ausser dem Lager verrichten dürffte,
 so lange bis sie ihren Anschlag würde voll-
 9. 15. führen können. 19. Holofernes war froh
 Cap. 12. darüber, und befahl der Wache, daß sie die-
 v. 6. 7. ses Weib mit ihrer Magd drey Tage nach
 einander frey solten hin und her gehen las-
 9. 12. sen. 20. Am vierten Tage sagte Holofer-
 nes, es wäre eine Schande, wenn ein so
 schönes Weib unbeschaffen von den Assy-
 rern gehen solte, und ließ sie deswegen zur
 15. Wer befreyte denn die Stadt Bethulia von dieser
 grossen Noth?
 16. Was that denn diese Judith den Bürgern vor einen
 Vorschlag?
 17. Was gab Judith bey den Assyren vor?
 18. Was bedunge sich Judith darben?
 19. Was fand sie bey Holofernes vor Gehör?
 20. Was that ihr Holofernes vor Ehre an?

Tafel

Tafel bitten. 21. Wie sie kam, so empfing Jud. 12. v. 18.
 er sie mit diesen Worten: Sitze nieder,
 trinke und sey frölich, denn du hast Gnade
 bey mir funden. 22. Judith gab zur Ant- v. 19.
 wort: Ja mein Herr, ich will frölich seyn,
 denn ich mein Lebenlang nicht so hoch geeh-
 ret worden. 23. Es wallete aber dem Ho- v. 17.
 losferni sein Herz gegen die schöne Judith,
 und tranck deswegen mehr, als er sonst ge-
 wohnet war. 24. Seine Diener hatten Cap. 12. v. 1.
 sich auch alle betruncken, und giengen ein-
 ieder seines Weges. 25. Auf die legt war v. 2.
 niemand mehr in der Kammer als Holo-
 fernes, welcher in trunkenen Weise einge- v. 3.
 schlaffen war. 26. Da trat Judith vor das v. 5.
 Bette, und sprach heimlich mit Thränen:
 Herr Gott Israel, stärke mich in dieser v. 6.
 Stunde! 27. Darauf nahm sie Holofer- v. 7.
 nis Schwerdt, welches an seinem Bette
 hieng, und hieb ihn damit den Kopff ab. v. 9.
 28. Ihre Mägd war gleich zur Hand, und v. 10.
 steckte den Kopff Holofernis in einen Sack

21. Wie empfing Holofernes die Judith?
22. Und was machte die Judith vor ein Gegen-Com-
 pliment?
23. Wie war dem Holoferni bey der Tafel zu muthe?
24. Wie führten sich seine Diener darbey auf?
25. Wer war denn auf die legt noch in der Kammer?
26. Was that Judith vor einen Seuffzer zu Gott?
27. Und was nahm Judith mit Holoferne vor?
28. Was machte sie mit Holofernes Kopffe?

29. Ge:

- Jud. 13. 29. Gegen Morgen gieng Judith ihrer Ge-
 2. 11. wohnheit nach vor das Lager hinaus zu
 beten, und ihre Magd gieng hinter ihr her.
 3. 12. 30. Sie kam aber das mal nicht wieder,
 sondern sie eilte nach der Stadt, bevor es
 5. 14. Tag ward. 31. Wie nun die Eltosten der
 Stadt auf dem Marckte zusammen kom-
 5. 19. men waren, so zog sie den Kopf Holofernis
 Cap. 14. aus dem Sacke heraus. 32. Da ward ein
 5. 7. grosses Frohlocken in der Stadt, und sobald
 es lichte ward, so thaten die Belagerten ei-
 5. 11. nen Ausfall. 33. Da sagten die Assyrrer
 spöttischer Weise, die Mäuse waren aus ih-
 5. 8. ren Löchern heraus gelauffen; und mach-
 5. 14. ten ein Gepolter vor dem Gezelte Holofer-
 nis. 34. Denn sie dachten, er schliesse noch,
 und hätte die schöne Judith in seinen Ar-
 5. 13. men. 35. Endlich giengen sie hinein in das
 Zelt, und funden zwar den Körper ihres
 Generals, aber seinen Kopf hatte Judith
 Cap. 15. mitgenommen. 36. Da das die Solda-
 5. 1. ten im Lager höreten, so begaben sie sich
 29. Was that Judith gegen Morgen?
 30. Kam sie nicht wieder ins Lager?
 31. Was brachte sie gutes neues mit in die Stadt?
 32. Was thaten hierauf die Bürger zu Bethulia?
 33. Was trieben die Assyrrer vor Gespötte darüber?
 34. Was dachten sie denn, daß Holofernes so lange
 schlief?
 35. Aber wie funden sie es im Gezelte?
 36. Ward die Belagerung nicht fortgesetzt?

über

über Hals über Kopf auf die Flucht.

37. Und die Bürger aus Bethulia sun- Jud. 15.
v. 8. 9.
den so viel Ausbeute in dem Assyrischen La-
ger, daß sie ganzer dreyßig Tage darüber v. 14.
v. 6.
zu theilen hatten. 38. Achior, der sonst
ein Heyde gewesen war, bekehrte sich hier-
auf zu dem lebendigen Gott: 39. Und Ju- Cap. 16.
v. 1. seq.
dith sang dem Herrn einen schönen Lob-
Gesang.

37. Was gabs vor Beute im Assyrischen Lager?

38. Wozu resolvirte sich Achior?

39. Und was that Judith zum Beschluß?

Nützliche Lehren.

I. Die Alten haben gar wohl gesagt: Gottes Weisheit und der Menschen Thorheit regieren die Welt.

Holofernes hatte sich voll gefressen, das war seine Narrheit: Darüber verlohr er seinen Kopff? und Bethulia ward besreyet, das war Gottes Weisheit.

II. Die beste Gegenwehr im Kriege ist das Gebet.

Hätte das Gebet zu Bethulia nicht das beste gethan, so würde Judith ihren Anschlag schwerlich hinaus geführet haben.

III. Zu grossen Dingen gebrauchet Gott oftmals gar geringe Werckzeuge.

Holofernes ward durch keinen grossen Krieger, sondern durch eine schwache Weibes-Person erlegt.

D

Gott

Gottselige Gedanken.

An Gottes Hülfe soll man nimmermehr verzagen,
 Das stellt Bethulia durch ihre Exempel dar:
 Durch eines Weibes Hand ließ Gott die Feinde jagen,
 Als in der Stadt die Noth aufs höchste kommen war.
 Und also soll mir auch in keinen Nöthen grauen,
 In Hunger, Krieg und Pest will ich auf Gott vertrauen.

Lateinisch.

*Spes confisa Deo quod non confusa recedat,
 Judith exemplo nos docet alma suo:
 Cujus salva fuit virtute Bethulia cincta,
 Auxilii quando spes prope nulla fuit.
 Saviat ergo fames; moveat Mars bella cruentas;
 Grassetur pestis: spes mea certa Deus.*

Die 48. Historie.

Von dem Unglück des alten Tobia.

Tob. I. II. und III. Capitel.

- Tob. 1.** **1.** Der alte Tobias war ein frommer
9. 1. Mann aus dem Stamme Naph-
9. 9. thali. **2.** Sein einziger Sohn hieß auch
9. 10. Tobias, **3.** und war von Jugend auf in der
9. 11. Gottesfurcht erzogen worden. **4.** Dieser
 Tobias lebte zu Ninive als ein gefangener
9. 13. Israelite. **5.** Weil er Gott von ganzem
9. 14. Herzen fürchtete, so gab ihm Gott die

Deutliche Fragen.

- 1.** Was war der alte Tobias vor ein Mann?
- 2.** Wie hieß sein Sohn?
- 3.** Wie war derselbe gerathen?
- 4.** Aber wo lebte der alte Tobias?
- 5.** Wie giengs ihm dann in seiner Gefangenschaft?

Gna.

Gnade, daß er frey herum gehen durffte;
 6. Von seinen Mitgefangenen aber wur- Tob. 1.
 den viel erschlagen, und wurden nicht ein- v. 21.
 mal begraben. 7. Wenn nun Tobias Cap. 2.
 hörte, daß einer von seinen Mitbrüdern v. 3.
 todt auf der Gassen lag, so begrub er den-
 selben bey der Nacht. 8. Es begab sich v. 10.
 aber, als er einsten müde nach Hause kam,
 daß er sich neben eine Wand legte und ein-
 schlieff. 9. Da schmeiste eine Schwalbe v. 11.
 aus ihrem Neste, das fiel ihm so heiß in die
 Augen, daß er davon blind ward. 10. In v. 14.
 diesem Unglücke verlachten ihn erstlich sei-
 ne Freunde, und sagten: Wo ist nun dein v. 15.
 Vertrauen, und daß du so viel Almosen
 gegeben hast? 11. Darnach brachte seine v. 20.
 Frau eine junge Ziege nach Hause, die hör- v. 21.
 te der blinde Tobias schreyen, 12. und sag-
 te zu seiner Frauen: Sie solte zusehen,

6. Aber wie giengs seinen Mitgefangenen?
7. Was that Tobias vor Liebe an seinen Mitbrüdern?
8. Wo legte sich Tobias hin, als er nach Hause kam?
9. Was trug sich mit einer Schwalbe zu?
10. Wie führten sich seine Freunde gegen den blinden Mann auf?
11. Was brachte Tobia's Frau nach Hause?
12. Was sagte Tobias, als er die Ziege schreyen hörte?

- Tob. 2. daß die Ziege nicht gestohlen wäre. 13. Dar-
 v. 22.
 v. 23.
 Cap. 3.
 v. 8. über wurde die Frau böse, und warff ihm
 täglich sein Elend vor. 14. Endlich wolte
 Tobias lieber todt seyn, denn leben, und
 bat Gott mit vielen Thränen um ein seli-
 v. 7. ges Ende. 15. Es wohnte aber in der Stadt
 Rages in Medien ein anderer gefangener
 Israheliter, mit Namen Raguel. 16. Der
 hatte eine einzige Tochter, die hieß Sara.
 v. 8. 17. Dieselbe hatte allbereit sieben Männer
 nach einander gehabt: 18. aber ein böser
 Geist Asmodi genannt, hatte sie alle sie-
 v. 9. ben in der ersten Nacht getödtet. 19. Die-
 ses warff ihr eine Magd in ihres Vaters
 v. 11. Hause vor, und sagte zu ihr: 20. Du
 Männer-Mörderin, wilst du mich auch
 tödten, wie du die sieben Männer getödt-
 v. 12. tet hast? 21. Auf diese Worte gieng Sara
 in ihre Kammer, und aß und trank drey

 13. Wie nahm seine Frau diese Warnung auf?
 14. Was that Tobias in seinem Elende?
 15. Was wohnte denn vor ein andrer Gefangener in
 der Stadt Rages?
 16. Was hatte derselbe vor Kinder?
 17. Wie viel Männer hatte diese Sara schon gehabt?
 18. Wo waren die Männer alle hinkommen?
 19. Mit wem kiff sich diese Sara?
 20. Was hatte die Magd vor ein lose Maul?
 21. Was that Sara hierauf?

Tage

Tage nicht, 22. sondern bat Gott ohn Unterlaß mit Thränen, daß er doch diese Schmach von ihr nehmen wolte. 23. Den Beschluß ihres Gebetes machte sie mit diesem Lob-Spruche: Nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden. 24. Dieses Gebet that Sara eben in der Stunde in der Stadt Rages, als der alte Tobias zu Ninive um ein seliges Ende bat. 25. Und in eben der Stunde ward auch dieser beyder Gebet erhöret, ob sie gleich weit von einander wohnten, 26. und der Engel Raphael ward gesandt, daß er allen beyden aus ihrer Noth helfen sollte.

22. Was bat sie denn von Gott?
23. Womit beschloß sie ihr Gebet?
24. Wer betete denn in eben dieser Stunde zu Ninive?
25. Welches Gebet ward dann erhöret?
26. Was vor ein Engel ward ihm zu Gefallen vom Himmel gesandt?

Nützliche Lehren.

I. Tobias hatte seinen Sohn von Jugend auf in der Gottesfurcht erzogen.

Das ist recht: Nicht von der Galanterie, sondern von der Gottesfurcht muß man den Anfang machen, wenn man wohlgezogene Kinder haben will.

II. Wie Sara geschmähet ward, so klagte sie solches Gott dem Herrn.

Das ist das allerbeste Mittel: Denn Scheltworte mit Scheltworten zu vergelten, ist einem guten Christen nicht anständig.

III. Tobias bat um ein seliges Ende; Gott aber gab ihm sein Gesicht wieder.

So machet es Gott, wenn wir um zeitliche Güter bitten. Ein gläubiges Gebet wird allezeit erhört; wir kriegen aber nicht allemal, was wir bitten, sondern Gott giebet uns nach seiner Weisheit und Liebe oft was anders, und auch wohl bessers darvor.

Gottselige Gedanken.

Tobia's Kreuz war groß, doch blieb er unbeweglich,

Und seine Gottesfurcht war keine Heuchelei:

Mein Gott! ich bitte dich zwar im Gebete täglich,

Daß ich Tobia nicht am Elend ähnlich sey:

Doch willst du durch das Kreuz auch meinen Glauben üben,

So will ich unverrückt dich auch in Trübsal lieben!

Lateinisch.

Sub cruce Tobie mira est patientia cæci,

Fucataque Deum non pietate colis.

Supplice voce quidem Te summum Numen adoro,

Ne sint Tobie sata ferenda mihi:

Si tamen adversis me vis, Deus alme, probare,

Quo te complector, non minuetur amor.

Die 49. Historie.

Von der Reise des jungen Tobia.

Buch Tobia IV, V. und VI. Capitel.

Tob. 1. 1. **D**er alte Tobias hatte zehn Pfund Silber weggeliehen. 2. Sein

Tob. 1.
v. 16. 17
E. 4. v. 21.

Deutliche Fragen.

1. Was hatte der alte Tobias vor Geld ausstehen?
2. Wie hieß denn sein Schuldner?

Schuld:

Schuldner war ein Mann in der Stadt
 Nages mit Namen Gabel, 3. der hatte
 ihm eine Handschrift darüber gegeben.
 4. Zu diesem Gabel sollte der junge Tobias
 eine Reise thun, und die Schuld einfordern
 5. Er sahe sich deswegen nach einem guten Tob. 2
 Reise-Gefährten um. U. 4. 6. Er fand auch U. 5.
 gleich einen jungen Gesellen, der eben Rei-
 sefertig war. 7. Dieses war nun der Engel U. 6.
 Raphael, welchen der liebe Gott deswe-
 gen vom Himmel herab gesendet hatte.
 8. Aber das wußte Tobias nicht, weil der
 Engel die Gestalt eines Menschen an sich
 genommen hatte. 9. Der junge Tobias U. 8.
 redte den jungen Gesellen an, und fragte
 denselben, ob er nicht den Weg nach der
 Stadt Nages wüßte? 10. Der Engel sag- U. 9.
 te gleich, er wäre gar oft daselbst gewesen,
 und der Wirth, bey dem er zu herbergen
 gewohnet wäre, hieß Gabel. 11. Das U. 10.
 gefiel dem jungen Tobia aus dermassen
 wohl, weil das eben der Gabel war, von

3. Was hatte Tobias vor eine Versicherung?
4. Wer sollte das Geld abholen?
5. Wornach sahe sich der junge Tobias um?
6. Was fand er vor einen Gefährten?
7. Wer war denn dieser junge Geselle?
8. Wußte denn das Tobias?
9. Wornach fragte der junge Tobias?
10. Was gab der Engel zur Antwort?
11. Wie stund Tobia die Antwort an?

dem er das Geld empfangen sollte:
 Tob. 5. 12. Deswegen gab er alsobald seinem alten
 v. 11. Vater Nachricht davon. 13. Der Engel
 v. 13. grüßte den alten Tobiam mit diesen Wor-
 ten: Gott gebe dir Freude! 14. Der blind-
 e Mann gab zur Antwort: Was soll ich
 vor Freud haben, der ich im Finstern sitzen
 muß, und das Tages-Licht des Himmels
 v. 14. nicht sehen kan? 15. Der Engel aber gab
 ihm die tröstliche Antwort: Habe Gedult,
 v. 14. Gott wird dir bald helfen. 16. Wie nun
 alles zur Reise fertig war, so nahm der
 Sohn Abschied von Vater und Mutter,
 v. 23. 17. Der Vater war gar gelassen, und gab
 ihm diesen Seegen mit auf den Weg: Zie-
 het hin, Gott sey mit euch auf dem Wege,
 v. 25. und sein Engel begleite euch. 18. Hingegen
 die Mutter weinte die bittersten Thränen,
 daß sie den einzigen Trost ihres Alters
 Cap 6. sollte von sich lassen. 19. Also reisete To-
 b. 1. bias und sein Gefährte mit einander fort,
 und ein Hündlein aus dem Hause lieff hin-

12. Wo blieb der Engel?
13. Wie grüßte der Engel den alten Tobiam?
14. Was gab der blinde Mann zur Antwort?
15. Was bekam er von dem Enael vor einen Trost?
16. Von wem nahm der junge Tobias Abschied?
17. Was gab ihm der Vater vor einen Segen?
18. Aber wie führte sich die Mutter auf?
19. Wer lieff denn hinter Tobia her?

ter

ter ihnen her. 20. Als sie eine Tage-Reise Tob 6.
zurück geleyet hatten, so wolte sich der v. 2.
junge Tobias am Flusse Tigris die Füsse
waschen. 21. Da fuhr ein grosser Fisch aus
dem Wasser heraus, und wolte ihn ver-
schlingen. 22. Tobias ruffte seinen Ge- v. 3.
fährten, und schrie laut: O Herr er will
mich fressen! 23. Der Engel sprach, er sol- v. 4.
te den Fisch nur bey den Floss-Jedern fas-
sen, und heraus ziehen. 24. Das that v. 5.
Tobias, und der Fisch zappelte da auf dem
Lande vor seinen Füssen. 25. Der Engel sag- v. 6.
te weiter, er solte den Fisch von einander
hauen, und solte drey Stücke davon be-
halten, nemlich das Herz, die Leber und
die Galle. 26. Tobias wolte wissen, worzu v. 8.
diese Dinge gut wären? 27. und bekam v. 9.
zur Antwort: Sie wären gut die Gespen-
ster zu vertreiben, und den Staar an den v. 10.
Augen zu curiren. 28. Wie die Reise bald v. 11.
zu Ende war, so fieng Tobias an zu sorgen,

20. Was wolte der junge Tobias am Flusse Tigris
machen?

21. Was fuhr denn aus dem Wasser heraus?

22. Was sagte Tobias zu seinem Gefährten?

23. Was gab ihm der Engel vor einen Rath?

24. Wie lieffs denn ab?

25. Was solte Tobias mit dem Fische machen?

26. Wornach fragte Tobias?

27. Was gab ihm der Engel vor Nachricht?

28. Wobor sorgte darnach Tobias?

D 5

wo

wo sie das Quartier nehmen sollten?
 Tob. 6. 29. Aber der Engel sprach zu ihm? Es ist
 v. 12. ein Mann in der Stadt, mit Namen
 Raguel, der hat eine einzige Tochter, die
 v. 13. heist Sara: Dir ist alle sein Gut bescheret,
 v. 15. und du wirst die Tochter nehmen. 30. To-
 bias sagte: Er hätte gehöret, daß diese
 Sara schon siebenmal eine Braut gewe-
 sen wäre, und daß der Ehe-Teufel, Usinodi
 alle ihre Männer in der ersten Nacht er-
 v. 17. würget hätte. 31. Aber der Engel gab ihm
 erstlich die Nachricht, über was vor Ehe-
 v. 18. Leute der Teufel Gewalt hätte, 32. nem-
 lich über diejenigen, die Gott verachteten
 und nur um Unzucht Weiber nahmen,
 v. 19. wie das thünne Vieh. 33. Darnach gab
 er ihm einen guten Rath, wie er den Ehe-
 Teufel vertreiben sollte: 34. Nemlich er
 sollte die drey ersten Tage seines angetre-
 tenen Ehestandes mit Gebete zubringen;

29. Was offenbarte ihm denn der Engel?
 30. Aber was hatte Tobias vor Bedencken darben?
 31. Was führte darauf der Engel vor einen Discurs?
 32. Über was vor Ehe-Leute hatte denn der Teufel Ge-
 walt?
 33. Aber was gab ihm der Engel sonst vor einen
 Rath?
 34. Wie sollte denn Tobias seinen Ehestand anfan-
 gen?

25. und

35. und darnach sollte er die Leber von dem Tob 6.
v. 20.
Fische auf die glühende Kohlen legen, so
würde der Teufel weiter keine Gewalt
über ihn haben.

35. Aber wie sollte er den Ehel. Teufel vertreiben?

Nützliche Lehren.

I. Der Engel Raphael sahe wie ein junger Gesell-
e aus.

Daraus siehet man, daß die Engel, welche vor
sich selbst keine Körper haben, auf eine Zeit eine
menschliche Gestalt an sich nehmen können.

II. Der alte Tobias wünschte seinem Sohne alles
Gute auf den Weg.

Das klingt besser, als wenn boshafte Eltern bis-
weilen im Zorne ihren Kindern alles Böse an den
Hals wünschen.

III. Der blinde Tobias sagte, was soll ich vor Freu-
de haben, der ich im Finstern sitzen muß?

Dieses sollen wir bedenken, und Gott täglich
danken, daß er uns Augen und Ohren, Ver-
nunfft und alle Sinne gegeben hat, und noch er-
hält.

Gottselige Gedanken.

Die Engel halten sich zu solchen Menschen Kindern,
Die wie Tobias fromm und gottesfürchtig seyn:
Wer aber gerne sitzt bey Spöttern und bey Sündern,
Zu dessen Compagnie stellt sich der Teufel ein.
Drum will ich Lebenslang auf Gottes Wegen gehen,
Auf daß die Engel auch mir stets zur Seite stehen.

Lateinisch.

*Illis Angelici se gaudent jungeri catus,
Sicut Tobias, quia pia corda gerunt.
Contra delectant si quos confortia prava,
Assiduus socius spiritus æther adest.
Ergo virtutis nunquam de tramite fleam,
Possit ut Angelicus me comitare chorus.*

Die

Die 50. Historie.

Von der Vermählung des jungen Tobia.

Tob. VII. VIII. IX. X. und XI. Cap.

- Tob. 7.
v. 1. **W**ie Tobias in die Stadt Raguel kam, so nahm er sein Quartier bey Raguel, der sein Verwandter war. 2. Der-
v. 2. selbe empfing ihn freundlich, 3. und sagte heimlich zu seiner Frauen: Wie ähnlich siehet der junge Geselle unserm Better!
v. 3. 4. Darauf fragte der Wirth, von wannen
v. 4. sie wären? 5. Sie gaben zur Antwort: Wir sind von den Gefangenen zu Ninive.
v. 5. 6. Wie Raguel das hörte, so fragte er also- bald, was der alte Tobias guts machte?
v. 6. 7. Da sagte der Engel: Der Mann nach dem du fragest, ist dieses Jünglings Vater.
v. 7. 8. Da fiel Raguel dem jungen Tobia um den Hals, und sagte: O mein lieber Sohn! gesegnet seyst du! denn du bist eines from-
v. 8. men Mannes Sohn. 9. Sein Weib aber,

Deutliche Fragen.

1. Wo nahm der junge Tobias sein Quartier?
2. Wie ward er von Raguel empfangen?
3. Wie sagte Raguel zu seiner Frauen?
4. Wornach fragte Raguel?
5. Was bekam er zur Antwort?
6. Was wolte Raguel wissen?
7. Was gab der Engel zur Antwort?
8. Wie bezeugte sich Raguel gegen seinen Better?
9. Wie that seine Frau und seine Tochter?

und

und seine Tochter Sara weinten beyde vor Freuden. 10. Raguel ließ alsobald einen Schöps schlachten, und wolte seine Gäste tractiren. 11. Aber Tobias wolte sich nicht eher zu Tische setzen, bis ihm Raguel eine Bitte gewähret hätte. 12. Die Bitte aber bestund darinnen, daß er ihm seine Tochter Sara zum Weibe geben sollte. 13. Raguel erschrak nicht wenig darüber; denn er dachte, es würde ihm auch so gehen, als wie den andern sieben Männern. 14. Aber der Engel redete ihm zu, und sagte: Seine Tochter wäre ihm bescheret zum Weibe; denn weil er Gott fürchtete, so hätte seine Tochter keinem andern werden mögen. 15. Wie der Vater das hörte, so nahm er die Hand der Tochter, und schlug sie in Tobias Hand, und sprach: 16. Der GOTT Abraham, der GOTT Isaac, und der GOTT Jacob sey mit euch, und helffe euch zusammen, und gebe seinen Segen reichlich über euch! 17. Als darnach

10. Was that Raguel diesen Gästen vor Ehre an?
11. Was hatte Tobias vorzutragen?
12. Worinnen bestund seine Bitte?
13. Was dachte Raguel darbey?
14. Was sagte der Engel dargegen?
15. Was that Raguel bey der Sache?
16. Was brauchte Raguel vor Worte?
17. Was that der Bräutigam?

Tobias

Tobias zum ersten mal in die Braut-
 Kammern kam, so vertrieb er vor allen
 Tob. 8. Dingen den bösen Geist Asimodi. 18. Denn
 v. 2. er legte ein Stück von der Leber des Fisches
 v. 3. auf glühende Kohlen; 19. damit nahm
 der Engel Raphael den Geist gefangen,
 und verbannte denselben nach Egypten in
 v. 4. 6. eine Wüsten. 20. Darnach beteten die
 neuen Ehe-Leute mit einander, daß sie
 Gott in ihrem Ehestande behüten wol-
 v. 4. te, und das thaten sie drey Tage nach ein-
 v. 5. ander. 21. Denn Tobias sagte zu seiner
 Braut: wir sind Kinder der Heiligen, und
 gebühret nicht solchen Stand anzufan-
 gen, wie die Heiden, die Gott verachten.
 v. 11. 22. Der Braut Vater ließ unterdessen um
 Mitternacht ein Grab zurechte machen.
 v. 12. 23. Denn er dachte, der böse Geist würde
 den jungen Tobias auch umgebracht ha-
 v. 14. ben. 24. Er schickte deswegen eine Magd
 in die Kammern, daß sie sehen solte, ob der
 Bräutigam noch am Leben wäre?

18. Mit was vertrieb er den Geist?
19. Was nahm der Engel mit dem Geiste vor?
20. Wie fiengen die Verlobten ihren Ehestand an?
21. Warum thaten sie dieses?
22. Was ließ unterdessen der Braut Vater zurechte
 machen?
23. Wozu solte das Grab?
24. Wornach mußte die Magd sehen?

25. Weil

25. Weil nun dieselbe so wohl den Bräut- Tob 8.
v. 15.
gam, als die Braut gesund und frisch an-
traf; 26. so dankte Raguel und seine v. 17.
Frau dem lieben Gott herzlich, 27. und v. 19.
ließen das Grab wieder zumachen, ehe
denn der Tag anbrach. 28. Der En- Cap. 9.
v. 6.
gel reisete unterdessen zu Gabeln mit der
Handschrift, 29. und brachte nicht allein
das Geld richtig, sondern Gabel kam selb- v. 8.
ber mit zur Hochzeit, und half Gott den
Herrn loben und preisen. 30. Nach der Cap. 9.
v. 23.
Hochzeit gab Raguel seiner Tochter die
Hälfte von seinen Gütern, 31. und machte
eine Verschreibung, daß ihr nach seinem
Tode die andere Hälfte auch werden sol-
te. 32. Es bestunden aber seine Güter in Cap. 10.
v. 11.
Knechten, Mägden, Viehe, Cameelen,
Rindern und vielem Gelde. 33. Beim v. 13.
Abschiede küßten die Eltern ihre Tochter
nochmals, und gaben derselben vier gu-
te Vermahnungen mit auf den Weg.

25. Was brachte die Magd vor Nachricht?
26. Was that Raguel auf diese gute Nachricht?
27. Wozu diente nunmehr das Grab?
28. Wo reisete unterdessen der Engel hin?
29. Bekam der Engel auch das Geld?
30. Was gab Raguel seiner Tochter mit?
31. Und was sollte sie nach seinem Tode haben?
32. Worinnen bestund sein Vermögen?
33. Was gaben die Eltern ihrer Tochter mit auf den Weg?

34. Nein.

34. Nämlich ihres Mannes Eltern solte sie ehren, als ihre eigene Eltern: 35. Ihren Mann solte sie herzlich lieben; 36. Das Gesinde solte sie fleißig regieren; 37. und sie selber solte sich züchtiglich halten.
- Tob. II.** 38. Unterwegens reiste Tobias mit dem
U. 3. Engel voran, und die junge Frau mit dem Viehe und Gesinde ließen sie nachfolgen.
34. Welches war die erste Vermahnung?
 35. Worinnen bestand die andre?
 36. Worinnen die dritte?
 37. Und worinnen endlich die vierte?
 38. Wie stellten sie die Heimfahrt an?

Nützliche Lehren.

I. Der Engel sagte, die Sara wäre dem jungen Tobia wegen seiner Gottesfurcht bescherer.

Also haben die Alten gar recht gesagt: Die Ehen würden auf Erden vollzogen, aber im Himmel geschlossen.

II. Raguel sagte zum jungen Tobia: Du bist eines frommen Mannes Sohn.

Das klingt besser, als wenn man sagen hört: Es ist am Vater und Mutter nicht viel guts, der Apffel wird wohl nicht weit vom Stamme fallen.

III. Tobias und Sara fiengen ihren Ehestand mit dem lieben Gebet an.

Ach! wenn das alle Verlobten thäten, so würde in vielen Häusern mehr Seegen, Gedenken und Vergnügen seyn.

Gottse:

Gottselige Gedanken.

Tobias kriegt ein Weib, das hat ein schön Vermögen,
Hingegen Sara kriegt auch einen frommen Mann!
Demnach ist Gottesfurcht dem Reichthum nicht entgegen,
Man trifft auch Haab und Gut bey frommen Leuten an,
Wohlan ich will vor mich auf diß Exempel trauen,
Und auch auf Gottesfurcht mein ganzes Glück bauen.

Lateinisch.

*Laute dotata Tobias conjuge gaudet,
Contigit & Sara vir pietatis amans.
Divitia & pietatis igitur contraria non sunt:
Sape probis etiam multiplicantur opes.
Artibus ergo malis non utar, sed mihi sola
Fortuna PIETAS spes erit atque basis.*

Die 51. Historie.

Von des jungen Tobia Wiederkunft.

Tob. X. XI. XII. und XIII. Capitel.

1. **D**er alte Tobias wartete unterdessen Tob 10.
mit großem Verlangen auf die Wie- v. 1.
derkunft seines Sohnes. 2. Und wie er zu v. 2.
bestimmter Zeit nicht kam, so fieng er an
zu sorgen ob etwan sein Schuldner Gabel
möchte gestorben seyn. 3. Die Mutter v. 4.
machte es noch ärger, und wolte sich gar
nicht trösten lassen; 4. sondern sie lieff alle v. 3.
Tage hinaus auf die Strassen, da er her-
kommen solte, ob sie ihn etwa von weiten se-

Deutliche Fragen.

1. Was machte der alte Tobias zu Hause?
2. Worinnen bestunden seine Sorgen?
3. Wie führte sich denn die Mutter auf?
4. Wo gieng die gute Frau täglich hin?

P

hen

Tob 11. hen möchte. 5. Wie sie nun am Wege saß,
 v. 6. so kam das Hündlein voran gelauffen, wel-
 v. 9. ches ihr Sohn mit auf die Reise genom-
 v. 6. men hatte, das wedelte mit dem Schwan-
 v. 10. ke, sprang und stellte sich fröhlich. 6. Und
 v. 11. drauf kam erstlich der Sohn, und der En-
 v. 12. gel mit einander. 7. Der blinde Vater
 v. 13. wolte dem Sohne entgegen gehen, stieß
 v. 14. sich aber auf dem Wege, und mußte sich
 v. 15. von einem Knechte führen lassen. 8. Wie
 v. 16. nun der Sohn in das Haus getreten war,
 v. 17. so küßten sie einander, und weinten aller-
 v. 18. seits vor Freuden. 9. Da sie ein wenig
 v. 19. beytsammen gegessen hatten, so zog der jun-
 v. 20. ge Tobias die Galle vom Fische hervor,
 v. 21. und salbte dem Vater die Augen damit.
 v. 22. 10. Wie er solches ohngefähr eine halbe
 v. 23. Stunde gelitten hatte, so gieng ihm der
 v. 24. Staar von den Augen, wie ein Häutlein
 v. 25. von einem Ey, und ward wieder sehend.
 v. 26. 11. Vor diese Güte danckte GOTT dem
 v. 27. Herrn, nicht nur Tobias und die Seini-
 v. 28. gen, sondern auch alle, die es hörten.

5. Welches war denn der Vorbote?
6. Wer folgte gleich darauf?
7. Was begegnete dem Vater?
8. Wie empfingen sie einander?
9. Was nahm der junge Tobias mit dem Vater vor?
10. Wie lieff die Cur ab?
11. Wer danckte denn Gott davor?

12. Sie:

12. Sieben Tage darnach kam auch die ^{Tob. 11.} junge Frau, und brachte einen grossen ^{v. 18.} Segen Gottes mit. 13. Da kamen alle ^{v. 19.} seine Verwandten zu ihm, und legten ihren Glücks-Wunsch ab. 14. Sie blieben ^{v. 20.} auch sieben Tage beyammen, und assen und truncken mit einander in Frölichkeit. 15. Der alte Tobias überlegte hierauf mit ^{Cap. 12.} seinem Sohne, was sie doch nunmehr dem ^{v. 1.} Reise-Gefährten vor seine Mühe geben sollten? 16. Der Sohn erzählte dem Ba- ^{v. 2. seqq.} ter, wie viel Guts ihm dieser Mann unterwegs erwiesen hatte, und gab den Rath, ^{v. 5.} man sollte ihm die Helffte seiner Güter anbieten, die er mit sich gebracht hätte. 17. ^{v. 7.} Der Engel aber wolte nichts annehmen, sondern sagte: Sie sollten nur Gott den ^{v. 18.} Herrn dafür loben und preisen. 18. Endlich ^{v. 11.} gab er sich zu erkennen, und sagte: Ich bin ^{v. 15.} Raphael, einer von den sieben Engeln, die vor dem Herrn stehen. 19. Wie sie das ^{v. 16.} hörten, so erschrocken sie, und fielen auf ih-

12. Wenn kam die junge Frau nach?
13. Wie führten sich denn die Anverwandten auf?
14. Wie lange blieben sie beyammen?
15. Was überlegte Tobias mit seinem Sohne?
16. Was brachte der Sohn in Vorschlag?
17. Was sagte der Engel dazu?
18. Gab sich der Engel nicht endlich zu erkennen?
19. Wie war den Leuten darben zu muth?

- Tob. 12. re Angesichter nieder. 20. Der Engel
 v. 17. aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht,
 v. 18. denn Gott hat es so haben wollen. 21. Zum
 Abzuge sagte der Engel diesen Spruch zu
 dem alten Tobias: Weil du Gott lieb wa-
 rest, so mußte es so seyn, ohne Anfechtung
 müßtest du nicht bleiben, auf daß du be-
 v. 21. währet würdest. 22. Hierauf verschwand
 der Engel vor ihren Augen, und ward wei-
 v. 22. ter nicht gesehen. 23. Sie fielen darauf dreh
 Stunden nieder, und dankten Gott, und
 verkündigten seine Wunder. 24. Nach
 Cap. 14 diesem lebte der alte Tobias noch zwey und
 v. 1. vierzig Jahr, 25. und wie er starb, so be-
 v. 11. fahl er seinem Sohne noch, daß er von Ni-
 v. 13. nive wegziehen sollte. 26. Denn er sagte:
 Ich sehe, daß es die Sünde Ninive mit ihr
 v. 14. ein Ende machen wird. 27. Also zog der
 junge Tobias zu seinen Schwieger-Eltern.
 v. 15. 28. Denselben that er alles Gutes bis an
 20. Wie redte ihnen der Engel zu?
 21. Was sagte der Engel vor einen schönen Spruch
 zum alten Tobias?
 22. Wo blieb der Engel auf die legt?
 23. Was thaten die guten Leute?
 24. Wie lange lebte Tobias noch?
 25. Was befahl er seinem Sohne noch vor seinem En-
 de?
 26. Warum sollten sie nicht zu Ninive bleiben?
 27. Wo zog der junge Tobias hin?
 28. Wie gieng er mit seinen Schwieger-Eltern um?
 ihren

ihren Tod, und wie sie starben, so drückte er ihnen noch die Augen zu. 29. Er erbte hierauf alles, was Raquel hinterlassen hatte. 30. Er sahe Kinder und Kindes-^{Tob. 14: v. 17.} Kinder, und sein Geschlecht blieb in einem heiligen Leben und Wandel, und waren angenehm bey Gott im Himmel, und bey den Leuten, die im Lande wohnten.

29. Was erbte Tobias von seinen Schwieger-Eltern?

30. Wie giengs seinen Nachkommen.

Nützliche Lehren.

I. Wie der junge Tobias glücklich wiederkommen war, so danckten seine Anverwandten erstlich GOTT; und darnach waren sie frölich miteinander.

So muß es auch seyn: Mit guten Freunden mag man wohl essen; aber man muß Gottes des Herrn darben nicht vergessen.

II. Tobias wolte dem Engel, der seinen Sohn so wohl in acht genommen hatte, die Helffte von dem mitgebrachten Heyraths-Gute geben.

Getreue Lehrmeister sind solche Schutz-Engel der Kinder; aber sie werden gar offte mit Undancke belohnet.

III. Der Engel sagte beym Abschiede zum alten Tobia: Weil du Gott lieb warest, so mußte es so seyn, ohne Anfechtung mustest du nicht bleiben.

Ach freylich ist das liebe Creuz nichts anders als eine väterliche Ruthe, die sollen alle Kinder küßsen, und darbey ausruffen? Ach du liebe Ruthe! was thust du mir zu gute!

Gottselige Gedanken.

Ein blinder Mann ist wohl der ärmste Mann auf Erden!

Tobias gieng es so; doch half ihm Gott davon.

Wer aber muß denn an ihm zum Doctor werden?

Hört mit Verwunderung! Es war sein eigener Sohn!

O selig ist ein Kind in dieser Welt zu preisen,

Das solche Danckbarkeit den Eltern kan erweisen.

Lateinisch.

Tobias cæcus non spe desertus ab omni est,

Consilio præsto est auxilioque Deus.

Ipsi non opus est medicus, qui lumina reddat:

Restituit visum filius ipse patri.

Filius o felix! o fausto fidere natus!

Cui datur, has grates reddere posse patri.

Die 52. Historie.

Von der Susanna.

- Euf. v. 1.** 1. Zu Babylon war ein vornehmer Mann, mit Namen Josakim.
- v. 2.** 2. Der hatte eine Frau, die hieß Susanna, 3. die war gottesfürchtig und schön.
- v. 3.** 4. Denn sie hatte fromme Eltern, die sie unterweiset hatten nach dem Gesetze.
- v. 5.** 5. Bey diesem Manne giengen täglich zwei
- v. 8.** 8. Richter aus und ein, 6. die verliebten sich

Deutliche Fragen.

1. Was wohnte vor ein Mann zu Babylon?
2. Wie hieß seine Ehe-Frau?
3. Was war das vor eine Frau?
4. Wo hatte sie die Gottesfurcht gelernet?
5. Wer gieng bey diesem Manne aus und ein?
6. In was vor eine Thorheit fielen die beyden Männer?

in die schöne Susanna. 7. Wie sie nun ^{Susan.}
 einander ihre böse Lust bekannt hatten, so ^{v. 14.}
 versteckten sie sich in ihrem Garten. ^{v. 16.}
 8. Darauf kam die Susanna in den Gar- ^{v. 15.}
 ten, und wolte sich waschen, wuste aber
 nicht, daß iemand im Garten war. 9. Sie ^{v. 17.}
 hatte zwar zwey Mägde bey sich, aber sie
 schickte dieselben wieder fort, und war also
 ganz alleine. 10. Damit kamen die bey- ^{v. 19.}
 den Richter hervor, und wolten Ehebruch ^{v. 20.}
 mit dieser Susanna treiben. 11. Aber sie ^{v. 21.}
 wolte in eine solche Sünde nicht willigen,
 sondern fieng an zu schreyen. 12. Doch die ^{v. 24.}
 Eltesten schrien noch vielmehr, daß alle ^{v. 26.}
 Knechte und Mägde darüber zusammen
 lieffen. 13. Des andern Tages ward die ^{v. 29.}
 unschuldige Susanna vor Gerichte gefor-
 dert. 14. Sie war aber sehr schön und ^{v. 31.}
 zart, und hatte ihr Gesicht mit einem ^{v. 32.}
 Schleyer verhüllet: 15. Doch die Böse-
 wichter lieffen ihr den Schleyer vom Ge-

7. Wo versteckten sich die beyden Ehebrecher hin?
8. Was wolte die Susanna im Garten machen?
9. Hatte sie niemand bey sich?
10. Was durfften die Bösewichter der ehrlichen Frau zumuthen?
11. Wie stund ihr dieser Vorschlag an?
12. Was ward vor ein Tumult daraus?
13. Wo ward diese Sache ausgemacht?
14. Wie erschien Susanna vor Gerichte?
15. Was wiederfuhr ihr mit ihrem Schleyer?

sichte wegreissen, damit sie sich an ihrer
 Susan. Schönheit ergözen möchten. 16. Darauf
 v. 34. legten die zwey Eltesten die Hände auf ihr
 v. 37. Haupt, und sagten: sie hätten einen jun-
 gen Menschen im Garten gesehen, der hät-
 v. 39. te bey der Susanna geschlafen: 17. Wie
 sie denselben hätten wollen feste kriegen, so
 v. 43. wäre er davon gesprungen. 18. Die un-
 schuldige Susanna beruffte sich zwar auf
 ihr gut Gewissen, und schrie zum HErrn
 v. 41. in dieser grossen Noth: 19. Aber das Volk
 glaubte den falschen Zeugen, und also ward
 v. 44. Susanna zum Tode verdammet. 20. Es
 erhörte aber Gott der HErr ihr Gebet,
 v. 45. und erweckte den Geist eines jungen Kna-
 ben, der hieß Daniel. 21. Wie sie nun solte
 zum Tode geführet werden, so rieß dieser
 v. 46. Daniel: Ich will unschuldig seyn an die-
 v. 50. sem Blute. 22. Alsobald kehrte das Volk
 wieder um, und die beyden Zeugen mußten
 nunmehr selber vor dem Gerichte stehen.
 v. 51. 23. Er ließ sie aber nicht beyde mit einander

16. Worinnen bestand ihre Aussage?
17. Wo solte denn der junge Geselle hinkommen seyn?
18. Wie verantwortete sich Susanna?
19. Aber was bekam sie vor ein Urtheil?
20. Wer half ihr endlich aus dieser Noth?
21. Wie ruffte Daniel aus?
22. Was sagte das Volk dazu?
23. Was machte Daniel vor Anstalt zur Verhörung?

vor-

vortreten, sondern ein ieder mußte besonders antworten. 24. Er fragte demnach ^{Eufan.}
den ersten, unter was vor einem Baume er ^{v. 52.}
die Eufanna bey dem jungen Gesellen ge- ^{v. 54.}
funden hätte? 25. Der alte böse Schalk
gab zur Antwort: Unter einer Linden.
26. Darauf sagte Daniel: O recht! der ^{v. 55.}
Engel des HERRN wird dich finden.
27. Darnach fragte Daniel den andern ^{v. 56.}
Zeugen, unter was vor einem Baume der ^{v. 58.}
Ehebruch geschehen wäre? 28. Er aber
gab zur Antwort: Unter einer Eichen. ^{v. 59.}
29. Daniel sagte darauf: O recht! der En-
gel des HERRN wird dich zeichnen. 30. Da ^{v. 60.}
fieng alles Volk an mit lauter Stimme
den HERRN zu preisen, der das unschuldige
Blut errettet hatte. 31. Die beyden alten ^{v. 61.}
Ehebrecher aber wurden alsobald vor fal-
sche Zeugen erkläret, und nach dem Gesetze ^{v. 62.}
vom Leben zum Tode gebracht.

24. Was ward dem ersten Zeugen vor eine Frage vor-
gelegt?
25. Worinnen bestund seine Aussage?
26. Was sagte Daniel dazu?
27. Worauf mußte der andre Zeuge antworten?
28. Worinnen bestund dessen Aussage?
29. Was sagte Daniel dazu?
30. Was sagte das Volk zu dieser Aussage?
31. Was vor ein Urtheil ward über die beyden Böse-
richter gefällt?

Nützliche Lehren.

I. Man hüte sich nur vor der That, der Lügen wird wohl Rath.

Die keusche Susanna musste sich viel Böses nachsagen lassen; aber ihre Unschuld kam endlich doch an den Tag.

II. Eltern sollen ihre Kinder auferziehen in der Zucht und Vermahnung zum BERN.

Von der Susanna stehet: Sie war schön, und darzu gottesfürchtig; es stehet aber auch darbey: Denn sie hatte fromme Eltern, die sie unterweist hatten nach dem Gesetze Mose.

III. Gute Advocaten sind sehr nützliche Leute im gemeinen Wesen.

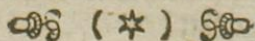
Hätte Daniel nicht die keusche Susanna vor Gericht vertheidiget, so wäre sie unschuldiger Weise hingerichtet worden.

Gottselige Gedanken.

Es ward Susannen zwar das Leben abgesprochen,
Als ein verfluchtes Paar ein falsches Zeugniß gab:
Allein solch Unrecht ward durch Daniel gerochen,
Und endlich lieff es schlecht mit diesen Zeugen ab.
Ich Gott! dein acht Gebot soll mir vor Augen stehen,
Und keine Lügen soll aus meinem Munde gehen.

Lateinisch.

*Etsi damnatur capitis Susanna pudica,
Testibus a falsis insimulata probri:
Attamen hoc Daniel scelus baud transmittit inultum;
Judice quo penas testis uterque luit.
Mentiar ut nunquam, nullo non tempore notam
Præcedens oculos lex erit ante meos.*



Zwey

Zwen und funffzig
auserlesene
Biblische Historien
aus dem
Neuen Testamente.

1. S
ria
den
2. G
G
ha
fie
ber
che
die
so
7.
ein
ab

Die 1. Historie. Vom Priester Zacharia.

Luc. I. Capitel.

1. **A**llez vor der Geburt Christi lebte ein ^{Luc. 1. v. 5.} alter Priester mit Namen Zacharias. 2. Dessen Frau hieß Elisabeth, aus dem priesterlichen Geschlechte Aarons.
3. Diese Leute waren beyde fromm vor ^{v. 6.} Gott, und giengen in allen Geboten und Satzungen des Herrn untadelich. 4. Ihr ^{v. 7.} Haus Creutz aber bestund darinnen, daß sie keine Kinder hatten. 5. Weil sie auch beyde betaget waren, so hatten sie natürlicher Weise keine zu hoffen. 6. Wie nun ^{v. 9.} dieser Zacharias einst im Tempel opfferte, so erschien demselben der Engel Gabriel, ^{v. 11.} 7. darüber erschrack Zacharias, daß ihn ^{v. 12.} eine grosse Furcht ankam. 8. Der Engel ^{v. 12.} aber sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Za-

Deutliche Fragen.

1. Wo lebte der Priester Zacharias?
2. Was hatte derselbe vor eine Frau?
3. Wie lebten die zwen Leute mit einander?
4. Aber worinnen bestund ihr Haus-Creutz?
5. Hatten sie keine Hoffnung Kinder zu kriegen?
6. Was hatte Zacharias unterdessen vor eine Erscheinung?
7. Wie war dem Manne darben zu mulhe?
8. Was gab ihm der Engel vor einen Trost?

charia

charia, dein Gebet ist erhöret. 9. Und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, des Namen solt du Johannes heißen. 10. Zacharias sagte: Worbey soll ich das erkennen? denn ich bin alt, und
 Luc. 1. v. 18. mein Weib ist betaget. 11. Der Engel sprach zu ihm: Du solt verstummen, und nicht reden, bis auf den Tag, da solches geschehen wird. 12. Er gieng auch stumm
 v. 20. aus dem Tempel, und bekam die Sprache nicht eher, bis ihm sein Sohn Johannes gebohren ward.
 v. 22. v. 64.

9. Und was gab er ihm vor eine Versicherung?

10. Was sagte Zacharias darzu?

11. Was gab ihm der Engel vor ein Zeichen?

12. Hat dieses Zeichen auch eingetroffen?

Nützliche Lehren.

I. Ein frommer Priester, und eine fromme Priester-Grau schicken sich doch gar wohl zusammen.

Ein solch schönes Paar stellet uns Zacharias und Elisabeth vor Augen, die waren beyde fromm vor Gott.

II Fromme Ehe-Gatten sind nicht leichtlich ohne Haus-Teug.

Also hatten Zacharias und Elisabeth keine Kinder mit einander, und schickten deswegen manchen Seuffzer zu Gott gen Himmel.

III. Die frommen Leute sind bisweilen auch schwach im Glauben.

Der Priester Zacharias wolte dem Engel nicht eher Glauben zustellen, bis er ihm ein Zeichen gab.

Gott-

Gottselige Gedanken.

Sie waren beyde fromm: Diß Zeugniß legt die Bibel

Dem Zacharia bey, und der Elisabeth.

Ach da geräth ja wohl der Ehestand nicht übel,

Wenn Mann und Weib zugleich auf Gottes Wegen geht:

Soll ich mich, liebster Gott! auch dermaleins vermählen,

So gib, daß fromm und fromme nander mag erwählen.

Lateinisch.

Zacharias, testante Deo, pietatis amator,

Impia nec conjux Elisabetha fuit.

Conjugium felix, omnique ex parte beatum,

Cum conjux vitam ducit uterque piam.

Sancle Deus! quondam mihi si ducenda sit uxor,

Conjux, quaso! viro sit pia juncta pio.

Die 2. Historie.

Von der Verkündigung Maria.

Luc. I. Capitel.

1. Im sechsten Monat, seit dem die alte ^{Luc. 1.}
 Elisabeth schwanger gieng, ward der ^{v. 16.}
 Engel Gabriel zur Jungfer Maria ge-
 sandt. 2. Dieselbe wohnte im Lande Gali- ^{v. 27.}
 läa in der Stadt Nazareth. 3. Wie nun ^{v. 28.}
 der Engel zu ihr hinein kam, so grüßte er
 sie mit diesen Worten: Begrüßet seyst du,
 Holdselige, der Herr ist mit dir, du Gebe-
 nedente unter den Weibern. 4. Darüber ^{v. 19.}

Deutliche Fragen.

1. Wenn ward der Engel Gabriel zur Jungfer Maria
 gesandt?
2. Wo wohnte die Jungfer Maria?
3. Wie lautet der Englische Gruß?
4. Was antwortete Maria auf diesen Gruß?

erschrock

- erschreckt die gute Jungfer nicht wenig, und sagte voller Bestürzung: Welch ein
- Luc. 1. 5. Der Engel aber sprach
v. 30. ihr freundlich zu, und sagte: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bey Gott funden.
- v. 32. 6. Darauf gab ihr der Engel Nachricht, daß sie Gott zur Mutter seines
- v. 31. Sohnes erkohren hätte. 7. Denn er sagte zu ihr: Du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebähren, des Namen sollt du Jesus heißen.
- v. 34. 8. Die Jungfer Maria wußte nicht wie das gemeynnet war, darum sagte sie zum Engel: Wie soll das zugehen? sintemal ich von keinem
- v. 35. Manne weiß. 9. Der Engel aber erklärte seinen Vortrag mit diesen Worten: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten: Darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird Gottes
- v. 16. Sohn genennet werden. 10. Er stärckte darauf ihren Glauben mit dem Exempel ihrer Gesreundtin Elisabeth, die auch
5. Was gab ihr der Engel vor einen Trost?
6. Aber was war denn des Engels Anbringen?
7. Wie lauten eigentlich seine Worte?
8. Was sagte Maria zu dieser unvermutheten Botschaft?
9. Wie erklärte der Engel seinen Vortrag?
10. Womit stärckte der Engel ihren Glauben?

schwan-

schwanger wäre mit einem Sohne in ihrem Alter, da sie doch im Geschrey wäre, daß sie unfruchtbar sey. 11. Den Beschluß machte der Engel mit dem schönen Spruche: Bey GOTT ist kein Ding unmöglich. 12. Und Maria ließ GOTT dem HErrn gleichsam zur Antwort sagen: Siehe, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast. Luc 11. v. 37.

11. Mit was vor einem Spruche beschloß der Engel seine Botschaft?

12. Was ließ Maria dem lieben GOTT gleichsam zur Antwort sagen?

Nützliche Lehren.

An der Jungfrauen Maria kan das Frauenzimmer drey schöne Tugenden lernen.

I. Die erste Tugend ist die Keuschheit.

Denn Maria konnte mit Wahrheit sagen, daß sie von keinem Manne wüßte.

II. Die andere Tugend ist die Demuth.

Die Maria sagte: Ich bin des HERN Magd.

III. Die dritte Tugend ist die Gott-Gelassenheit.

Denn Maria sprach: Mir geschehe, wie du gesaget hast.

Gottselige Gedanken.

Maria's Glauben war zuerst mit Furcht verbunden,

Als ihr ward die Geburt des HErrn angesagt:

Der Engel aber sprach: Du hast Gnade funden;

Drauf sagte sie getrost: Ich bin des HErrn Magd.

Mein GOTT, ich fürchte mich auch wegen meiner Sünden!

Ah! sprich doch auch zu mir! Du sollst Gnade finden.



Latein

Lateinisch.

Attonita similis trepidavit sancta Maria,
 Cum Gabriel dixit: Mater eris DOMINI.
 Sed fide mox plena exclamat: Sum serva JEHOVÆ,
 Dicere dum pergit: Grata, Maria! Deo es.
 O utinam timido mihi diceret Angelus idem:
 Ne diffide! Dei gratia certa tibi est.

Die 3. Historie.

Von der Heimsuchung Maria.

Luc. I. Capitel.

- Luc. I. 1. Nach dem Englischen Grusse that die
 v. 39. Jungfrau Maria eine Reise über
 v. 40. das Gebirge, zu der Stadt Juda. 2. Da-
 v. 36. selbst wolte sie ihre alte Gefreundtin Eli-
 sabeth besuchen; 3. weil sie von dem En-
 gel gehöret hatte, daß sie im sechsten Mo-
 nate schwanger gieng. 4. Es war aber
 v. 5. Elisabeth eine Priesters-Frau, und ihr
 v. 13. Mann hieß Zacharias. 5. Das Kind
 aber, das Elisabeth damals unter ihrem
 Herzen trug, war Johannes der Täufer.
 v. 40. 6. Wie Maria in das Haus Zacharia
 kam, so grüßte sie ihre Gefreundtin Elisa-

Deutliche Fragen.

1. Wohin reisete die Jungfrau Maria?
2. Wen wolte sie daselbst besuchen?
3. Was hatte sie vor Ursache dazu?
4. Wer war denn diese Elisabeth?
5. Und mit was vor einem Kinde gieng sie damals schwanger?
6. Was sagte Maria, wie sie in das Haus kam?

beth.

beth. 7. Und es begab sich, als Elisabeth ^{Luc. 1.}
den Gruß Mariä hörte, hüpfte das Kind ^{v. 41.}
in ihrem Leibe mit Freuden. 8. Und Eli-
sabeth ward des Heiligen Geistes voll, und
rieff laut und sprach: 9. Gebenedenest bist ^{v. 42.}
du unter den Weibern, und gebenedenest
ist die Frucht deines Leibes. 10. Auf die ^{v. 45.}
lezt sagte Elisabeth zu Maria: O selig bist
du, die du gegläubet hast! 11. Drauf ^{v. 46.}
machte Maria den schönen Lob-Gesang:
12. Meine Seele erhebet den HERRN, ^{v. 47.}
und mein Geist freuet sich Gottes mei-
nes Heilandes. Denn er hat seine elende ^{v. 48.}
Magd angesehen; siehe von nun an wer-
den mich heilig preisen alle Kindes-Kind.
Denn er hat grosse Dinge an mir gethan, ^{v. 49.}
der da mächtig ist, und des Namen heilig
ist. Und seine Barmherzigkeit währet
immer für und für, bey denen, die ihn ^{v. 50.}
fürchten. Er übet Gewalt mit seinem ^{v. 51.}
Arm, und zerstreuet, die hoffärtig sind in
ihres Hergens Sinn. Er stößet die Ge- ^{v. 52.}
waltigen vom Stuhl, und erhebet die Elen-
den. Die Hungrigen füllet er mit Gü- ^{v. 53.}

7. Was gieng mit dem Kinde im Mutter-Leibe vor?
8. Was trug sich mit der Elisabeth zu?
9. Was sagte Elisabeth zu Maria?
10. Wie beschloß Elisabeth ihr Gespräch?
11. Was that Maria darauf?
12. Wie heist der Lob-Gesang Mariä?

Luc. 1. tern, und lasset die Reichen leer. Er ge-
 v. 54. dencket der Barmherzigkeit, und hilfft sel-
 v. 55. nem Diener Israel auf. Wie er geredt
 hat unsern Vätern, Abraham, und seinem
 Saamen ewiglich. 13. Und Maria blieb
 bey ihr bey drey Monden, darnach kehrte
 sie wieder heim.

13. Wie lange blieb Maria bey der Elisabeth?

Nützliche Lehren.

I. Anverwandten sollen gute Freundschaft mit
 einander halten.

Sie sollen es machen wie Maria und Elisabeth,
 die besuchten einander freundlich.

II. In Gesellschaft soll man nicht Tarrtheit,
 dung und Schertz treiben, die Christen nicht gezie-
 men; sondern man soll etwas Gutes mit einander
 reden.

Elisabeth sagte zur Maria: O selig bist du, die
 du gegläubet hast! daraus man wohl abnehmen
 kan, daß sie von geistlichen Sachen mit einander
 gesprochen haben.

III. Die Music stehet auch den Frauens-Perso-
 nen nicht übel an.

Sie können sich disfalls auf die Mutter Gottes
 beruffen, die selber einen schönen Lob-Gesang an-
 gestimmt hat.

Gottselige Gedanken.

Recht heilig kan man ja wohl das Gespräch heissen,

Das die Elisabeth mit der Maria hält:

Vergleichen sollen sich die Christen auch befeissen,

Wenn man in Compagnie zusammen sich gesellt:

Ein ieder rede das, damit er kan bestehen;

Aus meinem Munde soll kein faul Geschwäze gehen.

Latet

Lateinisch.

*Elisabeth tempus cum Virgine matre sefellit
Sancto colloquio: (quis dubitare velit?
Num sanctis etiam fallunt sermonibus horas,
A Christo sanctum qui Duce nomen habent?
Quisque sibi caveat: mihi providus ipse cavebo,
Ut vanum verbum non sit in ore meo.*

Die 4. Historie.

Von Joseph und Maria.

Matthäi I. Capitel.

1. **D**ie Jungfrau Maria hatte einen Luc. 1.
Bräutigam, der hieß Joseph, und v. 27.
war ein Zimmermann. 2. Dieser Joseph Matt. 13.
wolte nunmehr seine Braut heimholen, v. 55.
und Hochzeit mit ihr halten. 3. Ehe aber Cap. 1.
dieses geschehen konnte, so befand sich die v. 18.
Jungfrau Maria schwanger vom Heiligen Geiste. 4. Nun war Joseph zwar v. 19.
fromm, und wolte sie nicht rügen, oder
vor den Leuten zu schanden machen; 5. er
hatte sich aber doch vorgesetzt, sie heimlich
zu verlassen. 6. Indem er aber mit diesen v. 20.

Deutliche Fragen.

1. Was hatte die Jungfrau Maria vor einen Bräutigam?
2. Worauf war Joseph nunmehr bedacht?
3. Aber wodurch ward solches verhindert?
4. Zeigte denn Joseph solches nicht der Obrigkeit an?
5. Was war aber sonst sein Vorsatz?
6. Aber was hatte Joseph vor eine Erscheinung?

2 3

Gedan-

Gedanken umgieng, so erschien ihm der Engel des Herrn im Traum, und sagte zu ihm: 7. Joseph, du Sohn David, fürchte dich nicht, Mariam dein Gemahl zu dir zu nehmen. 8. Er sagte ferner zu seiner Nachricht: Das Heilige, das in ihr geboren ist, das ist von dem Heiligen Geiste. 9. Und die letzten Worte des Engels waren diese: Sie wird einen Sohn gebären, des Namen sollt du JESUS heißen, denn er wird sein Volk seligmachen von ihren Sünden. 10. Als Joseph vom Schlaff erwachte, so that er, wie der Engel befohlen hatte, und nahm sein Gemahl zu sich. 11. Also ist Maria zwar eine Jungfrau geblieben, damit die Schrift erfüllet würde: 12. Denn lange zuvor hat der Prophet Esaias diesen Spruch aufgeschrieben: 13. Siehe eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen heißen Emanuel, das ist verdolmetschet,

Matt. 1.
8. 21.

9. 24.

8. 22.

Es. 7.
9. 24.

7. Wie sagte der Engel zu Joseph?
8. Was gab ihm der Engel weiter vor Nachricht?
9. Und welches waren des Engels letzten Worte?
10. Was that Joseph, wie er aufwachte?
11. Warum ist aber Maria eine Jungfrau blieben?
12. Was vor ein Prophet hat denn davon geschrieben?
13. Wie heisset der Spruch bey dem Esai?

Gott

Gott mit uns. 14. Aber Maria ist nicht Luc. 2. 35.
eine ganz ledige Person gewesen, sondern
sie hat ihren verlobten Mann gehabt.
15. Welches vermuthlich darum geschehen Matt. 2.
v. 20.
ist, damit Maria einen Beschützer, und
das JESUS-Kindlein einen Pflege-Vater
haben möchte. 16. Im übrigen ist zu mer- Luc. 2.
v. 20.
cken, daß sowohl Joseph als Maria aus
dem königlichen Geblüte David entsproß-
sen gewesen sind.

14. Aber ist denn Maria eine ganz ledige Person ge-
blieben?

15. Warum mag es doch Gott also geschicket haben?

16. Von was Ankunfft war sonst Joseph und Maria?

Nützliche Lehren.

Aus dieser Erzählung hat man sonderlich zu lernen:

I. Was die Mutter JESU eigentlich gewesen
sey.

Nemlich eine verlobte Jungfrau, aber keine Ehe-
frau, deswegen die Alten gesagt haben: Das
Kindlein JESUS hätte nach der menschlichen Na-
tur auf Erden keinen Vater, nach der göttlichen
Natur im Himmel keine Mutter.

II. Was der Name JESUS eigentlich heiße?

Nemlich so viel, als ein Heiland oder Seligmacher
des gefallenen menschlichen Geschlechtes.

III. Was der Name Emanuel vor eine Bedeu-
tung habe?

Nemlich so viel, als GOTT mit uns, das ist, so viel als ein Mittler oder Versühner zwischen GOTT und den Menschen.

Gottselige Gedanken.

Was heist Emanuel? Der Engel soll dir sagen:

Es heisset GOTT mit uns! Ach nimm das ja recht ein!

Wenn du das recht verstehst, so darffst du nicht verzagen,

Ist GOTT mit dir, wer kan dir denn zuwider seyn?

Mit GOTT kanst du die Welt; mit GOTT kanst du die Sünden;

Mit GOTT kanst du den Tod und Teufel überwinden.

Lateinisch.

Dicitur EMMANUEL quo sensu scire volenti,

Nobiscum DEUS est, Angelus alius ait.

Vocula, parva quidem, solatia maxima prabet!

Si Deus est tecum, nemo nocere potest:

Nil in te mundas, nil lex rigidissima Moysi,

Nil Satanas, nil mors pallida juris habet.

Die 5. Historie.

Von der Geburt Johannis des Täuflers.

Luc. I. Capitel.

- Luc. 1. 1. **U**nd Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie
v. 57. gebähren solte, 2. und sie gebahr ei-
v. 58. nen Sohn. 3. Und ihre Nachbarn und
Gefreundten hörten, daß der Herr grosse
Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und
v. 59. freueten sich mit ihr. 4. Am achten Tage

Deutliche Fragen.

1. Was trug sich mit der alten Elisabeth zu?
2. Was brachte sie denn zur Welt?
3. Wer freute sich denn mit ihr?
4. Wann wurde das Kindlein beschnitten?

aber

aber kamen sie zu beschneiden das Kindlein. 5. Und sie hießen ihn nach seinem Vater Zacharias. 6. Aber die Mutter ^{Luc. 1.} des Kindes sagte: Mit nichten, sondern er ^{v. 60.} soll Johannes heißen. 7. Sie sprachen zu ^{v. 61.} ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heiße. 8. Damit winkten ^{v. 62.} sie seinem stummen Vater Zacharia, wie er ihn wolte heißen. 9. Derselbe forder- ^{v. 63.} te erstlich ein Täflein, und wolte den Namen Johannes darauf schreiben; 10. Denn der Engel hatte ihm ausdrück- ^{v. 64.} lich befohlen, daß er Johannes heißen sollte. 11. Indem er aber schreiben wolte, so ^{v. 65.} bekam er seine Sprache wieder, und ruffte laut: Er heißet Johannes. 12. Darüber ^{v. 66.} verwunderten sich alle, die es hörten, und es kam eine grosse Furcht über alle Nachbarn. 13. Und alle, die es hörten, nahmen ^{v. 67.} es zu Herzen, und sprachen: Was mey-

5. Was gaben sie dem Kindlein vor einen Namen?
6. Was sagte die Mutter dazu?
7. Was hatten die Leute darwider einzuwenden?
8. Wer sollte diesen Streit entscheiden?
9. Was wolte Zacharias auf ein Täflein schreiben?
10. Warum den Namen Johannes?
11. Was trug sich vor ein Wunder darbey zu?
12. Was sagten die Anwesenden dazu?
13. Was prophezeiten die Leute von diesem Kinde?

nest du will aus dem Kindlein werden?
 Luc. 7. 14. Denn die Hand des HErrn war mit
 v. 66. ihm. 15. Und sein Vater ward des Hei-
 v. 67. ligen Geistes voll, und machte den schönen
 v. 68. Lob-Gesang: Gelobet sey der HErr der
 Gott Israel.

14. Wie ließ sich das Kind an?

15. Was sang Zacharias dem HErrn vor einen Lob-
 Gesang?

Nützliche Lehren.

I. Wie Elisabeth glücklich war entbunden wor-
 den, so freuten sich ihre Nachbarn und Gesfreund-
 ten darüber.

Also sollen auch wir uns freuen, wenn es unsern
 Freunden und Nachbarn wohl gehet.

II. Das neu-gebohrne Kind bekam den Namen
 Johannes, der heist so viel, als gnadenreich.

So sollen auch Christen ihren Kindern solche Na-
 men belegen lassen, die etwas bedeuten, und dar-
 bey sich die Kinder, wenn sie zum Verstande kom-
 men, etwas Gutes erinnern können.

III. Bey der Geburt Johannis ward der HErr
 gelobet und gepreiset, daß er solche Barmherzigkeit
 an Mutter und Kinde gethan hatte.

Also sollen auch die Christen bey ihren Kind-
 Tauffen nicht auf Pracht und Wohlleben, son-
 dern zusörderst auf das Lob Gottes bedacht seyn.

Gott

Gottselige Gedanken.

Das Kind Johannes wuchs, und wurde stark im Geiste,
Die Hand des Herren war in allem, was er that.
Ach ja darauf beruht beym Kinderziehn das meiste,
Ob sie der liebe Gott in seinen Händen hat.
Gott, reiche mir doch auch die Hand aus deiner Höhe,
Damit ich als ein Kind den Weg zur Tugend gehe.

Latēinisch.

*Corporis ac animi capit incrementa Johannes,
Ex utero vatem quem vocat ipse Deus.
Sic est, sic pueri non fallunt vota parentum,
Ducit eos manibus si Deus ipse suis.
O Deus! ex alto sanctas mihi porrige palmas,
Ut duce te pergam, qua decet, ire via.*

Die 6. Historie.

Von der Geburt Christi.

Luc. II. Capitel.

1. **G**ebegab sich zu der Zeit, daß ein Ge- Luc. 2.
v. 1.
bot vom Kayser Augusto ausgieng,
daß alle Welt geschäzert wurde. v. 2.
2. Und
diese Schätzung war die allererste, und ge-
schah, da Cyrenius Land-Pfleger in Sy-
rien war. v. 3.
3. Und iederman gieng, daß er
sich schätzen liesse, ein ieglicher in seine
Stadt. v. 4.
4. Da machte sich auch auf Jo-
seph aus Galiläa aus der Stadt Nazareth,

Deutliche Fragen.

1. Was ließ Kayser Augustus vor ein Gebot ausgehen?
2. Was war denn das vor eine Schätzung?
3. Wo reisten denn die Leute deswegen hin?
4. Wo reisete Joseph aus?

5. 311

5. zu der Stadt David, die da heisset Beth-
 lehem, 6. darum daß er von dem Hause
 und Geschlechte Davids war. 7. Auf daß
 er sich schätzen liesse, 8. mit Maria seinem
 vertrauten Weibe, 9. die war schwanger,
 10. Und als sie daselbst waren, kam die
 Zeit, daß sie gebähren solte. 11. Und sie
 gebahr ihren ersten Sohn, 12. und wickel-
 te ihn in Bindeln, 13. und legte ihn in eine
 Krippen, 14. denn sie hatten sonst keinen
 Raum in der Herberge.

5. Und wo zog er hin?
6. Warum zur Stadt Davids?
7. Was wolte Joseph zu Bethlehem?
8. Mit wem reisete Joseph?
9. Wie befand sich Maria damals?
10. Was trug sich zu Bethlehem zu?
11. Was brachte Maria zur Welt?
12. Worein wickelte sie das Kind?
13. Worein legte sie das neu-gebohrne Jesulein?
14. Warum denn in die Krippe?

Nützliche Lehren.

I. Die Schatzung ward vom Kayser Augusto
 ausgeschrieben.

Denn das gelobte Land stund damals unter der
 Vormäßigkeit des Römischen Kayfers.

II. Jederman gieng, daß er sich schätzen liesse.

Das ist, ein lederman mußte seinen Namen, sein
 Geschlecht, sein Alter und sein Vermögen anfa-
 ger.

III. Joseph reisete von Nazareth nach Bethle-
 hem.

Diese

Mein
 Jo
 O he
 Ro
 Wo d
 So w

Nu

No

Au

I. S
 gerth
 gend
 Nach
 stus
 ren n

I.

2.

3.

Diese beyden Städte haben ohngefehr zwölf
Deutsche Meilweges von einander gelegen.

Gottselige Gedanken.

Mein Jesu, sollst ich dich im Stalle liegen sehen,
Ich aber sollte ruhn auf meinem Bettelein?
O Heiland aller Welt! das laß ich nicht geschehen,
Komm! Jesu, komm! mein Herz soll deine Wiege seyn:
Wo dich auch mein Gebet nicht kan darzu bewegen,
So will ich mich zu dir in deine Krippe legen.

Lateinisch.

*Num duro in stabulo fas est, requiescere Jesum,
Dum mulcent corpus mollia strata meum?
Non fero, quod nulla prorsus ratione ferendum est,
Sit praesepe tuum cor, pie Christe! meum:
Aut si submissis precibus non steteris istis,
In stabulo tecum me recubare finas.*

Die 7. Historie.

Von den Hirten zu Bethlehem.

Luc. II. Capitel.

1. Die Geburt des Herrn Jesu ward Luc. 2.
v. 8.
zum ersten den armen Hirten kund
gethan. 2. Dieselben waren in der Ge-
gend zu Bethlehem, und hüteten des
Nachts ihrer Heerde. 3. Wie nun Chri- v. 9.
stus zu Bethlehem im Stalle war gebo-
ren worden, so trat der Engel des Herrn

Deutliche Fragen.

1. Wer erfuhr es zuerst, daß Christus gebohren wäre?
2. Wo waren dieselben Hirten?
3. Wer brachte ihnen die Post?

zu

- zu diesen Hirten. 4. Als sie nun von der Klarheit des HErrn umleuchtet wurden, so fürchten sie sich sehr. 5. Aber der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volcke wiederfahren soll. 6. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der HErr, in der Stadt David. 7. Und das habet zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen liegen. 8. Und alsobald war bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott, und sprachen: 9. Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. 10. Da nun die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, da sprachen die Hirten unter einander: 11. Lasset uns gen Bethlehem gehen, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der HErr kund gethan hat. 12. Und sie kamen eilend, und funden beyde Mari-
4. Wie war den Hirten dabey zu muthe?
 5. Was sprach ihnen der Engel vor Trost zu?
 6. Worinnen bestund die fröliche Botschafft?
 7. Was gab ihnen der Engel vor ein Zeichen?
 8. War der Engel ganz alleine?
 9. Was musicirten denn die Engel?
 10. Wo blieben zuletzt die Engel?
 11. Was thaten hierauf die Hirten?
 12. Wie funden sie es zu Bethlehem?

am

am und Joseph, darzu das Kind in der Krippe liegen. 13. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. 14. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. 15. Maria aber behielt alle diese Worte, und bewegte sie in ihrem Herzen. 16. Und die Hirten kehrten wieder um, prieseten und lobten Gott.

13. Wie giengen sie mit der neuen Zeitung um?
 14. Was sagten denn die Leute darzu?
 15. Was gedachte Maria darbey?
 16. Wo blieben endlich die Hirten.

Nützliche Lehren.

I. Der Engel sagte zu den Hirten: Euch ist heute der Heiland gebohren.

Das ist ja wohl die allerwichtigste Zeitung gewesen, weil die Welt gestanden hat.

II. Die Menge der himmlischen Heerschaaren singen: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Das ist ja wohl die allerschönste Abend-Music gewesen, die man jemals gehöret hat.

III. Wie die Hirten nach Bethlehem kamen, so sahen sie das neu-gebohrne Jesus-Kindlein.

Das ist ja wohl der allerlieblichste Anblick auf der Welt gewesen.

Gott-

Gottselige Gedanken.

Den Hirten wird die Post von Christo erst erzehlet:

Warum Augusto nicht? warum Herodi nicht?

Der Engel hat vielleicht den rechten Ort verfehlet?

Ach nein! Gott hat sein Reich ganz anders eingerichtet:

Was klug ist vor der Welt, das muß zurücke stehen;

Was aber thöricht ist, das pflegt voran zu gehen.

Lateinisch.

Nasceris, ignavis Herode & Cesare, JESU!

Soli pastores nuncia lata sciunt

Angelicos cætus forsân deceperit error?

Abstet! sed talis mos solet esse Dei.

Nempe quod in terris humile est, extollit in altum,

Et vicibus versis deprimit alta Deus.

Die 8. Historie.

Von der Beschneidung Christi.

Luc. II. Capitel.

Luc. 2. 1. Und da acht Tage um waren, daß das
2. 21. Kind beschnitten wurde, 2. da ward
sein Name genennet JEsus, 3. welcher
genennet war von dem Engel, ehe denn er
im Mutter-Leibe empfangen war.

Deutliche Fragen.

1. Wenn wurde das Kindlein JEsus beschnitten?
2. Was ward ihm bey der Beschneidung vor ein Name gegeben?
3. Warum wurde diesem Kinde der Name JEsus gegeben?

Nützliche Lehren.

1. Das Kindlein hat sich nach dem Gesetze beschneiden lassen.

Das sind die ersten Bluts-Tropffen gewesen,
die

die Jesus vor uns vergossen hat. Denn vor sich selbst hatte das Kind Jesus die Beschneidung nicht nöthig; weil es gar nicht, wie andere Kinder, in Sünden war empfangen und gebohren worden.

II. Jesus ward in der Kindheit am achten Tage beschnitten.

Das hatte Gott im Alten Testamente so verordnet, und deswegen thun auch die Christen recht, daß sie ihre Kindlein alsobald nach ihrer leiblichen Geburt tauffen lassen.

III. Der Name des neu-gebohrnen Sohnes Gottes ward Jesus genannt.

Diesen theuren Namen haben die gottseligen Alten den Kindern in nachfolgenden Zeilen erkläret:

In Einem Stehet Unsere Seligkeit:

Solche Unsere Seligkeit Erwirbet Jesus.

Gottselige Gedanken.

Kein Name ist so schön, als meines Jesu Namen,
Weil er auf Deutsch so viel als Seligmacher heist:
Es ist auch dieses Kind der rechte Weibes-Saamen,
Der uns allein den Weg zum ew'gen Leben weist.
Den Namen will ich mir tieff in mein Herze graben,
Und in der letzten Noth in meinem Munde haben.

Lateinisch.

JESUS Salvator mundi est idiomate Græcæ,

Quod, quæso! nomen dulcius esse potest!

Jure vocatus est, proprio qui sanguine fuso

Debebat populum salvificare suum.

Hoc erit infixum, dum vivam, in pectore nomen:

Cum moriar, repetam nomen id ore meo.

N

Die

Die 2. Historie. Von der Reinigung Maria.

Luc. II. Capitel.

1. **D**ie Kind-Betterinnen im alten Testamente hatten dreyerley zu beobachten. 2. Erstlich mußten sie nach der Geburt etliche Wochen zu Hause bleiben, bis die Tage ihrer Reinigung um waren. 3. Danach mußten sie bey dem Ausgange entweder ein jähriges Lamm oder ein paar Tauben opffern. 4. Endlich, wenn es das erste Kind war, so mußte es dem Herrn geheiligt, und mit Gelde gelöst werden. 5. Das alles hat die Jungfrau Maria beobachtet, und hat ihren ordentlichen Kirchgang im Tempel zu Jerusalem gehalten. 6. Wie sie nun ihr neu-gebohrnes Jesus-Kindlein dem Herrn darstellte, so kam ein Mann in den Tempel mit Namen Si-

Deutliche Fragen.

1. Was hatte eine Kind-Betterinn im alten Testamente zu beobachten?
2. Was war das erste wegen ihrer Reinigung?
3. Was war das andre wegen des Opffers?
4. Und was war das dritte wegen der ersten Geburt?
5. Hat denn die Jungfrau Maria das alles beobachtet?
6. Was kam damals vor ein Mann in den Tempel?

meon

meon. 7. Derselbe Mensch war fromm und gottsfürchtig, und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war in ihm.

8. Und ihm war eine Antwort worden Luc. 2. v. 26. von dem Heiligen Geiste, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen. 9. Er war auch nicht v. 27.

ohngefahr in den Tempel kommen, sondern es war auf Anregung des Heiligen Geistes geschehen. 10. Wie nun dieser Si- v. 28.

meon das Kindlein Jesus im Tempel sahe, so nahm er dasselbe auf seine Armen, und sprach: 11. HErr, nun lässest du dei- v. 29.

nen Diener im Friede fahren, denn meine v. 30. Augen haben deinen Heiland gesehen, wel- v. 31.

chen du bereitet hast für allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heiden, und zum v. 32. Preis deines Volckes Israel.

7. Was war dieser Simeon vor ein Mann?

8. Was hatte Simeon vor eine Versicherung von dem Heiligen Geist empfangen?

9. Aus was Ursachen war Simeon in den Tempel gegangen?

10. Was nahm Simeon im Tempel mit dem Kindlein Jesu vor?

11. Was that Simeon vor einen Wunsch darbey?

Mögliche Lehren.

I. Der alte Simeon hatte wohl recht selige Augen!

Denn er konnte sich rühmen: Meine Augen haben deinen Heiland gesehen.

R 2

II. Eben

II. Eben dieser Simeon hatte auch recht selige Hände.

Denn wie das JESUS-Kindlein dem HErrn dar-
gestellt ward, so nahm er dasselbe auf seine Ar-
men.

III. Dieser Simeon hatte endlich auch ein seliges Herz.

Denn er war fromm und gottsfürchtig, und der
Höllige Geist war in ihm.

Gottselige Gedanken.

Der alte Simeon ließ weiland in dem Tempel

Das liebste JESULEIN auf seinen Armen ruhn.

Ich nehme mir daran im Glauben ein Exempel,

Und will es Simeon hierinnen gleiche thun:

Kan ich die Arme nicht um meinen Heiland schlagen,

So will ich dieses Kind doch in dem Herzen tragen.

Lateinisch.

In templo Simeon JESUM gestavit in ulnis,

Et tum pacifica morte perire cupit.

Exemplum vitae Simeonis sit mihi vita,

Exemplum mortis mors Simeonis erit,

Si non te JESUM manibus gestare licebit,

Te tamen emoriens corde tenebo meo.

Die 10. Historie.

Von der Erscheinung Christi, welche den
Weisen vom Morgenlande gesche-
hen ist.

Matth. II. Capitel.

Matth. II. 1. **D** A JESUS geboren war zu Beth-
lehem im Jüdischen Lande, 2. zur

Deutliche Fragen.

1. Wo ward Christus geboren?

2. Unter wessen Regierung?

Zeit

Zeit des Königes Herodis, 3. da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem; und sprachen: 4. Wo ist der neugebohrne König der Juden? 5. Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, 6. und sind kommen ihn anzubeten. 7. Da das der König Herodes hörte, erschrock er, und mit ihm das ganze Jerusalem. 8. Und ließ versammeln alle Hohepriester und Schrift-Gelehrten unter dem Volcke, 9. und forschte mit Fleiß von ihnen, wo Christus solte gebohren werden? 10. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. 11. Das bewiesen sie aus dem Propheten Micha, in welchem geschrieben stehet: 12. Und du Bethlehem im Jüdischen Lande, bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda, denn

Matth.
2, v. 2.

v. 3.

v. 4.

v. 5.

Mich. 5.
v. 2.

3. Was kamen da vor fremde Leute nach Jerusalem?
4. Wornach fragten diese weisen Heiden?
5. Woher wußten sie das?
6. Was wolten sie bey dem neugebohrnen Könige?
7. Was sagte Herodes darzu?
8. Wen ließ Herodes zusammen fordern?
9. Was wolte er von ihnen wissen?
10. Und was gaben sie ihm zur Antwort?
11. Aus welchem Propheten bewiesen sie das?
12. Wie heist der Spruch aus dem Propheten Micha?

aus dir soll mir kommen der Herzog, der
 über mein Volk Israel ein Herr sey.
 Matth. 2. 13. Da berieff Herodes die Weisen heim-
 lich, und erlernete mit Fleiß von ihnen,
 14. wenn der Stern erschienen wäre. 15. Und
 16. weisete sie gen Bethlehem, 17. und sprach:
 Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem
 Kindlein, und wenn ihrs findet, so sagt mirs
 wieder, 18. daß ich auch komme, und es an-
 bete. 19. Als die Weisen nun den König
 Herodem gehört hatten, so zogen sie hin
 gen Bethlehem. 20. Und siehe, der Stern,
 den sie im Morgenlande gesehen hatten,
 gieng für ihnen hin, bis daß er kam, und
 stand oben über, da das Kindlein war.
 21. Da die Weisen den Stern sahen, wur-
 den sie hoch erfreuet. 22. Und giengen in
 das Haus, und funden das Kindlein, mit
 Maria seiner Mutter. 23. Und fielen nie-
 der, und beteten es an. 24. Und thäten ihre

13. Was redete Herodes heimlich mit den Weisen?
14. Wo wies er die Weisen hin?
15. Was befahl er den Weisen?
16. Was gab Herodes vor?
17. Was thaten die Weisen hierauf?
18. Wie funden sie den Weg nach Bethlehem?
19. Was dachten sie bey dem Sterne?
20. Was funden sie in demselben Hause?
21. Wie verchrten sie das Kind?
22. Womit beschenkten sie das Kind?

‘Schätze

Schätze auf, und schenckten ihm Gold, Weirrauch und Myrrhen. 23. Und Gott Matt. 2. v. 12. befahl ihnen im Traume, daß sie sich nicht solten wieder zu Herodes lencken. 24. Und sie zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land. 25. Diese Weisen vom Morgenlande werden insgemein die heiligen drey Könige genennet.

23. Was offenbarte Gott den Weisen im Traume?

24. Was nahmen sie vor einen Rückweg?

25. Wie werden diese weise Heiden insgemein genennet?

Nützliche Lehren.

Von den Weisen aus Morgenlande kan man lernen, wie wir mit dem HErrn Jesu umgehen sollen.

I. Wir müssen den HErrn Jesum suchen.

Die Weisen wurden durch einen Stern zu Christo geführt: Und wir Christen müssen uns das Wort Gottes den Weg zeigen lassen.

II. Wir müssen den HErrn Jesum anbeten.

Die Weisen fielen vor dem sichtbaren Jesu zu Bethlehem nieder: Wir aber müssen den unsichtbaren Jesum zur Rechten seines himmlischen Vaters anbeten.

III. Wir müssen den HErrn Jesum auch beschencken.

Die Weisen schenckten ihm Gold, Weirrauch und Myrrhen: Wir Christen aber müssen ihm ein gläubiges, andächtiges und gedultiges Herz bringen.

Gottselige Gedanken.

Die Weisen bringen dir, HErr Jesu! schöne Gaben,
 Sie tragen Berrauch, Gold und Myrrhen in der Hand.
 Dergleichen wirst du zwar von mir nicht können haben,
 Denn meine Dürfftigkeit ist dir gar wohl bekannt:
 Deswegen will ich doch auf etwas anders dencken,
 Und dir, mein Jesulein, mein kleines Herge schencken.

Lateinisch.

JESULE! quos Reges appellant, triga magorum
Aurum, thus, myrrham dona tulere tibi.
 Tam pretiosa tibi non possum munera ferre,
Obstat paupertas, qua tibi nota satis.
 Ne tamen affectus nullo videaris honore,
Cor tibi pro dono suscipe, queso! meum.

Die 11. Historie.

Von der Flucht Jesu nach Egypten,

und

Von den unschuldigen Kindern zu
Bethlehem.

Matthäi II. Capitel.

Matth. 2. I. Nachdem die Weisen hinweg gezogen
 v. 13. waren, da erschien der Engel des
 HErrn dem Joseph im Traume, 2. und
 befahl ihm, daß er das Kindlein Jesus
 und seine Mutter zu sich nehmen, und in
 Egypten entfliehen solte: 3. Dasselbst sol-

Deutliche Fragen.

1. Was trug sich zu, nachdem die Weisen wieder abge-
reiset waren?
2. Was befahl der Engel dem Joseph?
3. Wie lange solte Joseph in Egypten bleiben?

te er so lange bleiben, bis ihm der Engel was anders sagen würde. 4. Die Ursache solcher schleunigen Flucht war diese, weil Herodes das Kindlein Jesus umbringen wolte. 5. Joseph that, was ihm der Engel befohlen hatte, und machte sich ben der Nacht auf den Weg, und entwich in Egyptenland. 6. Der König Herodes sahe unterdessen, daß er von den Weisen betrogen war: 7. Denn sie kamen nicht wieder nach Jerusalem, wie sie ihm versprochen hatten. 8. Da ward er zornig, und ließ alle Kinder zu Bethlehem, und an ihrer gangen Gränze umbringen, die zweyjährig und drunter waren. 9. Denn er dachte, das Kindlein Jesus müßte nothwendig mit darunter seyn, 10. weil er von den Weisen gelernt hatte, daß der neugebohrne König der Juden nicht älter, als zum höchsten zwey Jahr seyn könnte. 11. Im folgenden Jahre starb dieser König Herodes an einer heßlichen Krankheit.

4. Warum solte er die Flucht nehmen?
5. Was that Joseph hierauf?
6. Was ward unterdessen Herodes inne?
7. Worinnen war er von den Weisen betrogen worden?
8. Was erfolgte darauf vor ein Blut-Bad?
9. Warum ließ Herodes die Kinder umbringen?
10. Warum aber eben die zweyjährigen?
11. Wenn starb dieser Herodes?

R 5

12. M

Matth 2 12. Alsobald erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Traum in Egyptenland,
v. 19. und sprach: **13.** Stehe auf, nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und zeuch hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben
v. 21. 22. stunden. **14.** Das that Joseph, und zog
v. 23. auf Gottes Befehl in die Stadt Nazareth, darinnen der HErr Christus darnach ist erzogen worden.

12. Von wem erfuhr es Joseph?

13. Was sagte der Engel zu Josephen?

14. Wo schlug darnach Joseph seine Wohnung auf?

Nützliche Lehren.

Man kan aus dieser Geschicht auf drey Fragen antworten:

I. Ob man zur Zeit der Verfolgung auch der Gefahr entfliehen möge?

Das beweiset das Kindlein Jesus mit seinem eigenem Exempel, da es nach Egypten entwich.

II. Welches denn die ersten Märtyrer des neuen Testaments gewesen seyn?

Nemlich die unschuldigen Kinder zu Bethlehem, deswegen ihnen zum Andencken auch der unschuldigen Kinder Tag in Calender stehet.

III. Ob denn Gott alles zuvor wisse, was sich in der Welt zutragen werde?

Alch freylich wuste Gott den Kinder-Mord, den Herodes in seinem Herzen hatte, und ließ deswegen Josephen vorher warnen.

Gottse-

Gottselige Gedanken.

Das kleine JESUS-Kind muß in Egypten ziehen,
 Seht, Joseph führet es mit seiner Mutter fort!
 Herodes aber denckt, es könnte ihm nicht entfliehen,
 Und stiftet zu Bethlehem den grossen Kinder-Mord.
 Wie wird der Blut-Hund dort einst in der Hölle schweigen,
 Wenn er die Kinder wird im Himmel sehen sitzen.

Lateinisch.

*Exul in Egyptum descendit JESULUS infans,
 Josephum matrem concomitante piam.
 Interea pueros Herodes enecat omnes,
 Non JESUM sic non posse perire putans.
 Heu! quos in stygia pœnas dabit ille palude,
 Inter cœlicos quando videbit eos.*

Die 12. Historie.

Wie Jesus im zwölfften Jahre ist verloh-
 ren und wieder gefunden worden.

Luc. II. Capitel.

1. **D**ie Eltern des HErrn Jesu giengen ^{Luc. 9.}
 alle Jahre hinauf gen Jerusalem ^{v. 41.}
 auf das Oster-Fest. 2. Wie nun der HErr ^{v. 42.}
 Jesus zwölf Jahr alt war, so nahmen ihn
 seine Eltern mit nach Jerusalem, nach Ge-
 wohnheit des Festes. 3. Und da die Tage ^{v. 43.}
 vollendet waren, und sie wieder nach
 Hause giengen, so blieb das Kind Jesus
 zu Jerusalem, und seine Eltern wußtens

Deutliche Fragen.

1. Wo reiseten die Eltern Jesu alle Jahr hin?
2. Nahmen sie den HErrn Jesum nicht auch einmahl
 mit auf das Oster-Fest?
3. Was trug sich denn auf der Heim-Reise zu?

nicht

- Luc. 2. nicht. 4. Sie meinten aber, er wäre un-
 v. 44. ter den Gefährten, und kamen eine Tage-
 Reise, und suchten ihn unter den Ge-
 v. 45. freunden und Bekannten. 5. Und da sie
 ihn nicht funden, giengen sie wieder nach
 v. 46. Jerusalem, und suchten ihn. 6. Und es be-
 gab sich nach dreien Tagen, funden sie ihn
 im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern,
 v. 47. 7. daß er ihnen zuhörte, und sie fragte. 8.
 Und alle, die ihm zuhörten, verwunderten
 sich seines Verstandes, und seiner Antwort.
 v. 48. 9. Da ihn nun seine Eltern sahen, entsag-
 ten sie sich, 10. und seine Mutter sprach zu
 ihm: Mein Sohn, warum hast du uns
 das gethan? Siehe, dein Vater und ich ha-
 v. 49. ben dich mit Schmerzen gesucht. 11. Je-
 sus aber sprach zu ihnen: Was ist's, daß
 ihr mich gesuchet habt? Wisset ihr nicht,
 daß ich seyn muß in dem, das meines Va-
 v. 50. ters ist? 12. Und sie verstunden das Wort

4. Wo meinten sie denn, daß Jesus wäre?
5. Wo suchten ihn seine Eltern?
6. Wo funden sie ihn endlich?
7. Was machte Jesus im Tempel?
8. Was sagten die Leute dazu?
9. Was dachten seine Eltern, wie sie ihn mitten unter
den Lehrern sahen?
10. Wie sagte die Mutter Maria zu ihm?
11. Was gab ihr denn Jesus zur Antwort?
12. Was nahmen sich die Eltern Jesu daraus?

nicht,

nicht, das er mit ihnen redet. 13. Und er ^{Luc. 2. v. 51.} gieng mit ihnen hinab gen Nazareth, und war ihnen unterthan. 14. Seine Mutter aber behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. 15. Und Jesus nahm zu an Weisheit, ^{v. 52.} Alter und Gnade bey Gott und den Menschen.

13. Wo blieb denn J E S U S?
14. Was hatte Maria vor Gedanken darbey?
15. Wie brachte Jesus seine folgende Jugend zu Nazareth zu?

Nützliche Lehren.

Man kan aus dieser Historie den Unterscheid der Kinder, Zucht gar deutlich sehen.

I. Die Eltern Jesu nahmen ihr Kind mit sich auf das Oster-Fest.

Viele Eltern halten ihre Kinder weder zur Kirchen noch zur Schule.

II. Das Kind Jesus ließ sich im Tempel mitten unter den Lehrern antreffen.

Viele Kinder lauffen unter dem Gottesdienste lieber auf den Gassen und Spiel-Plätzen herum.

III. Das Kind Jesus konnte im zwölfften Jahre schon mit den Lehrern zu Jerusalem disputiren.

Viele Kinder können im zwölfften Jahre noch nicht einmal den Catechismus, oder die Haupt-Stücke der Christlichen Religion.

Gottselige Gedanken.

An Alter und zugleich an Weisheit und an Gnade

Bei Menschen und bei Gott nahm Jesus Christus zu.

Nun geht es zwar nicht an, daß in so hohem Grade

Ich als ein blosser Mensch es Christo gleiche thu:

Doch diesem ungeacht will ich mich doch bemühen,

Daß man an mir auch Ehr und Freude soll erziehen.

Latei.

Lateinisch.

*JESU quotidie sapientia, gratia & ætas,
Crescit & augetur codice teste sacro.
Hujus ad exemplum si me componere vellem,
Frustra, deterius dicere nolo, forem.
Hoc tamen efficiam, de me præsumpta parentum
Ut ne spes voto præcipitata ruat.*

Die 13. Historie.

Wie Johannes der Täufer sein Amt angetreten hat.

Matth. III. Capitel.

Matth. 3. 1. **J**ohannes der Täufer fieng an zu predigen in der Wüsten des Jüdischen Landes. 2. Dadurch ward der Spruch des Propheten Esaiâ erfüllet: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten, bereitet dem Herrn den Weg, und machet richtig seine Wege. 3. Dieser Johannes hatte ein Kleid von Cameel-Haaren, und einen ledernen Gürtel um seine Lenden. 4. Seine Speise aber war Heuschrecken und wild Honig. 5. Der Anfang seiner Predigt war dieser: Thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbey kommen.

Deutliche Fragen.

1. Wo predigte Johannes der Täufer?
2. Was vor ein Spruch ward hiedurch erfüllet?
3. Was hatte Johannes vor Kleidung?
4. Und was war seine Speise?
5. Was war der Anfang seiner Predigt?

6. Da

6. Da gieng zu ihm hinaus die Stadt Jeru-
 rusalem, und das ganze Jüdische Land, Matt. 3.
v. 5.
 und alle Länder an dem Jordan. 7. Und v. 6.
 ließen sich tauffen von ihm im Jordan, und
 bekannten ihre Sünde. 8. Als er nun v. 7.
 viele Pharisaer und Sadducäer sahe zu
 seiner Tauffe kommen, sprach er zu ihnen:
 Ihr Ottergezüchte, wer hat denn euch ge-
 weiset, daß ihr dem zukünftigen Zorne
 entrinnen werdet? 9. Und er sprach zu ih- v. 8.
 nen: Sehet zu, thut rechtschaffene Fruch-
 te der Buße. 10. Er warnete sie ferner, v. 9.
 sie sollten sich nicht darauf verlassen, daß
 sie von Abraham herstameten, und daß sie
 Gott also nicht verstoßen könte. 11. Denn
 Gott könnte dem Abraham auch aus
 Steinen Kinder erwecken, und seine Ver-
 heissungen an ihnen erfüllen. 12. Endlich v. 10.
 verglich Johannes die unbussfertigen
 Sünder mit unfruchtbaren Bäumen,

6. Wer kam denn zu Johanne in der Wüsten?
7. Was verlangten sie von Johanne?
8. Wie empfing Johannes die Pharisaer und Sad-
 ducäer?
9. Was gab er ihnen vor eine Vermahnung?
10. Was gab er ihnen vor eine Warnung?
11. Warum sollten die Jüden nicht auf Abraham tro-
 gen?
12. Womit verglich Johannes die unbussfertigen
 Sünder?

und

Da

und sagte diesen Spruch: 13. Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt, welcher Baum nicht gute Früchte bringet, der wird abgehauen und ins Feuer geworffen.

13. Was führte er vor einen Spruch davon im Munde?

Nützliche Lehren.

I. Man lernet hieraus, wo man anfangen muß, wenn man will fromm werden.

Nemlich man muß von der wahren Buße den Anfang machen.

Denn so fängt Johannes seine Predigt an: Thut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herben kommen.

II. Man lernet ferner aus dieser Historie, wie die wahre Buße müsse beschaffen seyn.

Nemlich es müssen rechtschaffene Früchte eines heiligen Lebens darauf erfolgen.

Denn Johannes saget: Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße!

III. Man lernet endlich daraus, was die Unbußfertigen vor eine Straffe zu gewarten haben.

Nemlich sie werden in das höllische Feuer geworffen werden.

Denn Johannes saget: Welcher Baum nicht gute Früchte bringet, der wird abgehauen und ins Feuer geworffen.

Gottse

Gottselige Gedanken.

An einem Baume muß man gute Früchte schauen,
Das heist, der Glaube muß durch Werke fruchtbar seyn;
Geschiehet solches nicht, so wird er abgehauen,
Und Gott wirfft ihn zuletzt in Schwefel-Pfuhl hinein.
Kann ich gleich als ein Kind noch nicht mit Früchten prangen,
So soll mein Bäumlein doch voll schöner Blüthen hangen.

Lateinisch.

*Sicubi se nullis commendat fructibus arbor,
Ceditur, & rapido traditur esca fuco:
Sic homo, quando fides nullo fert mortua fructus,
Flammis sulphureis excrucandus erit.
Si nos destituunt fructus puerilibus annis;
Flosculus in nobis unus & alter adest.*

Die 14. Historie.

Wie Jesus ist getauffet worden.

Matth. III. Marc. I. Luc. III. und Joh. I. Cap.

1. **W**ie Johannes am Jordan tauffte, Matth. 3.
so kam der HErr Jesus zu ihm, v. 13.
und wolte sich tauffen lassen. 2. Johan- v. 14.
nes wehrte dem HErrn Jesu, und sagte:
Ich bedarff wohl, daß ich von dir getauffet
würde. 3. Der HErr Jesus aber sprach: v. 15.
Laß es also seyn, also gebühret es uns alle
Gerechtigkeit zu erfüllen; und damit ließ
ers ihm zu. 4. Da nun Jesus getauffet v. 16.
war, stieg er bald herauf aus dem Wasser,

Deutsche Fragen.

1. Von wem wolte sich Jesus tauffen lassen?
2. Wie entschuldigte sich Johannes?
3. Aber was gab Jesus zur Antwort?
4. Was trug sich denn bey der Tauffe zu?

S

und

und siehe, da that sich der Himmel über ihm auf. 5. Und der Heilige Geist fuhr wie eine Taube herab, und blieb auf dem Herrn Jesu. 6. Endlich schallte eine Stimme vom Himmel herab, die sprach: Das ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe. 7. Dadurch wurde Johannes gnugsam überzeuget, daß dieses der Heiland der Welt wäre. 8. Denn Gott hatte zu Johanne gesagt: Über welchem er würde sehen den Geist herab fahren, und auf ihm bleiben, der würde es seyn. 9. Johannes zeugte auch vor allem Volcke von ihm, als er des andern Tages wieder zu ihm kam, und sagte: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. 10. Damals gieng Jesus in das dreißigste Jahr seines Alters. 11. Er ward aber von dem Volcke gehalten vor einen Sohn Josephs von Nazareth.

Marc. 1.

v. 10.

Joh. 1.

v. 23.

Matt. 3.

v. 17.

Marc. 1.

v. 11.

Joh. 1.

v. 33.

v. 29.

Luc. 3.

v. 23.

5. Wer kam denn vom Himmel herab gefahren?
6. Was vor eine Stimme erschallte vom Himmel?
7. Was wurde Johannes dadurch überzeuget?
8. Was hatte ihm Gott sonderlich vor ein Zeichen gegeben?
9. Wie sagte Johannes zu dem Volcke, als er Jesum sahe?
10. Wie alt war damals der Herr JESUS?
11. Wovor ward Christus im Stande der Erniedrigung angesehen?

Nütz-

Nützliche Lehren.

I. Der Herr Jesus stund in dem Flusse Jordan, als er sich von Johanne tauffen ließ.

Dadurch hat Jesus alles Tauff-Wasser geheiligt, welches noch iso über die Kinder der Christen bey der Tauffe gesprengt wird.

II. Johannes wies mit Fingern auf Jesum, und sagte: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

Ich und du gehören auch mit zur Welt: Also hat das Lamm Gottes auch meine und deine Sünde getragen.

III. Am Jordan offenbarte sich die ganze hochgelobte Dreyeinigkeit.

Denn Gott der Sohn stund im Wasser; Gott der Heilige Geist schwebte in der Luft; und Gott der Vater rieß vom Himmel herab?

Gottselige Gedanken.

Des Vaters Stimm erschalle im hohen Himmel droben;
Auf Erden aber steht im Jordan Jesus Christ,
Und Gott der Heilige Geist schwebt als ein Taublein oben:
Nun gläub ich ganz gewiß, daß Gott dreyeinig ist:
Und wenn mir die Vernunft wird wollen widerstehen,
So will ich alsobald nur an den Jordan gehen.

Lateinisch.

*Vox distincta PATRIS cælo delabitur alto:
Et stans ad fluvium FILIUS almus adest;
SPIRITUS & Sanctus comparet more columbæ:
Quis jam non TRINUM crederet esse Deum?
Hinc regeram, si quis dubitaverit, hæc tria verba:
Vade ad Jordanem; prætereaque nihil.*

Die 15. Historie. Wie IESUS ist vom Teufel versucht worden.

Matth. IV. Marc. I. und Luc. IV. Capitel.

Luc. 4. 1. **W**ie nun IESUS voll Heiliges
v. 1. Geistes von seiner Tauffe kam, so
Marc. 1. ward er vom Geiste in die Wüsten gefüh-
v. 12. ret, 2. auf daß er daselbst vom Teufel ver-
Matth. 4. suchet würde. 3. Da nun IESUS vierzig
v. 1. Tage und vierzig Nacht gefastet hatte, so
v. 2. hungerte ihn. 4. Und der Versucher trat
v. 3. zu ihm, und sprach: Bist du Gottes
Sohn, so sprich, daß diese Steine Brodt
v. 4. werden. 5. IESUS antwortet, und sprach:
v. 4. Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet
s. M. 8. nicht vom Brodt allein, sondern von ei-
v. 3. nem ieglichen Worte, das durch den Mund
Gottes gehet. 6. Darauf führte ihn der
Matth. 4. Teufel mit sich in die heilige Stadt, und
v. 5. stellte ihn auf die Zinnen des Tempels.

Deutliche Fragen.

1. Was begab sich mit IESU nach seiner Tauffe?
2. Zu was Ende ward IESUS in die Wüsten geführt?
3. Wie lange hat Christus in der Wüsten gefastet?
4. Was that ihm der Teufel vor einen Vorschlag?
5. Mit was vor einem Spruch beantwortet solches IESUS?
6. Wo führte der Satan den HERN IESUM nach die-
sein hin?

7. Und

7. Und sprach zu ihm: Bist du Gottes ^{Matt. 4.}
Sohn, so laß dich hinab. ^{v. 6.} 8. Der Teufel
beruffte sich auf den Spruch: Er wird sei- ^{ps. 91.}
nen Engeln über dir Befehl thun, und sie ^{v. 11.}
werden dich auf den Händen tragen, auf
daß du deinen Fuß nicht an einen Stein
stossst. 9. Jesus sprach: Wiederum ste- ^{Matt. 4.}
het geschrieben: Du solt den HErrn dei- ^{v. 7.}
nen Gott nicht versuchen. ^{5. M. 6.} 10. Endlich ^{v. 16.}
führte ihn der Teufel mit sich auf einen ho- ^{Matt. 4.}
hen Berg, ^{v. 8.} 11. und zeigte ihm alle Reiche ^{Luc. 4.}
der Welt, und ihre Herrlichkeit in einem ^{v. 5.}
Augenblicke. 12. Und sagte darbey: Das ^{Matt. 4.}
alles will ich dir geben, so du niederfallest, ^{v. 9.}
und mich anbetest; denn es ist alles mein, ^{Luc. 4.}
und ich gebe es, wenn ich will. ^{v. 6.} 13. Da sagte ^{Matt. 4.}
Jesus: Hebe dich weg von mir, Satan! ^{v. 10.}
14. Denn es stehet geschrieben: Du solt an- ^{5. M. 6.}
^{v. 13.}

7. Was sagte der Versucher, wie Christus auf den
Zinnen des Tempels stand?
8. Auf was vor einen Spruch beruffte sich der Teufel?
9. Aber was hielt ihm Christus vor einen Spruch dar-
gegen?
10. Wo führte der Versucher den HErrn Jesum zu-
legt hin?
11. Was zeigte der Satan dem HErrn Jesu auf dem
Berge?
12. Und was that er ihm vor einen Vorschlag?
13. Was gab Jesus darauf zur Antwort?
14. Was führte Christus vor einen Spruch an?

beten Gott deinen Herrn, und ihm allein
 Matt. 4 dienen. 15. Da verließ ihn der Teufel, und
 8. 11. siehe, da traten die Engel zu ihm, und die-
 neten ihm.

15. Wie ließ endlich die Versuchung ab?

Nützliche Lehren.

I. Wir hören, daß Christus vierzig Tage und vierzig Nacht gefastet hat.

Auch durch dieses lange Fasten hat unser Heiland alle diejenigen Sünden gebüßet, welche täglich mit überflüssigen Fressen und Sauffen begangen werden.

II. Der Teufel führte den Spruch an: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, daß sie dich beschützen.

Dieser Spruch stehet zwar in der Bibel; aber es stehet hinten dran: Auf allen deinen Wegen; das ließ der Teufel auffen.

III. Der Teufel hat Christum zwar harte versucht; aber endlich hat er doch mit Schanden mußsen abziehen.

So wird Gott auch uns nicht lassen versucht werden über unser Vermögen, sondern wird machen, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wir es können ertragen.

Gottselige Gedanken.

In die Versuchung ward mein Jesus zwar geführt;

Doch er behielt den Platz und Satan mußte fort:

Wodurch hat aber denn der Heiland triumphiret?

Sein Schild und Bogen war ein Spruch aus Gottes Wort.

O Kinder! laßt uns doch dergleichen Sprüche lernen,

Damit der Satan sich auch muß von uns entfernen.

Latet

Lateinisch.

*In vasta Satanas Christum tentabat eremo,
Sed victor, victo Dæmone, Christus erat.
Queis autem est armis JESUS tum temporis usus?
Verbum divinum cuspis & umbo fuit.
A teneris igitur discamus biblica dicta,
Anobis Satanas sic quoque victus erit.*

Die 16. Historie.
Von der Samariterin.

Joh. IV. Capitel.

1. **N**icht weit von der Stadt Sichar in Joh. 4:
v. 5.
der Landschaft Samaria war ein
Brunnen. 2. Bey demselben Brunnen v. 6.
sazte sich Jesus nieder, als er müde von
der Reise war. 3. Da kam ein Weib vom v. 7.
Sichar zu dem Brunnen, Wasser zu
schöpfen. 4. Zu diesem Weibe sagte Je-
sus: Gib mir zu trincken. 5. Das Weib v. 7.
sagte: Wie bittest du von mir zu trincken,
da du ein Jude bist, und ich ein Samari-
tisch Weib? 6. Denn die Juden haben kei-
ne Gemeinschaft mit den Samaritern.
7. Nachdem sie eine Weile von dem Was- v. 10. 11.

Deutliche Fragen.

1. Was war unweit Sichar in Samaria?
2. Wer sazte sich bey diesem Brunnen?
3. Wer kam dahin Wasser zu schöpfen?
4. Was sagte Jesus zu der Samariterin?
5. Was gab ihm das Weib zur Antwort?
6. Warum führte sie solche Reden?
7. Von was nahm Jesus Gelegenheit zu reden?

S 4

fer

- ser des Lebens mit einander geredet hatten, 8. so sagte Jesus: Gehe hin, und ruffe deinem Manne, und komme her. 9. Das Weib gab zur Antwort: Ich habe keinen Mann. 10. Jesus spricht zu ihr: Du hast recht gesagt, ich habe keinen Mann; fünf Männer hast du gehabt, und den du nun hast, der ist nicht dein Mann. 11. Da sprach das Weib: Herr, ich sehe, daß du ein Prophet bist. 12. Bald darauf sagte Jesus den schönen Spruch zu ihr: Gott ist ein Geist, und die ihn anrufen, die müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anrufen. 13. Das Weib sagte darauf: Ich weiß, daß Messias kommt, der da heißet Christus, der wird uns alles verkündigen. 14. Jesus spricht zu ihr: Ich bins, der mit dir redet. 15. Da ließ das Weib ihren Krug stehen, und lieff in die Stadt, und sagte zu den Leuten: 16. Kommt, und sehet einen
8. Wen solte das Weib aus der Stadt rufen?
 9. Wie entschuldigte sich das Weib?
 10. Was sagte Jesus von ihren Männern?
 11. Was sagte das Weib darzu?
 12. Was führte Jesus vor einen schönen Spruch vom Gebete im Munde?
 13. Was hieß aber das Weib von dem Messia an zu reden?
 14. Was gab ihr Jesus vor Bescheid?
 15. Was that das Weib hierauf?
 16. Was sagte sie zu den Leuten in der Stadt?

Men-

Menschen, der mir gesagt hat alles, was ich gethan habe, ob der nicht Christus sey?

17. Da giengen sie aus der Stadt, und kamen zu Jesu, 18. und es glaubten viele Samariter an den Herrn Jesum, viel um des Weibes Rede willen; 19. mehr aber um seines Wortes willen. 20. Und sie baten ihn, daß er bey ihnen bliebe: 21. Und Jesus blieb zwey Tage bey ihnen.

Joh. 4.
v. 30.
v. 39.

v. 41.
v. 49.

17. Was thaten die Bürger in der Stadt?
18. Was half es die guten Leute?
19. Warum glaubten sie an Jesum?
20. Was baten sie von Jesu?
21. Wie lange blieb Jesus zu Samaria?

Nützliche Lehren.

I. Die Juden und die Samariter waren einander todt feind.

Denn die Juden hatten ihren Tempel zu Jerusalem; und die Samariter hatten weiland auch einen Tempel zu Samaria: Darüber konnten sich die Priester nicht mit einander vertragen.

II. Jesus führte bey dem Brunnen ein Gespräch von dem Wasser des Lebens.

So sollen wir auch zufällige Gelegenheit nehmen von etwas gutes zu reden: Z. E. bey einem Acker von dem Saamen des göttlichen Wortes; unter einem Baume von den Früchten der Buße; bey einem Lichte von dem glimmenden Töchte des Glaubens.

III. Das Samaritische Weib führte die ganze Stadt zu Christo.

S 5.

Also

Also sollen wir uns auch das Heil und die Befeh-
rung unsers Nächsten angelegen seyn lassen.

Gottselige Gedanken.

Dem Menschen ist vergönnt vor Gottes Thron zu treten.

Denn durch das Beten wird der grosse Gott gehet:

Allein man muß im Geist und in der Wahrheit beten,

Wie Jesus dort das Weib beim Brunnen hat gelehrt.

So will ich auch mit Gott im Geist und Wahrheit sprechen;

Als denn wird gegen mich sein Vater Herge brechen.

Lateinisch.

Ad Christum accessus non tempore clauditur ullo

Flecti se patitur supplice voce Deus:

Veridico debet sed Spiritus ore precari.

Hoc Christus, quærit dum Samaritis, ait.

Sic me componam tendens ad fidei palmas:

Audiet in cælis sic mea vota Pater.

Die 17. Historie.

Vom Hauptmanne zu Capernaum.

Matth. VIII. und Luc. VII. Capitel.

- Matth. 8. 1. **I**n Hauptmann zu Capernaum hat-
te einen kranken Knecht. 2. Der trat
zu Jesu, und sprach: Herr, mein Knecht
lieget zu Hause, und ist gichtbrüchig, und
hat grosse Noth. 3. Es legten auch die El-
testen in der Stadt eine Vorbitte bey dem
Herrn Jesu vor ihn ein, 4. und rühm-

Deutliche Fragen.

1. Was fehlte dem Hauptmanne zu Capernaum?
2. Wie trug er dem Herrn Jesu seine Noth vor?
3. Wer legte denn eine Vorbitte vor den Hauptmann ein?
4. Was saaten die Jüden diesem Hauptmanne Gutes nach?

ten
ne.
5. 2
ihn
abe
du
nun
7. 2
sich
ten
ben
auf
sche
glän
ges
5
6
7
8
9
I.
Gla
II
der
II

ten unter andern von diesem Hauptmanne, daß er ihnen die Schule erbauet hätte.

5. **Jesus sprach:** Ich will kommen, und ihn gesund machen. 6. Der Hauptmann aber sprach: **Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.**

7. Da **Jesus** das hörte, verwunderte er sich, und sagte zu denen, die ihm nachfolgten: **Wahrlich ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden.** 8. Darauf gab er dem Hauptmanne diesen Bescheid: **Gehe hin, dir geschehe, wie du gegläubet hast.** 9. Und sein Knecht ward gesund zu derselben Stunde.

Matt. 8.
v. 7.
v. 8.

v. 10.

v. 13.

5. Was gab **Jesus** zur Antwort?
6. Aber was wandte der Hauptmann dargegen ein?
7. Was sagte **Jesus** von diesem Glauben?
8. Was gab er dem Hauptmanne vor Bescheid?
9. Wie lieff es mit dem kranken Knechte ab?

Nützliche Lehren.

I. Es war ein Hauptmann, der mit so starckem Glauben vor seinen kranken Knecht bat.

Also ist der Soldaten-Stand an und vor sich selber dem Christenthum nicht entgegen.

II. Vor diesen Hauptmann legten die Eltesten in der Stadt eine Vorbitte bey Christo ein.

Also sehen wir, daß andächtige Vorbitten vor andre Leute eine grosse Krofft haben.

III. Die Juden aber baten darum vor den Hauptmann

mann und vor seinen Francken Knecht, weil ihnen dieser Mann die Schule erbauer hätte.

Ach wie Kinder in der Schule wolten auch gerne vor unsere Wohlthäter beten, wenn uns nur jemand was zu Gute thun wolte.

Gottselige Gedanken.

Oft forget Herr und Frau vor ihr Gefinde schlechte,
Sie achten sie oft kaum so gut als ihren Hund:
So machts der Hauptmann nicht mit seinem Francken Knechte,
Er ruffet Jesum an, der machet ihn gesund.
Soll künftig jemand auch in meine Dienste treten,
So will ich auch vor ihn in allen Nothen beten.

Lateinisch.

*Rara tenet dominos servorum cara suorum,
Quis plerumque canis charior esse solet:
Centurio secus est famuli valetudine motus:
Invocat is Christum; fert quoque Christus opem.
Hunc imitabor ego, servisque fidelibus olim
Auxilium, potero qua ratione, feram.*

Die 18. Historie.

Vom Teiche Bethesda.

Joh. V. Capitel.

Joh. 5. 1. **Z**u Jerusalem war ein Teich, der hieß
D. 2. Bethesda. 2. An dem Teiche waren
D. 3. fünf Hallen vor die Kranken. 3. Es la-
gen also Blinde, Lahme, Dürre und andre
v. 4. Kröpel darinnen. 4. Zu gewisser Zeit

Deutliche Fragen.

1. Was war zu Jerusalem vor ein Teich?
2. Wie viel waren Hallen daran?
3. Was vor Leute lagen in den Hallen?
4. Was trug sich denn mit dem Teiche zu?

aber

aber kam ein Engel vom Himmel und bewegte das Wasser. 5. Wer nun am ersten in das Wasser sprang, der ward gesund, er mochte vor eine Krankheit haben, was er wolte. 6. Es war aber ein Mensch ^{Joh. 5.} daselbst, der hatte acht und dreißig Jahr ^{v. 5.} an diesem Teiche gelegen. 7. Wie ^{v. 6.} Jesus denselben sahe, und vernahm, daß er so lange gelegen hatte, so fragte Jesus, ob er wolte gesund werden? 8. Der Kranke ^{v. 7.} sagte, er hätte keinen Menschen, der ihn in den Teich liesse, und wenn das Wasser beweget würde, so stiege ein andrer hinein. 9. Jesus sprach zu ihm: Stehe auf, nimm ^{v. 8.} dein Bett und gehe hin. 10. Alsobald ^{v. 9.} ward der Mensch gesund, und nahm sein Bett, und gieng hin. 11. Einige Zeit darnach ^{v. 14.} fand Jesus diesen Mann im Tempel, 12. und sprach zu ihm: Siehe zu, du bist gesund worden, sündige hinfort nicht

5. Wer ward aber davon gesund?
6. Wie lange hatte ein gewisser Patient an diesem Teiche gelegen?
7. Was sagte Christus zu diesem Menschen?
8. Wie beschrieb der Kranke seinen Zustand?
9. Was sagte JESUS vor ein kräftiges Wort zu ihm?
10. Hieß dieses auch dem Patienten was?
11. Wo fand Christus diesen Mann wieder?
12. Was gab ihm der Heiland vor eine Warnung?

mehr,

mehr, auf daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre.

Nützliche Lehren.

I. Ein Mensch hatte acht und dreißig Jahr krank gelegen.

Diesen Mann möchten wohl alle diejenigen sein fleißig ansehen, denen in vielen Jahren kein Finger wehe gethan hat; damit sie die edle Gabe der Gesundheit desto höher schätzen lernten.

II. Der Herr Christus fand den Mann, den er gesund gemacht hatte, nach diesem in dem Tempel. Das ist recht, bey gesunden Tagen soll man das Gottes-Haus fleißig besuchen; wenn man danach krank ist, so kan mans nicht thun, wenn man gleich gerne wolte.

III. Christus saget: Sündige hinfort nicht mehr, auf daß dir nicht was ärgers wiederfahre.

Das ist eine Lection auch vor die geistlichen Patienten, die an der Seele krank gewesen sind: Nämlich nach der Buße muß mans nicht wieder anfangen, wo mans gelassen hat.

Gottselige Gedanken.

Ihr Kranken, die ihr gleich aus eurer Haut wolt fahren,
Wenn Gott nicht helfen will flugs auf den ersten Tag;
Bedencket, was der Mann in acht und dreißig Jahren
Nicht ausgestanden hat, der bey Bethesda lag!
Uns kömmt fürwahr nicht zu, Gott Stunden vorzuschreiben,
Gott kömmt zu rechter Zeit, und wird nicht auffen bleiben.

Lateinisch.

*Sicubi speratam non fert medicina salutem,
Ægrotus tantum non Acheronta movet.
Longe nos alios mores pisona Bethesda,
Exemplo nobis quam decet esse, docet.
Præscriptas temere Dominus non respicit horas,
Pro lubitu faciens tempore quæque suo.*

Die

Die 19. Historie. Von der Wittwe zu Nain.

Luc. VII. Capitel.

1. Und es begab sich darnach, daß Iesus ^{Luc. 7.}
in eine Stadt mit Namen Nain ^{v. 11.}
gieng, 2. und seiner Jünger giengen viel
mit ihm, und viel Volks. 3. Als er aber ^{v. 12.}
nahe an das Stadt-Thor kam, siehe da
trug man einen Todten heraus, 4. der ein
einiger Sohn war seiner Mutter, 5. und
sie war eine Wittwe, 6. und viel Volks
gieng aus der Stadt mit ihr. 7. Und da sie ^{v. 13.}
der Herr Iesus sahe, jammerte ihn dersel-
ben, und sprach zu ihr: Weib, weine nicht.
8. Darauf trat er hinzu, und rühret den ^{v. 14.}
Sarg an, und die Träger stunden. 9. Und
Iesus sprach: Jüngling, ich sage dir, siehe
auf. 10. Und der Todte richtete sich auf, und ^{v. 15.}
fieng an zu reden, und er gab ihn seiner

Deutliche Fragen.

1. In was vor eine Stadt gieng Iesus?
2. Wer gieng denn mit ihm?
3. Was trug sich am Thore zu?
4. Was war das vor ein Todter?
5. Wer war seine Mutter?
6. Wer gieng mit zu Grabe?
7. Was sagte Iesus zu dieser betrübten Frauen?
8. Was nahm er mit dem Sarge vor?
9. Wie rieß Iesus dem todten Sohne?
10. Was erfolgte darauf?

Mutter.

Luk. 7.
v. 16.

Mutter. 11. Und es kam sie alle eine grofse Furcht an, und preiseten Gott und sprachen: 12. Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und der Herr hat sein Volk heimgesuchet. 13. Und diese Rede von ihm erschall in das ganze Jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

11. Was sagten die Leute dazu?

12. Wasbrauchten sie vor Worte?

13. Wie weit erschall diese Geschichte?

Nützliche Lehren.

I. Es kömmt leichtlich kein Unglück alleine.

Die Wittwe zu Nain hatte ihren Mann verlohren, und darauf stirbet auch ihr einziger Sohn, der ein Trost ihres Alters hätte seyn sollen.

II. Mit diesem verstorbenen Jünglinge gehen viel Leute zu Grabe.

So sollen wir auch fleißig mit zu Grabe gehen, und in Erinnerung unserer Sterblichkeit darbey gedanken: Heute an dir, morgen an mir.

III. Der Herr Jesus saget mit jammernden Herzen zu der betrübten Wittwe: Weib, weine nicht.

Das ist ein Trost vor alle betrübte Wittwen: Denn so hat Jesus auch mit ihnen ein Mitleiden, und wird ihre Thränen zu rechter Zeit abwischen.

Gottselige Gedanken.

Zu Nain ward ein Sarg zur Stadt hinaus getragen?

Man brachte denn vielleicht ein altes Weib zur Ruh?

O nein! der Todte starb in seinen schönsten Tagen,

Denn Christus leget ihm den Namen Jüngling zu.

Was

Was hör ich? frist der Tod die Jungen, wie die Alten;
So will ich mich allzeit bereit zum Tode halten.

Lateinisch.

Funus deducunt cives ex urbe Naini:

Annosa est igitur mortua forsitan anus?

Falleris! est juvenis, quem mors inopina necavit,

Vitam qui longam vivere dignus erat.

Si teneris autem mors sapius imminet annis,

Ergo memor quovis tempore mortis ero.

Die 20. Historie.

Vom viererley Acker.

Matth. XIII. Marc. IV. Luc. VIII. Capitel.

1. Es gieng ein Säemann aus zu säen, ^{Luc. 8.}
2. und indem er säete, fiel etliches auf ^{v. 5.}
den Weg, 3. da ward es vertreten, und die
Vögel unter dem Himmel frassen es auf.
4. Und etliches fiel auf den Fels, 5. und da ^{v. 6.}
es aufgieng, verdorrete es, darum daß es
nicht Saft hatte. 6. Und etliches fiel un- ^{v. 7.}
ter die Dornen, 7. und die Dornen gien-
gen mit auf und erstickten. 8. Und etli- ^{v. 8.}

Deutliche Fragen.

1. Was that ein Säemann?
2. Wo fiel der Saamen zum theil hin?
3. Wie giengs mit dem Saamen auf dem Wege?
4. Wo fiel das andre Theil des Saamens hin?
5. Wie giengs mit dem Saamen auf dem Felsen?
6. Wo fiel der dritte Theil des Saamens hin?
7. Wie giengs mit dem Saamen unter den Dornen?
8. Wo fiel endlich das vierte Theil des Saamens hin?

E

thes

ches fiel auf ein gut Land. 9. Und es gieng auf und trug hundertfältige Früchte.

10. Da Jesus das gesaget hatte, rieß er aus: Wer Ohren hat zu hören der höre!

Luc. 8. 11. Es fragten ihn aber seine Jünger, was
v. 9.
v. 10. diese Gleichniß wäre? 12. Da legte ihnen

der Herr Jesus das Gleichniß aus, und sagte: 13. Der Saamen ist das Wort

v. 11.
Matth. Gottes. 14. Die am Wege sind, die das
23. v. 19.

Luc 8. Wort hören, aber nicht verstehen. 15. Da-
v. 12. mit kommt der Teufel, und nimmt das

Wort von ihren Herzen, 16. auf daß sie nicht glauben und selig werden. 17. Die

Luc. 8. auf dem Felsen nehmen das Wort mit
v. 13.

Freuden an, und glauben auch eine Zeit- lang. 18. Aber sie haben nicht Wurzel,

Matth. sondern sind wetterwendisch, und ärgern
13. v. 21.

Marc. 4. sich an Christo. 19. Und zur Zeit der Un-
v. 17. fectung, wenn sich Trübsal und Verfol-

9. Wie giengs mit dem Saamen auf dem guten Lan- de?

10. Wie ruffte Jesus hierbey aus?

11. Was hatten die Jünger vor Gedancken darbey?

12. Wer legte den Jüngern dieses Gleichniß aus?

13. Was ist also der Saamen?

14. Welches sind die am Wege?

15. Wie gehets denen am Wege?

16. Wie läuffts mit ihnen ab?

17. Welches sind die auf dem Felsen?

18. Wie führen sich dieselben auf?

19. Und wenn fallen sie endlich gar ab?

gung

gung um des Wortes willen ereignet, so fallen sie abe. 20. Die unter den Dornen, Lus. 8. v. 14. Matth. 13. v. 22. Marc 4. v. 49. hören das Wort Gottes auch, 21. aber sie gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, 22. und ersticken das Wort, und bringen keine Frucht. 23. Die aber auf dem guten Lande, hören das Wort, und verstehens. Matth. 13. v. 27. 24. Sie nehmen es auch an, und behalten es in einem feinen guten Herzen. 25. Und diese alleine bringen Frucht in Gedult. Marc 4. v. 20. Lus. 8. v. 15. 26. Etliche hundertfältig, manche sechzigfältig, und manche dreißigfältig.

20. Welches sind die unter den Dornen?
21. Wie stellen sich dieselben an?
22. Wie gehts mit dem gehörten Worte?
23. Aber welches sind die auf dem guten Lande?
24. Wie gehen sie mit dem Worte um?
25. Was hat das Wort für eine Wirkung?
26. Bringen sie alle gleiche Früchte?

Nützliche Lehren.

I. Warum glauben doch so viel Menschen nicht, und werden also auch nicht selig?

Darum, weil ihr Herz kein guter, sondern ein böser Acker ist.

II. Wie muß man denn mit dem Worte Gottes umgehen, wenn es soll Früchte bringen?

Man muß es erstlich hören; zum andern verstehen; zum dritten annehmen; zum vierten behalten.

III. Welches mag wohl das allerschrecklichste Wort in der ganzen Bibel seyn?

Ihrer viel haben dieses darvor gehalten: Dar-
nach kömmt der Teufel, und nimmt das Wort
von ihren Herzen.

Gottselige Gedanken.

Das Land ist viererley, darauf der Saamen fällt,
Und eines bringet doch nur Frucht zu rechter Zeit.
Wie ist es denn mit mir, mein lieber Gott, bestellet?

Du hast dein theures Wort auch auf mein Herz gestreut:
Ach! von Natar bin ich von keiner guten Erde!
Hilff! Jesu, hilff! daß ich ein guter Acker werde!

Lateinisch.

*Quadruplex ager est, recipit qui semina verbi,
Sed qui fert fructus, unicus esse solet.
Quomodo vero mei placeat tibi cordis agellus,
Dic mihi Salvator! num bonus, an malus est?
Non bonus est, fateor! sed quod natura negavit,
Hoc prestare mihi gratia sola potest.*

Die 21. Historie.

Von den Gergesenern.

Matth. VIII. Marc. V. und Luc. VIII. Capitel.

Matth. 1. **D**er Herr Jesus kam jenseit des
8 v. 28. Meeres in der Gegend der Gergese-
ner und Gadarener. 2. Da kamen ihm
Marc. 5. zwey Beseffene entgegen, die waren sehr
v. 1. grimmig. 3. Einer darunter war so mäch-
v. 4.

Deutliche Fragen.

1. In was vor eine Gegend kam der Herr Jesus?
2. Wer kam ihm da entgegen?
3. Waren sie denn nicht angeschossen?

tig,

rig, daß er alle Fessel und Ketten zerreißen konnte. 4. Sie wohnten in den Todten-Gräbern, auf den Bergen, und in den wüsten Oertern. 5. Sie thaten auch den Leuten Schaden, daß fast niemand dieselbe Strasse reisen konnte. 6. Wie sie den Herrn Christum sahen, so schrien sie: Ach Jesu, du Sohn Gottes, was haben wir mit dir zu thun? bist du herkommen uns zu quälen, ehe denn es Zeit ist? 7. Den einen Teufel fragte Jesus: Wie heissest du? 8. Er gab zur Antwort: Ich heiße Legion, denn unser ist viel. 9. Da befahl Jesus diesen bösen Geistern, daß sie ausfahren sollten. 10. Sie baten aber, daß er sie doch nicht möchte aus derselben Gegend vertreiben: 11. Sondern, weil eine grosse Heerde Säue an dem Berge in der Weide giengen, 12. so sollte er ihnen doch erlauben, daß sie in die Heerde Schweine fahren dürfften. 13. Wie nun Jesus darauf zur Antwort

Marc. 5.
v. 3.
Luc. 8.
v. 27.
Matt. 8.
v. 28.
v. 29.

Marc. 5.
v. 9.

v. 8.

v. 10.

Matt. 8.
v. 30.

v. 31.

v. 32.

4. Wo hielten sich die Beseffenen auf?
5. Thaten sie denn iemand Schaden?
6. Wie schrien sie, da Christus kam?
7. Wornach fragte Jesus?
8. Was gab der Satan zur Antwort?
9. Was befahl Jesus den bösen Geistern?
10. Was baten die Teufel?
11. Was war in derselben Gegend?
12. Was sollte Christus den Geistern erlauben?
13. Was sagte Jesus darauf?

2 3

gab:

gab: Fahret hin: 14. So fuhren die bösen Geister in die Heerde, und stürzten sie mit einem Sturm in das Meer, daß sie alle er-
Matth. 9. v. 13. sofften. 15. Es waren ihrer aber ben zwey
Matth. 9. v. 33. tausend. 16. Die Hirten flohen, und sag-
v. 34. ten das in der Stadt, was mit den Beseß-
 senen und mit den Schweinen passiret wa-
 re. 17. Da gieng die ganze Stadt hinaus,
 und baten Jesum, daß er doch von ihrer
 Gränze weichen wolte.

14. Wo blieben die Schweine?

15. Wie viel waren ihrer?

16. Wo flohen die Hirten hin?

17. Was sagten die Vergesener darzu?

Nützliche Lehren.

I. Der eine Teufel sagte zu Christo, sie hießen Le-
 gion, denn ihrer wären viele.

Eine Legion ist vier bis sechs tausend, und also kön-
 nen viel tausend Teufel zugleich in einem Men-
 schen wohnen.

II. Hier stehet ausdrücklich, daß die Beseßenen
 in den wüsten Orten gewohnet, und den Leuten
 Schaden zugesüget haben.

Was wolten denn diejenigen hierwider saagen, die
 weder Gespenster noch Teufel glauben wolten.

III. Diese ganze Legion böser Geister mußte
 gleichwohl vor dem Herrn Christo weichen.

Weil dieser nun unser König ist, so können wir mit
 starckem Glauben singen: Und wenn die Welt
 voll Teufel wär, und wolten uns verschlingen, so
 fürchten wir uns nicht so sehr, es muß uns doch ge-
 lingen.

Gott:

Gottselige Gedancken.

Es wolten Jesum nicht die Vergesener leiden,
 Als in die Schweine fuhr der Teufel Legion:
 Was liebten sie demnach am meisten unter beiden?
 Die Säuen, oder dich, du wahrer Gottes Sohn?
 Wir aber bitten dich, du wollst doch bey uns bleiben,
 Und durch dein kräftig Wort die Teufel von uns treiben!

Lateinisch.

*Cum Gadarenorum porcos his mille necassè
 Damon, cognomen cui Legionis erat.
 Ocyus, ecce! suis ut finibus exeat, orans
 Christum, cui porcos antetulere suos.
 Verbo, CHRISTE, tuo tenebrarum destrue regnum
 Et sic nobiscum tempus in omne mane.*

Die 22. Historie.

Von dem Manne mit der verdorreten
Hand.

Matth. XII. Marc. III. und Luc. VI. Cap.

1. **J**esus gieng an einem Sabbath in ei- Luc. 6.
v. 6.
 ner Schule, und lehrte. 2. Und siehe, da
 war ein Mensch, der hatte eine verdorrete
 Hand. 3. Da fragten die Pharisaer und Matth.
12. v. 10.
 Schriftgelehrten, obs auch recht wäre auf
 den Sabbath heilen? 4. Das thaten sie
 aber darum, auf daß sie eine Sache wider

Deutliche Fragen.

1. Was that Jesus an einem Sabbath?
2. Wer war denn in der Schule?
3. Was warffen die Pharisaer vor eine Frage auf?
4. Warum fragten sie das?

- Matth 12, v. 11. ihn hätten. 5. Jesus sagte: Welcher ist unter euch, dem ein Schaf am Sabbath in eine Grube fällt, der es nicht ergreiffe und aufhebe? 6. Daraus machte Jesus den Schluß: Weil ein Mensch ja viel besser wäre, als ein Schaf, so dürfte man wohl am Sabbath Gutes thun. 7. Darauf sagte Jesus zu dem Menschen, der die verdorrte Hand hatte: Stehe auf, und tritt hervor. 8. Wie das geschehen war, so fragte Jesus nochmals, was sich geziemte zu thun am Sabbath, Gutes oder Böses? 9. Die Phariseer aber schwiegen stockstille darzu. 10. Da sahe sie Jesus rings herum an mit Zorne, und war betrübt über ihre verstockte Herzen. 11. Endlich sprach er zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus. 12. Als er nun dieses that, so ward sie ihm gesund, wie die andre. 13. Da wurde
5. Was that denn der Herr Jesus vor eine Gegenfrage?
 6. Was machte Jesus vor einen Schluß daraus?
 7. Was sagte Jesus zu dem Menschen?
 8. Was ließ Jesus noch vor eine Frage an die Phariseer abgehen?
 9. Was bekam er zur Antwort?
 10. Wie geberdere sich Jesus darüber?
 11. Was sagte der Heiland endlich zu dem Menschen?
 12. Was that er mit der Hand zu?
 13. Wie gefiel solches den Phariseern?

den

den die Pharisäer ganz unsinnig, und
rathschlagten, wie sie Jesum umbringen
woltten. 14. Da aber Jesus das erfuhr, so
wich er von dannen. Marc 3.
7. 6.
Matth.
12. 9. 17.

14. Wie entgieng Jesus der Gefahr?

Nützliche Lehren.

I. Am Sabbath ist unverbotten, Werke der Liebe und der Barmherzigkeit an seinen Nächsten zu thun.

Denn da haben wir Christi Exempel vor uns, der am Sabbath viel Kranken geheilet hat.

II. Der liebe Gott hat keinen Gefallen am Verderben des Gottlosen.

Denn hier betrübte sich der Herr Jesus recht sehr, wie er sahe, daß seine Feinde, die Pharisäer, so verstocktes Herzens waren.

III. Die in das Gerichte der Verstockung fallen, die werden von Tage zu Tage ärger.

So wurden die Pharisäer auf die letzt ganz unsinnig, wie Christus ein Wunder nach dem andern vor ihren Augen that.

Gottselige Gedanken.

Zwen Hände hat mir Gott gesund und frisch gegeben,
Die will ich lebenslang nicht lassen müßig ruhn;
Erst will ich sie zu Gott gen Himmel hoch erheben,
Drauf sollen sie ihr Werk und Amt mit Freuden thun?
Das heist! ich will zuerst das ORA wohl ermessen,
Und das LABORA auch darneben nicht vergessen.

Lateinisch.

*Me quia donavit manibus natura duabus,
Otia fas non est desidiosa sequi.
Mane meas supplex palmas ad sidera tendam.
Postque preces peragam rite laboris opus.
Majores ORA dixerunt atque LABORA.
Et melior vita regula nulla datur.*

Die 23. Historie.

Vom Unkraut unter dem Weizen.

Matth. XIII. Capitel.

- Matth. 13. 1. **D**Er Herr Jesus sprach: Das Him-
 melreich ist gleich einem Menschen,
 der guten Saamen auf seinen Acker säete.
 v. 25. 2. Da aber die Leute schliefen, kam sein
 Feind, und säete Unkraut zwischen den
 v. 26. Weizen, und gieng davon. 3. Da nun das
 Kraut wuchs, und Frucht brachte, da fand
 v. 27. sich auch das Unkraut. 4. Da traten die
 Knechte zu dem Haus-Vater, und spra-
 chen: Herr, hast du nicht guten Saamen
 auf deinen Acker gesät; woher hat er denn
 v. 28. das Unkraut? 5. Der Haus-Vater sprach
 zu ihnen: Das hat der Feind gethan!
 6. Da sprachen die Knechte zu ihm: Wilt
 du denn, daß wir hingehen, und es ausjä-
 v. 29. ten? 7. Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht
 zugleich den Weizen mit ausrauffet, so ihr

Deutliche Fragen.

1. Mit wem verglich der Herr das Himmelreich?
2. Was trug sich denn zu, da die Leute schliefen?
3. Was wuchs denn auf dem Acker?
4. Was sagten die Knechte zum Haus-Vater?
5. Wem gab der Haus-Vater die Schuld?
6. Was thaten die Knechte vor einen Vorschlag?
7. Wolte solches der Haus-Vater nicht geschehen las-
 sen?

Das

das Unkraut ausjätet. 8. Lasset beydes ^{Matth.}
mit einander wachsen bis zur Erndte. ^{13. v. 19.}
9. Und um die Erndte-Zeit will ich zu den
Schnittern sagen: Sammler zuvor das
Unkraut, und bindet es in Bündlein, das
man es verbrenne: 10. Über den Weizen
sammelt mir in meine Scheuren. 11. Da ^{v. 26.}
ließ Jesus das Volk von sich, und gieng
heim. 12. Da baten ihn seine Jünger,
daß er ihnen doch das Gleichniß vom Un-
kraut ausdeuten wolte. 13. Und Jesus ^{v. 17.}
antwortete: Des Menschen Sohn ist es,
der da Saamen säet. 14. Der Acker ist ^{v. 18.}
die Welt. 15. Der gute Saame sind die
Kinder des Reichs. 16. Das Unkraut
sind die Kinder der Bosheit. 17. Der ^{v. 39.}
Feind, der sie säet, ist der Teufel. 18. Die
Erndte ist das Ende der Welt. 19. Die

8. Was sollten sie denn mit dem Acker thun?
9. Was wolte der Haus-Vater den Schnittern befeh-
len?
10. Was sollten sie aber mit dem Weizen machen?
11. Wo gieng Jesus hin, als er dieses gesagt hatte?
12. Was baten ihn seine Jünger zu Hause?
13. Was verstand denn Jesus unter dem Säemann?
14. Was ist der Acker?
15. Was ist der gute Saame?
16. Was ist das Unkraut?
17. Wer ist der Feind?
18. Was ist die Erndte?
19. Wer sind die Schnitter?

Schnie

Matt. 13 Schnitter sind die Engel. **20.** Am Ende
v. 40. 41. der Welt wird des Menschen Sohn diese
 Engel senden, und sie werden sammeln
 aus seinem Reiche alle Uergernisse, und die
v. 42. da Unrecht thun, **22.** und werden sie in
 den Feuer-Ofen werffen, da wird seyn
v. 43. Heulen und Zähn-Klappen. **23.** Die
 Gerechten aber werden leuchten, wie die
 Sonne in ihres Vaters Reich. **24.** Wer
 Ohren hat zu hören, der höre!

- 20.** Wer wird die Engel aussenden?
21. Was werden die Engel sammeln?
22. Wo werden sie die Gottlosen hinthun?
23. Aber wo werden die Frommen bleiben?
24. Womit macht Christus den Beschluß.

Nützliche Lehren.

I. Der gute fromme Gott ist nicht Schuld daran,
 daß so viel böse Leute in der Welt gefunden werden.

Denn Gott streuet lauter guten Saamen aus;
 aber das Unkraut ist vom Teufel.

II. In der Welt müssen Gute und Böse neben
 einander wohnen.

Denn der Haus-Vater wolte nicht haben, daß
 die Knechte das Unkraut ausjäten solten; son-
 dern beydes mit einander solte wachsen, bis zur
 Erndt-Zeit.

III. Aber am Jüngsten Tage wird gar ein grosser
 Unterschied zwischen den Frommen und Bösen seyn.

Denn die Gottlosen werden in den Feuer-Ofen
 geworffen werden: Die Gerechten aber werden
 leuchten, wie der Sonnen Glanz.

Gott:

Gottselige Gedanken.

Ein Acker war besaamt, und solte Weizen tragen,
Allein im Schlasse ward das Unkraut ausgestreut:
Was will mein Heiland doch durch dieses Gleichniß sagen:
Ich ich versteh es schon; er meynt die Sicherheit.
Ja freplich, wenn man schläft, so hat der Feind gut machen,
Drum will ich munter seyn zum Veten und zum Wachen.

Lateinisch.

*Semine triticeo conspersum, tempore uocis
Infecti loliis invidus hostis agrum.
Mortales pigros monet hoc sub schemate Christus,
Ne somnum capiant, dum vigilare decet.
Quod si securos hygius sic decipit hostis,
Ergo semper ero providus atque vigil.*

Die 24. Historie.

Von der Enthauptung Johannis des Täuffers.

Matth. XIV. und Marc. VI. Capitel.

1. **D**er König Herodes hielt Johannem ^{Marc 6. v. 10.}
den Täuffer vor einen frommen und
heiligen Mann. 2. Deswegen fürchte er
sich vor ihm, hörte ihn gerne, und gehorch-
te ihm in vielen Stücken. 3. Es hatte ^{v. 17.}
aber Herodes eine Gemahlin, die hieß He-
rodias, und die war seines Bruders Phi-
lippi Weib gewesen. 4. Da sagte nun

Deutliche Fragen.

1. Was hielt Herodes von Johanne dem Täuffer?
2. Aber that Herodes auch nach Johannis seiner Leh-
re?
3. In was vor Blut-Schande lebte Herodes?
4. Schwieg denn Johannes darzu stille?

einsten

- Matth. 14. v. 4. einsten Johannes zu Herode: Es ist nicht
 Marc. 6. v. 18. recht, daß du deines Bruders Weib hast.
 v. 19. 5. Die Königin warff deswegen eine grosse
 Unnade auf ihn, und wolte ihn durch-
 aus todt haben. 6. Sie brachte es auch
 Matth. 14. v. 3. bey dem Könige dahin, daß er Johannem
 greiffen, und ins Gefängniß bringen ließ.
 v. 5. 7. Ja Herodes hätte ihn seiner Gemahlin
 zu gefallen gar tödten lassen, wenn er sich
 nicht vor dem Volcke gefürchtet hätte,
 welches ihn vor einen Propheten hielt.
 Marc. 6. v. 21. 8. Endlich begienß Herodes seinen Jahres-
 Tag, und gab ein grosses Abendmahl.
 v. 22. 9. Da tanzte die Tochter der Herodias
 vor dem Könige. 10. Das gefiel sowohl
 Herodi, als denen die am Tische saßen, aus
 der massen wohl. 11. Da sprach der König
 zu dem Mägdlein: Bitte von mir, was
 v. 23. du wilt, ich will dir geben. 12. Er schwur
 auch darzu, daß er ihre Bitte erfüllen
 wolte, und wenns auch die Helffte seines
 5. Wie nahm solches die Königin Herodias auf?
 6. Worzu brachte sie den König Herodes?
 7. Ließ Herodes Johannem nicht alsobald tödten?
 8. Was ward denn vor ein groß Fest bey Hofe gehalten?
 9. Wer tanzte vor den Gästen?
 10. Wie gefiel es den Zuschauern?
 11. Was that Herodes dem Mägdlein vor eine Gnade?
 12. Was that der König zugleich vor einen Schwur?

König

Königreichs beträffe. 13. Sie gieng hier-^{Marc. 16.}
 auf zu ihrer Mutter hinaus, und fragte,^{v. 24.}
 was sie bitten sollte. 14. Die Mutter
 sprach: Bitte das Haupt Johannis des
 Täufers. 15. Das Mägdlein kam wieder,^{v. 25.}
 und sagte: Herodes solte ihr gleich ich
 das Haupt Johannis des Täufers auf
 einer Schüssel geben. 16. Der König ward,^{v. 26.}
 zwar darüber betrübet, aber um des Ei-
 des willen, und um derer willen, die zu
 Tische saßen, wollte er sie nicht lassen eine
 Fehl-Bitte thun. 17. Also gieng der Hen-^{v. 27.}
 ker hin, und enthauptete Johannem im
 Gefängniß, und brachte das Haupt auf
 einer Schüssel. 18. Das Mägdlein nahm
 das Haupt Johannis, und brachte es ih-
 rer Mutter. 19. Die Jünger Johannis^{v. 28.}
 aber begruben seinen Körper.^{v. 29.}

13. Wen fragte das Mägdlein um Rath?
14. Was gab ihr die Mutter vor einen Anschlag?
15. Warum bat also das Mägdlein?
16. Was sagte Herodes zu dieser Bitte?
17. Wie gieng also Johanni dem Täuffer?
18. Wo blieb das Haupt Johannis?
19. Wo blieb aber sein Körper?

Nützliche Lehren.

I. Große Herren können Gottes Gebot nicht
 aufheben.

Herodes war ein König; deswegen blieb es
 gleichwohl unrecht, daß er seines Bruders Ge-
 mahlin zur Ehe genommen hatte.

II. Die

II. Die Diener Gottes müssen die Wahrheit sagen, es mag auch kosten was es will.

Das that Johannes der Täufer, welcher seinen Kopf gar wohl hätte behalten können, wenn er den Mantel nach dem Winde hätte hängen wollen.

III. Sirach hat wohl recht gesagt: Wer offte schwört, der sündiget offte.

Durch einen Schwur kam Herodes in einen schweren Stand, daß er entweder einen Meineid, oder einen Mord begen mußte.

Gottselige Gedanken.

Johannes predigt scharff; Herodes hört ihn gerne, Und vieles, was er sagt, das thut er in der That: Indessen bleibt er doch vom Reiche Gottes ferne.

Wie kömmt denn, daß er nicht an Gott gegläubet hat? Das machte, Herodes war aus Gott nicht neu geboren, Deswegen war an ihm auch Hopf und Mals verlohren.

Lateinisch.

Herodes audit patienter verba Johannis

Et servat sancti dogmata sepe viri.

Sed cur Christus eum compellat nomine vulpis?

Et cur non veram concipit ille fidem?

In promptu causa est: quia noluit esse renatus,

Ergo spes etiam nulla salutis erat.

Die 25. Historie.

Wie Jesus fünf tausend Mann gespeiset hat.

Matth. XIV. Marc. VI und Joh. VI. Capitel.

Joh. 6. I. **J**esus fuhr über das Meer an der Stadt Tiberias. 2. Und es zog ihm

Deutliche Fragen.

1. Wo fuhr Jesus hin?

2. Wer zog ihm nach?

viel

viel Volcks nach, 3. darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that.
 4. Jesus aber gieng hinauf auf einen Berg, und sagte sich daselbst mit seinen Jüngern. 5. Wie nun Jesus das große Volk sahe, so jammerte ihn desselben, 6. Denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten hatten. 7. Darauf hielt er dem Volcke eine lange Predigt. 8. Gegen Abend sagten die Jünger, er sollte doch das Volk von sich lassen, damit sie sich in den Dörffern und Märkten Speiße kauften könnten. 9. Jesus aber sprach zu den Jüngern; sie sollten dem Volcke zu essen geben. 10. Insonderheit sprach er zu Philippo: Wo kauften wir Brodt, daß diese essen? 11. Das sagte er aber ihn zu versuchen; denn er wußte wohl, was er thun wolte. 12. Philippus sagte zu ihm: Zweyhundert Pfennige werth Brodts ist nicht genung unter sie, daß ein ieglicher ein we-

Joh. 6.
v. 3.
Marc. 6.
v. 34.

v. 35.
v. 36.

v. 37.

Joh. 6.
v. 5.

v. 6.

v. 7.

3. Warum thaten sie das?
4. Wo sagte sich Jesus nieder?
5. Wie war Jesu bey dem vielen Volcke zu muthe?
6. Wie sahe das große Volk aus?
7. Was redte Jesus mit dem Volcke?
8. Was sagten die Jünger gegen Abend?
9. Was befahl Jesus den Jüngern?
10. Was redte er insonderheit mit Philippo?
11. Warum sagte Jesus das?
12. Was gab Philippus zur Antwort?

Marc. 6. nig nehme. 13. Darauf fragte JESUS,
 v. 38. wie viel sie Brodte hätten? 14. Andreas
 Joh. 6. sagte: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf
 v. 8. 9. Gersten-Brod, und zween Fische; aber
 v. 10. was ist das unter so viele? 15. JESUS
 sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere.
 16. Da lagerten sie sich auf das grüne
 Marc. 6. Gras, welches daselbst war. 17. Sie la-
 v. 40. gerten sich aber Schichten-weise bey hun-
 derten und bey funfzig. 18. Da nahm
 Joh. 6. JESUS die Brodte, dankte und gab sie
 v. 11. den Jüngern: 19. Die Jünger aber ga-
 ben sie denen, die sich gelagert hatten.
 20. Desselbigen gleichen auch von den Fi-
 schen, wie viel er wolte. 21. Und sie aßen
 Marc. 6. und wurden alle satt. 22. Da sprach JE-
 v. 42. sus: Sammler die übrigen Brocken, daß
 Joh. 6. nichts umkomme. 23. Da sammleten sie,
 v. 18. und füllten zwölf Körbe mit Brocken, von
 Marc. 6. den fünf Gersten-Brodten, und von den
 v. 43.

13. Wornach fragte JESUS?
14. Was gab Andreas zur Antwort?
15. Was befahl JESUS?
16. Wo lagerte sich das Volk hin?
17. In was vor einer Ordnung?
18. Was that JESUS mit den Brodten?
19. Was machten die Jünger damit?
20. Was machten sie mit den Fischen?
21. Langte denn so ein weniger Borrath zu?
22. Was verordnete JESUS wegen der Brocken?
23. Wie viel Körbe wurden von den Brocken voll?

Fischen

Fischen. 24. Und ihrer waren bey fünf tausend Mann, die da gessen hatten, ohne die Weiber und Kinder. 25. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Iesus that, sprachen sie: Das ist warlich der Prophet, der in die Welt kommen soll.

Matth. 14. v. 21.

Joh 6. v. 14.

24. Wie viel waren derer, die gespeiset hatten?

25. Was sagten die Leute zu diesem Wunder-Werke?

Nützliche Lehren.

I. Man soll an einen iedweden Brodt. Korb schreiben: An Gottes Seegen ist alles gelegen.

Andreas sagte: Was ist das unter so viele? Aber wie der Seegen Gottes darzu kam, so wurden fünf tausend Menschen satt davon.

II. Wenn man essen will, so muß man das Gebet darbey nicht vergessen.

Das lehret uns Iesus mit seinem Exempel, der nahm die Brodte und danckte zuvor seinem himmlischen Vater, ehe er dieselben austheilen ließ.

III. Was von Gottes Gaben übrig bleibt, das soll man nicht lassen umkommen.

Deswegen befahl der Herr Iesus, daß seine Jünger die übrigen Brocken in Körbe sammeln sollten.

Gottselige Gedanken.

Das Volk versorgte sich zuerst mit Seelen Speise,

Drauf sorgte Iesus selbst vor ihre Leibes Noth:

Wir suchen insgemein, ganz umgekehrter Weise,

Erst Futter vor den Bauch, dann erst das Himmel-Brot.

Ich will zu erst nach Gott und seinem Reiche streben,

Zu essen wird mir Gott schon von sich selber geben.

Lateinisch.

*Turba cibos anima populi cum ceperat ante,
Corpora tum demum tu quoque, CHRISTE, cibas,
Ordine perverso corpus plerique saginant,
Tum demum mentes exsatiare volunt.
Prima mihi regnum cælorum quærere cura est:
Corpus curabit provida cura Dei.*

Die 26. Historie.

Wie Petrus auf dem Meere gegangen ist.

Matth. XIV. Marc. VI. und Joh. VI. Capitel.

Matth. 1. **W**ie Jesus fünf tausend Mann ge-
14. v. 23. speiset hatte, so stieg er auf den Berg
v. 22. alleine zu beten. 2. Seine Jünger aber
ließ er unterdessen mit dem Schiffe über
Marc. 6 das Meer fahren. 3. Also war selben Ab-
9. 47 bend der Herr Jesus nicht bey seinen
Matth. Jüngern. 4. Es war ihnen aber auf dem
14. v. 24 Meer der Wind zuwider, und das Schiff
Marc. 6 litte grosse Noth. 5. Als es nun um die
v. 48 vierte Nacht-Wache war, so kam der Herr

Deutliche Fragen.

1. Was nahm Jesus nach der grossen Speisung vor?
2. Wo ließ er seine Jünger?
3. Waren sie also in der folgenden Nacht nicht beisammen?
4. Wie glengs aber den Jüngern auf dem Meere?
5. Was sahen sie denn um die vierte Nacht-Wache?

Jesus

Jesus zu ihnen, und wandelte auf dem Meere. 6. Wie die Jünger den HErrn ^{Matth. 14 v. 26.} sahen, so erschrocken sie, und sprachen: Es ist ein Gespenste. 7. Aber alsobald redte ^{v. 27.} sie Jesus an, und sprach: Seyd getrost, ich bins, fürchtet euch nicht. 8. Petrus ^{v. 28.} antwortete ihm, und sprach: HErr, bist du es, so heisse mich zu dir kommen, auf dem Wasser. 9. Und der HErr Jesus ^{v. 28.} sprach zu Petro: Komme her. 10. Da ^{v. 29.} trat Petrus aus dem Schiffe, und gieng auf dem Wasser, daß er zu Jesu käme. 11. Er sahe aber einen starcken Wind, da er- ^{v. 30.} schrock er, und hub an zu sinken. 12. Da schrie er, und sprach zu Jesu: HErr, hilf mir! 13. Jesus aber rechte bald die Hand ^{v. 31.} aus, und ergriff ihn, und sprach zu ihm: 14. O du Kleingläubiger, warum zweifelst du? 15. Und sie traten in das Schiff, und ^{v. 31.}

6. Was dachten die Jünger, wie sie Jesum auf dem Wasser sahen?
7. Wie gab sich der Heiland zu erkennen?
8. Was sagte Petrus zu Jesu?
9. Was gab ihm Jesus zur Antwort?
10. Gieng denn Petrus auf dem Wasser?
11. Aber was begegnete ihm auf dem Meere?
12. Wie hielt sich Petrus in dieser Gefahr?
13. Was that der HErr Jesus?
14. Was gab er Petro vor einen Verweis?
15. Wo blieben sie beyde?

Joh 6 der Wind legte sich. 16. Und alsobald war
 v. 21. das Schiff an dem Lande, da sie hinfuh-
Matt 14 ren. 17. Die aber im Schiffe waren, kamen
 v. 17. und fielen vor ihm nieder, und sprachen:
 Du bist warlich Gottes Sohn.

16. Wie lieff die Schiffahrt ab?

17. Was sagten die Leute auf dem Schiffe?

Nützliche Lehren.

I. Wie **Jesus** beten wolte, so gieng er auf den Berg alleine.

Also sollen auch wir die Einsamkeit suchen, wenn wir uns im Gebet in ein Gespräche mit Gott einlassen wollen.

II. Wie **Petrus** auf dem Meere gieng, so war er erstlich getrost, bald aber fieng er an zu schreyen: **Her, hilff mir!**

So geht es mit unserm Glauben her, daß er bald starck und bald wieder schwach ist.

III. Es war in der vierten Nacht-Wache, als **Jesus** auf dem Meere wandelte.

Es waren nemlich vier solche Nacht-Wachen: Die erste von sechsen bis um neun Uhr: Die andre von neun Uhr bis um Mitternacht: Die dritte von Mitternacht bis Glocke drey: Und die vierte von drey Uhr bis um sechse des Morgens.

Gottselige Gedanken.

Es waget **Petrus** sich, und gehet auf dem Meere, Dadurch geräth der Mann in einen schweren Stand: Doch da er furchtsam wird, und fast gesunken wäre, So reicht ihm alsobald der Heiland seine Hand. Das Meer ist diese Welt, darauf ich geh und stehe, **Gib, Jesu!** mir die Hand, daß ich nicht untergehe!

Luce's

Latéinisch.

*Ad Christum properans, immensum Petrus in aquor
Discrimen vitæ præcipitatus adit.
Dum vero trepidans paulatim fidere cæpit,
Servat eum Jesus auxiliante manu.
Oceanus vitæ est, cujus ne mergar in undis,
Tu mihi propitias porrige, Christe, manus!*

Die 27. Historie.

Vom Cananäischen Weibe.

Matth. XV. und Marc. VII.

1. **J**esus entwich in die Gegend Tyri und Sidon. 2. Er gieng daselbst zwar in ein Haus, und wollte es niemand wissen lassen, aber doch konnte er nicht verborgen seyn. 3. Denn ein Cananäisch Weib gieng aus derselben Gränze, schrie ihm nach, und sprach: 4. Ach Herr du Sohn David, erbarme dich mein! Meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget! 5. Und Jesus antwortete ihr kein Wort. 6. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn, und sprachen: 7. Laß sie doch von dir, denn sie

Matth. 15.
v. 21.
Marc. 7.
v. 24.
Matth. 15.
v. 28.
v. 29.

Deutliche Fragen.

1. Wo entwich Jesus?
2. Wo hielt er sich daselbst auf?
3. Wer hatte ihn da auskundschaftet?
4. Wie sagte das Cananäische Weib zu ihm?
5. Was sagte der Hellsand darauf?
6. Wer legte denn eine Vorbitte vor die arme Frau ein?
7. Wie sagten die Jünger zu Jesu?

Matth. 15. schreyet uns nach. 8. Er aber antwortet
 v. 24. und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn
 nur zu den verlorrenen Schafen vom Hau-
 v. 25. se Israel. 9. Sie kam aber und fiel vor
 v. 26. ihm nieder, und sprach: Herr, hilf mir!
 10. Er antwortet und sprach: Es ist nicht
 v. 27. fein, daß man den Kindern das Brodt
 nehme, und werffe es vor die Hunde. 11.
 Sie sprach: Ja, Herr, aber doch essen die
 v. 28. Hündlein von den Brosamen, die von ih-
 rer Herren Tische fallen. 12. Da antwor-
 tet Jesus: O Weib! dein Glaube ist
 groß, dir geschehe, wie du wilt. 13. Und
 ihre Tochter ward gesund zu derselben
 Marc 7. Stunde. 14. Denn wie sie nach Hause
 v. 30. kam, so war der Teufel ausgefahren, und
 ihre Tochter lag auf dem Bette.

8. Womit entschuldigte sich Jesus?
9. Gieng denn das Weib hiemit ihres Weges?
10. Was gab der Herr Jesus vor ein Gleichniß?
11. Wie machte sich das Weib das Gleichniß vom Hun-
de zu nuz?
12. Was bekam sie endlich zur Antwort?
13. Was wiederfuhr der Tochter?
14. Wie fand es die Frau zu Hause?

Nützliche Lehren.

I. Das Creuz treibet zu Gott.

Das siehet man hier an der bekümmerten Mutter,
 die suchte Jesum auf, ob er sich gleich, so zu reden,
 verstecket hatte.

II. Mit

II. Mit dem Gebete muß man anhalten.

Das Weib von Cana ließ sich nicht abweisen, ob sie gleich harte angelassen ward.

III. Weiber-Glaube ist oft ein stärker Glaube.

Hier sagte Christus: O Weib, dein Glaube ist groß! und zu seinen Jüngern hat er hingegen oftmals sagen müssen: O ihr Kleingläubigen!

Gottselige Gedanken.

Es wird der Kinder Brodt den Hunden nicht gegeben,
Vor Herren und vor Frau ist nur der Tisch bestellt:
Ein solches Thierlein muß von bloßen Brocken leben,
Und was sonst ohngefähr von einem Fische fällt.
Ich Gott! ich will mich auch gleich als ein Hündlein schmiegen!
Laß mich die Brocken nur von deiner Gnade kriegen!

Lateinisch.

*Ad mensam videas dominum dominamque sedere,
Et si quæ thalamus pignora forte tulit:
Interea canibus tantummodo cedit in escam,
De tabula strata sicubi mica cadit:
Sum tuus, ecce! canis, JESU! contentus abunde,
Si mihi latranti frustula parva dabis.*

Die 28. Historie.

Von der Verklärung Christi auf dem Berge Thabor.

Matth. XVII. Marc. IX. und Luc. IX. Cap.

1. **D**Er Herr JESUS gieng auf einen hohen Berg und betete. 2. Er nahm aber zu sich Petrum, Jacobum und Jo-

Luc. 9.
v. 28.
Matth.
17. v. 11.

Deutliche Fragen.

1. Wo gieng JESUS hin zu beten?
2. Wie viel Jünger nahm er mit sich?

II 5

han:

Luc. 9. hanneim. 3. Da nun JEsus betete, so
 v. 29. ward die Gestalt seines Angesichtes ganz
 anders. 4. Denn sein Angesicht leuchtete
 Matt. 17. wie die Sonne, 5. und seine Kleider wur-
 v. 2. den so weiß als ein Licht, daß sie kein Fär-
 Marc 9. ber auf Erden so weiß machen könnte. 6.
 v. 3. Und siehe, da erschienen Moses und Elias
 Luc. 9. mit Klarheit. 7. Und sie redten mit JEsu
 v. 30. von dem Ausgange, welchen er sollte er-
 v. 31. füllen zu Jerusalem. 8. Petrus aber, und
 v. 32. die mit ihm waren, die waren voll Schlags.
 9. Da sie aber aufwachten, sahen sie die
 Matt. 17. Klarheit des HErrn JEsu. 10. Und Pe-
 v. 4. trus sprach: HErr, hier ist gut seyn, wilt
 Luc. 9. du, so wollen wir drey Hütten machen, dir
 v. 33. eine, Moss eine, und Eliä eine; und wußte
 v. 34. nicht, was er redte. 11. Da er noch also re-
 det, da überschattet sie eine lichte Wolcken.
 Matt. 17. 12. Und siehe eine Stimme erschallte aus
 v. 5. der Wolcken, die sprach: Diß ist mein lie-
 ber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen

3. Was trug sich unter dem Gebete zu?
4. Wie sahe denn sein Angesicht aus?
5. Und was hatten seine Kleider vor eine Farbe?
6. Was ließen sich vor zwen Männer sehen?
7. Was redte Moss und Elias mit JEsu?
8. Was machten die Jünger unterdessen?
9. Was sahen sie, wie sie aufwachten?
10. Was sagte der schlaf-trunkene Petrus?
11. Womit wurden sie überschattet?
12. Was ließ sich vor eine Stimme hören?

habe,

habe, den sollt ihr hören. 13. Da das die ^{Matth.} Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht, ^{17 v. 6.} und erschrocken sehr. 14. Jesus aber trat ^{v. 7.} zu ihnen, rührte sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. 15. Da sie ^{v. 18.} aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand, denn Jesum alleine.

13. Wie war den Jüngern darbey zu Muthe?

14. Wer tröstete die Jünger?

15. Wie liefs endlich mit der Verklärung ab?

Nützliche Lehren.

I. Bey der Verklärung Christi waren Moses und Elias zugegen.

So muß denn gewiß nach diesem Leben noch ein ander Leben seyn, weil diese beyden Männer noch lebten, die doch seit viel hundert Jahren nicht mehr auf Erden gewesen waren.

II. Petrus kannte Moses und Eliam, ob er sie gleich vorher nie gesehen hatte.

Daraus folget mit grosser Wahrscheinlichkeit, daß die Auserwählten im ewigen Leben einander gang eigentlich kennen werden.

III. Dieser Moses und Elias erschienen in Klarheit.

Also wird Gott auch demaleins unsern nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärtem Leibe.

Gottselige Gedanken.

Als wie der Sonnen Glanz, so glänzt dein Angesichte,

Wie du, mein Heiland, dich verklärst sehen läßt:

So oft ich meinen Sinn zum Berge Thabor richte,

So denk ich, wärest du doch auch darbey gewest!

Auf Erden wird mir wohl die Gnade nicht geschehen,

Dort aber will ich dich in deiner Klarheit sehen.

Lateis

Lateinisch.

*Sicut sol, facies JESU splendebat in alto
Monte Thabor, quando glorificatus erat.
O utinam mihi tum licuisset cernere JESUM,
Veste coruscantem candidiore nive!
Sed cernam certe post hujus tempora vita,
Quando cum Christo clarificatus ero.*

Die 29. Historie.

Von dem Mondsuchtigen.

Matth. XVII. Marc. IX. und Luc. IX. Cap.

- Luc. 9. v. 38. 1. Ein Mann hatte einen einzigen Sohn, der war mondsüchtig. 2. Der Geist, der ihn besessen hatte, war sprachlos. 3. Er riß aber den armen Menschen abscheulich, daß er schäumete, mit den Zähnen knirschte, und verdorrte. 4. Ingleichen warf ihn der Teufel oft ins Feuer und ins Wasser, daß er ihn umbrächte. 5. Diesen armen Menschen hatte der Vater zu den Jüngern des HErrn Jesu gebracht, sie hatten ihn aber nicht heilen können. Luc. 9, 38. 6. Endlich kam er zu Jesu selber, und bat

Deutliche Fragen.

1. Was hatte ein Mann vor ein Unglück mit seinem Sohne?
2. Was vor ein Geist hatte diesen Knaben besessen?
3. Was sahe der Vater vor Herzeleid an diesem Kinde?
4. Welches war die allergrößte Noth?
5. Wo hatte dieser Mann Hülffe gesucht?
6. Wo gienger denn nun hin?

ihn

ihn auf den Knien, daß er doch diesen seinen ^{Matth.}
Sohn besuchen wolte. 7. Wie der Sohn ^{17. v. 14.}
herzu kam, und der Geist den HErrn Jē- ^{Marc. 9.}
sum sahe, so riß er den Knaben, daß er sich ^{v. 20.}
erbärmlich auf der Erde herum wälzte.
8. JEsus fragte den Vater, ob er lange so ^{v. 21.}
gewesen wäre? Und bekam zur Antwort:
Er wäre von Kind auf damit behaftet ge-
wesen. 10. Der Vater sagte hierauf ^{v. 22.}
zu dem HErrn JEsu ganz klaglich:
Kamst du was, so erbarme dich unser, und
hilff uns. 11. JEsus sprach zu dem ^{v. 23.}
Manne: Wenn du könntest glauben; alle
Dinge sind möglich dem, der da gläuber.
12. Alsobald schrie des Kindes Vater mit ^{v. 24.}
Thränen, und sprach: Ich gläube, lieber
HERR! hilff meinem Unglauben!
13. Da bedräuete JEsus den unsaubern ^{v. 25.}
Geist, er solte ausfahren, und nicht wieder
kommen. 14. Da schrie er, und riß ihn ^{v. 26.}
sehr, und fuhr aus. 15. Der Sohn war

7. Was trug sich mit dem Sohne zu, als er zu JESU
kam?

8. Wornach fragte JEsus?

9. Was bekam er zur Antwort?

10. Was verlangte der Vater von JEsu?

11. Und was verlangte JEsus vom Vater?

12. Womit bezeugte der Vater seinen Glauben?

13. Was nahm JEsus mit dem Geiste vor?

14. Wie ließ es ab?

15. Wie befand sich der Knabe?

wie

wie todt, und die Leute sagten auch, er ist todt. 16. Aber Jesus ergriff ihn bey der Hand, und richtete ihn auf, und er stund auf. 17. Zu Hause fragten ihn seine Jünger besonders, warum sie ihn nicht hätten können austreiben? 18. Jesus sagte erstlich überhaupt: Ihr Unglauben wäre Schuld daran; denn wenn sie Glauben hätten als ein Senf-Korn, so würden sie Berge versetzen können. 19. Doch sagte Jesus auch insonderheit von diesem Geiste, daß diese Art nicht ausfährt, denn durch Fasten und Beten.

Marc. 9.
v. 27.

v. 28.

Matth.
17. v. 20.

v. 21.

Marc 9.
v. 29

16. Wer brachte ihn vollends zu rechte?
17. Was fragten die Jünger zu Hause?
18. Wem gab Jesus die Schuld?
19. Aber was hatte es mit diesem Geiste vor eine sonderbare Verwandniß?

Nützliche Lehren.

Aus dieser Erzählung kan man lernen:

- I. Was der Teufel vor eine Macht habe.
Denn er hat den Mondsuchtigen ins Feuer und ins Wasser geworffen.
- II. Was der Herr Christus vor eine Macht habe.
Denn auf sein Wort mußte der Geist ausfahren, und durffte nicht wieder kommen.
- III. Was der Glaube vor eine Macht habe.
Denn Christus spricht: Alle Dinge sind möglich, dem, der da gläubet.

Gott.

Gottſelige Gedanken.

Dem Menſchen, der da gläubt, ſind alle Dinge möglich :

Das iſt ein theures Wort, das Jeſus ſelber ſagt :

Da nun der Vater gläubt, ſo hilft er unverzüglich,

Und treibt den Teufel aus, der ſeinen Sohn geplagt.

Den Glauben hab ich auch, den ſoll mir niemand rauben,

Ich gläube ! lieber Herr ! hilf meinem ſchwachen Glauben !

Lateiniſch.

Nil impoſſibile eſt vere credentibus, inquit

Chriſtus, & exemplo max ſua diſta probat.

Quum pater exclamat, C R E D O, fugit illico Dæmon,

Filius & poterat ſaluſ abire domum.

Si tantas vires habet unica vocula C R E D O,

Teſſera, C R E D O, mei cordis & oris erit.

Die 30. Hiſtorie.

Von einem Blindgebohrnen.

Joh. IX. Capitel.

1. Jeſus gieng vorüber, und ſah einen Joh. 9.
Blindgebohrnen. 2. Da fragten ihn v. 1.
v. 2.

ſeine Jünger, ob dieſer Menſch, oder ob
ſeine Eltern geſündigtet hätten, daß er wä-
re blind gebohren worden ? 3. Jeſus ant- v. 3.

wortete : Es hätte weder dieſer geſündi-
get, noch ſeine Eltern, ſondern daß die
Werke Gottes offenbar würden an ihm.

4. Bald darauf ſpüzete Jeſus auf die Er- v. 6.

Deutliche Fragen.

1. Wen ſah Jeſus im Vorbengehen ?

2. Was fragten ihn ſeine Jünger wegen dieſes blindge-
bohrnen Menſchen ?

3. Was gab Jeſus den Jüngern vor Nachricht ?

4. Womit heilte Jeſus dieſen blinden Mann ?

den,

- den, und machte einen Koth aus dem Speichel, und schmierete den Koth auf des Blinden Augen. 5. Und sprach zu ihm: Gehe hin, und wasche dich in dem Teiche Siloha. 6. Wie das der Blinde that, und sich wusch, so ward er sehend. 7. Die Nachbarn sagten: Ist dieser nicht, der da saß und bettelte? 8. Etliche sprachen, er ist es: etliche aber sagten, er ist ihm ähnlich. 9. Er selbst aber sagte: Ich bins. 10. Da führten sie diesen Bettler zu den Pharisäern, denen mußte er erzählen, was ihm begegnet war. 11. Es war aber an einem Sabbathe gewesen, da ihn JEsus geheilet hatte. 12. Da sagten etliche, der Herr JEsus wäre nicht von Gott, weil er den Sabbath nicht hielte. 13. Die andern aber sagten: Wie kan ein Mensch solche Zeichen thun? 14. Der Blindgewesene sagte vor sich: Der Mann ist ein Prophet. 15. Da
5. Wo hieß er den Blinden hingehen?
 6. Was half ihm das Waschen?
 7. Was sagten die Nachbarn?
 8. Was gabs vor unterschiedene Meynungen?
 9. Was sagte denn der Blinde dazu?
 10. Wo führten sie diesen Bettler hin?
 11. An was vor einem Tage war er sehend worden?
 12. Was sagten die Pharisäer von JEsu?
 13. Was sagten andere dagegen?
 4. Aber was sagte der Bettler von JEsu?
 15. Wen ließen die Jüden ruffen?

rufften

ru
ten
ter
Se
17.
seh
ih
nu
dar
m
Jü
wa
Bl
nich
Zei
der
sen,
der
sein
wur
hina

1
17
18
19
20
21
22
23

rufften die Jüden seine Eltern, und fragten, ob das ihr Sohn wäre? 16. Die Eltern sagten: Wir wissen, daß dieses unser Sohn ist, und daß er blind geböhren ist. 17. Sie fragten weiter, wie er denn wäre sehend worden? 18. Die Eltern sprachen, ihr Sohn wäre alt genug, sie sollten ihn nur selber fragen. 19. Das sagten sie aber darum, weil sie sich fürchten, die Jüden möchten sie in den Bann thun. 20. Die Jüden sagten darauf, sie wüßten nicht, von wannen dieser Jesus wäre? 21. Der Blindgewesene aber sprach: Wenn er nicht von Gott wäre, so könnte er auch die Zeichen nicht thun. 22. Darben führte der Mann diesen Spruch an: Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht höret, sondern so iemand gottesfürchtig ist, und thut seinen Willen, den höret er. 23. Darüber wurden die Jüden böse, und stießen ihn hinaus.

Joh 9.
v. 18. 19.
v. 20.

v. 19.
v. 21.

v. 12.

v. 29.

v. 33.

v. 37.

v. 34.

16. Was gaben die Eltern zur Antwort?
17. Was fragten die Jüden weiter?
18. Was gaben die Eltern hierauf zur Antwort?
19. Warum wolten sie mit der Sprache nicht recht heraus?
20. Was urtheilten die Jüden von Jesu?
21. Aber was hieß der Bettler von ihm?
22. Was sagte der Bettler vor einen schönen Spruch?
23. Was bekam er vor einen Abschied?

X

Mügli

Nützliche Lehren.

I. Wir hören, daß einer blind ist gebohren worden.

O, ein blinder Mann ist ja wohl ein armer Mann! Ach laßet uns Gott danken, der uns das Gesicht gegeben, und bis auf diese Stunde erhalten hat.

II. Die Jünger meynten, entweder der Bettler oder seine Eltern müßten gesündigt haben; aber Christus entschuldigte sie beyde.

Also müssen wir nicht allemal sagen, wenns einem übel gehet; Der Gottlose hat viel Plage; sondern wir müssen auch an den andern Spruch gedenken: Der Gerechte muß viel leiden.

III. Der Blinde sprach: Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht höret.

So laßet uns denn Gott fürchten, und seinen Willen thun, damit wir uns gewisser Erhörung trösten können.

Gottselige Gedanken.

Der blindgebohrne Mann wusch sich in einem Teiche,
Drauf wurden ihm sobald die Augen aufgethan.
Ich bin im Geistlichen dem blinden Manne gleiche;
Wo treff ich denn vor mich ein heilsam Wasser an?
Ich will das rothe Blut aus Jesu Wunden saugen,
Das wird ein Mittel seyn vor meine blöde Augen.

Lateinisch.

*Restituit visum cæco piscina Siloha,
Ejus quamprimum lumina tingit aqua.
Cæca est & mea mens in spiritualibus, eheu!
Quæ facit ut videam, quis mihi monstrat aquam?
Est quoque CHRISTE! meis oculis medicina parata,
Qui aperite mihi sanguinis unda potest.*

Die

Die 31. Historie.
Von Martha und Maria.

Luc. X. Capitel.

1. Der Herr Jesus gieng in einen Markt-Flecken: 2. Da war ein Weib mit Namen Martha, die nahm ihn auf in ihr Haus. 3. Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria. 4. Diese Maria saß sich zu den Füßen Jesu, und hörte seiner Rede zu. 5. Martha aber machte sich viel zu schaffen, den Herrn Jesum wohl zu bedienen. 6. Endlich sagte Martha zu dem Heilande: Herr, fragst du nichts darnach, daß mich meine Schwester läßt alleine dienen? sage ihr doch, daß sie es auch angreiffe. 7. Jesus antwortet und sprach zu ihr; Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe: Eins aber ist Noth. 8. Maria hat das gute Theil erwählet, und das soll nicht von ihr genommen werden.

Deutliche Fragen.

1. Wo gieng Jesus abermal hin?
2. Wer nahm ihn auf in sein Haus?
3. Was hatte diese Martha vor eine Schwester?
4. Was that diese Maria?
5. Aber was that Martha unterdessen?
6. Wie sagte Martha zu Jesu?
7. Was bekam sie zur Antwort?
8. Und was urtheilte Jesus von ihrer Schwester Maria?

Nützliche Lehren.

I. Die Wirklichkeit ist eine schöne Tugend.

Die können wir von der Martha lernen, welche sich viel Mühe gab, den HErrn Christum zu bedienen.

II. Die Gottseligkeit ist auch eine schöne Tugend.

Die können wir von der Maria lernen, welche sich zu den Füßen Jesu niedersetzte, und seiner Lehre zuhörte.

III. Es ist aber an der Gottseligkeit mehr gelegen, als an der Wirklichkeit.

Denn zwischen dem Himmel und der Hölle ist eine Kluft befestiget, daß Keins zum andern kan.

Gottselige Gedanken.

Maria setzet sich zu Jesu Füßen nieder,

Und trägt, wie Jesus spricht, das beste Theil davon:

Hingegen Martha läufft im Hause hin und wieder,

Und beyde geben uns die schönste Lection;

Maria zeigt, wie man sich soll im Glauben üben,

Und Martha weist, wie man soll seinen Nächsten lieben.

Lateinisch.

Auscultans verbo, quæ pars est optima! Christi

Affidet ad sanctos sancta Maria pedes.

Interea rerum satagit pia Martha suarum;

Utraque sancta mihi dat documenta soror,

Scilicet exemplum FIDEI dat sancta Maria,

Quid vero sit AMOR, sedula Martha docet.

Die

1.
Er
th
im
die
La
P
ha
La
hie
des
er
beg
ber
sie
W
Br

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.

Die 32. Historie. Vom verlohrnen Sohne.

Luc. XV. Capitel.

1. **E**n Mann hatte zween Söhne. Luc. 15.
 2. Der jüngste darvon forderte sein O. 11.
 Erbtheil bey Lebzeiten des Vaters. 3. Da O. 12.
 theilte der Vater das Gut, und gab dem
 jüngsten Sohne, was ihm gehörte. 4. Mit O. 13.
 diesem Erbtheile zog er in ein fremdes
 Land, und brachte sein Gut durch mit
 Prassen. 5. Wie er nun alles verzehret O. 14.
 hatte, so kam eine grosse Theurung in das
 Land, und er fieng an zu darben. 6. Da O. 15.
 hieng er sich an einen Bürger desselbe Lan-
 des, der schickte ihn auf seinen Acker, daß
 er ihm die Säue hüten muste. 7. Und er O. 16.
 begehrte seinen Bauch zu füllen mit Tre-
 bern, die die Säue assen, und niemand gab
 sie ihm. 8. Da schlug er in sich, und sprach: O. 17.
 Wie viel Tagelöhner hat mein Vater, die
 Brodts die Fülle haben, und ich verderbe

Deutliche Fragen.

1. Was hatte ein Mann vor Söhne?
2. Was forderte der jüngste?
3. Gab ihm der Vater sein Erbtheil?
4. Wie gieng der Sohn damit um?
5. Aber was kamen vor Zeiten ins Land?
6. Zu wem verdunge sich dieser Sohn?
7. Wie giengs ihm bey den Schweinen?
8. Was dachte der verlohrene Sohn bey sich selber?

- Luc 19. im Hunger? 9. Ich will mich aufmachen,
 u. 18. und zu meinen Vater gehen, und zu ihm
 sagen: Vater ich habe gesündigt in den
 u. 19. Himmel, und vor dir, und bin hinfort
 nicht werth, daß ich dein Sohn heiße; ma-
 che mich zu einem deiner Tagelöhner!
 u. 20. 10. Und er machte sich auf, und kam zu sei-
 nem Vater. 11. Und da er noch ferne von
 dannen war, sahe ihn sein Vater, und jam-
 merte ihn, lief und fiel ihn um den Hals,
 u. 21. und küßte ihn. 12. Da sagte der Sohn:
 Vater, ich habe gesündigt in Himmel
 und vor dir, und bin hinfort nicht werth,
 2. daß ich dein Sohn heiße. 13. Aber der
 Vater sprach zu seinen Knechten: Brin-
 get das beste Kleid hervor, und thut ihn
 an, und gebet ihm einen Finger-Ring an
 seine Hand, und Schuhe an seine Füße.
 u. 23. 14. Und bringet ein gemästet Kalb her,
 und schlachtet es, und laßet uns fröhlich seyn.
 u. 24. 15. Denn dieser mein Sohn war todt, und
 ist wieder lebendig worden; er war ver-

9. Was nahmer sich vor?
 10. Blieb er auch bey diesem guten Vorsage?
 11. Wie empfing ihn der Vater?
 12. Was sagte der verlohrene Sohn zu seinem Va-
 ter?
 13. Was gab ihm der Vater vor Kleider?
 14. Und was ließ der Vater seinetwegen schlachten?
 15. Wie sagte der Vater vor Freuden?

lehren

lohren, und ist funden worden. 16. Wie Luc. 16.
v. 25. sie nun fröhlich waren, so kam der älteste Sohn vom Felde, und hörte das Singen und Springen in seines Vaters Hause. 17. Da rieß er einen von den Knechten zu v. 26. sich, und fragte was das wäre? 18. Der v. 27. Knecht sagte ihm, sein Bruder wäre kommen, deswegen hätte der Vater ein gemästet Kalb geschlachtet, daß er ihn gesund wieder hätte. 19. Da ward der älteste v. 28. Sohn zornig darüber, und wolte nicht ins Haus gehen. 20. Damit gieng der Vater zu ihm heraus, und bat ihn, daß er doch hinein kommen möchte. 21. Aber der v. 29. Sohn sprach zum Vater: Siehe, so viel Jahre diene ich dir, und habe dein Gebot noch nie übertreten. 22. Und du hast mir nie einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. 3. Nun aber v. 30. dieser dein Sohn kommen ist, der sein Gut mit Huren verschlungen hat, so hast du ihm ein gemästet Kalb geschlachtet.

16. Wo war denn unterdessen der älteste Sohn?

17. Wornach fragte der älteste Sohn?

18. Was antwortete ihm der Knecht zur Antwort?

19. Wie gefiel das dem ältesten Sohne?

20. Wie bezeugte sich der Vater gegen ihn?

21. Was sagte der älteste Sohn zum Vater?

22. Was warf er dem Vater vor?

23. Und was hatte er wegen seines Bruders zu erinnern?

- Luc. 15. 24. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du
v. 31. bist allezeit bey mir, und alles, was mein
v. 32. ist, das ist dein. 25. Du soltest aber fröhlich
und gutes Muthes seyn: 26. Denn dieser
dein Bruder war todt, und ist wieder le-
bendig worden, er war verlohren, und ist
wieder funden.
24. Was gab ihm der Vater vor einen Trost?
25. Und was zugleich vor eine Vermahnung?
26. Warum sollte er denn fröhlich seyn?

Nützliche Lehren.

I. Die Sünde stürzet den Menschen ins größte Unglück.

Das siehet man an dem verlohrenen Sohne, mit demselben kam es so weit, daß er nicht einmal Sau-Treiber zu fressen kriegte.

II. Wenn man sich die Sünde hat verleiten lassen, so muß man wieder umkehren und Buße thun.

Und solches nach dem Exempel des verlohrenen Sohnes, welcher wieder zu seinem Vater kam, und sagte: Vater, ich habe gesündigt in den Himmel und für dir.

III. Wer ernste Buße thut, der wird auch wieder zu Gnaden angenommen.

Denn durch den Vater dieses verlohrenen Sohnes ist niemand anders angedeutet als der barmherzige Gott und Vater im Himmel und auf Erden.

Gottselige Gedanken.

Der ungerathne Sohn muß endlich Trebern fressen,
Nachdem er Haab und Gut mit Huren hat verprasst:
So läuffts mit Kindern ab, die das Gebot vergessen,
Das Gott den Eltern hat zu Ehren abgefaßt.

Ich

Ach Gott, wie will ich mich vor dieser Sünde hüten,
Daß ich bey Schweinen mich nicht darf zu Gaste bitten.

Lateinisch.

*Vesci vult filiquis acolaſtus, quando paternas
Cum ſcortis blandis dilapidavit opes.
Degeneres pueros, qui non violare verentur
Quantum præceptum, talia fata manent!
Et patrem & matrem reverenter habebō, neceſſe
Ne ſit porcorum pellere more famem.*

Die 33. Historie. Vom reichen Manne.

Luc. XVI. Capitel.

1. **E**s war ein reicher Mann, 2. der klei- Luc 16.
v. 19.
dete ſich mit Purpur und köſtlichem
Leinwand, 3. und lebte alle Tage herrlich
und in Freuden. 4. Es war aber ein Ar- v. 20.
mer, 5. mit Namen Lazarus, 6. der lag
vor ſeiner Thüre voller Schwären.
7. Und er begehrte ſich zu ſättigen von den v. 21.
Broſamen, die von des reichen Mannes
Tiſche fielen. 8. Doch kamen die Hunde
und leckten ihm ſeine Schwären. 9. Es v. 22.

Deutliche Fragen.

1. Von was vor einem Mann redet Jeſus?
2. Worein war dieſer reiche Mann gekleidet?
3. Wie war ſonſt ſeine Lebens-Art?
4. Wer lag denn vor ſeiner Thüre?
5. Wie hieß der arme Mann?
6. Wie ſah der Arme aus?
7. Was wolte der Arme gerne haben?
8. Was thaten ihm die Hunde zu gute?
9. Was trug ſich mit dem Armen zu?

¶

begab

Luc. 16. begab sich aber, daß der Arme starb, ^{10.} und ward getragen von den Engeln in Abraham's Schooß. ^{11.} Der Reiche aber starb auch, und ward begraben. ^{12.} Als er nun in der Hölle und in der Daaal war, ^{13.} hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne, ^{14.} und Lazarum in seinem Schooß. ^{15.} Da rieß er und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein! ^{16.} und sende Lazarum, daß er das äußerste seines Fingers ins Wasser tauche, u. fühle meine Zunge, ^{17.} denn ich leide Pein in dieser Flamme. ^{18.} Abraham aber sprach: Gedenke Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, ^{19.} und Lazarus dargegen hat Böses empfangen, ^{20.} nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeinigt. ^{21.} Und über das alles

10. Wo ward seine Seele hingetragen?
11. Wo blieb der Reiche?
12. Wo fuhr er denn hin?
13. Was sahe der Reiche aus der Hölle?
14. Wer lag dem Abraham in seinem Schooß?
15. Wie rieß der Reiche Mann aus?
16. Was sollte ihm denn Abraham zu liebe thun?
17. Warum verlangte er denn kalt Wasser?
18. Was gab ihm Abraham vor einen Trost?
19. Was sagte er hingegen von Lazaro?
20. Was machte er vor eine Vergleichung unter ihnen?
21. Was ist denn vor ein Unterscheid zwischen Himmel und Hölle?

ist z
bete
nen
und
sah
dich
Za
für
sie
Du
hab
dies
Ne
ein
win
aber
Pr
glä
erst

2

2

2

2

2

2

2

ist

ist zwischen uns und euch eine grosse Kluft befestiget, 22. daß, die da wolten von hin-
 nen hinab fahren zu euch, können nicht,
 und auch nicht von dannen zu uns herüber
 fahren. 23. Da sprach er. So bitte ich Luc 16.
v. 17.
 dich, Vater, daß du ihn sendest in meines
 Vaters Haus. 24. Denn ich habe noch v. 28.
 fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß
 sie nicht auch kommen an diesen Ort der
 Qual. 25. Abraham sprach zu ihm: Sie v. 29.
 haben Mosen und die Propheten, laß sie
 dieselben hören. 26. Er aber sprach: v. 30.
 Nein, Vater Abraham, sondern wenn
 einer von den Todten zu ihnen gienge, so
 würden sie Buße thun. 27. Abraham v. 31.
 aber sprach: Hören sie Mosen und die
 Propheten nicht, so werden sie auch nicht
 glauben, ob jemand von den Todten auf-
 erstünde.

22. Können denn die Seligen und Verdammten nicht
 zusammen kommen.

23. Was hatte der reiche Mann vor ein neues Anlie-
 gen?

24. Was hatte er denn auf der Welt zu bestellen?

25. Was gab Abraham zur Antwort darauf?

26. Was hatte der Reiche Mann darwider einzurwen-
 den?

27. Aber wie ward er endlich von Abraham abgewie-
 sen?

Nütz.

Nützliche Lehren.

I. Wir lernen daraus, wo denn die Seelen der Frommen hinkommen, wenn sie gestorben sind.

Nemlich sie werden von den Engeln getragen in Abrahams Schooß, allwo sie mit Lazaro getröstet werden.

II. Wir lernen daraus, wo die Seelen der Gottlosen nach ihrem Tode hinfahren.

Nemlich in die Hölle und in die Dbaal, allwo sie mit dem reichen Manne ausrufen: Ich leide Pein in dieser Flamme.

III. Wir lernen endlich, daß aus der Hölle keine Erlösung sey.

Denn zwischen dem Himmel und der Hölle ist eine Kluft besetzt, daß keins zum andern kan.

Gottselige Gedanken.

Gesetz, ich wäre reich; sollt ich nicht herrlich leben?

Und ist das nicht genug, wenn ichs bezahlen kan?

Ja, lieber Freund, laß dir darbey zweh Regeln geben,

Dieselben lehret dich und mich der reiche Mann:

Vors erste lebe du nicht alle Tag in Freuden,

Darnach laß Lazarum darbey nicht Hunger leiden.

Lateinisch.

Ue mihi non liceat genio indulgere, quid obstat?

Cum mihi contigerit res satis ampla domi.

Heus, bone vir! vitam, sibi quæ placet, belluo dives

Non nisi sub gemina conditione probat:

Convivas habeas; non autem quotidianos:

Et cave, ne esuriat Lazarus ante fores.

Die

Die 34. Historie.

Wie Iesus die kleinen Kinder geseg-
net hat.

Matth. XIX. Marc. X. und Luc. XVII. Cap.

1. **U**nd sie brachten Kindlein zu Iesu, Luc 18.
 2. daß er sie anrühren sollte. v. 15. 3. Die Marc. 10.
 Jünger aber fuhren die an, die sie trugen. v. 13.
 4. Da Iesus solches sahe, ward er unwill- v. 14.
 lig, und sprach zu ihnen: 5. Lasset die Kind- Matth.
 lein zu mir kommen, und wehret ihnen v. 13.
 nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.
 6. Warlich, ich sage euch, wer das Reich Marc. 10.
 Gottes nicht empfähet, als ein Kindlein, v. 5.
 der wird nicht hinein kommen. 7. Und v. 16.
 er herzte sie, und legte die Hände auf sie,
 und segnete sie.

Deutliche Fragen.

1. Was brachten sie zu Iesu?
2. Was sollte Iesus mit den Kindern machen?
3. Was thaten die Jünger?
4. Ließ Iesus die Leute so ansahen?
5. Was gab er seinen Jüngern vor einen Verweis?
6. Was sagte Iesus vor einen Spruch von den Kin-
dern?
7. Wie gieng Iesus mit den Kindern um?

Nützliche Lehren.

- I. Die Eltern brachten ihre Kinder zu Iesu, daß
er sie anrühren sollte.

Das

Das thun noch heutiges Tages alle Christliche Eltern, die ihre Kinder in die Schule schicken, also wo Chrestus seine Diener hat, welche die Kinder in seinem Namen aufnehmen.

II. Der HErr Iesus sagte: Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn solcher ist das Reich Gottes.

Daraus kan man versichert seyn, daß der Heilige Geist auch in den Kindern den Glauben wirket, weil sie ohne denselben kein Theil am Reiche Gottes haben könnten.

III. Der HErr Iesus herzte die Kinder, und legte die Hände auf sie, und segnete sie.

Das ist eine Ehre und ein Trost vor alle Lehrer, die sich mit kleinen Kindern plagen müssen; der HErr Iesus hat sich der kleinen Kinder auch nicht geschämet.

Gottselige Gedanken.

Mein Iesus läßt für sich nicht nur die alten Sünder;
Und nimmt sie willig auf in sein Genaden-Reich;
Er herzt und küßet auch die unerzognen Kinder,
Er legt die Hand auf sie, und segnet sie zugleich.
Ihr Kinder! Lasset uns zu Jesu gleichfalls eilen,
Er wird uns allerseits den Segen auch ertheilen.

Lateinisch.

Non tantum facilem semper peccator adultus
Accessum ad Christum, si respiscat, habet;
Sed teneris etiam pusillis oscula figit,
Unisque exceptis fausta precatur eis.
Opueri! ad Christum fas est properemus ut omnes;
Qui facit hoc, felix & benedictus erit.

Die

Die
1. I
Na
ster
beg
4. K
er
vor
Ba
dur
an
wa
7. S
mu
8. U
ihn
hem
I
2
3
4
5
6
7
8
9

Die 35. Historie.

Von Zachäo auf dem Maulbeer-Baum.

Luc. XIX. Capitel.

1. **W**ie Jesus durch die Stadt Jericho zog, so war daselbst ein Mann mit Namen Zachäus, 2. Der war ein Oberster der Zöllner, und war reich. 3. Und beehrte Jesus zu sehen, wer er wäre: 4. Konnte aber nicht vor dem Volke, denn er war klein von Person. 5. Und er lieff voran, und stieg auf einen Maulbeer-Baum, auf daß er ihn sähe, weil er da durchkommen sollte. 6. Als nun Jesus an dieselbe Stätte kam, sahe er auf und ward sein gewahr, und sprach zu ihm: 7. Zachäe steig eilend hernieder, denn ich muß heute zu deinem Hause eintrehen. 8. Und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit Freuden. 9. Da sie das sahen, murreten sie alle, daß er bey einem

Luc. 19.

v. 1.

v. 2.

v. 3.

v. 4.

v. 5.

v. 6.

v. 7.

Deutliche Fragen.

1. Was war vor ein Mann zu Jericho?
2. Was war sein Thun?
3. Was war sein Verlangen?
4. Was hinderte ihn daran?
5. Wie fieng er die Sache an?
6. Ward JE SU S solches inne?
7. Wie sagte Jesus zu Zachäo auf dem Baume?
8. Was that Zachäus?
9. Was urtheilten die Leute darvon?

Sim.

- Luc. 19. Sünder einkehrte. 10. Zachäus aber trat
 v. 8. zum HErrn, und sprach: Siehe, HErr,
 die Helffte meiner Güter gebe ich den Ar-
 men, und so ich iemand betrogen habe,
 v. 9. das gebe ich vierfältig wieder. 11. Jesus
 aber sprach zu ihm: Heute ist diesem
 Hause Heil widerfahren; sintemal er
 v. 10. auch Abrahams Sohn ist. 12. Denn des
 Menschen Sohn ist kommen zu suchen,
 und selig zu machen, das verlohren ist.
10. Womit bezeigte Zachäus seine Buße?
 11. Was sagte Christus von seinem Hause?
 12. Was aber von des Menschen Sohne?

Mögliche Lehren.

I. Zachäus stieg auf einen Maulbeer-Baum, da-
 mit er nur Christum konnte zu sehen kriegen.

Und viele, die sich vor Christen ausgeben, gehen
 dem HErrn Christo zu Ehren nicht einmal gerne
 aus ihrem Hause, bis zur Kirche.

II. Zachäus war ein reicher Mann, und Christus
 ließ doch seinem Haus Heil widerfahren.

Da siehet man, daß auch reiche Leute können selig
 werden, wenn sie wollen, ob sie gleich insgemein
 mehr Verhinderung haben, als die Armen.

III. Zachäus sagte, er wolte das gestohlene Gut
 vierfältig wiedergeben.

Daraus kan man sehen, daß ihm seine begangene
 Sünden recht herzlich leid müssen gewesen seyn;
 welches allemal der Anfang zu einer wahren Be-
 kehrung ist.

Gottse:

Zach
u
Dar
D
GD
Den

Za

11

Za

W

1.
Z
rus
ria,
Ges
hatt
ster
HE

1.
2.
3.
4.

Gottselige Gedanken.

Zachäus war ein Mann, bekannt durch seine Sünden,
 Und Christus kehrte doch in seine Wohnung ein!
 Darüber murrte das Volk, und fan sich nicht drein finden;
 Da doch Mesias soll der Sünder Heiland seyn.
 Gott lob! daß Jesus hat die Sünder angenommen,
 Denn also hoff ich auch, daß er zu mir wird kommen.

Lateinisch.

*Zachæum alloquitur peccatis insimulatam,
 Ejus nec dubitat CHRISTUS inire domum.
 Improbat hoc populus, quasi non venisset in orbem
 Christus, peccator saluus ut esse queat:
 Zachæi exemplum mea consolatio magna est,
 Intrabis nostras sic quoque, CHRISTE, casas.*

Die 36. Historie.

Wie Jesus Lazarum von den Todten
 auferwecket hat.

Luc. XI. Capitel.

1. Zu Bethania lag einer krank, mit ^{Joh. 11.}
 Namen Lazarus. 2. Dieser Laza-
 rus hatte zwey Schwestern, eine hieß Ma-
 ria, und die andere Martha. 3. Die drey ^{o. s.}
 Geschwister kannte der Herr Jesus, und
 hatte sie lieb. 4. Da sandten seine Schwe-
 stern hin zu Jesu, und ließen ihm sagen:
 Herr, den du lieb hast, der ist krank,

Deutliche Fragen.

1. Wer lag zu Bethania krank?
2. Wie hießen seine Schwestern?
3. Kannte sie der Herr Jesus?
4. Was ließen ihm die beyden Schwestern sagen?

D

s. JE

Joh. 11. 5. Iesus sagte: Die Krankheit ist nicht
 4. zum Tode, sondern zur Ehre Gottes, auf
 6. daß der Sohn Gottes dadurch geehret
 7. werde. 6. Er zog aber nicht hin, sondern
 11. blieb noch zwey Tage an dem Orte, da er
 12. war. 7. Es währte nicht lange, so sagte
 13. Iesus zu seinen Jüngern: Lazarus un-
 14. ser Freund schläfft. 8. Da sagten die Jün-
 15. ger: Herr, wenn er schläfft, so wird es
 16. besser mit ihm. 9. Iesus aber sagte es
 17. ihnen frey heraus: Lazarus ist gestorben,
 18. laßt uns zu ihm ziehen. 10. Wie Iesus
 19. nach Bethanien kam, so hatte Lazarus
 20. schon vier Tage im Grabe gelegen. 11. Es
 21. waren aber viele Juden zu Maria und
 22. Martha komen, welche sie trösteten über
 23. ihren Bruder. 12. Wie nun Iesus kam,
 24. so gieng ihm Martha entgegen: Maria
 25. aber blieb zu Hause sitzen. 13. Da sprach
 Martha zu Iesu: Herr, wärest du hic

5. Was urtheilte Iesus von der Krankheit?
6. Zog er denn gleich hin nach Bethanien?
7. Was sagte Iesus unterdessen zu seinen Jüngern von Lazaro?
8. Was urtheilten denn die Jünger davon?
9. Aber wie erklärte Iesus den Schlaf?
10. Wenn kam der Heiland endlich nach Bethanien?
11. Wer war bey den beyden Schwestern?
12. Wie empfingen ihn die Schwestern?
13. Wie sagte Martha zu Iesu?

gewe

ger
ber
du
ben
der
Ich
am
der
hun
der
wer
nin
das
Gl
An
bist
W
sag
Sa
De

I
I
I
I
I
I
2
2

gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben! 14. Aber ich weiß auch noch, daß, was du bittest von Gott, das wird dir gegeben. 15. Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder soll auferstehen. 16. Martha sprach: Ich weiß wohl, daß er auferstehen wird am jüngsten Tage. 17. Da sagte Jesus den schönen Spruch: Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, wenn er gleich stirbt; denn wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. 18. Wie Christus das geredet hatte, so sprach er zu Martha: Glaubest du das? 19. Martha gab zur Antwort: Ja, Herr, ich glaube, daß du bist Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen ist. 20. Und da sie das gesagt hatte, gieng sie hin, und rief ihre Schwester Maria heimlich, und sprach: Der Meister ist da, und ruffet dir. 21. Die-

14. Was glaubte Martha dabey?
15. Was sagte Jesus zu Martha?
16. Was antwortete Martha wegen der Auferstehung?
17. Was sagte Jesus darauf vor einen schönen Spruch von der Auferstehung?
18. Was wolte Jesus von der Martha wissen?
19. Was legte Martha vor ein Bekännniß ab?
20. Was sagte Martha heimlich zu ihrer Schwester Maria?
21. Was that Maria darauf?

N 2

selbe

- selbe, da sie das hörte, stund sie eilend auf, und kam zu Jesu. 22. Die Jüden, die sie zu trösten kommen waren, folgten ihr nach: denn sie dachten, sie würde zum Grabe gehen, und daselbst weinen. 23. Wie Maria Jesum sahe, so fiel sie ihm zu den Füßen, und sprach: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. 24. Als Jesus nun sahe, daß sie weinte, und die andern Leute auch weinten, so ergrimmete er im Geiste, und betrübte sich selbst. 25. Darauf fragte Jesus: Wo habt ihr ihn hingelegt? 26. Die gaben zur Antwort: Komm, und siehe es. 27. Und dem Herrn Jesu giengen die Augen über. 28. Da sagten die Jüden: Siehe, wie hat er ihn so lieb gehabt. 29. Etliche aber sagten: Kunnte der, der dem Blinden die Augen aufthat, nicht auch verschaffen, daß dieser nicht stürbe? 30. Wie er
22. Was dachte das Volk darbey?
 23. Was sagte Maria, wie sie Jesum sahe?
 24. Wie stellte sich Jesus an, als er das Weinen sahe und hörte?
 25. Wornach fragte Jesus?
 26. Was gaben sie ihm zur Antwort?
 27. Wie war dem Herrn Jesu darbey zu muthe?
 28. Was schlossen die Jüden aus den Thränen des Herrn Jesu?
 29. Was urtheilten andre von der Sache?
 30. Was befahl er bey dem Grabe?

nun

nun zum Grabe kam, so hieß er den Stein abheben. 31. Da sagte Martha: Herr, er stinket schon, denn er ist vier Tage gelegen. 32. Jesus aber sprach zu Martha: ^{Joh 11. v. 40.} Habe ich dir nicht gesagt, so du glauben könntest, du soltest die Herrlichkeit Gottes sehen. 33. Wie der Stein abgewälket ^{v. 41. 42.} war, so that der Herr Jesus erst sein Gebet zu seinem himmlischen Vater. 34. Wie ^{v. 43.} das geschehen war, so rieß er mit lauter Stimme: Lazare, komm heraus. 35. Und ^{v. 44.} der Todte kam heraus, gebunden mit Grab-Tüchern an Händen und Füßen, und sein Angesicht verhüllet mit einem Schweiß-Tuche. 36. Jesus sprach: Löset ihn auf, und laßet ihn gehen. 37. Viel ^{v. 45.} nun von den Jüden, die das sahen, glaubten an den Herrn Jesum. 38. Etliche ^{v. 46.} aber giengen hin zu den Pharisäern, und sagten ihnen, was Jesus gethan hatte. 39. Von dem Tage an rathschlagten die ^{v. 47.} Pharisaer, wie sie Jesum tödten möch-

31. Was sagte Martha von der Leiche?
32. Wie stärkte sie Jesus in ihrem Glauben?
33. Was that Jesus, wie das Grab geöffnet war?
34. Wie rieß er endlich dem Todten?
35. Was gieng mit dem Todten vor?
36. Was befahl Jesus?
37. Was fruchtete solches bey den Jüden?
38. Aber was thaten die andern?
39. Was berathschlagten die Pharisaer hierüber?

^{Joh. 12.}
^{4. 10.} ten. 40. Wie sie auch hörten, das ieder-
mann den auferweckten Lazarum sehen
wolte, so beschloffen sie auch Lazarum zu
tödtten.

40. Und was wolten sie mit Lazaro vornehmen?

Nützliche Lehren.

I. Der Herr Christus hat die drey Geschwister
Lazarum, Maria und Martha, lieb gehabt.

Daraus folget, daß sie friedlich und verträglich
mit einander müssen gelebt haben, welches son-
sten unter Geschwistern was seltsames ist.

II. Der Herr Christus sagte: Lazarus unser
Freund schläffe, da er doch schon gestorben war.

Ich freylich ist der Tod vor die Frommen nur
ein sanfter Schlaf, daraus sie bald zum ewigen
Leben aufzuwachen werden.

III. Der Herr Christus fragte Martha um ih-
ren Glauben, und bekam von ihr eine richtige Ant-
wort.

Also sollen wir auch bereit seyn zur Verantwor-
tung gegen iederman, der Grund fordert von un-
serm Christenthum.

Gottselige Gedanken.

Vier Tage waren weg, seit Lazarus begraben,

Doch wie ihm Jesus ruft, so muß er auferstehn:

Ach! wo noch Leute sind, die einen Zweifel haben,

Die möchten doch mit mir zu diesem Grabe gehn!

Wir soll zum wenigsten kein Scrupel übrig bleiben,

Denn Lazarus lehrt mich die Auferstehung glauben.

Latein

Lateinisch.

*Lazarus ad vitam, Christum revocante, resurgit,
Etj quadriduo jam putrefactus, erat.
Acceat quivis mortalis ad horce sepulchrum,
Siquis defunctos surgere posse negat.
Ut dubitent omnes, ego non dubitabo, sed aures
Vix semper feriet, LAZARE SURGE, meas.*

Die 37. Historie.

Von dem Verfluchten Feigen-Baum.

Math. XXI. und Mac. XI.

1. **W**ie **J**esus von Bethanien nach **J**erusalem gieng, so hungerte ihn. Matth. 21. v. 18.
2. Und er sahe einen Feigen-Baum von ferne an dem Wege, der Blätter hatte, und gieng hinzu, ob er etwas darauf fände. Marc. 11. v. 13.
3. Da er aber hinzu kam, fand er nichts, denn nur Blätter, denn es wahr noch nicht Zeit, daß Feigen seyn solten. 4. Da sprach **J**esus zu dem Feigen-Baume: Nun wachse auf dir hinfert nimmer mehr keine Frucht. Matth. 21. v. 19.
5. Des folgenden Tages sahen die Jünger **J**esu, daß dieser Feigen-Baum verdorret war, bis auf die Wurzel. Marc. 11. v. 14.

Deutliche Fragen.

1. Was begegnete **J**esu auf dem Wege nach **J**erusalem?
2. Was sahe er von ferne am Wege stehen?
3. Fand er denn einige Früchte auf dem Baume?
4. Wie verfluchte der **H**err den Feigen-Baum?
5. Hatte denn dieser Fluch einige Kraft?

Marc. ii. 6. Darüber verwunderten sie sich, und
 v. 21. Petrus sprach zu Jesu: Rabbi, der Fei-
 gen-Baum, den du verfluchet hast, ist ver-
 v. 22. dorret. 7. Jesus antwortete und sprach
 zu ihnen: Habt Glauben an Gott.
 Matth 8. Darauf sagte er ferner zu seinen Jün-
 21. v. 21. gern: Warlich ich sage euch, so ihr Glau-
 ben habt, und nicht zweiffelt, so werdet ihr
 nicht allein solches mit dem Feigen-Bau-
 me thun, sondern so ihr werdet sagen zu
 diesem Berge: Hebe dich auf, und wirff
 v. 22. dich ins Meer, so wirds geschehen. 9. End-
 lich beschloß er mit dem schönen Spruch:
 Alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr gläu-
 bet, so werdet ihrs empfangen.

6. Was sagte Petrus zu Jesu?
7. Was gab Jesus seinen Jüngern vor eine allge-
meine Regel?
8. Was sagte Jesus ferner von der Krafft des Glau-
bens?
9. Und was gab er vor eine schöne Versicherung wegen
des Gebets?

Nützliche Lehren.

I. Den HERN Jesum hat im Stande der Erniedrigung gehungert.

Damit sollen sich die Armen trösten, die nicht viel Brodt im Vorrath haben: Denn der HERR Jesus weiß, wie einem zu muthe ist, der nichts zu essen hat.

II. Wie der Feigen-Baum keine Früchte trug, so ward er von Jesu verflucht.

Unter

Unter diesem Feigen-Baume wird das Jüdische Volk vorgestellt. Demselben ward immer zugerufen: Sehet zu, ihut rechtlichaffene Früchte der Buße: Weil das aber nicht erfolgte, so hat Gott auch das ganze Volk verflossen.

III. Der Herr Jesus sagte zu seinen Jüngern:
Habt Glauben an Gott!

Wenn Jesus also haben will, daß wir glauben sollen, es so können wir ja auch mit voller Zuversicht um die Entzündung, um die Erhaltung, und um die Vermehrung des Glaubens zu Gott beten.

Gottselige Gedanken.

Mein Jesu! der du selbst die Sanftmuth bist gewesen,
Weshwegen hast du doch den Feigen-Baum verflucht?

Doch warum frag ich erst? Ich hab es ja gelesen:

Der Baum war schuld daran, denn er trug keine Frucht.

Mein Heyland: wilt du auch nach meinen Früchten fragen?

Ich habe zwar nicht viel, doch gleichwohl was getragen?

Lateinisch.

Cum mansuetudo sis ipsa, piissime JESU!

Cur male sycomoro dicere non dubitas?

Sed quorsum hoc quæro? Foliorum veste superbit,

Ficus optatis sed caret arbor iners,

In me si fidei fructus quoque, Christe! requiris:

Non multos; aliquos autamen arbor habet.

Die 38. Historie.

Vom Gottes-Kasten zu Jerusalem.

Marc. XII. und Luc. XXI. Capitel.

1. Jesus sagte sich gegen den Gottes-Kasten zu Jerusalem, und schaute, wie das Volk Geld

Marc.
12. v. 41.

Deutliche Fragen.

1. Was machte Jesus bey dem Gottes-Kasten?

N 5

ein-

einlegte in den Gottes-Kasten, 2. Und viele Reichen legten viel ein. 3. Er sahe aber auch eine arme Wittwe, die legte zwei Scherfflein ein, die machen einen Heller. 4. Und er rieß seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, diese arme Wittwe hat mehr in den Gottes-Kasten geleyet, denn alle, die eingeleyet haben. 5. Denn sie haben alle von ihrem übrigen eingeleyet, diese aber hat von ihrem Armuth alles, was sie hat, ihre ganze Nahrung, eingeleyet.

2. Brachten sie denn was zum Opfer?
3. Was brachte denn eine arme Wittwe?
4. Was urtheilte Jesus von dem Scherfflein dieser armen Wittwe?
5. Wie erklärte denn Jesus seine Worte?

Nützliche Lehren.

I. Im Tempel zu Jerusaleem war ein Gottes-Kasten, darein legten die Leute ihr Opfer-Geld.

Also ist es nicht unrecht, daß zu Erhaltung Kirchen und Schulen, wie auch zu Versorgung der Armen, auch in Christlichen Gemeinden etwas gesammelt wird.

II. Ein solcher Kasten wird ein Gottes-Kasten genennet.

Und das mit allem Rechte: Denn wer etwas hinein thut, der leihet solches gleichsam Gott dem Herrn; und wer etwas davon entwendet, der bestiehlt auch Gott den Herrn.

III. Der Herr Jesus sagte sich dem Gottes-Kasten gegen über, und sahe zu, was die Leute einlegten.

Das

Das thut der HErr JEsus noch auf diesen Tag,
und siehet genau zu, was ein ieder giebet, wenn es
was zur Ehr: GOTTes gesammelt wird.

Gottselige Gedanken.

Sprich nicht, ich gebe nichts, die weil ich nicht viel habe:

GOTT siehet nur das Herz, nicht das Allmosen an:

Der Heiland rühmt und preist der Wittwen ihre Gabe,

Die doch nicht mehr, als nur zwen Scherfflein geben kan.

Ein ieder gebe nur so viel er kan entrathen,

Ein Heller gilt bey GOTT so viel als ein Ducaten.

Lateinisch.

Nulli eleemosynam, quia pauper es ipse, negato;

Munera non spectat, sed modo corda Deus.

In templo Christus viduam laudabat egenam,

Quaquam vix obulos obtulit illa duos.

Da quantum patitur tua fors, & crede, quod aurū

Majus momentum pondere, nummus habet.

Die 39. Historie.

Von den zehen Jungfrauen.

Matth. XXV. Capitel.

1. JEsus sprach, am jüngsten Tage wür-
de das Himmelreich gleich seyn zehen Matth.
25. v. 1.
Jungfrauen, 2. die ihre Lampen nahmen,
und giengen aus dem Bräutigam entge-
gen. 3. Aber fünffe unter ihnen waren thö-
richt, und fünffe waren klug. 4. Die Thöricht- v. 2.
v. 3.

Deutliche Fragen.

1. Wem wird das Himmelreich am Ende der Welt
gleich seyn?
2. Was thaten die zehen Jungfrauen?
3. Was war denn vor ein Unterscheid unter ihnen?
4. Was machten die Thörichten vor Anstalt?

ten

ten nahmen ihre Lampen aber sie nahmen
 nicht Del mit sich. 5. Die Klugen aber
 nahmen Del in ihren Gefäßen samt ihren
 Lampen. 6. Da nun der Bräutigam
 verzog, wurden sie alle schläffrig, und ent-
 schliefen. 7. Zu Mitternacht aber ward
 ein Geschrey: Siehe, der Bräutigam
 kömmt, gehet aus ihm entgegen. 8. Da
 stunden die Jungfrauen alle auf, und
 schmückten ihre Lampen. 9. Die Thö-
 richten aber sprachen zu den Klugen: Ge-
 bet uns von eurem Dele, denn unsere Lam-
 pen verlöschen. 10. Da antworteten die
 Klugen und sprachen: Nicht also, auf daß
 nicht uns und euch gebreche. 11. Gehet
 aber hin zu den Krämern, und kauftet für
 euch selbst. 12. Und da sie hingiengen zu

5. Wie führten sich hingegen die Klugen auf?
6. Was trug sich mit ihnen zu, wie der Bräutigam so lange verzog?
7. Was enistund um Mitternacht vor ein Geschrey?
8. Was thaten die Jungfrauen, wie sie das Geschrey hörten?
9. Was sagten die Thörichten zu den Klugen?
10. Was gaben die Klugen zur Antwort?
11. Aber was gaben sie den Thörichten vor einen Rath?
12. Was trug sich unterdessen zu, weil sie bey den Krä-
 mern waren?

kauffen,

kauffen, kam der Bräutigam, 13. und welche bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit, 14. und die Thüre ward ver- ^{Math. 25. v. 11.}schlossen. 15. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: HErr, HErr, thue uns auf. 16. Er antwortet ^{v. 12.}aber und sprach: Warlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht. 17. Darum wachet, denn ^{v. 13.}ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

13. Welche Jungfrauen giengen mit dem Bräutigam hinein zur Hochzeit?
14. Ward die Thüre nicht auch vor die andern offen gelassen?
15. Wie machten es denn die Thörichten, als sie kamen, und die Thüre verschlossen war?
16. Was gab ihnen der Bräutigam zur Antwort?
17. Mit was vor einer guten Ermahnung hat der HErr JESUS dieses Gleichniß beschloffen?

Nützliche Lehren.

Es sind in dieser Historie drey mal drey verblümete Wörter, die man muß verstehen lernen, wenn man sich dieses Gleichniß will zu Nuze machen.

I. Die ersten drey verblümeten Wörter:

1. Die zehn Jungfrauen bedeuten alle auf Christum getaupte Seelen.
2. Die fünf klugen Jungfrauen sind die rechtschaffenen Herg-Christen.
3. Die fünf thörichten Jungfrauen sind die heuchlerischen Maul-Christen.

II. Die andern drey verblümeten Wörter:

1. Das

1. Das Himmelreich bedeutet das Gnaden-Reich Christi auf Erden, welches die Christliche Kirche genennet wird.
 2. Durch die Lampe wird der Lebens-Wandel eines Christen verstanden.
 3. Das Del ist nichts anders, als der seligmachende Glaube, der durch die Liebe thätig ist.
- III. Die letzten drey verblümten Worte:
1. Der Bräutigam ist der Herr Jesus, welcher sich mit uns verloben will in Ewigkeit.
 2. Die Hochzeit aber ist das ewige Leben, oder das Reich der Herrlichkeit im Himmel.
 3. Die Mitternachts-Stunde ist der Jüngste Tag, oder das Ende der Welt.

Gottselige Gedanken.

Fünf Jungfern durfften nicht mit zu der Hochzeit kommen,
 Weil sich kein Glaubens-Del in ihren Lampen fand:
 Die andern fünfse hat der Bräutigam mitgenommen;
 Denn diese hatten Del und Lampen bey der Hand.
 Ich will bey guter Zeit, das Del zu kauffen, gehen,
 Daß mich der Bräutigam nicht läßt vor der Thüre stehen.

Lateinisch.

Virginibus stolidis accessus quinque negatur,

Dum pulsant oleo deficiente fores:

Introeunt reliquæ sponso veniente puellæ,

Quæ oleo ardenti lucida lampas erat.

Sancta fides oleum est, hoc semper habeo paratum,

Ne sit cælorum janua clausa mihi.

Die 40. Historie.

Vom jüngsten Gerichte.

Matth. XXV. Capitel.

Matth. 25. 1. **W**enn des Menschen Sohn kommen
 v. 11. wird in seiner Herrlichkeit, 2. und

Deutliche Fragen.

1. Wer wird sich am Ende der Welt sehen lassen?
2. Wer wird denn mit ihm kommen?

alle

alle heilige Engel mit ihm. 3. Denn wird er sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit, 4. und werden vor ihm alle Völker ^{Matt. 25.} versammelt werden, und er wird sie von ^{v. 32.} einander scheiden, 5. gleich als ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. 6. Und ^{v. 33.} wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, 7. und die Böcke zu seiner Linken. 8. Da ^{v. 34.} wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. 9. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr ^{v. 35.} habet mich gespeiset. 10. Ich bin durstig gewesen, und ihr habet mich getränkt. 11. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habet mich beherberget. 12. Ich bin nackt ge- ^{v. 36.} wesen, und ihr habet mich bekleidet. 13. Ich bin krank gewesen, und ihr habet mich be-

3. Worauf wird des Menschen Sohn sitzen?
4. Wer wird denn vor ihm erscheinen müssen?
5. Wie wird er die Menschen von einander scheiden?
6. Wo wird er die Schafe hinstellen?
7. Wohin aber die Böcke?
8. Wie wird Christus zu denen zur Rechten sagen?
9. Wenn sollen sie ihn denn gespeiset haben?
10. Wenn haben sie ihn getränkt?
11. Wenn haben sie ihn beherberget?
12. Wenn haben sie ihn gekleidet?
13. Wenn haben sie ihn besucht?

sucht

- sucht. 14. Ich bin gefangen gewesen, und
 Matt. 25. ihr send zu mir kommen. 15. Da werden
 v. 37. ihm die Gerechten antworten, und sagen:
 Herr, wenn haben wir dich hungrig ge-
 sehen und haben dich gespeiset? oder durstig,
 v. 38. und haben dich geträncket? Wenn haben
 wir dich einen Gast gesehen, und beher-
 berget? oder nackt, und haben dich beklei-
 det? v. 39. wenn haben wir dich krank oder ge-
 fangen gesehen, und sind zu dir kommen?
 v. 40. 16. Und der König wird antworten, und
 sagen zu ihnen: Warlich, ich sage euch,
 was ihr gethan habt einem unter diesen
 meinen geringsten Brüdern, das habt ihr
 v. 41. mir gethan. 17. Denn wird er auch sa-
 gen zu denen zu seiner Linken: Gehet hin
 von mir, ihr Verfluchten in das ewige
 Feuer, das bereitet ist den Teufeln und sei-
 nen Engeln. v. 42. 18. Ich bin hungrig gewe-
 sen, und ihr habet mich nicht gespeiset.
 19. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt
 14. Und wenn sollen sie zu ihm kommen seyn?
 15. Was werden die Gerechten dargegen einwenden?
 16. Was wird ihnen aber der König antworten?
 17. Wie wird der König zu denen zur Linken spre-
 chen?
 18. Was haben sie ihm gethan, wie er ist hungrig ge-
 wesen?
 19. Wie er ist durstig gewesen?

mich

mi
 G
 he
 un
 bi
 ha
 sie
 we
 du
 fra
 ge
 wo
 wa
 sen
 ge
 P
 er

Die
 I
 Ro

mich nicht getränket. 20. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. 21. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. 22. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht. 23. Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wenn haben wir dich gesehen hungrig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackt, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? 24. Denn wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. 25. Und sie werden in die ewige Pein gehen; 26. aber die Gerechten in das ewige Leben.

Matth.
25. v. 43.

v. 44.

v. 45.

v. 46.

20. Wie ist er ein Gast gewesen?
21. Wie ist er nackt gewesen?
22. Wie ist er krank und gefangen gewesen?
23. Was werden die zur Linken dargegen einwenden?
24. Was wird ihnen der König antworten?
25. Wo werden die Gottlosen bleiben?
26. Wo werden aber die Gerechten hingehen?

Nützliche Lehren.

Es sind in dieser Erzählung drey nachdenckliche Worte, die der Richter am Jüngsten Tag im Munde führen wird.

I. Das erste merckwürdige Wort ist dieses: Kommt her ihr gesegneten meines Vaters.

3

Ach

Ach wenn doch dieses alle Betrübten zu ihrem Troste mercken wolten. Haben sie hier in dieser Welt nicht viel zeitlichen Segen; genug, daß sie dermaleins dort die Gesegneten des himmlischen Vaters seyn sollen.

II. Das andre merckwürdige Wort ist dieses Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer.

Ach wenn doch dieses in den Ohren aller ruchlosen Welt-Kinder erschalle, damit sie bey einem ledweden brennenden Lichte, und bey einer ieden glühenden Kohle, sich des ewigen Feuers erinnern möchten.

III. Das dritte merckwürdige Wort ist dieses: Das habt ihr mir gethan.

Ach wenn doch dieses alle reichen Leute zu Herzen nehmen wolten, welche so schöne Gelegenheit in Händen haben, die Hungrigen zu speisen, die Durstigen zu träncken, die Nackenden zu kleiden, die Fremden zu beherbergen, die Krancken zu besuchen, und die Gefangenen zu trösten.

Gottselige Gedanken.

Daß habt ihr mir gethan: So wird der Heiland sprechen,

Wenn einst alle Welt wird vor Gerichte stehn.

Ach selig! welche hier das Brodt den Armen brechen!

Wie frölich werden sie aus ihren Gräbern gehn!

Ihr Armen freuet euch, ihr sollet reiche Gaben,

Wenn mich Gott segnen wird, aus meinen Händen haben.

Lateinisch.

Hoc MIHI FECISTIS: Judex his vocibus olim

Uteatur Christus, cum rediturus erit,

Quam lati surgent! qui duro tempore larga

Pauperibus panem distribuere manu.

Si mihi divitiae contingent, nullus egenus

A foribus tristis debet abire meus.

Die

Die 41. Historie.

Vom Advent oder Einzuge Christi
zu Jerusalem.

Matth. XXI. Marc. XI. Luc. XIX. und Joh. XII.
Capitel.

1. Da Jesus nahe bey Jerusalem kam, Matth. 21. v. 1.
sandte er seiner Jünger zween, 2. und sprach zu ihnen: Gehet hin in den
Flecken, der vor euch lieget, 3. und bald 21
werdet ihr eine Eselin finden angebunden,
und ein Füllen bey ihr, 4. löset sie auf, und
führer sie zu mir. 5. Und so euch iemand
etwas wird sagen, so sprecht: Der Herr
bedarf ihr; so bald wird er sie euch lassen.
6. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet
würde, was gesagt ist durch den Prophe-
ten Zachariam, der da spricht: 7. Sa-
get der Tochter Zion: Siehe, dein Kö-
nig kömmt zu dir: sanfftmüthig und
Matth. 21. v. 5.

Deutliche Fragen.

1. Was that Jesus, wie er nahe bey Jerusalem kam?
2. Wo sollten die zween Jünger hingehen?
3. Was würden sie daselbst finden?
4. Was solten sie mit den Thieren machen?
5. Wie aber, wenn iemand was darwider zu sagen hätte?
6. Warum wolte Christus auf einem Esel einreiten?
7. Wie heist der Spruch Zacharia?

reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. 8. Die Jünger giengen hin, und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, 9. und sie brachten die Eselin und das Füllen, 10. und legten ihre Kleider darauf, 11. und sagten den Herrn Jesum darauf. 12. Aber viel Volk breitete die Kleider auf den Weg. 13. Die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. 14. Das Volk aber, das vorgieng, und nachfolget, schrey und sprach: Hosanna dem Sohne David, gelobet sey, der da kömmt im Namen des Herrn. 15. Etliche der Pharisäer im Volcke sprachen: Meister, straffe doch deine Jünger darum. 16. Er antwortet aber und sprach zu ihnen: Wo diese würden schweigen, so würden die Steine schreyen. 17. Wie er nun in die Stadt einzog, so erregte sich die ganze

8. Wie führten sich die zween Jünger auf?
9. Was brachten sie zu Christo?
10. Was legten sie auf die Esel?
11. Wen sagten sie darauf?
12. Was breiteten sie auf den Weg?
13. Was thaten die andern?
14. Was machte das Volk vor ein Geschrey?
15. Wer beschwerte sich bey Christo darüber?
16. Was gab Jesus den Pharisäern zur Antwort?
17. Was trug sich denn bey dem Einzuge in der Stadt zu?

Stadt

Stadt und sprach: Wer ist der? 18. Das ^{Matth.} 21. v. 11.
 Volk aber sprach: Das ist Jesus, der
 Prophet von Nazareth aus Galiläa.
 19. Und wie Jesus in den Tempel zu Je- ^{v. 19.}
 rusalem kam, so schreyen auch die Kinder:
 Hosanna dem Sohne David.

18. Was gab das Volk zur Antwort?

19. Was gieng mit den Kindern im Tempel vor?

Nützliche Lehren.

I. Die Propheceyung Zacharia von der Zukunft
 Christi fängt sich also an: Sager der Tochter Zion,
 siehe dein König kömmt zu dir.

Zion war ein Berg, darauf das oberste Theil von
 der Stadt Jerusalem gebauet war. Durch die
 Tochter Zion werden also die Einwohner zu Jeru-
 salem und zugleich die ganze Israelitische Kirche
 verstanden.

II. Bey dem Einzuge Christi sang das Volk: Ho-
 sianna dem Sohne David, gelobet sey, der da kömmt
 im Namen des HErrn! Hosanna in der Höhe.

Das Wort Hosanna ist Hebräisch, und heist auf
 Deutsch: Ach HErr hilf! Es ist aber dieses
 Liedlein genommen aus dem hundert und achtze-
 henden Psalm, da stehen diese Worte: Ach HErr
 hilf! Ach HErr laß wohl gellin! Gelobet sey,
 der da kömmt im Namen des HErrn.

III. Wie die Alten sangen, so stimmten die Kinder
 im Tempel auch ihr Hosanna an.

Die Jüden lehrten ihre Kinder dieses Spruch-
 lein, damit sie es singen könnten, wenn der Mes-
 sias kommen würde. Wie nun die Kinder
 hör.

hörten, daß Jesus der Prophet von Nazareth in die Stadt kommen wäre, so hielten sie ihn vor den Messiam, und empfingen ihn also mit ihrem Hosanna.

Gottselige Gedanken.

In Kirchen wird gelehrt von dreyerley Advente:

Erst nach Jerusalem, zum Leiden und zur Pein;

Drauf in des Menschen Herz, durchs Wort und Sacramente;

Und leztens wenn der Tag wird zum Gerichte seyn.

Der erste ist vorbei; der letzte noch zu hoffen:

Zum andern stehet dir mein Herz, Herr Jesu offen.

Lateinisch.

Adventus Christi triplex est: primus in urbem,

In qua pro nobis mors patienda fuit:

In cor per verbum & Sacramenta secundus:

Tertius extremi tempore iudicii,

Primus præteritus; postremus vero futurus;

Qui superest, ad eum pectora nostra patens

Die 24. Historie.

Von der Einsetzung des heiligen Abendmahls.

Matth. XXVI. Marc. XVI. Luc. XXII. Joh. XIII.
und 1. Corinth. XI. Capitel.

Luc. 22. v. 8. **J**esus schickte zween Jünger, nemlich
v. 8. Petrum und Johannem, in die
v. 14. Stadt Jerusalem. 2. Daselbst mußten
v. 15. sie ihm bey einem Gast-Wirthe auf einem
grossen gepflasterten Saale das Oster-Lamm
Deutliche Fragen.

1. Welche zween Jünger schickte Jesus in die Stadt Jerusalem?

2. Was solten sie in der Stadt zubereiten?

berei-

bereiten. 3. Damit sie diesen Gast-Hof ^{Marc. 14. v. 13.} finden möchten, so sagte JEsus: Es würde ihnen ein Mensch begegnen mit einem Wasser-Krüge, dem sollten sie nur nachfolgen.

4. Auf den Abend kam JEsus ^{Matth. 16. v. 20.} dahin, und hielt mit seinen zwölf Jüngern die letzte Mahlzeit auf dieser Welt.

5. Wie sie saßen, so sagte JEsus zu seinen Jüngern: Mich hat herzlich verlangt, diß Oster-Lamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide. ^{Luc. 22. v. 15.}

6. Indem sie nun eben über der Mahlzeit waren, sagte der Herr JEsus das heilige Abendmahl ein. 7. Nämlich er ^{v. 19.}

nahm erstlich das Brodt, danket, 8. und brach's, 9. und gabs seinen Jüngern und sprach: 10. Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß. 11. Des ^{Luc. 22. v. 20.}

3. Wie sollten sie den Gast-Hof finden?

4. Was machte JEsus auf den Abend in demselben Gast-Hofe?

5. Wie sprach er zu seinen Jüngern, als er das Oster-Lamm aß?

6. Was sagte JEsus über derselben Abend-Mahlzeit ein?

7. Was nahm er erstlich in seine heilige Hände?

8. Was machte er mit dem Brodt?

9. Wem aber gab er das Brodt?

10. Was brauchte JEsus vor Worte bey der Austheilung des Brodts?

11. Was nahm JEsus nach dem Abendmahle in die Hand?

selben gleichen nahm er auch den Kelch,
 nach dem Abendmahl, dankte, 12. und gab
 ihnen den, und sprach: 13. Nehmet hin und
 trincket alle daraus, dieser Kelch ist das
 Neue Testament in meinem Blut, das für
 euch vergossen wird, zur Vergebung der
 Sünden; Solches thut, so oft ihrs trin-
 cket, zu meinem Gedächtniß. 14. Dieses
 alles geschah am grünen Donnerstage in
 der Nacht, da er verrathen ward.

12. Was that er mit dem gesegneten Kelche?

13. Was brauchte Jesus vor Worte bey der Austheilung des gesegneten Weines?

14. Wenn geschah denn diese Einsetzung des hochheiligen Abendmahls?

Nützliche Lehren.

I. Wie Jesus das letzte Oster-Lamm gegessen hatte, so sagte er davor das heilige Abendmahl ein.

Nemlich die Jüden hatten in ihrer Kirche zwey Sacramente, eines war die Beschneidung, und das andere war das Oster-Lamm: Davor hat Christus zwey andre Sacramente vor die Christliche Kirche eingefet, nemlich die Tauffe, und das heilige Abendmahl.

II. Der Herr Jesus sagte bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls erst: Nehmet hin und esset; und darnach besonders: Nehmet hin und trincket.

Also sollen auch alle Christen das heilige Abendmahl unter beyderley Gestalt brauchen, weil Menschen ja nicht Macht haben, an Christi Einsetzung etwas zu ändern.

III. Der

III. Der Stifter des heiligen Abendmahls sagte bey dem Brodte: Das ist mein Leib; und bey dem Kelche: Das ist mein Blut.

Diese Worte Christi nehmen wir ja billig an, wie sie lauten, und glauben also, daß in, mit, und unter dem gesegneten Brodte der wahre Leib; in, gleichen in, mit, und unter dem gesegneten Kelche das wahre Blut Jesu Christi, dargereicht werde.

Gottselige Gedanken.

Ein richtig Testament macht Christus noch auf Erden,

Wie er auf dieser Welt die letzte Mahlzeit thut:

Was aber soll uns denn von ihm zum Erbtheil werden?

Dein sehr grosser Schatz! sein heilig Fleisch und Blut!

Wohlan, ich bin sein Kind, das weiß ich durch den Glauben.

Und also soll mir auch diß Erbtheil niemand rauben.

Lateinisch.

Quæ fuit in terris Christi postrema voluntas,

Testatum nobis ultima cæna facit:

Scilicet hæredes voluisti, Christe fideles

Corporis & sancti sanguinis esse tui.

Sum tuus, idque probat mea spes, quæ fidesque: quid ergo

Hæredem tanti me vetat esse tui?

Die 43. Historie.

Von Juda dem Berräther.

Matth. XXVI. Marc. XIV. Luc. XXII. Joh. XIII.
und XVIII. Capitel.

1. Der Herr Jesus hatte zwölf Jün- Matth.
26. v. 14.
ger, 2. darunter ist einer sein Ber-

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Jünger hatte der Herr Jesus?
2. Welcher war ein Berräther darunter?

35

räther

räther gewesen, mit Namen Judas
 Joh. 12. Ischarioth. 3. Dieser Judas hatte den
 v. 6. Beutel: 4. er gieng aber nicht ehrlich mit
 dem Gelde um, sondern er war ein Dieb.
 Joh. 13. 5. Endlich gab ihm der Teufel ins Herze;
 v. 2. daß er seinen Meister verrathen solte.
 Matth. 6. Darauf handelte Judas mit den Ho-
 26. v. 15. hen-Priestern, daß sie ihm dreißig Silber-
 linge geben sollten. 7. Dieses wuste der
 Herr Iesus seiner Unwissenheit nach
 sehr wohl, und gabs auch den andern Jün-
 Joh. 13. gern gar deutlich zu verstehen. 8. Das er-
 v. 4. ste mal geschah es, wie er den Jüngern
 v. 21. die Füße gewaschen hatte. 9. Denn da sag-
 te Iesus: Warlich, warlich ich sage euch,
 einer unter euch wird mich verrathen.
 v. 22. 10. Da sahen sich die Jünger untereinan-
 der an, und ihnen ward bange, vom weim er

3. Was hatte dieser Judas vor ein Amt?
4. Aber gieng er auch redlich mit dem Gelde um?
5. Was gab ihm der Teufel in das Herze?
6. Was gaben ihm die Pharisäer vor seine Verräthe-
ren?
7. Wusste denn Iesus, was dieser Judas im Schilde
führte?
8. Wenn gab es Iesus zum ersten male zu verste-
hen?
9. Was sagte denn Iesus nach dem Fuß-Waschen?
10. Wie thaten denn die Jünger darzu, als sie diesen hö-
reten?

redte.

redte. 11. Es lag aber Johannes damals Joh. 13. v. 23.
 an der Brust Jesu, weil er ihn so sonder-
 lich lieb hatte. 12. Demselben winkte Pe- v. 24.
 trus, daß er doch fragen sollte, wer es wä-
 re? 13. Jesus sagte zu Johanne: Der v. 26.
 ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe.
 14. Und er tauchte den Bissen ein, und gab v. 27.
 ihn diesem Juda. 15. Und da er den Bis-
 sen genommen hatte, fuhr der Satan in
 ihn. 16. Das andere mal klagte Jesus Matth. 26. v. 21.
 über seinen Verräther, als er das Abend-
 mahl einsetzte. 17. Da fragte immer ei- v. 22.
 ner nach dem andern: Herr, bin ichs?
 18. Endlich fragte Judas auch: Herr, bin v. 25.
 ichs? 19. Und Jesus gab ihm zur Ant- Joh. 13. v. 1.
 wort: Du sagst es. 20. Nach derselben

11. Welcher Jünger lag denn eben damals an der Brust Jesu?
12. Was gab Petrus diesem Johanni durch einen Wink zu verstehen?
13. Was sagte Jesus zu Johanne, als er nach dem Verräther fragte?
14. Welchem Jünger gab Jesus hierauf den Bissen?
15. Was trug sich denn zu, wie Judas den Bissen zu sich genommen hatte?
16. Wenn klagte Jesus zum andern mal über seinen Verräther?
17. Was sagten damals die Jünger dazu?
18. Wie führte sich denn Judas darben auf?
19. Was bekam Judas von Jesu zur Antwort?
20. Wo gieng Jesus nach der letzten Abend-Mahlzeit hin?

letzten

letzten Mahlzeit war Jesus in einen Gar-
 Luc. 22. ten gegangen. 21. darinnen überfiel ihn
 v. 44. eine solche Todes-Angst, daß er blutigen
 Matth. Schweiß schwitzte. 22. Da kam Judas
 26. v. 47. mit einer grossen Schaar, mit Schwerd-
 v. 48. ten und mit Stangen, mit Fackeln und
 Lampen. 23. Denselben hatte Judas ein
 v. 49. Zeichen gegeben, welchen er küssen würde,
 v. 50. denselben sollten sie greiffen. 24. Er trat
 Luc. 22. deswegen zu Jesu, und sprach: Begrüßet
 v. 48. seyst du, Rabbi, und küßte ihn. 25. Der
 Herr Jesus sagte zu ihm: Mein Freund,
 warum bist du kommen? Juda, verräthest
 du des Menschen Sohn mit einem Kusse?
 Matth. 26. Darauf legten sie die Hände an Je-
 26. v. 50. sum, und griffen ihn. 27. Petrus zuckte
 Joh. 18. zwar sein Schwerdt, und hieb dem Knech-
 v. 10. te des Hohen-Priesters das rechte Ohr ab.
 Luc. 22. 28. Aber Jesus heilte ihm das Ohr wie-
 v. 51.

21. Was überfiel den Heyland im Garten?
22. Wer kam denn zu Jesu in den Garten?
23. Was hatte Judas der Wache vor ein Zeichen gegeben?
24. Wie bezeigte sich also der Verräther gegen seinen Herrn?
25. Wie beantwortete Jesus diesen falschen Kuß?
26. Was nahmen sie hierauf mit Jesu vor?
27. Wie führte sich Petrus dabei auf?
28. Was machte Jesus mit dem abgehauenen Ohre?

der

der
 dein
 dar
 He
 31.
 die
 dar
 ich
 Di
 un
 gier
 Be
 na
 le
 Ge
 der
 Ge
 ein
 niß

2
 3
 3
 3
 3
 3
 3
 3

der an, 29. und sprach zu Petro: Stecke
 dein Schwert in die Scheide. 30. Bald
 darauf gereuete es Judas, daß er den
 Herrn Christum verrathen hatte.
 31. Deswegen brachte er den Pharisäern
 die dreißig Silberlinge wieder, und sagte
 darzu: 32. Ich habe unrecht gethan, daß
 ich unschuldig Blut verrathen habe. 33.
 Die Pharisäer sagten zu ihm: Was gehet
 uns das an? da siehe du zu. 34. Darauf
 gieng Judas hin, und erhieng sich aus
 Verzweiflung. 35. Am Stricke ist er dar-
 nach mitten entzwen geborsten, und hat al-
 le sein Eingeweide ausgeschüttet. 36. Das
 Geld wolten die Hohen-Priester nicht in
 den Gottes-Kasten legen, weil es Blut-
 Geld wäre. 37. Sie kauften deswegen
 einen Töpfers-Acker dafür zum Begräb-
 niß der Pilger.

Joh. 18.
 v. 11.
 Matth.
 17. v. 3.

v. 4.

Ap. Ge-
 schichte.
 1 v. 18.
 Matth.
 27. v. 6.

v. 7.

29. und was gab er Petro vor einen Verweis?
30. Wie befand sich Judas nach der Verrätheren?
31. Was machte der Schelm mit den dreißig Silber-
 lingen?
32. Wie sagte der Verräther zu den Pharisäern?
33. Was gaben ihm die Pharisäer vor einen Trost?
34. Was nahm dieser Judas vor ein Ende?
35. Was hat sich denn mit seinen verfluchten Körper zu-
 getragen?
36. Wo blieben aber die dreißig Silberlinge?
37. Was kauften sie vor das Blut-Geld?

Nächst-

Nützliche Lehren.

I. Gelegenheit macht Diebe.

Das siehet man wohl an Juda, der war ohne Zweifel ehrlich, wie er zum Apostel beruffen ward; wie er aber den Geld-Beutel in Verwahrung bekam, so ward er erstlich ein Mausekopf, darnach ein Verräther, und endlich ein Selbst-Mörder.

II. Der Teufel gab Juda ins Hertz, daß er Jesum verrathen solte.

Da hören wir, wo die Bösen Gedanken herkommen, nemlich von dem leidigen Teufel.

III. Nach der That sagte Judas: Ich habe unrecht gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe.

So macht es das Gewissen! Erst schweigt es stock stille, und schläft gleichsam, bis man in die Sünde gewilliget hat: Darnach, wenns geschehen ist, so wacht das Gewissen auf, und bringt den Menschen wohl gar in Verzweiflung.

Gottselige Gedanken.

Mein Jesus wird verkauft um dreißig Silberlinge!

Ja, du verfluchter Geiz! was richtest du nicht an!

Es achtet zwar die Welt die Sünde gar geringe,

Wenn man nach Judas Art Practicken machen kan:

Ich aber dencke so, wie ichs geschrieben finde;

Es ist und bleibt der Geiz ein Ursprung aller Sünde.

Lateinisch.

Non dubitat Christum triginta vendere drachmis

Judas: Heu! quid non avarus homo?

Lucri cui bonus est odor ex re qualibet, istas

Artes, detestor quas ego, mundus amat!

Cunctorum certe est radix & origo malorum

(Sic lego, sic credo) crimen avaritiæ.

Die

Die 44. Historie.

Von der Verleugnung Petri.

Matth. XXVI. Marc. XIV. Luc. XXII. Joh. XVIII.

Capitel.

1. Nach dem Abendmahl sagte Jesus zu seinen Jüngern: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern. 2. Simon Petrus gab zur Antwort? Wenn sie auch alle an dir sich ärgerten, so wolte ich mich doch nicht ärgern. 3. Da sagte Jesus insonderheit zu Petro: Simon, Simon! der Satan hat euer begehret, ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. 4. Petrus aber sagte darauf: Herr ich bin bereit mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen. 5. Jesus sprach nochmals zu Petro: Warlich, ich sage dir, heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweymal krehet, wirst du mich dreyimal verleugnen. 6. Darauf ward

Matth. 26. v. 1.

v. 31.

Luc. 22. v. 31.

v. 32.

v. 33.

Matth. 26. v. 30.

v. 31.

Deutliche Fragen.

1. Was sagte Jesus nach dem Abendmahl zu seinen Jüngern?
2. Was gab denn Petrus vor eine vermessene Antwort darauf?
3. Wie warnete Jesus Petrum insonderheit?
4. Was sagte Petrus darauf?
5. Aber was propheceyete Jesus dem guten Petro?
6. Was faste sich Petrus darauf vor einen festen Vorsatz?

Petrus

Petrus noch vermessener und sagte: Ja, wenn ich auch mit dir sterben müßte, wolte ich dich nicht verleugnen. 7. Desselben gleichen sagten auch alle die andern Jünger. 8. Aber als Judas den HErrn Christum verrathen hatte, da verliessen ihn alle Jünger und flohen. 9. Petrus aber folgte dem HErrn Jesu von ferne bis hinein in des Hohen-Priesters Pallast. 10. In demselben Pallaste hatten die Knechte und Diener ein Kohl-Feuer gemacht, und wärmten sich. 11. Zu diesem Feuer trat Petrus auch, und wärmte sich, auf daß er sehe, wo es hinaus wolte. 12. Bald darauf sagte die Thür-Hüterin zu ihm: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? 13. Petrus aber sprach: Ich kenne ihn nicht, weiß auch nicht, was du sagest. 14. Und er gieng hinaus in den Vorhof,

7. Was sagten die andern Jünger darzu?
8. Aber hielten die Jünger auch ihr Wort, wie Jesus nunmehr verrathen war?
9. Begab sich denn Petrus auch mit auf die Flucht?
10. Was war denn im Pallaste des Hohenpriesters zu sehen.
11. Was machte Petrus bey dem Feuer?
12. Was sagte denn die Thür-Hüterin zu Petro?
13. Was gab ihr Petrus zur Antwort?
14. Was trug sich denn zu, wie Petrus nach dieser ersten Verleugnung hinaus in den Vorhof gieng?

und

und der Hahn frehete zum ersten mal.
 15. Nicht lange darnach kam eine Magd ^{Matth.}
 nach der andern, und sagte: Dieser war ^{26. v. 71.}
 auch mit dem Jesu von Nazareth. 16. Pe- ^{v. 72.}
 trus aber leugnete abermal, und schwur
 darzu: Ich kenne des Menschen nicht
 17. Etwan eine Stunde darnach sagten die ^{v. 73.}
 Leute zu ihm: Warlich, du bist einer von ^{Luc 23.}
 denen, denn deine Sprache verräth dich? ^{v. 59.}
 18. Und ein Gefreundter des, dem Petrus ^{Joh. 18.}
 das Ohr abgehauen hatte, sagte ihm ins ^{v. 26.}
 Gesicht: Sahе ich dich nicht im Garten
 bey ihm? 19. Da hub Petrus an, sich zu ^{Matth. 14.}
 verfluchen und zu schwören; ich kenne des ^{v. 71.}
 Menschen nicht, von dem ihr saget. 20. Da ^{v. 72.}
 er noch redete, frehete der Hahn zum an-
 dern male. 21. Und der Herr Jesus ^{Luc 22.}
 wandte sich um, und sahe Petrum an. ^{v. 61.}
 22. Da gedachte Petrus an das Wort, das

15. Was sagte bald darauf eine andere Magd?
16. Bekannte sich denn Petrus nunmehr zu Jesu?
17. Was sagten endlich alle Leute zu Petro?
18. Was sagte insonderheit der Gefreundte des, dem
 Petrus das Ohr abgehauen hatte?
19. Wie hielt sich denn Petrus in dieser dritten Versu-
 chung?
20. Was trug sich nach dieser dritten Verleugnung zu?
21. Wer sahe denn eben Petrum an?
22. Woran gedachte Petrus, als ihn der Herr an-
 sahe?

Ua

Jesus

216. 22. **Jesus zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweymal krehet, wirst du mich dreyimal verleugnen.** 23. Und Petrus gieng hinaus, und weinte bitterlich.

23. Was that Petrus, als er zum Erkenntniß seiner schweren Sünden kam?

Nützliche Lehren.

I. Vermessenheit ist Thorheit.

Das erfuhr Petrus, der wolte mit Christo in den Tod gehen, und fürchte sich darnach vor einer Magd so sehr, daß er Christum darüber verleugnete.

II. Die Diener Gottes sind in grosser Gefahr.

Denn wie der Teuffel dem Apostel Petro nachgestellt hat, also suchet er auch noch heutiges Tages alle Nachfolger der Apostel zu Falle zu bringen.

III. Die Christen sollen fleißig vor einander beten.

Ist ihnen doch Jesus mit seinem Exempel vorgegangen, und hat vor Petrum gebeten, daß sein Glaube nicht aufhören möchte.

Gottselige Gedanken.

Sanct Petrus hatte kaum den schweren Fall begangen,

So gieng er gleich hinaus, und weinte bitterlich:

Ach! solte mich einmal der Satan auch so fangen,

(Davor behüte mich zwar Gott genädiglich!)

So will ich alsobald von Herzen mich betrüben,

Und auf die lange Bank nicht meine Busse schieben.

Lateinisch.

Lapsus CHRISTE! Petrum quamprimum respiciebas,

Überibus lacrymis proinus ora madent,

Si me, quod vereor! similis deceperit error,

Non Ego commissum dissimulabo scelus:

Quin imitaturus deslentem crimina Petrum,

Culpam contrito corde dolebo statim.

Die 45. Historie.

Wie Iesus verurtheilet worden.

Matth. XXVI. XXVII. Marc. XIV. XV. Luc. XXII. XXIII. Joh. XVIII. XIX. Capitel.

1. **D**er Herr Iesus ward zum ersten von den Hohen-Priestern zu Jerusalem verurtheilet. Matth. 26. v. 66.
2. Dieselben stellten allerhand falsche Zeugen wider ihn auf: Marc. 14. v. 55.
3. Aber ihr Zeugniß wolte nicht mit einander übereinstimmen. v. 56.
4. Endlich sagte der Hohe-Priester: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du sagest, ob du seyest Christus, des lebendigen Gottes Sohn? Matth. 26. v. 63.
5. Iesus sprach zu ihm: Du sagst; ich bins. v. 64.
6. Da zerriß der Hohe-Priester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert, was dürfen wir weiter Zeugniß? v. 65.
7. Die andern Priester und Schrift-Gelehrten sagten gleichfalls alle: v. 66.

Deutliche Fragen.

1. Von wem wurde Iesus zum ersten verurtheilet?
2. Wie fiengen die Hohen-Priester die Sache an?
3. Aber wie lieff es mit den falschen Zeugen ab?
4. Was legte der Hohe-Priester dem Herrn Iesu vor eine Frage vor?
5. Was gab IESUS auf diesen Articul zur Antwort?
6. Was sagte der Hohe-Priester hierauf?
7. Waren die andern auch der Meinung?

Na a

Er

- Luc. 23. Er ist des Todes schuldig. 8. So bald es
 v. 66. Tag war, so führten sie Iesum vor den
 v. 70. ganzen Rath. 9. Da fragte sie ihn alle:
 Bist du denn Gottes Sohn? 10. Iesus
 antwortete abermals: Ihr sagt, denn
 v. 72. ich bins. 11. Da sagten sie alle: Was
 dürfen wir weiter Zeugniß? wir haben es
 Joh. 18. selbst gehört aus seinem Munde. 12. Gleich
 v. 28. darauf überantworteten sie Iesum dem
 Römischen Land-Pfleger Pontio Pilato.
 v. 31. 13. Denn da die Römer im Lande herrsch-
 ten, so durften die Juden niemand tödten.
 v. 29. 14. Pilatus wolte durchaus wissen, was
 Luc. 23. dieser Iesus gethan hätte? 15. Die Jü-
 v. 2. den sagten: Er hätte sich vor einen König
 aus gegeben, und wäre also ein Aufrührer
 Joh. 18. des Volks wider den Kaiser. 16. Pila-
 v. 33. tus fragte Iesum: Ob er denn ein König
 v. 37. der Juden wäre? 17. Iesus gab ihm zur
 8. Wo wurde Iesus zum andern male verurtheilet?
 9. Und was wurde Iesus vor dem ganzen Rath ge-
 fraget?
 10. Was gab er darauf zur Antwort?
 11. Was wurde hierauf vor ein Schluß gemacht?
 12. Wem wurde Iesus darnach überantwortet?
 13. Konten ihn die Juden nicht selber tödten?
 14. Was wolte der Land-Pfleger Pilatus wissen?
 15. Was gaben die Juden dem Herrn Iesu Schuld?
 16. Was fragte Pilatus Iesum?
 17. Was gab ihm Iesus zur Antwort?

Ant-

Antwort: Du sagst, ich bins. 18. Hier- Luc. 23.
v. 7.
auf schickte Pilatus den Herrn Jesum
zum Könige Herodes: 19. Denn er hatte
vernommen, daß er unter Herodis Obrig-
keit gehörte. 20. Herodes war froh dar- v. 8.
über, weil er Jesum lange gerne gesehen
hätte. 21. Aber Jesus gab dem Köni- v. 9.
ge Herodi keine Antwort, er mochte fra-
gen, was er wolte. 22. Er ward deswe- v. 10.
gen alsobald wieder zu Pilato in das Rich-
Haus gebracht. 23. Und auf denselben v. 11.
Tag wurden Pilatus und Herodes Freun-
de mit einander. 24. Pilatus ließ darauf v. 12.
alle Stände zu sammeln kommen. 25. Es Matth.
27. v. 16.
war aber eine Gewohnheit zu Jerusalem,
daß der Land-Pfeger auf das Fest dem
Volke einen Gefangenen losgeben mußte.
26. Nun saß eben damals ein Mörder ge-

18. Wo sandte Pilatus Jesum hin?
19. Warum denn zu Herode?
20. Was sagte Herodes dazu?
21. Was redte Jesus mit Herode?
22. Hielt sich Jesus lange bei Herode auf?
23. Was trug sich auf selbigen Tag mit Herode und
Pilato zu?
24. Was machte darauf Pilatus vor Anstalt?
25. Was war zu Jerusalem vor eine Gewohnheit wegen
der Gefangenen?
26. Was hatte Pilatus vor einen andern Gefange-
nen?

Na 3

fangen

- Matth. 27. Da
27. v. 17. fangen, mit Namen Barrabas. 27. Da
fragte Pilatus die Jüden, ob sie Jesum
oder Barrabam loshaben wolten?
- Luc. 23.
v. 18. 28. Da schrie das ganze Volk: Hinweg
mit Jesu! und gib uns Barrabam los.
- Matth. 29. Pilatus fragte weiter, was er denn mit
27. v. 22. Jesu machen sollte? 30. Da schrie der gan-
ze Hauffe: Creuzige ihn, creuzige ihn,
2. 19. 31. Unterdessen schickte seine Frau zu Pi-
lato, und ließ ihm sagen: Er sollte nichts zu
thun haben mit diesem Gerechten:
32. Denn sie hätte in der vergangenen
Nacht seinetwegen viel im Traum erlit-
ten. 33. Darauf befahl Pilatus, daß sie
Joh. 19.
v. 1. Jesum geißeln, und eine Krone von Dor-
nen auf sein Haupt setzen sollten. 34. In
v. 5. solcher erbärmlichen Gestalt führte Pila-
tus den HErrn Jesum nochmals vor
das Volk, und sagte zu ihnen: Sehet,

27. Was that Pilatus dem Volcke vor einen Vor-
schlag?

28. Was gab das Volk zur Antwort?

29. Was fragte Pilatus weiter?

30. Was erhob sich vor ein Geschrey darauf?

31. Was ließ Pilato seine Frau sagen?

32. Was ließ sie vor eine Ursache dabey melden?

33. Wie giengen sie unterdessen mit dem HErrn Jesu
zu Werke?

34. Was that Pilatus mit Jesu, als er geißelt
war?

welch

welch ein Mensch! 35. Die Juden aber blieben darbey: Sie hätten ein Gesetz, und nach dem Gesetze müßte er sterben, denn er hätte sich selbst zu Gottes Sohn gemacht. Joh. 19. v. 7.
 36. Pilatus that nochmals einen Versuch, ob er Jesum loslassen könnte. v. 13. 37. Aber die Juden schrien: Läßest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht.
 32. Seine letzte Frage war endlich diese: Soll ich euren König kreuzigen? v. 15. 39. Aber die Hohen-Priester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kaiser.
 40. Da nahm Pilatus Wasser, wusch seine Hände und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, sehet ihr zu. Matth. 27. v. 24. 41. Da antwortete das ganze Volk: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder. v. 25. 42. Darauf kam Barrabas los, und Jesus ward übergeben, daß er gekreuziget würde. v. 26.

35. Wurden denn die Juden dadurch nicht zum Mitleiden bewogen?
36. Was war denn Pilati eigentliches Absehen mit Jesu?
37. Überließen es die Juden geschehen?
48. Was war Pilati letzte Frage an das Volk?
39. Und was gaben die Juden zur Antwort?
40. Wie bezeugte Pilatus seine Unschuld?
41. Wer nahm denn die Schuld auf sich?
42. Wie lieff es endlich mit den beyden Gefangenen ab?

Nützliche Lehren.

I. **JESUS** ward in der Nacht von einem Orte zum andern geführt.

Das mögen sich alle Nacht-Raben merken, und dabey bedenken, daß sie mit ihrer Nacht-Schwermeren dem HERN **JESU** eine so unruhige Nacht verursacht haben.

II. Wie **Pilatus** fragte, was er mit **JESU** machen solte, so rief das Volk mit vollem Halse: Creuzige ihn, creuzige ihn.

Da siehet man die Wandelmüthigkeit des gemelten Böbels: Am Palm-Sonntage sang das Volk eine Hosianna; am guten Freytag aber gehet das Lied aus einem ganz andern Tone.

III. **Barabas** wird losgegeben; Und **JESUS** wird ans Creuz geschlagen.

Das war ja wohl ein ungerechtes Urtheil! **Barabas** hatte Leute todt geschlagen, davor ward ihm das Leben geschenket; und **JESUS** hatte Todten lebendig gemacht, davor ward ihm der Todt zuerkannt!

Gottselige Gedanken.

Ach seht doch, welch ein Mensch! das war **Pilati** Stimme,

Als **JESUS** blutig war nach seiner Geißelung;

Doch das verstockte Volk fuhr fort in seinem Grimme,

Und trang ohn Unterlaß nur auf die Creuzigung.

O **JESU**! laß mich dich in der Gestalt erblicken,

Wenn mir der Tod einmal die Augen wird zudrücken!

Latelnisch.

ECCE HOMO! Pilati vox est, ubi mille cruentus

Vulneribus Christus conspiciendus erat:

Non tamen Hoc dicto plebs indurata movetur,

Continuo repetit sed crucifige suum,

O Utinam effigies appareat ista cruenta

Ante meos oculos, cum moriturus ero!

Die

Die 46. Historie.

Von dem Leiden und Sterben Jesu Christi.

Matth. XXVI. und XXVII. Marc. XIV. und XV. Luc. XXII. und XXIII. Joh. XIX. und XX. Cap.

1. Als rechte Leiden Jesu Christi fieng ^{Matth. 26. v. 36.} im Garten am Del-Berg an, in der Nacht, da er verrathen ward. 2. Denn ^{v. 37.} da fieng Jesus an zu zittern und zu zagen, und sagte zu seinen Jüngern: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. 3. Er fiel ^{Luc. 22. v. 41.} einmal über das andre nieder und betete: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir; Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. 4. Es erschien ihm ^{v. 42.} zwar ein Engel vom Himmel, und stärkte ihn; 5. aber es kam doch so weit, daß er mit ^{v. 43.} dem Tode rang, und sein Schweiß war wie Bluts-Tropffen, und fielen auf die Erde. 6. Als er darnach im Pallaste des ^{Joh. 18. v. 28.} Hohenpriesters war, so gab ihm ein Die-

Deutliche Fragen.

1. Wo fieng sich das Leiden Christi an?
2. Wie war dem Heilande im Garten zu muthe?
3. Wielauten die Worte seines Gebets?
4. Wer stärkte den Herrn Jesum in dieser Angst?
5. Wie sahe denn sein Schweiß aus?
6. Wie giengs dem Herrn Jesu im Pallaste des Hohenpriesters?

Na s

ner

- Matth. 16. v. 67. ner einen Backenstreich: 7. Die andern
 speyeten ihn ins Angesicht, und schlugen
 Marc 14 v. 65. ihn mit Fäusten. 8. Etliche verdeckten
 ihm sein Angesicht, schlugen ihn darnach,
 Luc. 22. v. 64. und sagten: Weissage uns, Christe, wer
 Cap. 23. v. 11. ist, der dich schlug? 9. Als er bey Herode
 war, so trieben seine Diener das Gespötte
 mit ihm, und zogen ihm ein weisses Kleid
 Joh. 19. v. 1. an. 10. Im Richt- Hause Pilati ward
 er erstlich von den Kriegs- Knechten er-
 Matth. 27. v. 28. barmlich gezeisset. 11. Darnach zogen sie
 ihn aus, und legten ihm einen Purpur-
 v. 29. Mantel um. 12. Andere flochten eine
 Krone von Dornen, und setzten sie auf
 sein Haupt. 13. In die Hand gaben sie
 ihm ein Rohr an statt eines Königlichen
 Scepters. 14. Darnach beugten sie die
 Knie vor ihm, bereten ihn an und spra-
 chen: Begrüsset seyst du, der Juden Kö-
 nig. 15. Darbey gaben sie ihm Backen-
 7. Was thaten ihm die andern vor Hergeleid an?
 8. Was trieben sie vor ein Gespötte mit dem Weiss-
 agen?
 9. Wie schimpften ihn Herodis Diener?
 10. Wie giengs Christo in Pilati Richt- Hause?
 11. Was legten sie ihm nach der Geisselung vor ein Kleid
 an?
 12. Was setzten sie auf sein Haupt?
 13. Was gaben sie ihm in seine Hand?
 14. Was machten sie ihm vor Complimente?
 15. Wie tractirten sie sein Gesicht?

Freiche,

fre
m
sch
17.
Dr
we
ne
hö
tra
ter
m
m
sie
un
w
S
hi
ih
an
S
fi

streichete und speneten ihn an. 16. Sie nahmen auch das Rohr aus seiner Hand, und schlugen damit sein heiliges Haupt. Marc. 15. v. 22. 17. Endlich führten sie ihn hinaus an den Ort, da die Ubelthäter gerichtet wurden, welcher Golgatha oder Schädelstätte genennet ward. 18. Erstlich mußte er das Joh. 19. v. 17. hölzerne Creuz selber auf seinem Rücken tragen: 19. Darnach aber zwungen sie unterwegens einen Mann mit Namen Simon, daß er Jesu das Creuz nachtragen mußte. 20. Wie sie hinkamen, so gaben sie ihm einen Trank von Essig, Myrrhen und Gallen, den er aber nicht trinken wolte. 21. Darauf schlugen sie ihn mit Luc. 23. v. 33. Händen und Füßen an ein Creuz, 22. und hiengen Schächer oder Ubelthäter neben ihn, einen zu seiner Rechten und den andern zu seiner Linken. 23. Dabetete v. 34. Jesus vor sie: Väter, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. 24. Über

16. Was nahmen sie mit dem Rohre vor?
17. Wo führten sie ihn endlich hin?
18. Wer trug anfangs das Creuz?
19. Wem ward es darnach aufgedrungen?
20. Was bekam der Heiland vor einen Trank?
21. Was vor eine Art des Todes ward ihm zuerkannt?
22. Wer ward neben ihn gehangen?
23. Was wünschte Jesus denen, die ihn ans Creuz schlugen?
24. Was sagte Pilatus über sein Haupt?

sein

- Joh. 9. v. 19. sehn Haupt sagten sie die Überschrift: **JESUS** von Nazareth, ein König der Juden.
- Joh. 19. v. 23. Die Kriegs-Knechte theilten sich in dardach in seine Kleider, und um seinen Rock, welcher durch und durch gewürcket war, wurffen sie das Loos. 26. Unter dem
- v. 35. Creuze stund die Mutter **JESU**, und neben ihr der Jünger Johannes, den **JESUS**
- v. 26. so lieb hatte. 27. Da sagte **JESUS** zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn! 28. Und zu dem Jünger sprach er: Siehe,
- Matth. v. 39. das ist deine Mutter. 29. Die andern, die unter dem Creuze stunden, lästerten ihn,
- v. 42. und sprachen: Er hat andern geholffen,
- Luc. 23. v. 39. und kan sich selber nicht helfen. 30. Der Schächer zur Linken lästerte ihn auch, und sprach: Bist du Gottes Sohn, so hilf
- v. 40. dir und uns. 31. Der andre Mörder hingegen zur rechten Hand, straffte den zur
- v. 42. Linken darum, und sagte zu **JESU**: Herr, gedencke mein, wenn du in dein Reich
- v. 43. kömmt! 32. Der Herr **JESUS** gab ihm die tröstliche Antwort: Warlich, heute solt
25. Was nahmen sie mit Christi Kleidern vor?
26. Wer stund denn unter dem Creuze **JESU**?
27. Wie sagte **JESUS** zu seiner Mutter?
28. Wie sagte **JESUS** zu Johanne?
29. Wie lästerten ihn die Leute unter dem Creuze?
30. Was sagte der Mörder zur Linken?
31. Aber was sagte der andere zur Rechten?
32. Was gab **JESUS** dem Schächer zur Antwort?

du

du mit mir im Paradiese seyn. 33. Hier-
 auf ward eine grosse Finsterniß über das
 ganze Land, die währte drey Stunden
 lang. 34. Mittlerweile ruffte Jesus aus:
 Mein Gott! mein Gott! warum hast
 du mich verlassen? 35. Bald darauf rieß er
 aus: Mich dürstet! 36. Da nahmen sie
 einen Schwamm mit Essig, steckten ihn
 auf ein Rohr, und hielten es ihm dar zum
 Munde. 37. Wie nun Jesus den Essig
 genommen hatte, so sprach er! Es ist voll-
 bracht. 38. Bald darauf schrie er laut:
 Vater ich befehle meinen Geist in deine
 Hände. 39. Als er das gesaget hatte,
 neigte Jesus sein Haupt, gab seinen Geist
 auf, und verschied. 40. Das geschah nach
 der Jüdischen Uhr um die neunte Stunde.
 41. Da zerris der Fürhang im Tempel,
 von oben an, bis unten aus. 42. Es er-
 bebt auch die Erde, und die Felsen zer-

Marc.
15. v. 35.

Matth.
27. v. 16.

Joh. 19.
v. 28.
v. 29.

v. 30.

Luc. 23.
v. 36.

Joh. 19.
v. 30.

Marc. 15.
v. 24.

Matth.
27. v. 51.
v. 52.

33. Was trug sich denn in der Luft zu?

34. Wie ruffte Jesus in seinen größten Schmerzen
 aus?

35. Was verlangte Jesus am Creuze?

36. Was gaben sie ihm zu trincken?

37. Was sagte Jesus nach dem Tranche?

38. Was war sein letztes Wort?

39. Wie war sein letztes Ende?

40. Um welche Stunde des Tages war das?

41. Was trug sich mit dem Fürhange im Tempel zu?

42. Was mit dem Erdboden?

sprun-

Matth. 27. v. 53. sprungen. 43. Ja die Gräber thäten sich auf, und nach seiner Auferstehung giengen viele Leiber der Heiligen heraus. 44. Da sagten viel Leute: Warlich dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen. 45. Auf die lezt öffnete einer von den Kriegs-Knechten die Seite des HErrn Jesu mit einem Speer. 46. Und alsobald gieng Blut und Wasser heraus.

43. Was mit den Gräbern?

44. Was sagten denn die Zuschauer?

45. Welches war die letzte Wunde des HErrn Jesu?

46. Was lieff aus seiner Seite heraus?

Nützliche Lehren.

I. Der HErr Jesus hat um die neunte Stunde seinen Geist ausgegeben.

Das ist von der Jüdischen Uhr zu verstehen. Es zählten aber die Jüden die Tages-Stunden nicht von Mitternacht, sondern von Morgen an: Also war ihre erste Stunde bey uns die sechste; ihre dritte bey uns die neunte; ihre sechste bey uns der Mittag; und ihre neunte bey uns die dritte nach Mittage: Also ist Christus nach unserm Glockenschlage um drey Uhr nach Mittage verschieden.

II. Dem HErrn Christo sind am Stamme des Creuzes fünf Wunden geschlagen worden.

Denn sie haben seine beyden Hände durchgraben; seine beyden Füße durchbohret; und seine Seite mit einem Speer durchstoßen.

III. Es

III. Es sind sieben Worte aufgeschrieben, welche Christus am Creuze geredet hat.

1. Vater, vergib ihnen.
2. Weib, siehe, das ist dein Sohn.
3. Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn.
4. Mein Gott! warum hast du mich verlassen?
5. Mich dürstet.
6. Es ist vollbracht.
7. Vater, in deine Hände befehl ich meinen Geist.

Gottselige Gedanken.

Ich hör ohn Unterlaß die sieben Wort erschallen, "

Die du, o Gottes Sohn! am Creuz gesprochen hast;
 Das letzte laß ich mir vor andern wohlgefallen,
 Und habe solches auch fest in mein Herz gefaßt:
 Denn eben so will ich an meinem letzten Ende,
 Befehlen meinen Geist, o Gott in deine Hände.

Lateinisch.

*Septem verba meas veniunt mihi semper in aures,
 In cruce qua Christus prodidit ore suo.
 Sed tamen inprimis postremam oblivio vocem
 Ex memori eripiet pectore nulla meo.
 Inque manus tuas sanctas moriens Patris, ut tu,
 Commendabo animam sic ego, Christe, meam.*

Die 47. Historie.

Von dem Begräbniß des Herrn Jesu.

Matth. XXVII. Marc. XV. Luc. XXIII. und
 Joh. XIX. Capitel.

1. **A**m Abend kam Joseph von Arimathia ^{Matth. 27. v. 57.}
 zu Pilato. 2. Derselbe war ein rei- ^{Marc. 15. v. 43.}
 cher Mann, und ein ehrbarer Raths-Herr.

Deutliche Fragen.

1. Wer, kam zu Pilato?
2. Wer war dieser Joseph?

3. Er

Luc. 23. 3. Er hatte aber nicht bewilliget in den
 v. 51. Rath der übrigen, sondern er war ein
 Joh. 19. frommer Mann. 4. Ja er war gar ein
 v. 38. Jünger Jesu, iedoch heimlich aus Furcht
 vor den Jüden. 5. Dieser Joseph bat
 Matth. 27. v. 58. Pilatum, daß er ihm doch den Leichnam
 Jesu geben möchte. 6. Pilatus befahl
 auch alsobald, daß man ihm darinnen
 v. 39. willfahren sollte. 7. Da nahm Joseph den
 Leichnam Jesu, und wickelte denselben in
 Joh. 19. ein rein Leinwand. 8. Es kam auch ein
 v. 39. anderer darzu, mit Namen Nicodemus,
 9. der brachte Specereyen, nemlich Myrr-
 hen und Aloë, bey hundert Pfunden mit
 Matth. sich. 10. Darauf legten sie Jesum in ein
 27. v. 60. neues Grab. 11. Dasselbe hatte sich Jo-
 Joh. 19. seph in seinem Garten in einen Felsen
 v. 41. hauen lassen, 12. und bishero hatte noch nie-
 Matth. mand darinnen gelegen. 13. Vor die-
 27. v. 60. ses Grab welkzte Joseph einen grossen

3. Wie hatte sich derselbe aufgeführt?
4. Was hielt er von Jesu?
5. Was verlangte dieser Joseph?
6. Was gab Pilatus zur Antwort?
7. Was nahm er mit dem Leichnam vor?
8. Was kam vor ein anderer Mann darzu?
9. Was brachte dieser Nicodemus mit?
10. Wo legten sie Jesum hin?
11. Wo war das Grab?
12. War es noch nie gebraucht worden?
13. Wie verwahrte Joseph das Grab?

Stein

Stein, und gieng davon. 14. Es war aber ^{Matth. 27. v. 61.} allda Maria Magdalena, und noch eine andere Maria, 15. die saßen sich gegen ^{Matth. 27. v. 62.} das Grab über, und schaueten, wie der Leichnam Jesu geleyet ward. 16. Darnach giengen diese Weiber hin, und bereiteten ^{Luc. 24. v. 56.} Specerey und Salben. 17. Des andern Tages kamen die Hohenpriester und Pharisäer ^{Matth. 27. v. 62.} sämtlich zu Pilato, und sprachen: 18. Herr, wir haben gedacht, daß dieser ^{v. 63.} Versführer sprach, da er noch lebte: Ich will nach dreyen Tagen auferstehen. 19. Darum befehl, daß man das Grab ^{v. 64.} wahre bis an den dritten Tag, 20. daß nicht seine Jünger kommen, und stehlen ihn, und sagen zum Volcke, er sey auferstanden von den Todten; und werde der letzte Betrug ärger, als der erste. 21. ^{v. 65.} Pilatus sprach: Da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahrets, wie ihr wisset. 22. Sie giengen hin, und verwahrten das ^{v. 66.}

14. Was vor Weiber waren dabey?
15. Was wolten die Weiber beym Grabe?
16. Was machten die Weiber zu rechte?
17. Wer kam des folgenden Tages zu Pilato?
18. Was wolten die Hohenpriester bey Pilato?
19. Was sollte Pilatus vor Anstalt machen?
20. Worzu sollten die Hüter dienen?
21. Was gab Pilatus vor Bescheid?
22. Was thaten die Hohenpriester und Pharisäer?

B b

Grab

Grab mit Hüttern, und versiegelten den Stein.

Nützliche Lehren.

I. Gott hat in allen Ständen Leute, die ihn fürchten.

Der grosse Rath zu Jerusalem war mit gottlosen Leuten besetzt: doch war ein frommer Joseph darunter: Die Pharisäer waren die ärgsten Heuchler von der Welt; doch fand sich ein aufrichtiger Nicodemus darunter.

II. Wenn man das Böse nicht verhindern kan, so muß man es doch auch nicht befördern.

So machte es der fromme Rath's Herr von Arimathia: Der mußte es zwar geschehen lassen, daß Jesus durch die meisten Stimmen verdammet ward; es wird ihm aber nachgerühmet, daß er nicht in ihren Rath bewilliget habe.

III. Gleich und gleich geseller sich gerne.

Wie Christus sollte gekreuziget werden, so wurden zwey Gottlosen, nemlich Pilatus und Herodes, gute Freunde mit einander: Und wie Jesus soll begraben werden, so finden sich auch zwey fromme Männer zusammen, nemlich Joseph und Nicodemus.

Gottselige Gedanken.

Im Garten hat der Herr sein Leiden angetreten,
Als ihn Jscharioth den Jüden übergab:
Und als sein Leichnam ward vom Creuze losgebeten,
So legten sie ihn auch im Garten in ein Grab.
Dadurch ward alles das versöhnet und geschlichtet,
Was Eva weiland hat im Garten angerichtet.

Latein

Lateinisch.

*Prodidi Ischarioth Christum maledictus in horto,
Mortem pro nobis dum subiturus erat :
Et corpus Domini viridi requievit in horto,
Cum finem nata est passio dira suum.
Hortus uterque monet, primum meditemur ut hortum,
In quo contractum est, quicquid in orbe mali est.*

Die 48. Historie.

Von der Auferstehung Jesu Christi.

Matth. XXVIII. Marc. XVI. Luc. XXIV. und
Joh. XX. Capitel.

1. **A**m Oster-Tage frühe stund Jesus ^{Marc.}
aus seinem Grabe auf. 2. Da ent- ^{16. v. 9.}
stund ein grosses Erdbeben. 3. und der En- ^{Matth. 28. v. 2.}
gel des Herrn kam vom Himmel herab.
4. Derselbe trat hinzu, und wälkete den
Stein von der Thüre, und saßte sich dar-
auf, 5. und seine Gestalt war wie der Bliß, ^{v. 3.}
6. und sein Kleid weiß als der Schnee.
7. Die Hüter aber erschrocken für Furcht, ^{v. 4.}
und wurden als wären sie todt. 8. Mitt- ^{Marc. 16.}
lerweile kamen aus der Stadt drey Wei- ^{v. 1.}

Deutliche Fragen.

1. Wenn stund der Heiland auf aus dem Grabe?
2. Was trug sich darben zu?
3. Wer kam vom Himmel herab?
4. Was that der Engel beim Grabe?
5. Wie sahe der Engel aus?
6. Wie sahe das Kleid des Engels aus?
7. Wie führten sich die Hüter auf?
8. Wer kam früh morgens zum Grabe?

Bb 2

ber

- ber zum Grabe Jesu, 9. eine hieß Maria Magdalena, die andere Maria Jacobi und die dritte Salome. 10. Diese Weiber hatten Specereyen gekauffet, und kamen, daß sie den Leichnam des HErrn Jesu salben wolten. 11. Unterwegens waren sie besorget, wer ihnen doch den Stein von des Grabes Thüre abwelken würde. 12. Als sie aber mit Aufgange der Sonnen zum Grabe kamen, so wurden sie gewahr, daß der Stein abgewelket war. 13. Maria Magdalena lieff gleich wieder zurück nach der Stadt, und holte Petrum und Johannem: 14. Die andern Weiber blieben unterdessen da, und näherten sich dem Grabe. 15. Da bekamen sie von einem Engel die erste fröliche Botschaft, daß Jesus auferstanden wäre. 16. Dieser Engel führte sie auch in das Grab, und sagte: Kommt her, und sehet die Stätte, da er gelegen hat. 17. Wie sie in das Grab hinein giengen, so sahen sie zween andre Engel drinnen sitzen,
9. Wie hießen die drey Frauen?
 10. Was wolten sie bey dem Grabe?
 11. Was hatten sie unterwegs vor Sorge?
 12. Was wurden sie am Grabe gewahr?
 13. Was that Maria Magdalena?
 14. Wo blieben die andern Frauen?
 15. Was erfuhren sie von dem Engel?
 16. Wohin führte sie der Engel?
 17. Wen funden sie im Grabe?

Die

die hatten hellglänzende Kleider und sag-
ten zu den Weibern: 18. Was suchet ihr Luc. 24.
2. 5.
v. 6.
den Lebendigen bey den Todten? Er ist
nicht hie, er ist auferstanden. 19. Die Wei- Matth. 28. v. 8.
ber giengen eilend aus dem Grabe mit
Furcht und grosser Freude, 20. und lieffen
nach der Stadt, damit sie den Jüngern
des HErrn diese fröliche Botschaft brin-
gen möchten. 21. Inzwischen war Maria Joh. 20. v. 30.
Magdalena wieder zum Grabe kommen,
und hatte Petrum und Johannem mitge-
bracht. 22. Diese beyden Jünger besahen v. 31. 6.
in dem Grabe die Leinen und das
Schweiß-Tuch, und giengen wieder ihres
Weges. 23. Maria Magdalena aber v. 11.
blieb vor dem Grabe stehen, und weinte.
24. Indem guckte sie in das Grab, und sahe v. 12.
zween Engel in weissen Kleidern darinnen
sitzen. 25. Wienun die Engel zu ihr sag- v. 13.
ten: Weib, was weinest du? 26. So
gab sie zur Antwort! Sie haben meinen

18. Was sagten die beyden Engel zu den Weibern?

19. Was thaten die Weiber?

20. Wo nahmen sie ihren Weg hin?

21. Wer kam gleich darauf zum Grabe?

22. Was besahen die beyden Jünger?

23. Was nahm Maria Magdalena mit vor?

24. Was sahe die Frau im Grabe?

25. Was sagten die Engel zu ihr?

26. Wornach fragte Maria Magdalena?

Bb 3

HErrn

die

Joh. 10. **H**Errn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. 27. Wie
 v. 14. sie das gesagt hatte, wandte sie sich zu-
 rück, und sahe den **H**Errn **J**Esu stehen.
 28. Sie wußte aber nicht, daß es **J**esus
 war, sondern sie meynte, es wäre der Gär-
 ner. 29. Deswegen sagte sie zu ihm: Herr,
 v. 15. hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo
 hast du ihn hingelegt, so will ich ihn holen.
 v. 16. 30. Indem ruffte sie **J**esus bey ihrem Na-
 Marc men, und gab sich zu erkennen. 31. Es war
 16. v. 9. aber dieses diejenige Maria Magdalena,
 von welcher **J**esus sieben Teufel ausge-
 Matth. trieben hatte. 32. Gleich darauf erschien
 28. v. 9. der **H**Err **J**esus auch den andern Wei-
 bern, die noch unterwegs waren.
 v. 11. 33. Mittlerweile kamen etliche von den Hü-
 tern in die Stadt, und verkündigten den
 Hohenpriestern alles, was geschehen war.
 v. 12. 34. Und sie kamen mit den Ältesten zusam-
 men, und hielten einen Rath, und gaben
 v. 13. den Kriegs-Knechten Geld genug, und

27. Was sahe sie hinter sich?
 28. Vor wen sahe sie **J**esu an?
 29. Wie sagte sie zu **J**esu?
 30. Wie gab sich **J**esus zu erkennen?
 31. Wer war denn diese Maria Magdalena eigentlich?
 32. Wem offenbarte sich **J**esus unterwegs?
 33. Was thaten unterdessen die Hüter?
 34. Was hielten die Hohenpriester vor einen Rath?

spra-

sprachen zu ihnen: 35. Saget, seine Jünger
 kamen des Nachts, und stahlen ihn, da wir
 schliefen. 36. Und die Hüter nahmen ^{Matth.}
 das Geld, und thaten, wie sie gelehret wa- ^{28. v. 15.}
 ren. 37. Denselben Nachmittag erschien ^{Luc. 24.}
 der Herr Jesus auch zweyen Jüngern, ^{v. 13.}
 die nach den Flecken Emaus giengen. 38. Er
 gab sich aber nicht eher zu erkennen, als bis
 auf die lezt, und verschwand darnach vor
 ihren Augen. 39. Die andern waren un- ^{v. 29.}
 terdessen bis auf den Abend in der Stadt
 bey einander versamlet, 40. und die ^{Joh. 20.}
 Thüren des Hauses waren verschlossen, ^{v. 19.}
 aus Furcht vor den Jüden. 41. Da trat
 Jesus mitten unter sie, und sprach zu ih-
 nen: Friede sey mit euch! 42. Die Jün- ^{Luc. 24.}
 ger erschrocken erslich, und fürchten sich, ^{v. 37.}
 und meynten, sie sähen ein Gespenste: ^{Joh. 20.}
 43. Aber Jesus zeigte ihnen seine Hände ^{v. 20.}

35. Was mußten die Hüter vorgeben?

36. ließen sich die Hüter auch dazu gebrauchen?

37. Wem erschien der Herr Jesus am Oster-Tage
 nach Mittage?

38. Wenn gab er sich diesen beyden Jünger zu erken-
 nen?

39. Wo waren indessen die andern Jünger?

40. Wie ward das Haus verwahret?

41. Was sagte Jesus den Jüngern?

42. Was dachten die Jünger?

43. Was zeigte ihnen Jesus?

- und seine Seite. 44. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen.
- ^{Joh. 20.} 45. Der Apostel Thomas aber war da-
^{v. 24.} mals nicht darben, 46. und wie es ihm die
^{v. 25.} andern Jünger sagten, daß sie den HErrn gesehen hätten, so funden sie keinen Glauben bey ihm. 47. Aber acht Tage darnach kam JESUS zum andern mal zu seinen Jüngern, als Thomas bey ihnen war.
- ^{v. 26.} 48. Da mußte Thomas seine Finger in die Hände und die Seite des HErrn JESU
^{v. 27.} legen. 49. Darauf glaubte Thomas, und
^{v. 28.} der Heiland sagte: Selig sind, die nicht
^{v. 29.} sehen und doch glauben.
44. Wie bezeugten sich die Jünger dardrüber?
 45. Was vor ein Apostel war abwesende?
 46. Erzählten es ihm nicht die andern Jünger?
 47. Was trug sich über acht Tage zu?
 48. Was mußte Thomas thun?
 49. Was sagte JESUS zu Thoma vor einen Spruch?

Nützliche Lehren.

I. Die heiligen drey Frauen kamen zum Grabe JESU, wie die Sonne aufgieng.

Sie müssen sich also nicht bis um Glocke neun oder zehne im Bette herum gewelket haben.

II. Der grossen Sünderin Maria Magdalena ist Christus zum ersten erschienen.

Da siehet man, wie ein Mensch durch die Buße kan verändert werden? Vor der Buße war sie eine Sclavin von sieben Teufeln; und nach der Buße war sie eine so grosse Liebhaberin des HErrn JESU.

III.

III. Das erste Wort, das Iesus nach seiner Auferstehung mit seinen Jüngern geredet hat, ist dieses gewesen: Friede sey mit euch!

Dadurch werden alle Diener Gottes erinnert, daß sie nicht Zank und Streit, sondern Fried und Einigkeit lieben sollen.

Gottselige Gedanken.

Ist nach der Zeitlichkeit kein Leben mehr vorhanden,
So sieht der Mensch gewiß erbarmenswürdig aus:
Doch nein, so wahr der HErr vom Tod ist auferstanden,
So wahr muß auch der Mensch aus seiner Grufft heraus:
Deswegen fürcht ich mich gar nicht vor meinen Grabe,
Weil ich zum Auferstehn gewisse Hoffnung habe.

Lateinisch.

*Si post hanc vitam non ultra vita futura est,
Nos homines misera conditione sumus.
Sed qui surrexit propria virtute Redemptor,
Tempore recludet nostra sepulchra suo.
Cur igitur tantus moribundos concutit horros?
Ad vitam cum sit janua mortis agon.*

Die 49. Historie.

Von den zwölf Aposteln.

Matth. X. und XXVIII. Marc. XVI. Luc. VI.
und Joh. XX. Capitel.

1. **B**ald nach der Tauffe nahm der HErr Iesus zwölf Jünger und Apostel an. 2. Das waren keine vornehme und gelehrte Leute, sondern Fischer, Zöllner, und dergleichen. 3. Der erste hieß Simon

Matth.
10. v. 1.

Evangel.
4.
v. 18.
Luc. 6.
v. 14.

Deutliche Fragen.

1. Wenn nahm Iesus seine zwölf Jünger an?
2. Was waren das vor Leute?
3. Wie hieß der erste Apostel?

Bb 7

Pe

- Petrus: 4. Der andre war Andreas sein Bruder: 5. Der dritte Jacobus, ein Sohn Zebedai: 6. Der vierte war Johannes sein Bruder: 7. Der fünfte hieß Luc. 6. v. 15. Philippus: 8. Der sechste Bartholomäus: 9. Der siebende Thomas: 10. Der achte Matthäus: 11. Der neunte Jacobus Alphai Sohn 12. Der zehnte Simon Zelotes: 13. Der eilffte Judas Thaddäus: 14. Der zwölffte Judas Ischarioth, der ihn verrieth: 15. An dessen Stelle nachgehends Matthias ist erwählt worden. Luc. 10. v. 16. 16. Zu diesen Jüngern sagte Jesus bald anfangs: Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich. Joh. 10. v. 21. 17. Nach seiner Auferstehung sagte Jesus
4. Wie der andere?
 5. Wer war der dritte?
 6. Wie hieß der vierte?
 7. Wie denn der fünfte?
 8. Welches war der sechste?
 9. Wie hieß der siebende?
 10. Wie denn der achte?
 11. Wer war der neunte?
 12. Wie hieß der zehnte?
 13. Wie denn der eilfte?
 14. Wer war der zwölffte?
 15. Wer kam an die Stelle des Verräthers?
 16. Was sagte Jesus bald anfangs zu seinen Jüngern?
 17. Was sagte Jesus zu ihnen nach seiner Auferstehung?

zu
gle
ser
da
S
am
G
ne
ha
vo
su
län
B
er
G
un
ta
S
23.
S
W
T

zu diesen Jüngern: Friede sey mit euch!
gleichwie mich der Vater gesandt hat, so
sende ich euch. 18. Darauf gab er ihnen
das Amt der Schlüssel, oder die Macht
Sünde zu vergeben. 19. Denn er bließ sie
an, und sprach: Nehmet hin den Heiligen
Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, de-
nen sind sie erlassen, und welchen ihr sie be-
haltet, denen sind sie behalten. 20. Kurz
vor der Himmelfahrt versammelte Je-
sus seine Jünger auf einen Berg in Gali-
läa. 21. Da gab er ihnen insonderheit den
Befehl zu lehren und zu tauffen. 22. Denn
er sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle
Gewalt im Himmel und auf Erden, dar-
um gehet hin, und lehret alle Völker und
tauffet sie im Namen des Vaters, des
Sohnes, und des Heiligen Geistes.
23. Darbey gab er ihnen den schönen Trost:
Siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der
Welt Ende. 14. Zuletzt, da die Cölle zu
Tische saßen, wiederholte Jesus diese Ein-

Joh. 18.
v. 22.
v. 23.

Matth.
28, v. 16.

v. 18.

v. 19.

v. 20.

Marc.
16. v. 15.

18. Was trug er diesen zwölf Jüngern auf?
19. Was gieng darbey vor?
20. Wo versammelte Jesus seine Jünger nach diesem?
21. Was gab er ihnen da vor Befehl?
22. Was brauchte Jesus vor Worte darbey?
23. Was gab er ihnen vor eine tröstliche Versicherung?
24. Was that Jesus bey der letzten Versammlung?

setzung

- setzung des Predigt-Amtes nochmals
 25. Denn er sprach zu seinen Jüngern!
 Gehet hin in alle Welt, und lehret das
 Mare. 16. Evangelium allen Creaturen. 26. Er
 v. 16. wiederholte auch die Einsetzung der heiligen
 Tauffe mit diesen Worten: Wer da
 glaubet und getauffet wird, der wird selig
 werden, wer aber nicht glaubet, der wird
 v. 17. verdammet werden. 27. Und auf die lezt
 gab er ihnen nochmals die Krafft Wun-
 der zu thun. 28. Denn er sagte: Sie wür-
 den in seinem Namen Teufel austreiben;
 v. 18. mit neuen Zungen reden; Schlangen ver-
 treiben; und so sie etwas tödliches würden
 trincken, so würde es ihnen nicht schaden;
 auf die Kranken würden sie die Hände le-
 gen, so würde es besser mit ihnen werden.
 25. Was brauchte Jesus vor Worte vom Predigt-
 Amte?
 26. Was aber vor Worte wegen der Tauffe?
 27. Womit beschenkte Jesus seine Jünger auf die
 lezte?
 28. Mit was vor Wundern solten die Jünger ihre Lehre
 bestätigen?

Nützliche Lehren.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Welchen ihr
 die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und wel-
 chen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Diese Vollmacht wird im Catechismo das
 Amt der Schlüssel genannt. Es sind aber der-
 selben zwey; nemlich der Löse-Schlüssel und
 der

der Blinde-Schlüssel. Wenn sie die Sünde vergeben, so brauchen sie den Löse-Schlüssel; und wenn sie die Sünde behalten, so brauchen sie den Binde-Schlüssel.

II. Jesus gab seinen Jüngern diesen Trost: Siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Jesus will bey seinen Jüngern seyn, bis an das Ende der Welt. Die zwölf Apostel aber sind längst gestorben, und haben das Ende der Welt nicht erlebt: Also ist klar, daß Christus unter seinen Jüngern zugleich alle ihre Nachfolger bis an den Jüngsten Tag verstanden hat.

III. Jesus gab seinen Jüngern die Krafft Wunder zu thun.

Das war im Anfange nöthig, da die Christliche Kirche noch solte gesamlet werden? Nun aber, da sie schon gepflanzet ist, so sind auch keine Wunderwerke mehr nöthig.

Gottselige Gedanken.

Wer euch hört, der hört mich: So lauten Christi Worte,
Die er auf dieser Welt zu seinen Jüngern sprach.
Ein ieder mercke sich das wohl an seinem Orte,
Und denck iegund mit mir dem Spruche weiter nach!
So ist's, wenn uns das Wort die Diener Gottes lehren,
So läst sich Jesus selbst von unsern Engeln hören.

Lateinisch.

*Si quis vos audit, vobiscum me simul audit,
Discipulis quodam tempore Christus ait.
Verba hæc cum primis memori sunt mente tenenda,
Ingredimur quoties templa sacra Deï.
Scilicet e specula suggesti dogmata sacra
Cum spargis præco, vox tua Christs! sonat.*

Die

Die 50. Historie.

Von der Himmelfahrt Christi.

Luc. XXIV. und Apost. Geschichte I. Capitel.

Ap. G. I. 1. Nach seiner Auferstehung ließ sich der
v. 1. Herr Jesus noch vierzig Tage lang
auf Erden sehen, 2. und redte mit seinen
v. 4. Jüngern von dem Reiche Gottes. 3. Dar-
nach befahl er ihnen, daß sie nicht von Je-
rusalem weichen sollten, bis sie den Heili-
v. 6. gen Geist empfangen hätten. 4. Die Jün-
ger wolten von ihm wissen, ob er etwan
auf selbige Zeit das Reich Israel wieder
v. 7. aufrichten würde. 5. Sie bekamen aber
zur Antwort: Es gebühret euch nicht zu
wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater
seiner Macht vorbehalten hat. 6. Zulezt
Luc. 24. führte sie Jesus vor die Stadt nach Be-
v. 50. thanien an den Ölberg, 7. daselbst segnete
Jesus seine Jünger, und schied von ih-

Deutliche Fragen.

1. Wie lange ließ sich Jesus nach seiner Auferstehung auf Erden sehen?
2. Wobon redte Jesus in diesen vierzig Tagen mit seinen Jüngern?
3. Wo sollten sich die Jünger aufhalten?
4. Was wolten die Jünger von Jesu wissen?
5. Aber was bekamen sie vor eine Antwort?
6. Wo führte Jesus seine Jünger auf die letzte hin?
7. Wie nahm er von ihnen Abschied?

nen.

nen. 8. Nemlicher ward aufgehoben zu- ^{Ap. G. 1.}
sehens, und eine Wolcke nahm ihn auf von ^{v. 9.}
der Erden. 9. Und siset nunmehr zur ^{Mar. 16.}
Rechten Gottes des Himmlischen Vaters ^{v. 9.}

10. Und als sie ihn sahen gen Himmel fah- ^{Ap. G. 1.}
ren, siehe da stunden bey ihnen zween ^{v. 10.}
Männer in weissen Kleidern, die sagten:

11. Ihr Männer von Galiläa, was stehet ^{v. 11.}
ihr und sehet gen Himmel? Dieser Je-

sus, welcher von euch ist aufgenommen gen
Himmel wird kommen, wie ihr ihn habt

gesehen gen Himmel fahren.

8. Wie fuhr er gen Himmel?

9. Wo siset nun Jesus?

10. Was vor Männer lieffen sich sehen?

11. Was sagten diese zwey Männer zu den Jün-

gern?

Nützliche Lehren.

I. Als die Jünger wissen wolten, wenn der jüng-
ste Tag kommen würde, so gab ihnen Jesus zur
Antwort: Es gebührete ihnen nicht zu wissen Zeit
oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vor-
behalten hätte.

So sind demnach alle diejenigen Betrüger und
Ausschneider, welche das Jahr errathen wollen,
da der jüngste Tag kommen soll.

II. Wie Jesus gen Himmel gefahren ist, so hat er
sich zur Rechten seines Himmlischen Vaters gesetzt.

Nch was ist das vor eine Ehre vor das arme
menschliche Geschlecht, daß in dem Rathe der
hochheiligen Dreyeinigkeit eine Person siset,
die unser Fleisch und Blut an sich hat, und die
wir

wir mit gutem Rechte unsern Bruder nennen können.

III. Die Engel sagten zu den Jüngern: Der HErr Jesus würde wieder kommen, wie sie ihn hätten sehen gen Himmel fahren.

Ach ja, er ist nur hingegangen, uns die Stätte zu bereiten, er wird aber wieder kommen, und uns abholen, da wir bey dem HErrn seyn werden, und werden ihn sehen, wie er ist.

Gottselige Gedanken.

Der Heiland setzet sich zur Rechten Gottes nieder,
Und nimmt also das Reich bey seinem Vater ein.
Nun Jesus ist das Haupt, wir aber sind die Glieder,
Und also müssen wir nothwendig bey ihm seyn.
Ach ja, zu seiner Zeit! wir dürfen gar nicht sorgen:
Die Zukunft ist gewiß, ob gleich der Tag verborgen.

Lateinisch.

*Ascendit Christus super ardua sidera cæli,
Et Patris ad dextram regna beata tenet.
Si Christus caput est, cujus nos membra vocamur,
Junguntur capiti mystica membra suo.
Res procul est dubio, sunt regna parata beatis,
Nos lateat quamvis ultimus ille dies.*

Die 51. Historie.

Von der Sendung des Heiligen Geistes.

Apostel-Geschichte am II. Capitel.

1. Nun Tage nach der Himmelfahrt Christi war das Pfingst-Fest: 2. An

Deutliche Fragen.

1. Wenn war das Pfingst-Fest?
2. Was trug sich an diesem Feste zu?

Dem:

demselben ward der Heilige Geist über die
 Jünger Jesu ausgegossen. 3. Denn als ^{Ap. G. 2.}
 der Tag der Pfingsten erfüllet war, da ^{v. 1.}
 waren die zwölf Jünger einmüthig bey
 einander. 4. Und es geschah schnell ein ^{v. 2.}
 Brausen vom Himmel, als eines gewalti-
 gen Windes, und erfüllet das ganze Haus,
 da sie saßen. 5. Und man sahe an ihnen ^{v. 3.}
 die Zungen zertheilet, als wären sie feurig,
 6. Und der Heilige Geist sazte sich auf einen
 ieglichen unter ihnen. 7. Und sie wurden ^{v. 4.}
 alle voll des Heiligen Geistes, und fiengen
 an zu predigen mit andern Zungen, nach-
 dem ihnen der Geist gab auszusprechen.
 8. Es waren aber Jüden zu Jerusalem ^{v. 5.}
 wohnend, die waren gottsfürchtige Män-
 ner, aus allerley Volk, das unter dem
 Himmel ist. 9. Da nun diese Stimme ^{v. 6.}
 geschah, kam die Menge zusammen, und
 wurden verstüzt; 10. denn es hörte ein
 ieglicher, daß sie mit seiner Sprache rede-
 ten. 11. Sie entsakten sich aber alle, ver- ^{v. 7.}

3. Was machten die Jünger an diesem Feste?
4. Was trug sich in dem Hause zu, da sie waren?
5. Was war an den Aposteln zu sehen?
6. Was that der Heilige Geist?
7. Was wiederfuhr hierauf den Aposteln?
8. Was waren zu Jerusalem vor Leute?
9. Was trug sich mit diesen frommen Jüden zu?
10. Was hörten sie denn?
11. Was sagten sie darzu?

Ge

wun-

- wunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind diese nicht alle, die da reden, aus Galiläa? 12. Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geböhren sind? 13. Sie entsakten sich alle, und wurden irre, und sprachen unter einander: Was will daraus werden? 14. Die andern aber hatten ihren Spott, und sprachen: Sie sind voll süßes Weins. 12. Worüber verwunderten sie sich am meisten? 13. Wie sprachen sie unter einander? 14. Was urtheilten einige andre von der Sache?

Nützliche Lehren.

I. Wie der Heilige Geist über die Jünger ausgegossen ward, so waren sie einmüthig bey einander.

Also laßet uns auch gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig und freundlich seyn, damit der Geist des Friedens auch zu uns kommen möge.

II. Der Heilige Geist sagre sich auf die Jünger in der sichebaren Gestalt einer feurigen Zungen.

Das Feuer führet allezeit Licht und Wärme bey sich; und so erleuchtet der Heilige Geist den finstern Verstand mit seiner Wahrheit, und erwärmet die kaltgesinneten Herzen der Menschen mit seiner Liebe.

III. Als die Jünger Jesu voll heiligen Geistes waren, so sagten erliche, sie wären voll süßes Weines.

Daraus siehet man, wie die Wirkungen des Heiligen Geistes können gelästert werden, wenn man in schweren Fällen sich mit seinem Urtheile übereilet.

Gott.

Gottselige Gedanken.

Den Jüngern, die du hast, mein Jesu, selbst gelehret,
 Den selben hast du auch geschenkt den Heiligen Geist.
 Wohl an, ich habe dir auch fleißig zugehört,
 Wenn du mich durch dein Wort bisher hast unterweist:
 Ach schenke mir doch auch nunmehr den Geist der Liebe,
 Daß ich auch in der That, was ich gelernt übe!

Lateinisch.

*Discipulis Christi, in terris quos ipse docebat,
 Est quoque donatus Spiritus ille sacer.
 Mens mea, Christe, tibi patulas quoque præbuit aures,
 Tempa ubi doctrina persuadere tua.
 O utinam repleat mea pectora Spiritus item,
 Ut fructus etiam semina sancta ferant.*

Die 52. Historie.

Von Pauli Bekehrung.

Apostel-Geschichte VII. VIII. IX. Capitel.

1. **D**er erste Märtyrer nach Christi Him- Ap. 9. 6.
 melfahrt war der heilige Stepha- v. 3.
 nus. 2. Derselbe ward um des Zeugnis- Cap. 7.
 ses JESU willen zu Jerusalem gestein- v. 59.
 get. 3. Er war aber voll des Heiligen v. 55.
 Geistes, und sahe den Himmel offen, und
 JESUM stehen zur Rechten Gottes. 4. An Cap. 3.
 dem Tode dieses heiligen Mannes hatte v. 1.

Deutliche Fragen.

1. Wer war der erste Märtyrer nach Christi Him-
 melfahrt?
2. Warum ward dieser Stephanus gesteinigt?
3. Was sahe Stephanus noch vor seinem Ende?
4. Wer hatte denn Gefallen an Stephani Tode?

C c 2

niemand

niemand mehr Gefallen, als Saulus.
 phil 3. 5. Derselbe war ein Pharisaer, und ver-
 9. 5. 6. folgte die Christen, wo er wußte und konn-
 te. 6. Denn er zerstörte die Gemeine, gieng
 Ap 8. 3. hin und her in die Häuser, und zog hervor
 Mann und Weib, und überantwortet sie
 Cap 9. ins Gefängniß. 7. Insonderheit schnaub-
 9. 1. te Saulus mit Dräuen und Morden wi-
 9. 2. der die Jünger des HErrn. 8. Und gieng
 hin zum Hohen-Priester, und bat ihn um
 Briefe gen Damascen an die Schulen,
 9. auf daß, so er etliche dieses Weges fän-
 9. 3. de, Männer und Weiber, er sie gebunden
 führte gen Jerusalem. 10. Da er nun auf
 dem Wege war, und nahe bey Damascen
 kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom
 9. 4. Himmel. 11. Und er fiel auf die Erden,
 und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm;
 Saul, Saul, was verfolgest du mich?
 9. 5. 12. Er aber sprach: HErr, wer bist du?

5. Was war dieser Saulus vor ein Mann?
6. Was that dieser Saulus?
7. Wie bezeugte sich Saulus insonderheit gegen die Apo-
stel?
8. Was bat er sich bey den Hohen-Priestern aus?
9. Worzu sollten ihm die Briefe dienen?
10. Was begegnete diesem Saulo auf dem Wege nach
Damascen?
11. Was hörte Saulus vor eine Stimme?
12. Was sagte Saulus?

13. Der

13. Der HErr sprach: Ich bin JEsus, den du verfolgest, es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu lecken. 14. Und Saulus sprach mit Zittern und Zagen: HErr, was wilt du, daß ich thun soll? 15. Der HErr sprach zu ihm: Stehe auf? und gehe in die Stadt, da wird man dir sagen, was du thun solt. 16. Die Männer aber, die seine Gefährten waren, stunden und waren erstarrt. 17. Denn sie hörten eine Stimme, und sahen niemand. 18. Saulus aber richtete sich auf von der Erden, und als er seine Augen aufthät, sah er niemand. 19. Sie nahmen ihn aber bey der Hand, und führten ihn gen Damascen. 20. Und er war drey Tage nicht sehend, und aß nicht, und trank nicht. 21. Es war aber ein Jünger zu Damascen, mit Namen Ananias, 22. zu dem sprach der HErr im Gesichte: Anania? 23. Und er

13. Was bekam er zur Antwort?
14. Was sagte Saulus zu JEsu?
15. Was gab ihm JEsus vor eine Antwort?
16. Was sagten seine Gefährten darzu?
17. Warum waren die Gefährten so erstarrt?
18. Wie befand sich denn Saulus nach dieser Erscheinung?
19. Was machten die Gefährten mit ihm?
20. Wie befand er sich denn zu Damascen?
21. Was war denn zu Damascen vor ein Jünger?
22. Was hatte Ananias vor ein Gesicht?
23. Was gab Ananias zur Antwort?

Ec 3

sprach:

- Ap. G. 9 sprach: Sie bin ich HErr. 24. Der HErr
 v. 11. sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die
 Gasse, die da heist die richtige, 25. und fra-
 ge in dem Hause Juda nach Saulo, mit
 Namen von Tarsen; denn siehe, er be-
 tet, 26. und hat gesehen im Gesichte einen
 v. 12. Mann mit Namen Ananias, zu ihm hin-
 ein kommen, und die Hand auf ihn legen,
 v. 13. daß er wieder sehend werde. 27. Anani-
 as aber antwortete: HErr, ich habe von
 vielen gehöret von diesem Manne, wie viel
 v. 14. Übels er den Heiligen gethan hat zu Jeru-
 salem, 28. und er hat allhie Macht von den
 Hohen-Priestern, zu binden alle, die dei-
 v. 15. nen Namen anrufen. 29. Der HErr
 aber sprach zu ihm: Gehe hin, denn dieser
 ist mir ein auserwählter Rüst-Zeug.
 v. 17. 30. Und Ananias gieng hin, und kam in
 das Haus, und legte die Hände auf ihn,
 und sprach: 31. Lieber Bruder Saul, der
 HErr hat mich gesandt, der dir erschienen
 24. Was befohl der HErr diesem Anania?
 25. Nach wem solte Ananias fragen?
 26. Was hatte denn Saulus unterdessen im Gesichte
 gesehen?
 27. Was hatte Ananias darwider einzuwenden?
 28. Was hatte Saulus vor eine Vollmacht bey sich?
 29. Was sagte der HErr Jesus dargegen?
 30. Was that hierauf Ananias?
 31. Was sagte Ananias, wie er zu Saulo kam?

ist

ist auf dem Wege, da du herkamst, 32. daß du wieder sehend, und mit dem Heiligen Geist erfüllet werdest. 33. Und alsobald ^{Ap. 9. v. 18.} fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und ward wieder sehend. 34. Damit stund ^{s. 197} er auf, und ließ sich täuffen, und nahm Speise zu sich, und stärkte sich. 35. Dieser ^{Cap. 13. v. 9.} Saulus ward darauf ein grosser Apostel des HERRN, und ward Paulus genannt.

32. Was brachte er Saulo vor eine gute Botschaft?
33. Was trug sich mit Saulo zu?
34. Was that Saulus hierauf?
35. Wie lieffes endlich mit diesem Saulo ab?

Nützliche Lehren.

I. Aus dem schnaubenden Saulo ward ein sanftermüthiger Paulus.

Da siehet man, wie Gott das steinerne Herz aus einem Menschen heraus nehmen, und ihm davor ein fleischern Herz geben kan.

II. Wie Saulus die Stimme des HERRN Jesu hörte, so sprach er gleich: HERR, was wilt du, daß ich thun soll?

Wenn wir auch merken, daß Gott an unsern Seelen arbeitet, so lasset uns doch auch dem Willen Gottes mit Gehorsam und Demuth unterwerffen.

III. Den Apostel Paulum hat Gott durch eine ausserordentliche Erscheinung bekehret.

Wir andre dürffen auf dergleichen nicht warten, sondern wir haben Mosen und die Propheten, die dürffen wir nur hören.

Gottselige Gedanken.

Saul, was verfolgst du mich? so hör ich Jesum sprechen:
 Und Jesus war doch nicht auf Erden mehr zu sehn:
 So geh's, wenn man sich will an Christi Diener rächen,
 So nimmt er solches auf, als wär es ihm geschehn.
 O nein! Wen Jesus wird an seine Stelle setzen,
 Den will ich aller Ehr und Liebe würdig schätzen.

Lateinisch.

*Christus dicebat: Saul! Saul! quid persequeris me?
 Et tamen in terris nullibi Christus erat.
 Nimirum Christi quæ sit injuria membris,
 Non aliter fert, quam si sibi facta foret.
 Absit! nam Christo qui dignus munere sacro,
 Est quoque jure suo dignus amore meo.*



Register



Register

über die zwey und funffzig

Biblischen Historien

aus dem

Alten Testamente.

Die 1. Historie	
Von dem Werke der Schöpfung	pag. 1
Die 2. Historie.	
Von der Schöpfung des Menschen	3
Die 3. Historie.	
Von dem Stande der Unschuld im Paradiese	6
Die 4. Historie.	
Von dem Sünden-Fall der ersten Eltern	9
Die 5. Historie.	
Wie Cain seinen Bruder Abel erschlagen hat	13
Die 6. Historie.	
Von der Sündfluth	16
Die 7. Historie.	
Vom Thurm zu Babel	20
Die 8. Historie.	
Von Abraham und Sarah	22
Die 9. Historie.	
Von Sodom und Gomorra	26
Ec 5	Die

Register.

Die 10. Historie.	
Von Isaacs Opfferung	pag. 30
Die 11. Historie.	
Von Isaacs Vermählung	33
Die 12. Historie.	
Wie Isaac seine Kinder gesegnet hat.	36
Die 13. Historie.	
Von der Himmels-Leiter im Traume	42
Die 14. Historie.	
Von Jacobs gedoppelter Heyrath	45
Die 15. Historie.	
Wie Jacob mit Gott gerungen hat	49
Die 16. Historie.	
Wie Joseph von seinen Brüdern verkauffet worden	53
Die 17. Historie.	
Wie Joseph wegen seiner Keuschheit ins Gefängniß Kommen ist	58
Die 18. Historie.	
Wie Joseph aus dem Gefängniß erlöset worden	62
Die 19. Historie.	
Wie Josephs Brüder zur Zeit der Theurung nach Egypten gereiset sind	67
Die 20. Historie.	
Wie sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen gegeben hat	72
Die 21. Historie.	
Von der Egyptischen Dienstbarkeit	78
Die 22. Historie.	
Wie Pharaos sein Herz verstocket hat	82
Die 23. Historie.	
Wie Moses die Kinder Israel aus Egypten geführet hat	88
Die	

Register.

	Die 24. Historie.	
Wie Gott die Kinder Israel durch die Wüsten in das ge-		
lobte Land geführt hat	pag. 93	
	Die 25. Historie.	
Wie Gott die heiligen zehn Gebote auf dem Berge Sinai		
gegeben hat	98	
	Die 26. Historie.	
Von Simson	104	
	Die 27. Historie.	
Von dem Propheten Samuel	111	
	Die 28. Historie.	
Von dem Priester Eli	114	
	Die 29. Historie.	
Von dem Könige Saul	119	
	Die 30. Historie.	
Von dem Riesen Goliath	124	
	Die 31. Historie.	
Von dem verfolgten David	128	
	Die 32. Historie.	
Von der Bathseba	133	
	Die 33. Historie.	
Von Absalom	138	
	Die 34. Historie.	
Von der Pestilenz zu Davids Zeiten	144	
	Die 35. Historie.	
Vom Könige Salomo	146	
	Die 36. Historie.	
Von den Baals-Pfaffen	151	
	Die 37. Historie.	
Von Naboths Weinberge	156	
	Die 38. Historie.	
Von Eliä Himmelfahrt	160	
	Die 39. Historie.	
Vom Del-Krüge der Wittwen	165	
	Die	

Register.

Die 40. Historie.	
Von der Babylonischen Gefängniß	pag. 167
Die 41. Historie.	
Von der Esther	171
Die 42. Historie.	
Von Haman	176
Die 43. Historie.	
Von Hiob	183
Die 44. Historie.	
Von den drey Männern im Feuer-Ofen	189
Die 45. Historie.	
Von Daniel in der Löwen-Grube	192
Die 46. Historie.	
Von der Stadt Ninive	199
Die 47. Historie.	
Von der Judith	204
Die 48. Historie.	
Von dem Unglücke des alten Tobia	210
Die 49. Historie.	
Von der Reise des jungen Tobia	214
Die 50. Historie.	
Von der Vermählung des jungen Tobia	220
Die 51. Historie.	
Von der Wiederkunfft des jungen Tobia	225
Die 52. Historie.	
Von der keuschen Susanna	230

Register

Register

über die zwey und funffzig

Biblischen Historien

aus dem

Neuen Testamente.

Die 1. Historie.

Vom Priester Zacharia

pag. 237

Die 2. Historie.

Von der Verkündigung Mariä

239

Die 3. Historie.

Von der Heimsuchung Mariä

242

Die 4. Historie.

Von Joseph und Maria

245

Die 5. Historie.

Von der Geburt Johannis des Täuffers

248

Die 6. Historie.

Von der Geburt Christi

251

Die 7. Historie.

Von den Hirten zu Bethlehem

253

Die 8. Historie.

Von der Beschneidung Christi

256

Die 9. Historie.

Von der Reinigung Mariä

258

Die 10. Historie.

Von der Erscheinung Christi, welche den Weisen vom
Morgenlande geschehen ist

260

Die

Register.

Die 11. Historie.	
Von der Flucht Jesu nach Egypten, und von den Kindern zu Bethlehem	pag. 264
Die 12. Historie.	
Wie Jesus im zwölfften Jahre ist verlohren und wieder gefunden worden	267
Die 13. Historie.	
Wie Johannes der Täufer sein Amt angetreten hat	270
Die 14. Historie.	
Wie Jesus ist getauffet worden	273
Die 15. Historie.	
Wie Jesus ist vom Teufel versucht worden	276
Die 16. Historie.	
Von der Samariterin	279
Die 17. Historie.	
Vom Hauptmanne zu Capernaum	282
Die 18. Historie.	
Vom Teiche Bethesda	284
Die 19. Historie.	
Von der Wittwe zu Nain	287
Die 20. Historie.	
Vom viererley Acker	289
Die 21. Historie.	
Von den Gergesenern	292
Die 22. Historie.	
Von dem Manne mit der verdorrten Hand	295
Die 23. Historie.	
Vom Unkraut unter dem Weizen	298
Die	

Register.

	Die 24. Historie.	
264	Von der Enthauptung Johannis.	pag. 301
	Die 25. Historie.	
267	Wie Iesus fünf tausend Mann gespeiset hat	304
	Die 26. Historie.	
270	Wie Petrus auf dem Meere gegangen ist	308
	Die 27. Historie.	
273	Von dem Cananäischen Weibe	311
	Die 28. Historie.	
	Von der Verkürung Christi auf dem Berge Thabor	313
276	Die 29. Historie.	
	Von dem Mondsüchtigen	316
279	Die 30. Historie.	
	Von dem Blindgebohrnen	319
282	Die 31. Historie.	
	Von Martha und Maria	323
284	Die 32. Historie.	
	Vom verlohrenen Sohne	325
287	Die 33. Historie.	
	Vom reichen Manne	329
289	Die 34. Historie.	
	Wie Iesus die Kleinen Kinder gesegnet hat	333
292	Die 35. Historie.	
	Von Zachao auf dem Maulbeer-Baume	335
295	Die 36. Historie.	
298	Wie Iesus Lazarum von den Todten auferwecket hat	337
Die		Die

Register.

Die 37. Historie.	
Von dem verfluchten Feigen-Baume	pag. 343
Die 38. Historie.	
Vom Gottes-Kasten zu Jerusalem	345
Die 39. Historie.	
Von den zehen Jungfrauen	347
Die 40. Historie.	
Vom jüngsten Gericht	350
Die 41. Historie.	
Vom Advent oder Einzuge Christi zu Jerusalem	355
Die 42. Historie.	
Von der Einsetzung des Abendmahls	358
Die 43. Historie.	
Von Juda dem Verräther	361
Die 44. Historie.	
Von der Verleugnung Petri	367
Die 45. Historie.	
Wie Jesus verurtheilet worden	371
Die 46. Historie.	
Vom Leiden und Sterben Jesu Christi	377
Die 47. Historie.	
Von dem Begräbniß des Herrn Jesu	383
Die 48. Historie.	
Von der Auferstehung Jesu Christi	387
Die 49. Historie.	
Von den zwölf Aposteln	393
Die 50. Historie.	
Von der Himmelfahrt Christi	398
Die 51. Historie.	
Von der Sendung des Heiligen Geistes	400
Die 52. Historie.	
Von Pauli Befehrung	403

343

345

347

350

355

358

361

367

371

377

383

287

2022

...

天... 17 17 17 17

Pennsylvania

Parrell

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or date, in brown ink.

Handwritten text in the middle of the page, consisting of several lines of cursive script in brown ink. The text is somewhat faded and difficult to decipher.

Handwritten text at the bottom of the page, including a large, stylized initial or signature in brown ink.

178 L. 8

8
8

8

